



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

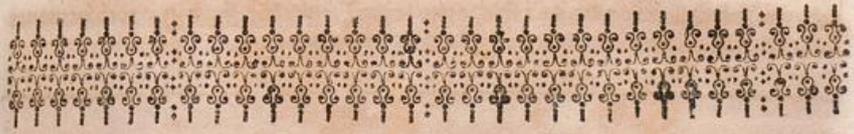
Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der vierte Theil. Von etlichen gemeinen Anleitungen und andächtigen
Vbungen/ die zwölf Monat im Jahr betreffend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)



Der Vierte Theil.

Von etlichen gemeinen Anleitungen / und andächtigen Übungen
die zwölf Monat im Jahr in gemein betreffend.

Vorrede.

As ich in diesem vierten Theil handte / ist weit ein anders / als das / was ich in den dreyen vorige vorgetragen. Im ersten Theil hab ich von sechs gemeinen Anleitungen mit Mittel gehandelt alles so wohl den Tag als die Wochen / und den Monat durch / recht / wohl / und nützlich zu verrichten. Im andern Theil hab ich besondere Anleitungen und Übungen gegeben alle und jedwedere Werck / welche man gemeinlich alle Tag vom Morgen bis auff den Abend zu verrichten hat / wohl und nützlich zu thun. Im dritten Theil hab ich insonderheit für einen jedwedern Tag in der Wochen eine gemeine Anleitung gegeben / und einem jedwedern Tag seine gewisse Übung fürgeschrieben: Item wie man sich in den Sachen zu üben oder zu verhalten / welche nur einmahl in der Wochen vorfallen. In diesem vierten Theil sag ich nit was an einem jedwedern Tag des Monats zu thun; (dan das wird im andern Buch geschehen) sondern allein gib ich Anleitung / und eine Weiß / wie man sich in etlichen gewissen Sachen / welche nit alle Tag noch alle Wochen; sondern alle Monat zu widerholen; als will ich sie allhie zusammen einmahl für alle mahl vorhalten.

Erstlich wie man im Anfang eines jedwedern Monats einen gewissen auß den h. h. Außersüchtten Gottes ihm selbstem zum Schützheiligen / oder Patron außersüchtten soll. 2. Wie man sich befeissen soll alle Monat ein gewisses Laster oder Unvollkommenheit an ihm selbstem zu vertilgen. 3. Wie man sich gleicher Weiß bearbeiten soll eine oder die andere Tugend oder Vollkommenheit zu erlangen. 4. Wie man im Anfang eines jedwedern Monats durch eine Monatliche Erforschung seines Gewissens eine innerliche geistliche Erneuerung und Erforschung des Geists anstellen soll. 5. Alle Monat einen gewissen Tag zu nehmen / und sich am selbigen auff das genaueste zum Tode zu bereiten / damit man niemahl vñ selbigen unversehens

uffren

I.

II

Das Erste Capitel.

Von der Wahl eines Schütz-Heiligen oder Patron im Anfang
eines jedwedern Monats zu erwählen.

Der 1. Artikel.

Warumb daß man alle Monat
einen Schütz-Heiligen oder Pa-
tron ihm selbstem er-
wähle?

Die löbliche Gewohnheit im Anfang ei-
nes jedwedern Monats ihm selbstem
einen gewissen Heiligen / auf denen welche
die Christliche Kirch in einem jedwedern
Monat zu verehren pflegt / zu erwählen / und
für einen Schützheiligen denselben Monat
durch anzunehmen / ist nichts neues / oder
erst erfundenes Ding / dieweil solches nit al-
lein jetziger Zeit / sondern auch vormahl in
vielen / so wohl geistlichen als weltlichen Ver-
samblungen im Brauch gewesen / und
mercklichen Nutz geschaffet. Der S. Fran-
ciscus Dorgia / da er noch Herzog in Gan-
dien / und weltlich war / hatte im Brauch /
daß er alle Monat mit grosser Andacht ei-
nem jedwedern auf seinem Hausgesind ei-
nen gewissen Heiligen auftheilte. Welchen
Gebrauch unsere Gesellschaft so wohl in ih-
ren Häusern / als auch in den Bruderschaft-
ten der Mutter Gottes angenommen und
zu halten pflegt.

Das Ziel und End / zu welchem diß ange-
sehen: item der Nutz / welchen ich dir darauf
wünsche / ist / daß du dir etliche besondere Hei-

ligen im Himmel zu Freunden machest. Daß
du mit den Auserwählten Gottes in
Himmel allhie auff Erden eine geistliche
mein und Freundschaft anfängest: dar-
ich wohl darauff gehe / daß du alle Heiligen
an ihrem Tag / an welchem sie zu Ehren
gestellt werden / (wie im 2. Buch soll ge-
werden) verehrest: so sehe ich doch gern / daß
du in einem jedwedern Monat einen be-
deren zu deinem Schützerin oder Patron
denselben Monat durch auserwählen
test / danit daß / gleich wie dir von Gottes
H. Engel von deiner Geburt an / bis zu
deinem Todt zu deine Schütz und Schutz
gegeben: also auch einen Auserwählten
tes zum Schützerin habest / welche dich
besonderem Fleiß / vom Anfang bis zum
End desselbigen bewahre / und deiner Schutz
trage. Und gleich wie du von deinem Schutz
Engel einen besondern Beystand in deinem
Sterbstündlein verhoffest: also kannst du
nit wenigere oder geringere Hoffnung haben
auff den Heiligen / welchen du in dem Mo-
nat / in welchem du sterben solst / wirst er-
let haben. Diß Mittel sollstu mit Fleiß
brauchen / und dir selbstem zu nutz machest.

Der 2. Artikel.

Was man für eine besondere Andacht zu gemeltem Schützheiligen haben / und auff was Weiß man ihn verehren soll?

Ziese Verehrung geschieht auff sieben-
 Erley Weiß. Erstlich/wan du gemelten
 Heiligen auß der Hand oder dem Mund ei-
 nes Priesters oder deines Obern dergestalt
 annimbst/ als wan er dir von Gott selbst
 gegeben würde; und als wan du hören thät-
 est/wie dich Gott demselben befehle / und zu
 verwahren übergebe; gleich wie er dich dei-
 nem Engel befohlen: Psal. 90. oder auch als
 wan Gott zu ihm sagte: Custodi virum
 hunc. Bewahre mir diesen Menschen. 3. Re-
 gum 20. Hastu aber keine Gelegenheit ge-
 melter Gestalt einen Heiligen an zu nehmen/
 so erwöhle dir denselben folgender Gestalt/
 schreib 3. 4. 5. oder mehr Nahmen der Heili-
 gen auff unterschiedliche Zettelen/ thue die-
 selbe in deinen Huth/ ziehe einen nach einem
 tuzigen Gebett durch das loß her auß / und
 nimb denselben für deinen Schützheiligen
 an. Oder aber nimb einen nach dem andern/
 wie sie der Ordnung nach im Calender ge-
 funden werden. Also wirstu nach etlichen
 Jahren alle mit einander zu Schützheiligen
 bekommen.

Zum 2. So sollstu ihm im Anfang des
 Monats dein ganz Hertz vertrenlich eröffe-
 nen deine Nothtuß vorhalten/ deine Ge-
 schafften anbefehlen/ und von ihm begehren/
 daß du durch seine Fürbitt das Laster oder
 die Unvollkommenheit/welche du dir fürge-
 nommen auß zu reuten/überwinden; und die
 Tugend / so du willens diesen Monat durch
 zu erlangen/an dich bringen mögest.

R. P. Saffren 2. Buid.

Zum 3. Mache mit gemeltem Heiligen
 gleichsam eine Verbundnus/ gleich wie man
 mit seinem Schützengel thun solle / wie ich
 anderswo lehre. Begehre etwas von ihm/
 und laß dir gefallen/daß er etwas an dich be-
 gehre. Begehre von ihm fürs erste/ daß er nie
 seine Augen von dir wenden wölle: Firma
 super me oculos tuos Psal. 31. Fürs 2. Daß
 er dich diesen Monat durch als sein eigen/
 und als ein Gnaden-Kind Gottes/ welches
 mit dem köstlichen Blut Christi erkaufft/lie-
 ben wölle/und für einen solchen halte/als der
 heut oder morgen mit ihm der himlischen
 Freuden zu genieffen begehret. Fürs 3. Daß
 er dergestalt über dich sorge / damit er alles
 von dir abwende / was dir an Leib und an
 der Seel schädlich seyn kan; und alles ver-
 schaffe was dich in einem und im anderen be-
 fürderen möge. Für das vierte/ daß er dich/
 wosfern du etwan in eine Sünd fallen sol-
 test / dessen gleich innerlich in deinem Hergen
 ermahnen wölle/ und keine Ruh lassen/ biß
 du dieselbe berewet/ gebessert/ und wider mit
 Gott versöhnet; damit du/(wosfern diß et-
 wan dein letzter Monat seyn solte) mit etwan
 in einer Todesünd vom Todt ertappet wer-
 dest / sondern eines seligen Todt sterbest.
 Wan er dir diese 4. Stück verwilliget / so
 kanstu wohl vermuthen/ daß er auch etwas
 an dich begehre. Erstlich daß du/gleich wie er
 seine Augen nit von dir wendet / dich auch
 gegen ihn gar ehrerbietig haltest / und nichts
 böses gedenekest/redest/oder auch thust: dan
 dieweil er heilig/ in himlischer Freud/ ein ge-
 heimer Freund Gottes/ und sich gegen dich
 als ein Vatter verhältet/ warumb woltestu
 ihm keine Ehr erzeigen? Zum 2. Daß du/ die-
 weil er über dich so fleißig sorget / auch eine
 wahre Andacht zu ihm habest / und ihn als
 deinen Vatter/deinen Begleitman/deinen
 Arzt liebest und gehorsamest. Zum 3. Daß
 du ein Vertrauen und Zuversicht auff ihn

17

ha

uffren
 I.
 II

habest/bey ihm Hülf suchest / ihm deine Geschafften anbeflehest. Und dich erinnerst/wie daß die Auserwöhlten im Himmel alles sehen und wissen was zu ihrem Stand gehöret / wie du ihm den Monat durch zusehest/ daß er umb alle deine Sachen wisse / daß er die Lieb/und den Willen habe dir zu helfen/ und daß er viel bey Gott vermöge. Zum 4. Daß du ihm durch dein frommes Leben und Gutthaten/diesen Monat durch / seine Seligkeit und Glory vermehrest / zur Dankbarkeit/daß er über dich sorget: dan ein kluges und verständiges Kind ist seinem Vater eine Ehr. Wan sich die Engel im Himmel über einen Sünder/se sich bekehret / erfreuen/ warumb sollen sich dan nit auch die andere Auserwöhlten/und insonderheit die Schützengel erfreuen? Item wan sich solche Freud in Befehung eines Sünders under den Engelen und Heiligen erhebt/ warumb nicht auch wan ein frommer Christ in seiner Frommheit verharret / und täglich in der Liebe/und im Dienst Gottes zunimbt?

Zum 4. So sollstu ihn den ganzen Monat durch alle Tag dreymahl verehren; des Morgens/ Mittags/ und Abends/ sprich wan du kanst den Vorsang / und das Gebett / welches die Kirch von ihm zu betten pflegt.

Zum 5. So sollstu alle Dinstag im selbigen Monat/ an welchem du deinen Schützengel zu verehren pflegest / wie im 2. Theil am 3. Cap. gelehret/ auch deinen Schütz-Heiligen verehren/ offer an ihn gedencken/ und dergleichen mehr.

Zum 6. Am Tag / an welchem die Kirch Gottes sein Fest haltet/ sollstu ihm etwas besunders zu Ehren thun. Als ihn offer und cyffriger anrufen; deine Nothdurfft abemahl vortragen; das H. Sacrament genießen/ wofern es die Gelegenheit gibt/ ihm seinen himlischen Freuden Glück wünschen und mit ihm erfreuen Dem ewigen Götter deinem Opffer und andern Gebetter für die Wohlthat / so er ihm erwiesen / danken. Sein Leben lesen/wofern du solches nicht im Anfang des Monats gethan: dan daß es sehr nützlich / insonderheit wan man auf die Sachen sehen thut / welche können nachfolget werden. Und in Sachen/ welche Verwunderung werth/Gott ernstlich danket.

Zum 7. So sollstu dich am End des Monats / oder wan du einen andern Monats auf dem folgenden Monat erwöhltest/ folgenden Gestalt gegen ihm verhalten. 1. Bedanke dich gegen ihm / daß er so stündlich dich den ganzen Monat lang gesorget. 2. Bitt ihn umb Verzeihung / daß du die Gunst und Sorg nit besser zu Nutz gemacht hast; und daß du ihm seine Ehr / welche von dir im Himmel hätte haben können größer gemacht hast. 3. Bitt ihn daß er die Erkantnus/welche er von dir hat/gemessen Mitleyden mit dir haben wölle / und in Gott erlangen/ daß du von allem Uebel befreyet werden. Endlich / daß er in der Stund deines Todes beystehen wölle und helfen / daß du mit ihm Gott in all ewigkeit loben und preisen mögest.

Das 11. Capitel.

Nützliche Anleitungen wie man sich befeissen soll alle Monat eine Unvollkommenheit oder Mangel zu bestreiten und aufzureuten.

Siderschiedliche geistliche Bücher / und fast alle geistliche Väter reden von dieser Sach. Allhie will ich mehr nie sagen / als worauff dieser Streit gegründet / und von der Weiß so man hierin halten soll.

Der 1. Artikel.

Woruff dieser geistliche Streit wider eine besondere Unvollkommenheit oder Laster gegründet sey?

Dieser Streit / oder diß Fürnehmen / welches ihm ein frommer Christ macht eins oder das andere Laster insonderheit zu bestreiten und zu vertilgen / ist auff drey Ursachen gegründet.

Die erste ist: Daß gleich wie die Naturen / oder natürliche Beschaffenheit der Menschen / wie auch ihre Angesichter und ein ander gar unterschieden / und ungleich seynd: also seynd auch ihre Neigungen / Anmuthungen / Begierden und Bewegungen ihrer Herzen sehr ungleich und unterschieden. Item / gleich wie die Kirch Gottes von einem jedwederen Außgewählten zu singen pflegt: Non est inventus similis illi, &c. Seines gleichens ist nie gewesen / und daß nie keiner das Gefäß Gottes so fleißig gehalten habe: Also wird sich befinden / (wan sich ein je-

der wohl durchgründen und erforschen will) daß keiner sey welcher mit eine oder die andere Unvollkommenheit an ihm habe; dan einer ist zur Hoffart / der ander zum Zorn geneiget; der eine zur Lieb / der ander zum Haß; einer suchet Reichthumb und grosses Gut / der ander die viehische Wollusten und Kurzweils / und gleich wie die Naturkündiger oder Philosophi sagen / daß in einem jedwedern Element eine Qualitat / wie sie es nennen / überhand habe; als in dem Feur die Hitze; in der Luft die Feuchtigkeit; in dem Wasser die Kälte; in der Erd die Truckene: und das weiter / ihrer Meynung gemäß / ein jedweder Leib / so auß den vier Elementen gemacht / eins habe / das in ihm überhand habe: also beünden sich auch in der Seelen der Menschen so viel und unterschiedliche Neigungen und Anmuthungen / welche andern vorgehen / so viel oder unterschiedlich als die Seelen selbst seynd. Dieses hat der allmächtige Gott fürnehmlich auß dreyen Ursachen also verordnet: Die erste ist / damit ein jedweder sich zu verdamigen und zu schämen habe / und wohl sagen könne: Ego vir videns paupertatem meam. Threnor. 3.

yy 2

Ich

Ich bin ein elender Mensch / und sehe wohl meine Gebrächlichkeit; und solgends sich keinem vorziehen / oder niemand verachten könne: dan wan man einen Mangel oder Unvollkommenheit an einem andern sihet / so man ihn selbst mit findet / und darauß Ursach nimbt den andern zu verachten/oder sich ihm vor zu ziehen; als dan / (wofern einer seine Augen auff sich selbst schlagen will) wird er einen Mangel an ihm selbst spühren / welchen der ander nit hat / oder zum wenigsten nicht so sehr damit behaffet sey / als er. Der offene Sünder / von welchem das Evangelium redt / hätte warhafftig große Sünden / so der Phariseer nit hätte; hergegen aber war der Phariseer hoffärtig / von welcher Sünd der Publican frey war. Die andere Ursach ist / damit einer des andern Mangel und Unvollkommenheit übertrage / wie der H. Paulus sagt ad Galat. 6. Und also beyde das Gefäß Jesu Christi erfüllen: dan gleich wie Gott mit einem jedwedern Erdreich gleiche Krafft gegeben hat als les fürzubringen; und gleich wie wir sehen / daß die Göttliche Fürsichtigkeit eine Landtschafft überflüssig mit Früchten versehen / ohne Weingewächs; und ein ander mit Wein ohne Früchten: damit also eine Landtschafft gezwungen würde der andern bey zu stehen / nachdem es die Nothturfft eines jedwedern erfordern thut: also hat er auch zugelassen / daß unterschiedliche Unvollkommenheiten bey den Vollkommenheiten wären: damit ein jeder seinen Nächsten in der Liebe und Gedult übertragen thäte. Daß der Hoffertige nemblich den Zörnigen / und der Zörnige den Hoffärtigen zu gedulden hätte. Zum 3. Damit alle miteinander stäts zu thun / und wider ihre Unvollkommenheiten zu streiten hätten / und durch den Müßiggang nicht in andere Sünd gerathen thäten. Also verblieben unterschiedliche Bölcker mitten under

den Juden / damit sie denselben zu thun ben / und ihren Müßiggang veränderen. Die andere Ursach / war umb man sich zu verstehen soll ein oder das andere Laster zu reuten ist / damit wir dem Anschlag dem List des Sathans vorkomme. Das gleich wie der Feind / welcher ein Ein einzunehmen begehret / wahrnimbt / wech Statt am schwächsten / und die Mauer am bawfälligsten / damit er sie am schwachen Orth innehaben möge: Also thut der List Sathan / wan er eine Seel in dem Verderben bringen will / so mercket er mit sich auff was sie für böse Anmüthungen hat / und zu welchem Laster sie am allermeist geneigt sey / dan durch dieselbe er sie zu Verderben bringt: und gleich wie der gute Gott / wan er den Menschen mit seiner Gnaden / sie sey wie sie wolle / vorkommet / ihren Verstand erleuchtet / und seine Anmüthungen also mit dem Willen maßiget / oder mit der Freyheit und Neigung des Menschens also bequämet / vergleicht / und gleichsam in einander stimmt / daß er die Gnaden mit weigere / sondern gütlich bereit / ohne einigen Zwang / auß lauter Freyheit darin verwillige und annehme / wie der H. Augustinus lehret / da er sagt / tract. 1. Joannem. Deus ita hominem vocat / quom congruere novit / ut vocantem non resistat. Gott ruffet dem Menschen wie er ist / quom zu seyn vermerket; dergestalt / daß dem Ruffendem sich nit widersetze. Darin wird beruffen / oder gemelte Gnaden werden ihm auff eine bequäme Weis durch natürliche Neigungen seiner Seelen gegeben. Gleich wie man ein Schaaß / oder andere Thier mit einem grünen Zweng / und ein Kind mit Nüssen oder Apffel zu pflegen pfleget. Wie nun Gott thut / sag ich / thut hergegen auch der böse Geist / wann er eine Seel durch seine Versuchung /

Eingebung in das Verderben ziehen wil. Er
 schet an / worzu sie am meisten geneiget ist/
 und nach derselben pflegt er sie an zu sechten.
 Also lehret der heilige Gregorius in der Auf-
 legung der Wort des heiligen Job : Per
 quam viam dividitur altus. Weistu auff
 was Weiß die Hitz zertheilet werde?
 Da er also sagt : Unser geschwornen Seynd
 schet erstlich an / wo zu ein jeder natürlicher
 Weiß geneiget sey / und worauff seine Sinn
 gehen / und nach demselbigen pflegt er sie an-
 zu sechten. Dan die Lustigen und Frey-
 digen reiset er an zu viehischen geilen Gelü-
 sten und Unkeuschheit ; die Trarwigen zur
 Uneinigheit / Hafs / Meyd ; die Gorchsamnen
 zur Furcht ; die Hoffärtigen zu hohen Ehren
 und Kempfern.

Der dritte Grund oder Ursach / warumb
 einer den Monat durch ein besonder Laster
 bestreiten und aufreuten soll / ist / damit eine
 Seel / gleich wie ein verständiger Haupt-
 man / welcher eine Statt so belagert ist / zu
 verthätigen hat / und die Verther / an welchen
 sie am schwächsten / mit starker Wacht und
 mehr Soldaten besetzt / auff allerley Weiß
 besetztiget / und ein sonderliches Aufsehen
 dajelbst hat / damit eine Seel / sag ich / wel-
 che die Festung ihres Herzens / so statts von
 dem bösen Seynd bestritten wird / zu verwah-
 ren hat / und wil das niemand darin herrschen
 soll als allein Gott / einen besondern Fleiß
 und Sorg anwende / ihre böse Neigungen
 und die unmaßige Bewegungen ihres Her-
 zens zu überwinden und zu bessern. Dan
 durch dieselbe sie der böse Seynd zu überwäl-
 tigen und er siehet ; gleich wie er die Eva zum
 Fall des Adams brachte / und die Philis-
 teer die Dalilam / den Samson zu verder-
 ben. Eine solche Seel weiß gar wohl / das
 wan sie ihre fürnehmste böse Neigung u-
 bewunden hat / und under die Fuß gebracht /

mit den andern wenig Streits haben wer-
 de / und wohl mit dem David sagen könne:
 Si mei non fuerint dominati Wan sie
 ber mich mit meyster seyn wird / als dan
 werde ich unbefleckt seyn. Cassianus
 erzehlet / das diejenigen / welche vorzeiten in
 Gegenwart der Käysern mit den wilden
 Thieren stritten / erstlich mit den allerwidde-
 sten und grausambsten zu streiten anset-
 zen ; dan sie waren der Meynung / das wan
 sie dieselbige under sich gebracht / mit den an-
 dern desto weniger Arbeit / und Streit ha-
 ben würden. Eben also sollen ihm thun die
 jenige / oder die Seel / welche mit ihren La-
 stern zu streiten haben. Sie sollen anfänglich
 das Laster angreifen / welches ihnen am mei-
 sten zu thun gibt : dan wan sie solches über-
 wunden / so werden sie den Frieden in ihren
 Herzen haben. Als der König auß Syrien
 wider den König in Israel stritte / that er sei-
 nen Soldaten verbieten / das sie niemand be-
 schädigen / sondern die Person des Königs
 selbst suchen sollten : dieweil er wohl wisse /
 das wan der König selbst umgebracht /
 oder gefangen / das ganze Volk sich erge-
 ben / oder darvon fliehen würde / wie gescha-
 he ; dan so bald der König Achab mit einem
 Pfeil tödlich verlest / erlangte der König
 auß Syrien den Sieg. Item als David
 wider die Philisteer stritte / und den fürnem-
 sten under ihnen den Goliath erlegte / und sein
 Haupt darvon tragen thate / siengen die an-
 dere an sich zu verlihren / und darvon zu lauf-
 fen. Wan eine fromme Seel in kurzer Zeit
 von ihren bösen Neigungen erledigt zu
 seyn / und über ihre unordentliche Bewe-
 gungen des Herzens zu herrschen begehret /
 als dan muß sie sich beflissen ihre fürnem-
 ste böse Anmüthung oder Neigung zu u-
 berwinden : wofern sie solches nit thut / als
 dan wird sie wenig aufrichten / und dem

König Saul gleich seyn / welcher dem König Agag und dem besten und feisten Vieh verschönete / und allein etliche Soldaten und das magere Viehe umbrachte. 1. Regum. 15. Meiner Meynung nach / halte ichs dafür / das keine andere Ursach sey / warum so viel Personen / welche sich für geistlich / in und außserhalb den Klöstern / und für andächtig außgeben / nach so manchem beichten / Dießung der H. Sacramenten / Mess lesen / und hören / Lesung geistlicher Bücher / und dergleichen geistlichen Wercken / und Übungen mehr ; dannoch so vielen und grossen Unvollkommenheiten / und unordentlichen Bewegungen ihres Herzens / der Liebe / des Zorns / des Hafs / der Hoffart / eigener Lieb / und dergleichen mehr unterworfen seyn / und bleiben / als das sie auß natürlicher Neigung denselben den Zaum schiessen lassen ; da sie hergegen dieselbe im Zaum halten und dieselbe bezwingen solten ; das sie / sag ich / denselben zu viel zu lassen / und sich understehen andere geringe Unvollkommenheit zu dämpffen. Hierauf kanstu nun sehen / wie es so nothwendig sey / das man seine besondere Laster / welche einem am meisten zu thun machen / bestreite / und außreute / welches eigentlich die besondere Erforschung des Gewissens genant, Examen particulare.



Auff was Weiß einer seine größte Unvollkommenheit / oder das Laster / darzu er am meisten geneigt / oder das ihm am meisten zu thun macht / bestreiten und außreuten soll ?

On dieser Materi hab ich sechs stück meine Lehrstück vorzuhalten Das erste ist: Das du im Anfang eines jeden neuen Monats / eine auß deinen stürksten Unvollkommenheiten oder Lastern dir am meisten zu thun geben (wie du auß eigener Erfahrung / oder auß andern / welche dein Gewissen regieren / sehen kanst) oder auch welche dich etwa eine oder andere Gefahr bringen mögen / seynd gleich innerlich und GOETZ allen bekant ; oder aber außserlich / und den Menschen offenbar / für die Hand nehmeß ; das du zuvor GOETZ anruhest / das er dich hierin leiten und führen wolle /) das du bestreitest / und außzureuten understehst.

Das 2. ist. Das du einen grossen Ernst und Herz fassst / die bestimmte dir fürgenommene Unvollkommenheit oder Laster zu bestreiten und außzureuten : gleich wie sich sonst ein tapftrer Hauptmann eine ungehorsame Stadt zum Gehorsam zu bringen underfanget : dann einer welcher sich selbst überwindet / und seine unordentliche Anmüchungen und Bewegungen under seine Füs bringt / der thut eben so viel / ja mehr / als einer die Stadt und Schlöffer einnehmen thut. Proverb. 16. Ich sag ein ernstliches und bestittiges Verlangen / also das du mit dem ich wolte wohl das ich dich / oder jenes Laster überwunden hätte ; sondern ich

muß seyn ich will nicht nachlassen bis ich dieß Laster überunden/und undruckt habe/ dann ich hab's in mir / und in andern durch Erfahrung erkennet / daß man Jahr und Tag eine / oder die andere Unvollkommenheit bestreite/und nimmer zum End kommet; diereil man keinen rechten Ernst hat / noch hefftige Begierd dieselbige zu überwinden. Der wahre Anfang zur Weißheit zu kommen/ist/wie die Schrift sagt/ sap. 6. Daß man eine wahre und ernstliche Begierd hat dieselbige zu erlangen. Der weise Salomon sagt selbst: *Upravi & datus est mihi* 10. **Noch meinem hefftigen Wunsch ist mir der Geist der Weißheit gegeben worden.** sap. 7. **CHRISTUS** unser Heyland sagt selbst in Evangelio: *Seelig seynd die/ welche nach der Gerechtigkeit dursten und hungern/ daß ist/ groß Verlangen haben.* Weiters so fragte er von einem Viechbrüchtigen: *ob er ein Verlangen hätte gesund zu werden; und damit zuverstehen zugeben / daß keine Unvollkommenheit/ noch Krankheit an unsern Seelen / sie sey so groß/ oder so tieff eingewurzelt als sie wolle / welche man mit durch eine ernstliche und warhaftige Begierd sich zu bessern/auszureuten und vertreiben möge.* Item gleich wie durch auß keine Sünd ist / in welche so gar die allerfrömmste Personen/ wann sie **GOTT** verlassen thur/nicht fallen können: also ist auch hergegen keine Tugend und Bollkommenheit/zu welcher so gar die allerheilosesten Menschen mit der Gnad **GOTTES**/wofern sie einen ernstlichen und wahren Willen darzu haben/nicht gelangen können. Ist es aber/ daß sie solches Glück nicht haben/so kommet es daher/wie der H. Augustinus sagt/ lib. 8. *cont. c. 9.* Diereil sie zum Theil wollen und zum Theil nicht wollen; und thun wie jener Sauler/von welchem die Schrift sagt/

Proverb. 13. *Der Saule will/ und will nit.* Auf dieser ernstlicher Begierd kommet/ daß die Beschwereniss / so man anfänglich empfindet/sich entweder gar verlieren/oder auch gemildert werden/ dann wo eine wahre Lieb und ernstliche Begierd / da ist wie der Heil. Bernardus sagt/keine Arbeit / sondern ein Lust/und wie vor ihm der Heil. Augustinus sagt: *Labores amantium non onerant*, die Arbeit deren welche Lust und Lieb zu einem Ding haben/beschweret nit / sondern bringt einen Lust. Diereil sie/ in der Sach/ in welcher sie arbeiten / entweder keine Mühe empfinden / oder aber diereil ihnen solche Mühe nit zu wider. Diejenige/welche ihr Glück suchen/und ernstlich begeren zu Ehren oder Reichthumben zu kommen/machen sich bey Fürste und Herren beliebt sparen weder Mühe/noch Arbeit/lauffen und rennen Tag und Nacht / und lassen ihnen durch auß keine Ungemächlichkeit und Pein schwer fallen; und warumb soll man nicht dergleichen thun am Hoff des Herrn aller Herrn? Begehrtestu aber ein solche hefftige Begierd zu haben/so mustu bedencken / was dir für ein groß Glück/und Heyl auß dem entstehen wird/wann du von solcher Unvollkommenheit befrehet seyn wirst. Was du Gott für eine Ehr anthust/was du den Englen für eine Freywd bringen wirst / wie du deinem Nächsten ein so außerbarlich Exempel geben wirst / wie der leydige Satan einen so grossen Spott und Hohn darab haben wird/wann du durch die Gnad **GOTTES**/und dein ernstliches Zuthun ein solches Laster oder Unvollkommenheit/under die Füß bringen wirst.

Daß 3. ist/ Daß du es bey solchem Verlangen nit bleiben lassst / sondern die Sach mit Ernst angreiffest/ und folgende Sachen haltest.

Furs Erste. So soltu alle Morgen/ den gan-

uffren

I.

II

ganszen Monat durch / in deinen täglichen
Übungen / diese deine ernstliche Begierd
gemeltes Laster aufzureuten und erneuern und
erfrischen / dasselbig deinem GOTT
auffopfern/von ihm Gnad begeren/das du
am selbigen Tag demselben fleißig und un-
verdrüssig nachkommest/und zu diesem End
die Verdiensten C. H. J. S. E. Y. / seiner H.
Mutter/ und anderer H. H. Auserwehltten/
welche ritterlich wider ihre böse Neigungen
gestritten und überwunden/ GOTT auff
opfferen.

¶ Fürs 2. So dencke des Morgens ein
wenig nach/ wo/ wann/ und wie du etwan
von solchem Laster mögtest angegriffen wer-
den / und wie du als dann widerstehen mö-
gest; damit du nit etwan unversehens vom
selbigen angefallen werdest. Als Exempel
weiß / so kanstu bey dir selbstem gedencen
vielleicht wird mir dieser/oder jener/mit wel-
chem ich heut zu thun hab / und umbgehen
muß/Ursach geben zum Zorn/ er wird mich
verachten / er wird mich saur und hart an-
reden/er wird sich meiner spotten; GOTT
wöll mir die Gnad geben das ich solches nit
achte / das ich still darzu schweigen möge/
das ich mit Geberden oder Zeichen kein Zei-
chen der Ungedult gebe/das ich das böse mit
gutem vergelten möge/das ich ihnen ihr ge-
bürende Ehr erzeige/gütlich anrede/ vor ih-
nen verdemüthige / und dergleichen mehr.
Dergleichen gedencke wann du unsaubere/
und leichtfertige Sachen vor Augen haben
muß / welche dich zur Unkeuschheit/ zum
Zorn / und Raachgierigkeit anreizen kön-
nen. Es ist einmahl sicher und gewiß/
das einem vorgesehene Sachen/wie der H.
Gregorius sagt/weniger zu thun geben oder
schaden.

¶ Für das 3. Wann dich die vorgesehene/
oder unvorgesehene Gelegenheit in Gefahr
bringt/und mislich ist / das du etwan von

deinem Laster / und durch Antreibung des
bösen Geists, mögtest überwinden/wie
als dan gehe in dich selbstem/und stelle dich
folgender Gestalt zur Wehr. 1. Dieß
GOTT umb-Hülff an / und begere den
Beystand der seligen Mutter GOTTes
nes Heil. Engels/deines Schutz-Heiligen
und anderer Auserwehltten / welche in
solchen Fall tapffer gestritten haben. 2. Ge-
dencke als wan dir GOTT und das gan-
ge himlische Heer zuschawen thäten/ wie
dich in diesem Streit verhalten und antworten
wirst/wie getrew du GOTT deinem Herrn
seyn wirst; dan in diesem Fall bistu verlan-
den sehen zu lassen/das du es mit Gott
nit mit seinem Feind haltest. 3. Sehe zu
das du deiner edlen Seel keine Unehr / und
Schand anthust / das du sie nit zu einer
Leibeigen deiner bösen Anmüthungen ma-
chest. 4. Hüte dich das du dem bösen Geist
und seinem ganzem höllischen Anhang kei-
ne Frewde machest/in dem du dich von ih-
nen bösen Anmüthungen überwinden laßest
dan Eccles 18. stehet geschrieben. Si pas-
tas anima tua concupiscentias, wann du
den Begierlichkeiten deiner Seel nachgehst
und einverwilligst / als dan werden sie dich
deinen Feinden zu einer Frewd / und zu
nem Spott machen. 5. Sehe zu das du
deinem Schutz-Engel und deinem Patron
keine Traurigkeit verursachest: dan gleich
wie ein weiser Sohn seinem Vatter
Ehr und Frewd ist/also ist ein thorsichtiger
und übelgerathenes Kind/seiner Mutter
keine Unehr/Traurigkeit und Spott. 6. Sehe
an / was du für Angst und Pein in deinem
Herzen haben wirst/wie dich dein Gewissen
beissen und nagen wird / wann du in die
Sünd verwilligen wirst: wie die Angst und
Pein viel grösser als der Lust / welche du
empfundest: dan wie geschrieben stehet. In-
pocrita gaudium est iustar puncta. Job 20.

So währet die Freude eines Gleisners oder einer gottlosen Person nur ein Augenblick; die Angst aber und das Bedenken des Gewissens währet viel Jahr lang. 7. Beherzige daß du Gott ein groß Mißfallen thust / wann du in die Sünd verwilligen wirst. Nur eine geringe Liebe Gottes wird dich von der Verwilligung in die Sünd mehr abhalten / als die Forcht der höllischen Pein / und alle Qual und Angst / so du in der Höllen haben kanst. 8. Endlich bedencke / daß du streitest / und endlich den Sieg erhalten werdest / daß du Gott also seine Ehr vermehren werdest.

2. Daß du den Teuffel zu Spott und Schanden machest / dieweil er von einer bloßen Creatur überwunden. 3. Du wirst deinem Schutzengel / und Heil. Patron ihre Glory und Cron im Himmel vermehren.

4. Du wirst dem Adel deiner Seel gemäß leben. 5. Du wirst einen beständigen Frieden deines Herzens erlangen. 6. Endlich so wirst du Gott deinem Herrn den größten Gefallen thun.

Für daß Vierte. Daß du von deinem Beicht- und geistlichem Vatter etliche besondere Mittel / gemelte Unvollkommenheit zu überwinden / begeren kanst.

Für daß Fünfte. Wan du auß Menschlicher Blödigkeit / oder sonst unbehutsamer Weiß von gemeltem Laster überwunden wärest / alsdann bitte ich dich für das Erst / daß du deinen Muth darumb mit fallen laßst / sondern geherster werdest; gleich wie jener / welchem als seine Fuß abgehawen würden / sich auff seine Knien verthädigte / und sehen ließ / daß er seinen Muth mit fallen lassen / und sich nit zu ergeben begehrete. Thue gleich wie jener berühmte Antheon, welcher wie öffter er im Streit zu Boden geworffen wurde / so gehehrt er zum Streit wider auffstunde: wie ein Pferd / welches so oft es an-

stosset / oder stolpert / gleich behender lauffen / und gleichsam fortschieffen thut. Für daß 2. daß du so bald du gefallen / und in solches Unglück gerathen / es sey an welchem Ort es wolle / in deinem Herzen solchen Fall ernstlich berewest / und mit den Zähnen deines Herzes die Unsauberkeit desselben abwäschest. Für daß 3. daß du dem leydigen Teuffel / welcher sich deiner spottet / mit dem Propheten Michea cap. 7. antwortest *Ne lateris inimica mea quia cecidi, &c.* **Erfreue dich nicht du leydiger Feind meiner Seel / dieweil ich gefallen bin; damit ich stehe gehling wider auff.** Für daß 4. Daß du dir selbst eine schwere oder geringe Buß auferlegest / nach dem der Fall schwer / oder gering / und dieselbe mit eister Gelegenheit verrichtest.

Für daß Sechste / daß du zum wenigsten einmahl im Monat deinen geistlichen Vatter treulich berichtest / wie es dir in diesem Streit ergangen / und was du für Nuß oder Schaden darin empfangen.

Für daß Siebende / daß du zweymahl im Tag / am Mittag und am Abend / dein Gewissen über diesen besondern Streit erforschest. Gott danckest wan du obgesieget / und umb Verzeihung bittest / wan du in die Sünd einverwilliget; und endlich eine Buß auferlegest.

Für daß Achte. So soltu zum Zeichen dieser deiner Begird / Gott den Tag durch vielmahl umb Hülff / und Beystand amuffen / und zu diesem End etliche Mess lesen / Sacramenten / Almusen geben. Endlich damit du dich dein Verlangen desto besser mit dem Werk vollziehen mögest / so soltu auff dreierley Personen acht geben. Zum Ersten auff dieselbe / welche in dieselbe Laster oder Unvollkommenheit / welche du an du hast / und außzureuten begereist / zu fallen pflegen / als in Hoffart / Zorn / und dergleichen. Gleich wie

uffren
I.
II

dir nun solche Laster an andern mißfallen/
und untrüglich zu seyn scheinen; also soltu
auch ein groß mißfallen an dir selbst haben/
und gleichsam für untrüglich halten/
wan du darin fallest. Die Lacedemonier/
damit sie ihre Kinder von der Trunkenheit
abhielten/ pflegten ihre Leibeigene truncken
zu machen/ und ihren Kindern zu befehlen/
daß sie die trunckene Knecht anschawen/ auff
ihre Reden/ auff ihre Geberden/ und Anstel-
len acht geben solten/ und ein Abschewen o-
der Unwillen wider die Trunkenheit fassen
solten. Zum 2. Auß die Personen/ welche
glücklich ihre Laster durch solchen besondern
Streit überwinden thun/ und ansehen/ wie
ihnen solches so rühmlich/ und nützlich sey.
Zum dritten auff die Personen welche nun
mehr nach ihrem Sieg in den Himmel sich
erheben/ und frolocken/ die weil sie eben die
Laster so du bestreitest/ ritterlich allhie auff
Erden überwunden. Begere von ihnen
daß sie dir durch ihre Fürbitt Gnad erlan-
gen/ damit du dergleichen thun mögest.
Wann du dich/ so ich in diesem dritten Lehr-
stück vorgehalten fleißig halten wirst/ als
dan wirstu in Volkziehung deiner hefftigen
Begierd meines Erachtens/ keine Beschwer-
nus finden.

Daß vierte Lehrstück ist/ daß du nur
eins auff einmahl/ und nit mehr/ zubestrei-
ten fürnehmest. Dann wan du mehr als
eins zumahl und zugleich bestreiten wilt/ als
dann wirstu keins überwinden: dann wer
zween Hasen zugleich fangen will/ der be-
kommt keinen. Deswegen soltu nur eins
fürnehmen/ und wan du solches überwun-
den/ als dann das andere angreifen. Als
daß Volk Israel auß Egypten in das ge-
lobte Land reisen thäte/ thät es sieben star-
cke Feind in demselben finden. Gott ver-
sicherte sie/ daß sie dieselbe allgemach einen
nach dem andern/ und nit zugleich auff ein-

mahl überwinden würden. Wann du nit
aber vorwerffen und sagen wilt/ daß man
nur ein Laster bestreite/ Befah die
sey/ daß man nit under dessen in die andern
falle: hierauff gib ich dir zur Antwort/ daß
in dem ich dir rathe ein besondres Laster ab-
streiten/ und auß zu reuten/ nit meine An-
nung sey/ daß du under dessen den andern
Laster alle Freyheit zu lassst/ und dich nit
hüttest; sondern daß du alle Laster in ge-
samtblich habest/ insonderheit aber das
ge/ welches dir am meisten zu thun giebt/ und
welches dir am gefährlichsten ist. Item
sag ich weiters/ wan einer mit großem E-
und Dapfferkeit ein besondres Laster bestre-
tet/ daß er zugleich auch vor allen andern
nen Grausen und Abschewen habe/ inso-
derheit wan er darauff gehet/ daß er Gott
hiemit gefalle; dann die weil Gott an die
ein Mißfallen hat/ so wird er sich vor ihm
huten. Gleich wie derjenige/ welcher ein
Artickel des Christlichen Glaubens dar-
glaubt/ die weil ihn Gott offenbarend
zu glauben vorgehalten/ alle andere gleich
lich glaubet; und wann er einen nit glaubet/
wilt/ zuverstehen gibt/ daß es auch andere
glaube; Item wie der H. Apostel Jacobi
da er von der Sünd redt/ sagt/ daß der/ welcher
in einem schuldig ist/ in allen andern
schuldig sey; also kan ich auch auß dem
Weiß sagen/ daß wer ein besondres Laster
oder Unvollkommenheit bestreitet/ und nit
gibt daß er nit vom selbigen überwinden
werde/ damit er nicht etwa von Gott
mißfalle; folgendes auch allen andern zu-
der sey/ dan sie thun mit einander Gott miß-
fallen.)

Daß fünffte Lehrstück ist/ daß du vom selb-
chem besondern Streit nit ablaßest/ du bist
dan dasselbe Laster gang und gar überwin-
den und außgerülget/ oder dermaßen ge-
schwächet/ daß es dir wenig mehr zu thun
gibt.

gebe. Ich hab etliche gekennet / welche alle Tag ein anders Laster bestritten / andre / welche alle Wochen / andere welche alle Monats. Ich aber rathe dir / daß du weder alle Tag / weder alle Wochen / so gar nit alle Monat noch Jahr diesen Streit veränderst / sondern so lang das Laster / so du dir fürgenommest befreitest / bist du es entweder ganz überwunden / oder daß es keine Kräfte mehr habe / und dir nichts mehr zu thun gebe. Gleich wie jener frommer Geistlicher thäte / wie Palladius und Cassianus erzehlen / welcher zwanzig Jahr lang das Laster seiner Zungen bestritt / und endlich überwinden thäte; thue mit deinen Lastern was David mit seinen Feinden / da er sagte: Ich will meine Feind verfolgen / bis ich sie bezimme: ich will nicht nachlassen / bis sie matt und kraftlos werden. In dem ich dir nun rathe / daß du alle Monat eine besondere Unvollkommenheit / oder Laster zubestreiten / und aufzureuten nehmen solt: so will ich nicht / daß du nur einen Monat anwenden solt dasselbige zubestreiten; sondern / wofern es am End des Monats noch viel zuschaffen gib / und im guten verhindern sich ist / als dan befreie dasselbe noch den 2. dritten oder mehr Monat; ist aber solches Laster am End des ersten Monats geschwächer / und gebendiget / als dan kanstu ein anders Laster anfangen zu bestreiten. Hier von solt du dich nit verwundern / dan es seynd etliche Laster also beschaffen / daß sie gleichsam als eine Quelle der andern / und wan man solche überwindet / zugleich viel andere mit ihnen überwinden thut.

Das Siebende Lehrstück ist / daß man wissen müsse / wie der böse Geist viel zu überreden pflegt; als wann sie ihre besondere Laster / und den Feind ihrer Seelen überwinden / und den Sieg erhalten; darumb die-

weil sie keine Gelegenheit haben / und von dem fürgenommenen Laster nit angefochten werden / und deswegen anfangen ein anders zu bestreiten. Under dessen aber daß sie dasselbige bestreiten / gibts Gelegenheit / daß sie gröblich in dem ersten Laster / welches sie vermeynet überwunden zu haben / sich versündigen / als wan sie nimmer dasselbige bestritten hätten. Das Feuer welches under die Aschen vergraben wird / erlebet darumb nicht / sondern wann du die Aschen beweget und ruhrest / als dan laffet sich das Feuer sehen. Ein schlaffender Mensch ist darumb nit todt / ob er schon todt schein; wan du ihn erweckest / so sehestu das er lebe. Eben diese Meynung hat es mit unsern unordentlichen Unmuthigen / welche dieweil sie keine Gelegenheit sich herfür zu thun / scheinen / als wan sie todt; aber wan sie Gelegenheit haben / als dan lassen sie sich merken. Es ist nit unrathsam / daß / wan man keine Gelegenheit hat seine Laster zubestreiten / den Kriegs-Leuten folge; welche sich im Streiten und Gechten üben / und ihnen selbst einbilden als wan sie ihren Feind zugegen hätten / und mit ihm streiten thäten. Als Exempel weiß wan du keine Gelegenheit wider den Zorn zu streiten / als dan laß dich angehen und bilde dir ein / als wan man dir alle ley Schmach und Spott anthäte / und verhalte dich als wan dir solches warhafftig widerfahren thäte. Du solt aber nit meynen / daß dieser Streit vergebens und unnützlich sey: dann neben dem / daß du in die Gewohnheit kommest zu streiten / hastu auch bey Gott deinen Verdienst: nit anders wie einer welcher ihm unreine Gelüste zu haben / und sich in denselben zu erschweyen vermeynet / vor Gott an denselben schuldig / und folgend sträfflich wird.

uffren

I.

II

beschwärlische/ hefftige Unvollkommenheiten haben/ (wie im vorigen Capit. gesagt) sondern ein jeder nach seiner natürlicher Beschaffenheit/ auch unterschiedliche Anmuthungen/ Bewohnheiten hat: also haben sie auch keine besondere Neigung zu dieser oder jener besonderer Tugend. Item gleich wie der Unterschied der Laster / welche in ihnen herrschen/ einen jedwedern verpflichten einen besondern Streit wider eins oder das andere Laster zu führen/ und dasselbe aufzureuten; also thut auch die unterschiedliche Neigung zu unterschiedlichen Tugenden/ einen jedern verpflichten eine besondere Tugend zu erwählen/ und sich zu unterstehen dieselbe zu erlangen. Der Geschmack der Leiblichen Speisen ist sehr ungleich; dan eine geschmeckt diese/ einem eine andere Speiß. Gleicher weiß sehen wir/ daß etliche fromme Personen großen Lust zur Demuth haben; andere zur Liebe; andere zur Dempffung ihrer unordentlichen Anmuthungen / andere aber zur Andacht und zum Gebett: welchen geistlichen Geschmack und Lust ihnen Gott deswegen gegeben. Damit er die unterschiedliche Mittel angeigt die Seelen zur Seligkeit zu führen. Damit alle Tugenden ihre gebührende und höchste Ehr hätten / und geübt würden/ wiewohl nicht von allen Personen / zum wenigsten von unterschiedlichen/ nach dem eine jedwedere von ihrer natürlicher Neigung angetrieben wird. 3. Damit ein jedweder Ursach hätte sich in der Demuth zu halten / und einer vom andern etwas guts zu lernen; daß einer welcher in der Demuth fürtrefflich/ aber nicht in der Liebe; von einem andern/ welcher fürtrefflich in der Liebe/ und nicht in der Demuth lehre/ und ihm selbst vorzige/ in dem er sehet/ daß er eine geringere Lieb habe als der ander: derjenige aber welcher eine große Lieb hat und geringe Demuth von dem andern lehre/ welcher in der De-

muth fürtrefflich/ und ihm denselben vorzige/ oder höher schätze als sich selbst/ in dem er seine Demuth ansiehet. Und also von andern zu reden. 4. Endlich so hat Gott durch diese unterschiedliche Neigung zu unterschiedlichen Tugenden das Leben seines Sohns Jeu Christi ehren/ und berühmt machen wollen. Dan gleich wie an der Person Christi des Sohns Gottes alle Tugenden in höchster Vollkommenheit; der Mensch aber wegen der Kürze dieses gegenwärtigen Lebens/ auch wegen der menschlichen Blödigkeit zu höchster Vollkommenheit aller Tugenden nicht kommen kan/ also war es nicht uneben/ daß sich ein jedweder in der selben übe / und zur Vollkommenheit der selben zu kommen understünde/ zu welcher ihm Gott eine besondere Neigung und Lust gegeben / und also an ihm die Tugend sehen lasse/ welche der Sohn Gottes an ihm hatte/ dessen Leben und Tugenden uns zu einem Exempel und Nachfolgung vorgestellt seynd.

Die dritte Ursach/ daß man eine besondere Tugend erwählen und ihm fürnehmen soll/ sich den Monat durch in derselben zu üben/ ist; damit also das widrige Laster desto leichter überwunden werde. Dan gleich wie die Kälte von der Wärme vertrieben wird; also wird ein jedweder besonderer Laster von ihrer besonderer widriger Tugend bestritten und vertrieben. Als Exempel weiß man einer das Laster des Zorns bestritten und aufreuten will/ alsdan kan er sich understehen die Tugend der Sanfftmuth zu erlangen. Daher dan offenbahr wird/ daß diese zwei geistliche Übungē/ die eine ein besonderer Laster alle Monat aufzureuten; die andere/ eine besondere Tugend zu erlangen/ ein ander sehr befürderren. Dan zur Besserung und Aufreutung eines besondern Lasters dienet gar wohl/ daß man sich in der Tugend/ welche demselben zu wider/ ernstlich übe. Und hergegen zur Erlan-

uffren

I.

II

gung einer besondern Tugend ist gar nützlich, daß man das Laster bestreite / welches demselben zu wider ist.

Die vierte Ursach ist/ Die Nothwendigkeit dieser Wahl / dan das allerbeste Mittel eine Tugend zu erlangen / und in der selben einen guten Grund zu legen / ist / daß man sich so lang in einer besondern Tugend insonderheit übe / bis man recht in die Gewohnheit komme; dieweil man durch stätige Übung in die Gewohnheit zu kommen pflegt. Einer der sich heut in der Tugend der Demuth / morgen im Gehorsam / übermorgen in der Gedult / und also fort alle Tag in einer andern Tugend übet / der wird niemahl in einiger Tugend vollkommen werden, bis er sich täglich und beständig in einer besondern Tugend übe/ dieselbe eysfrig von Gott begehre/ und derselben als seinem fürnehmsten Geschäft so lang nachsetze/ bis er sie erlange. Wer in weltlichen Sachen sich vieler Ding oder Geschäften zugleich underfangen will/ der bringet keines zu einem vollkommenen End; aber wan er sich beiseisset eines nach dem andern zu vollziehen/ so thut er ihm selbst/ und auch andern ein genügen. Daher pflegt man zu sagen/ es ist nit gut / daß man mit einem zu thun oder zu thetlingen habe / welche nit mehr als eine Sache underhanden hat. Wer vollkommenlich eine Wissenschaft oder Kunst lehren will/ der studiret/ oder übet sich nit heut in einer/ morgen in der andern/ und also fort; sondern begibt sich ein Zeitlang ganz und gar auff eine; also daß er mehr nicht thue als der selbigen aufwarten/ bis er in derselben vollkommen werde. Eben diß soll man sagen von einem/ welcher in einer Tugend vollkommen seyn will. Dan die so nur von einer Tugend zur andern schreiten wollen / gleich wie die Vögel von einem Ast auff den andern hüpfen/ werden nie in keiner vollkommen.

Wie und auff was Weiß man die besondere Tugend/ so ihm einer im Anfang des Monats fürgenommen / zu erlangen erreichen möge?

Im Anfang eines jedwedern Monats erwöhle/ oder nim die für entwerde die Tugend/ welche dem Laster/ so du aufgeben begehrest/ zu wider; oder zu welchem Gott durch seine Ansprechung antreibet; aber welche dir am meisten vonnöthen. Wenn fern du im Zweifel stündest/ welche du am nützlichsten nehmen mögest/ als dan beschütze dich mit deinem Reichvatter. Nach welcher Tugend sollstu folgender Lehr und Anleitung nachkommen.

Der erster Punct. oder 1.

Mache dir selbst ein eysriges Verlangen gemelte Tugend zu erlangen.

Zu diesem Verlangen kanstu kommen/ du die Ursachen/ welche einen jedwedern in gemein zu allen Tugenden billig antreiben sollen/ bey dir bedencken willst.

Erstlich wan du ansehen willst/ wie ein so edel und köstliches Ding umb die Tugend sey; also daß man sie allen Königen/ allen Reichtrumen/ und allen Völkern dieser Welt vorziehen soll. Dan die geringste und schlechteste Sach under den edelsten / fürtrefflicher / als die erste und summe under unedlen Dingen.

Zum 2. Daß die Tugend das allerlichste Kleid / und die beste Zier einer Seele ohn welche sie entweder ganz bloß / oder kland/ oder aber mit ein unflätigen

erfendem Kleid der schand und Laster angetha.

Zum 3. Das alle Werck der Tugenden/ und die Übung selbst in den Tugenden Gott für ihren Anfänger/ und gleich sam für ihren Vatter erkennen. Daher der H. Augustinus die Tugend also beschreibet. Virtus est bona qualitas, &c. Die Tugend ist eine lebliche Beschaffenheit des Gemüths oder qualitas (wie mans zu Latein nennet) durch welche man ein frommes Leben führet/ welche niemand mißbrauchen kan / und welche Gott in uns ohne uns würcket. Und gleich wie uns von der Sünd ein Grausen und Abschrecken machen soll/ dieweil sie von dem Teuffel / als von ihrem Vatter herkommet; also soll uns antreiben das wir die Tugend hoch halten / dieweil sie Gott in uns gesät hat / und das die geringste tugendsame Gedanken/ Werck/ und Wort gleichsam ein Same zur Seligkeit sey.

Zum 4. Das die Tugend eines so hohen Werths/ das uns Christus ihrentwegen mit seinem köstlichen Blut erlöset/ damit er uns in Krafft und Verdiensten der Tugenden seinem himlischen Vatter vorstellen und aufopffern mögte.

Zum 5. Das wir uns durch die Tugend dem Herrn Jesu/ welcher ein wahrer Spiegel aller Tugenden/ gleich und ähnlich machen/ gleich wie sich die Seel durch die Sünd dem Teuffel ähnlich machet.

Zum 6. Das die Tugend dem Menschen und nicht dem Vieh als ein rühmlich und rechter Vernunft gemässes Ding wohl anstehe/ dan alle andere Güter so einem einen Lust und Nutz bringen/ können auch andern Thieren begegnen.

Zum 7. Das keine grössere Frewd/ das keine grössere Ruhe des Herzens/ als welche die Tugend mit ihr zu bringen pflegt. Dan die unmaßige Anmuthungen/ welche alle Unruhe in der Seelen verursachen / werden durch die Tugenden im Zaum gehalten.

Zum 8. Das die Übung in den Tugenden zu allen Dingen nützlich/ im Leben/ im Sterben/ und nach dem Todt. Im Leben bringen sie dem Menschen Frewd/ im Todt eine Sicherheit/ nach dem Todt ein Belohnung; da hergegen die Laster und Sünd dem Mensch welcher mit denselben behaftet/ in diesem Leben einen grossen Schaden und Unlust bringen/ die Ruhe des Herzens benehmen/ im Todt eine grosse Furcht und Angst machen die Seligkeit zu verlihren; nach dem Todt aber in grosse Qual / entweder ewig in der Höllen/ oder eine lange Zeit in dem Fegfeuer/ nachdem die Sünd tödtlich oder lastlich seynd/ bringen könne.

Der 2. Punct oder 9.

Wie man die er Begierd und Verlangen die Tugend/ welche man begehret zu erlangen/ einen nachdruck und Krafft geben soll?

Es ist nit genug/ das du ein solches Verlangen hast / sondern du must demselben eine Stärke und Antrieb geben ; welches durch folgende Lehr geschieht.

Zum ersten/ so sollstu alle Morgen in deiner täglichen Übung und Andacht/ in Anhörung oder Lesung der H. Mess/ und andern Wercken der Andacht/ dis effriiges Verlangen/ welches du im Anfang des Monats gefasset/ erneuere und erfrischen / dasselbige Gott auffopffern/ seine Gnad begehren das selbige zum End zu bringen / durch die Verdiensten der selben Tugend/ welche Christus in seinem Leben geübet.

Zum 2. Bedencke und sinne alle Morgen ein wenig nach/ so viel als seyn kan / was du am selbigen Tag für Gelegenheit haben mögest / dich in derselben Tugend zu üben.

Sin-

uffren
I.
II

Sindest du keine/oder wenig Gelegenheit/ alsdan nimb dir für dich in deinem Herze durch innerliche Würckung in derselben Tugend zu üben/ und gedencke als wan du warhafftige eufferliche Gelegenheit hättest dich in denselben zu üben. Als Exempetweiss/ wan du dich in der Sanfftmuth üben willst / so bedencke dich / was du am selbigen Tag für Gesellschaft haben mögest/ mit was Leuthen du umgehen werdest/ und von was Sachen du mit ihnen handeln werdest. Und halte dich also in deinem Herzen / wie du dich halten würdest / wan du warhafftig eufferliche Gelegenheit hättest dich in der Sanfftmuth zu üben: wofern du aber keine Gelegenheit vorsehen kannst/ alsdan bilde dir ein/ und laß dir mit desto weniger seyn/ als wan du warhafftig Gelegenheit hättest dich in der Sanfftmuth zu üben: und glaub mir/ daß diese innerliche Übung nit wenig zur eufferlichen Übung in der Sanfftmuth zu seiner Zeit thun werde.

Zum 3. Wan sich die Gelegenheit/ sie sey gleich vorgesehen oder nit/ zuträgt/ alsdan laß dir solches gefallen/ dancke Gott/ daß er dir Gelegenheit gegeben etwas zu verdienen/ und deine Trew und Liebe gegen ihm sehen zu lassen. Begehre von ihm Hülf/ daß du gegenwärtige Gelegenheit zu deinem Nutz gebrauchen mögest.

Zum 4. Brauche die Mittel/ welche du von deinem geistlichen Vatter empfangen.

Zum 5. Wan du in vorfallenden Gelegenheiten dich obgemelter Gestalt in der fürgenommener Tugend geübt/ alsdan dancke gleich darauff dem allmächtigen Gott; dan ihm gebührt alles Lob und Ehr: wofern du aber solches auß menschlicher Blödigkeit nit thust / oder von dem widrigen Laster überwinden lasset; alsdan gehe in dich selbst/ und schäme dich deiner Nachlässigkeit. Begehre umb Verzeihung/ erfrische dein erstes

fürnehmen/ und befeisse dich diesen Vatter wider ein zu bringen/ und gut zu machen/ dir selbst ein Nutz auff / und gib deinen Reichvatter alles dessen nöthliche Reichthum.

Zum 6. Erforsche dich zu Zeiten alle Wochen oder alle Wochen innmah/ wie viel Darnachser Übung zu oder abgenommen.

Der 3. Punct oder 8.

Daß man sich nit zugleich in einerley Weiß in fürgenommener Tugend üben soll / sonder in einlang auff eine/ und ein Zeit lang auff eine andere underschiedliche Weiß üben soll.

Nu sollstu wissen/ daß es mit der Tugend eine Meynung habe / gleich wie mit nem Baum / an welchem du erstlich die Stammen hast / darnach unterschiedliche Aest und Zweig. An einer jedwedem Tugend finden sich unterschiedliche Theil/ die allen zugleich greiffen wollen / ist so nit sich in Gefahr geben keinen zu haben. Diewegen ist es rathsam/ ja gar vonnöthig/ daß man eine Tugend in seine unterschiedliche Theil auftheile/ und erstlich mit Fleiß in einem trachte/ und wan man solches erlangt hat/ alsdan zum andern Theil schreite. Das Exempel weiß: Wan du die Tugend der Demuth erlangen willst / fürnehmlich das Laster der Hoffart aufzureuten; so ist nit genug/ daß du dir in gemein fürnehmlich will in allen Dingen und allenthalben demüthig seyn; sonder n theile die Demuth in unterschiedliche Theil / oder Übung / oder Stafflen auß / und befeisse dich in einem nach dem andern zu üben/ und eins nach dem andern zu erlangen. Diese Auftheilung wird gar wohl vom P. Rodriguez im ersten Theil

von der Vollkommenheit und Übung der Christlichen Tugend tract. 7. cap. 5. aufgelegt. Ein Krancker/welcher seinen Lust zum Essen verlohren/der fangt allgemach mit wenigen an das Fleisch wider zu versuchen/ und wã du ihm ein gankes Hünlein auff einmahl vorstellen oder vorlegen woltest / würde er solches von ihm stossen; wan du ihm aber ein Hünlein/oder Theil nach dem andern vorlegest/alsdan isset er so viel als ihm vonnöthe. In Aufreutung der Laster und Einpflanzung der Tugenden sollstu mit dir selbst umgehen / wie man mit einem Krancken umb zu gehen pflegt; gehe allgemach fort/von einem halben Tag in den andern halben Tag/von einem Tag in den andern/damit du allgemach auff solche Weiß alle fürfallende Beschwärnus überwinden mögest; dan wan du alles zu mahl/was zu einer Tugend gehöret/underfangen willst/ als Exempelweiß/ dein gang Lebenslang mit niedergeschlagenen Augen daher gehen/ ein gang Jahrlang nicht zu reden/und dergleichen mehr / alsdan mögestu etwan deinen Muth fallen lassen/und für ein unleidliches Ding halten. Aber wan du dir am Morgen früh fürnimbst: ich wil mich bis auff den Mittag vor dieser oder jener Unvollkommenheit hüten/oder aber in dieser oder jener Tugend üben. Item nach dem Essen dein Fürnehmen wider erfrischest/bis auff den Abend; oder aber auch ein Fürnehmen machest für den gangen Tag; alsdan kanstu dich wehl versichern / daß dich dasjenige leicht ankommen werde/ das du sousten für unmöglich halten thatest.

Plutarchus schreibt von einem sehr zornigen Menschen / daß er ihm selbst fürnehmen thate / sich anfänglich einen Tag lang vom Zorn zu enthalten/wie er dan auch thate; den anderen sagte er: ich sehe wehl/daß es warhafftig allein an mir gelegen/daß ich mich einen Tag vom Zorn enthalte /wan ich will.

R. P. Sulzen 2. BUND.

Darauff er ihm abermahl vornahm/sich den andern Tag vom Zorn zu enthalten / welches ihm dan auch glücklich abgieng. Dergleichen thät er am dritten Tag/und folgenden andern Tagen/ und trieb solches von einem Tag bis in den andern / bis er endlich seinen Zorn ganz under seine Fuß brachte/ und bey der Gesellschaft der andern gar gütig und freundlich wurde. Wir lesen in den Geschichten des Ordens des H. Francisci/ von einem Bruder Junipero genant /daß er sechs ganger Monatlang kein Wort geredt/ und auff folgende Weiß angefangen habe. Am ersten Tag thät er ihm fürnehmen Gott dem Vatter zu Ehren nichts zu reden / am andern desgleichen Gott dem Sohn zu Ehren/am dritten dem H. Geist/am vierten der Jungfrau Maria/ und also vielen anderen heiligen Außervöhlten zu Ehren den gangen Tag still zu schweigen. Diß triebe er sechs Monat lang/und erneuerte/ oder erfrischte also alle Tag sein Fürnehmen / einem oder dem andern Heiligen Gottes zu Ehren still zu schweigen. Wer ist nun under allen/welcher mit desgleichen thun könne? diese Weiß zu handeln / und eins oder das andere Laster aufzureuten/ oder Tugend in dein Herz zu pflanzen/ wird dir nicht allein sehr dienlich seyn dasjenige zu erlangen / was du begehrest und suchest; sondern auch dich zu schamen daß du so unbeständig/ und so gar keine geringe Zeit in deinem Fürnehmen verbleiben mögest. Scheinet dir diese Zeit zu lang zu seyn / so nimb allein den Morgen bis zum Mittag/ und darnach vom Mittag bis zum Abend; bedüncket dich aber diese Zeit noch zu lang zu seyn/so nimb allein etliche Stund.

AAA

Der

uffren

I.

II

Der 4. Punct oder §.

**Das man nit leichtlich von dem
Fleiß eine oder die andere beson-
dere Tugend zu erlangen/
ablassen soll.**

Lasse durchauß nit nach / deiner fürge-
nommener besonderer Tugend / oder ei-
nen Theil und Staffel derselben nach zu se-
hen / bis daß du dich leichtlich in derselben ü-
ben / oder auch ganz in deine Gewohnheit ge-
bracht. Wie ich im vorigen Cap. in der 5.
Anleitung von dem besondern Laster gesagt:
Dan ob du wohl alle Tag ein eysfriges Ver-
langen zur gänzlich Vollkommenheit in
dir erwecken sollst; wie gleichfals auch einen
Grausen und Abschewen wider die Sünd
und Laster: dannoch / gleich wie du dir ein be-
sonder Laster fürnehmest dasselbige zu bestrei-
ten und aufzureuten / und vom selben nicht
nachlasset / bis du zu deinem Fürhaben kom-
men: also sag ich gleichinässig von der beson-
deren fürgenommenen Tugend. Item gleich
wie man in Bestreitung des besondern La-
sters nit vonnöthen hat / seinen Streit und
Verfolgung des Lasters so weit zu treiben/
bis daß man keine Neigung mehr zum sel-
ben befinde / (Dan auff diese Weiß würde
man nit wohl gethan haben / wie Hugo de
S Victore sagt : zu dem so stehet solches viel
mehr den Englen als den Menschen zu /
sondern mit dem gnug ist / daß das Laster
dermassen gedempffet / daß es einem nit viel
mehr zu thun gebe / wenig hinderlich sey / und
leichtlich möge eingehalten werden / oder a-
ber daß man vom selbigen nit überwunden
werde. Eben also ist es in Erlangung der
Tugenten gnug / daß man sich ohit besondere
Mühe in denselben üben möge / und die Bes-
chwärnus / welche die natürliche widrige
Neigung machet / leichtlich überwinden.

Wan du nun siehest / daß du inderlich 2. oder
3. Wochen dich ohne Beschwärnus in der
fürgenommenen Tugend üben kanst / alle
kanst du dir eine andere fürnehmen. We-
stu aber Beschwärnus in Übung der Tu-
gend / fahre fort / und bearbeite dich so lang
bistu erlanget hast / was du begehrest.

Der 5. Punct oder §.

**Wie daß man etliche Sünd
dichten / und Gelegenheit zu
suchen soll / gemelte Tugend
zu üben?**

Althie sollstu wohl acht geben / daß du
der böse Seynd nit betriege / und über-
de / als wan du gemelte Tugend erlangt
rumb diereit du keine Gelegenheit hast
in derselben zu üben / und folgendes nit
dieselbe sündigest. Als Exempelweis man
zörnig bist von Naturen / und die fürgenom-
men die Tugend der Gedult zu erlangen
kan sich zutragen / daß du den ganzen
nat durch nichts zu leiden bekommest:
du nun alsdan die Tugend der Gedult er-
meynest erlangt zu haben / und des
vom Fleiß die Gedult zu haben ablassen
betriegestu dich selbst / dan man man
recht von einer Tugend urtheilen kan
durch die Erfahrung der Gelegenheit /
durch die Geringfertigkeit / so man in
derselben empfindet. Deswegen gib nit
denselben Rath / welchen ich dir dörff
Streit wider die Laster gegeben: merck
daß du keinen Tag vorüber gehen laßst /
welchem du dir nit einbildest / als wan du
allergröste Gelegenheit hättest / und daß
dich also haltest / wie du dich in der
Gelegenheit verhalten würdest: Dan
wohl under dem wahren / und in dem
den / oder allein eingebildeten Ernst

großer Unterscheid sey/und daß der Kriegsman/welcher sich in eingebildtem Krieg tapfer haltet/in dem wahren Krieg vielmahlerschägelt gibt/so thut doch diese eingebildte Übung nit wenig zu einer guten Gewohnheit. Zu dem so wisse/ wie auch oben gesagt/ daß diese eingebildte Übung in der Tugend nicht ohne Verdiensten/wie ich oben von dem eingebildten Krieg und Streit wider die Laster gesagt.

Der 6. Punct oder 5.

Daß man eine auß den fürnehmsten Tugenden erwöhlen soll/ damit man zugleich mit ihr die andere/so an ihr hangen/erlangen möge.

Diese Weiß / eine auß den fürnehmsten Tugenden zu erwöhlen/ ist sehr bequem und möglich / so wohl eine besondere fürgenommene Tugend zu erlangen/ als auch das fürgenommene Laster/wie oben gesagt/ zu überwinden. Deswegen wan du zu einer oder der andern Tugend oder Vollkommenheit gelangen willst/ oder eines/ oder das andere Laster aufreuten: alsdan erwöhle dir eine auß den fürnehmsten Tugenden / welche andere unter ihr begreiffe : dan es begibt sich vielmahl / daß diß das kürzeste und leichteste Mittel sey. Als Exempelweiß/ wan du das Laster hast/ daß du andere raw und staur anredest/ oder im Reden durch auß keine Ehrerbietigkeit erweistest/ alsdan besleisse dich ein Zeitlang dieselbige hoch zu halten / für deine Oberen zu schätzen/ und dich den geringsten

under allen. Wan du zu dieser Vollkommenheit gelangen kannst / alsdan sey versicher/ daß da niemand mehr mit Stich- oder Schmahworten anreden wirst.

Befindestu in einer oder anderen Sachen/so dir begegnet thun/einen Widerstand oder Beschwärnus; alsdan gewöhne dich ein Zeitlang / alles was dir zusiehet/ also anzunehmen/ als wan es von der Hand Gottes selbstem / welcher alles zu seiner größter Ehr/ und zu deinem Heyl richten thut/ her kommen thäte. Wan du dich hierin ein Zeitlang gewöhnet/ alsdan trawe mir sicherlich/ daß du alles/ was dir begegnet wird / ohne Murren und ohne Klagen aufstehen wirst. Mangelt dir die Zucht und Ehrbarkeit in deinen Gebärden/ in deinem anschauen/ im gehen/ stehen oder dergleichen ; oder aber bistu zu sehr der Fürwitzigkeit etwas neues zu wissen/ ergeben; alsdan gewöhne dich ein Zeitlang züchtig / und mit großer Ehrbarkeit in der Gegenwart Gottes zu wandlen/ und dich in allem deinem Thun und Lassen also zu halten/ als wan dir Gott zusiehet thäte. Wan du dich hierin ein Zeitlang übest / alsdan wirstu in allem deinem Handel und Wandel dich ingezogen still und züchtig verhalten.

Eben diß kan man von andern eufferlichen Mängeln sagen / in welche (wan du einen nach dem anderen besseren und aufreuten willst) du mehr Zeit und Mühe befinden wirst / als wan du eine auß den fürnehmsten innerlichen Tugenden erwöhlen / und an dich zu bringen besleiffen thätest; dan wan du solche Tugend erlangest/ alsdan wirstu dein ganz eufferlich Wesen in eine gute Ordnung bringen.

istren

I.
II

Das IV. Capitel.

Nützliche Anleitungen/wie ein frommer Christ die innerliche Haltung seiner Seelen übersehen/ und im Anfang eines jedwedern Monats/durch eine monatliche Erforschung erneuere soll.

Die Unbeständigkeit des menschlichen Hertzens / welches nimmer in einem Stand oder Wesen zu bleiben pflegt / zeigt sich fürnehmlich in der Andacht / und auff dem Wege der Christlichen Tugenden / dan nie kein Wetterhan oder Säpflin auff einigem Thurn / oder Haus wurd so offft von dem Wind hin und her gewebet / und hat so vielfältige Veränderung / man an dem menschlichen Hertzen spühret; insonderheit wan man sich zuwenden will Gott zu dienen / und auff dem Weg der Tugenden zu wandeln. Die Blödigkeit und Schwäre des Leibs / in welchem die Seel eingeschlossen / die Widerspenngkeit der unordentlichen Annüchungen / mit welcher der Mensch gebohren wird; die Gelegenheit zum Bösen / welche sich in und auffschubt uns erheben; die Verführung / und das böse Exempel der anderen / schwören einem stäts vor Augen. Endlich die Beschwärmus in Erlangung der Tugenden thun diese Unbeständigkeit sehr befürdern / und zu Zeiten so weit bringen / daß der geistliche Mensch ganz sinlich und viehisch werde. Wie der Paulus den Galatern vorwerffen thäte: Sic stulti facti estis, &c. Ihr Galatern seht ihr so thorächtig / daß ihr so geistlich und wohl angefangen / und so übel oder fleischlich endet? Ja daß er dem grossen Bildstock / welchen Nabuchodonosor im Schloß sahe / und ein güldenes Haupt / und irdene Füß hätte / gleich werde. Darnun der Mensch so unbeständig / so will vonnöthen seyn / daß ein frommer Christ dahin gedencke und trachte / wie er sein hertz befestige / und gleichsam unbeweglich / und in den Tugenden / welche er so wohl angefangen / unwechlerlich mache. Eins auß den fürnehmsten Mittelen hierzu zu kommen / ist daß einer sein innerliches Wesen offft übersehe / und eine fleißige innerliche Erneuerung aufstelle; diß geschicht fürnehmlich wan man einmahl im Jahr die seine Geschäfte auff ein seyt stellet / und an sein größtes und höchstes Geschäfte / das ist / an das Heyl seiner Seelen gedencet. Davon im 5. Theil mehrer soll gehandelt werden: dieweil aber der Eyffer und der Emsigkeit / welche man damahlen gefasset / sich mit der Zeit verliehret / und die gute Fürnehmung sich verändern: So geb ich einem frommen Christen den Rath / daß er im Anfang eines jeden Monats das innerliche Wesen seiner Seel übersehe / und die innerliche Erneuerung aufstelle / sich wider auff den rechten Weg begeben

wofem er erwan davon abgewichen/oder aber einen neuen Muth und Hertz fässe/auff dem Weg der Tugenden/und Gottes Forcht/tapffer fort zu gehen/ und bis zum End zu verharren.

Der 1. Artikel.

**Vorauß solche innerliche Er-
newerung gegründet / worin sie be-
stehe/und was diese monatliche
Erforschung wölle ?**

Der Ursachen haben mich fürnehmlich dahin bewegt / daß ich diese innerliche Erneuerung vortrage / welche ich durch eigene Erfahrung sehr nützlich befunden.

Die Erste. Gott hätte Vorzeiten den Juden (welche damahlen das auferlesene Volk waren/) befohlen / daß sie den ersten Tag in einem Monat feyerlich begehen solten Pf. 80. Ose 2. Welches Fest bey ihnen Neomenia ; oder des neuenmonds genannt würde; dann die Juden so ihren Monat nach dem Lauff desmonds regiren/ihren Monat von dem ersten Tag desmonds anfangen thäten. Dis Fest war darumb eingesetzt/ damit sich ein jedweder gleichsam mit dem neuen Mond erneuerte: Item damit also der ganze Monat von GOTT gesegnet würde/welchem allzeit daß erste / vnder die erste Früchten durch ein hochherlichs Fest/der Ostern nit ungleich / auffgeopfert wurde. Ob nun wohl dis/und dergleichen andere Festtag mehr/welche Gott den Juden zu halten befohlen/ bey den Christen nit im Brauch seyn : so wird dennoch keinem Christen verboten / daß er nit im Anfang eines jedwederen Monats / eine geistliche innerliche Erneuerung seines selbst anstel-

le / und denselben Tag in der Andacht zubringe.

Die 2. Ursach ist. Die weil fast in allen fürnehmen Catholischen Städten der Gebrauch / daß man am ersten Sontag des Monats beichte/ und das H. Sacrament des Altars genieße/sich gleichsam erneuere/ und auff ein neues für den ganzen Monat stärke. Deswegen dann unterschiedliche Pabst diesen Tag mit grossen Gnaden und Ablass begabt; warumb soll nun einer / welcher nach grösserer und höherer Vollkommenheit strebt/diesen Tag zu seiner Erneuerung nit erwählen?

Die 3. Ursach ist. Die weil der Ehffer eines Christen Menschen gar leichtlich in dem Dienst GOTTES eraltet / also daß er von seiner gewöhnlichen Andacht nachlasse; es sey dann / daß er sich durch einen neuen Ehffer wider auff den geraden Weg begeben/so ist daß beste / daß er nit lang in seiner Nachlässigkeit verbleibe; dieses aber kan nit so leichtlich geschehen / es sey dan Sach daß er Zeit und Weyl nehme/ an sich selbst geducke / sehe wo der Mangel / und wie der Sachen zu helfen sey. Und die weil es erwan einem zu schwer ankommen mögte/oder daß einer nit Zeit und Weyl hätte diese Erneuerung alle Tag / oder alle Wochen anzustellen / also rathe ich ihm/ daß er solches alle Monat einmahl thue. Weiters die weil viel daran gelegen daß man ein Ding wohl anfangen/ (dan wohl angefangen ist halb gethan/wie man zu sagen pflegt) deswegen rathe ich/ daß man solche Erneuerung

utren

I.

II

anfange/entweder am ersten Tag/ oder im Anfang des Monats/oder auch den letzten des vorgehenden Monats/ oder endlich am ersten Sonntag des Monats/ nach dem es gelegen seyn wird.

Die 4. Ursach ist. Diweil einmahl der Monat kommen wird/ in welchem du von dieser Welt scheiden must. Wofern du nun diese Erneuerung im Anfang desselben Monats angesetzt; als dan wirstu hieran eine nützliche Bereitung zum Tod befinden/ und in deinem Abscheid einen grossen Trost empfinden. Diweil du im selben Monat stirbst/ im Anfang dessen du dich erneuert/ an deinen Gott ergeben/ und ein ernstliches Fürnehmen gemacht ihm zu dienen.

Diese Erneuerung bestehet in der monatlichen Erforschung/ zu welcher fürnehmlich drey Ding erfordert werden. Erstlich daß man übersehe/ und nachdencke/ was man vergangenen Monat für Wohlthaten von Gott empfangen/ ihm dafür zu danken/ und deine Undankbarkeit so du etwan begangen/ wider einzubringen und gut zu machen. 2. Daß man auffmercke/ was man im verlaufenen Monat für Sünden begangen/ insonderheit durch welche Gott gröblich erzürnet worden/ und unsere Seel in grössere Ungnad kommen: über das soll man auch auff das Laster sehen/ welches ihm einer fürgenommen im selbigen Monat aufzureuten; und auff die Tugend/ welche einer Fürhabens zu erlangen. Nach diesem soll man sich zu wahrer Reu und Buß erwecken für alle Sünd und Mängel; damit also die Reu und Leyd/ welche man den Monat durch hätte solten haben/ und die Genugthuung für dieselbe/ ergänzet werde. Zum 3. Soll man nachsinnen/wie man den angefangenen Monat wohl zubringen wolle: Item einen neuen Muth fassen daß fürgenommene Laster/ oder Unvollkommenheit

zuvertilgen/ oder auch in der fürgenommenen Tugenden zu zunehmen.

Der 2. Artikel.

Wie/und auff was Weiß man diese Erneuerung der Seel/und Erforschung über den verlaufenen Monat/ insonderheit/ und was Tug anstellen soll?

Die Weiß hab ich mir fürgenommen etwas weitläuffiger zu erklären/ für diejenigen welche Zeit und Weyl haben; redem/ damit man sich deren in der Erneuerung/ welche in den dreyen letzten Tagen des Jahrs/ (davon im 2. Buch am Ende des Christmonats soll geredt werden) Item der selben/ welche am Ende des Brachmonats zu geschehen pflegt/ gebrauchen könne. Man kan keine gewisse Zeit fürsreiben solches thun: dan etliche nehmen drey Stunden hierzu; etliche drey halbe/ und drey unterschiedliche viertel Stunden/ die dreyen Theilen welche sie in sich begreiffen mäß. Andere nehmen eine ganze Stunde darzu/ doch daß sie ihren andern gewöhnlichen andächtigen Übungen nichts ablegen. Andere so etwan sonst keine Gelegenheiten haben/ thun solches zur Zeit des früh Gebets/ welches sie umb etwas verlängern. Sie vereinigen ihre Dancksagung für die Wohlthaten so sie den Monat zuvor bekommen/ mit der Dancksagung/ welche des Morgens in gemein thun; die Reu und Leyd über die Sünd/ so sie im selben Monat begangen/ mit der gemeinen Reu/ so sie des Morgens thun; desgleichen auch die Fürsaz für den künftigen Monat.

alle drey hastu in folgenden Punkten unterschiedliche Anleytungen zu sehen.

Der erste Punct oder §.

Wie/und auff was Weiß man Gott für die Wohlthaten/so man den Monat durch empfangen/danken soll; in welchem der erste Theil dieser Vernewerung beschrebet.

Uhr Dankfagung gehöret Erstlich das man die empfangene Wohlthaten erkenne/und zum 2. Mittel habe dieselbe zu erkennen. Was das Erste belangt; wann du Gott zuvor seine gebührende Ehr angethan und angebetet/dich vor Christum / seine selige Mutter / deinen Engel und Beschützer den Monat durch in der gestalt/in welcher du ihn des Morgens am selbigen Tag in deiner Betrachtung vorgebildet / gestellt hast; als dan eröffne ihm auß was Meynung du vor ihn kommest/nemlich ihm von den empfangenen Wohlthaten/und begangenen Mangel Rechenenschaft zu geben / und von ihm zu wissen/ was er von dir wolle gethan haben. Begere zugleich Gnad von ihm/das du dich Werck / an welchem so viel gelegen/und von welchem du so großen Neug zu gewarten/recht und wohl verrichten mögest. Item begere das er deinen Verstand erleuchte/und einen Lust dargu geben wolle; zu diesem End sprich ein: Veni Creator; Komme H. Geist/ und was mehr folgt. Desgleichen begere die Fürbitt der seligen Mutter/und anderer gegenwärtigen Engeln und Heiligen. Nach diesem fang an den empfangenen Wohlthaten nachzudencken; Erstlich den Wohlthaten/welche du an deiner Seel empfangen. Fürs erst / wie vielerley gute und heilsame Gedancken dir Gott

gegeben; wie offtmal er dir/ den gantzen Monat durch/deinen Verstand in Gott und geistlichen Sachen erleuchtet; dan du kanst auß dir selbst so gar die allergeringste nicht haben. Fürs 2. Wie manches heilsames Verlangen/ Bewegungen/ Fürnehmen/ und Hulff/guts zu thun/ingegeben: dan alles diß kommet von Gott her. Fürs 3. Wie grosse innerliche Bertröstung; wie manch geistlichen Geschmack; wie so grosse Ringfertigkeit in der Übung in den Tugenden/ in deinen andächtigen täglichen Übungen. und in deinem Beruff/und Handthierung/mithgetheilet. Also das wohl von dir möge gesagt werden/das er dir mit seinem göttlichen Segen vorkomme. Wofern dich aber Gott/ auß seinem heimlichen gerechten Urtheil/ den verlaufenen Monat/ ohne einigen Trost unempfindliche Sussigkeit/auff dem Weg des geistlichen Lebens gelassen; so hastu nit allein keine Ursach dich zu beklagen/ sondern so gar zu bedancken / das er dich hat wollen versuchen/und sehen wie getrew du in seine Dienst wärest. Item das er dir hat wollen Gelegenheit geben seiner göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun/ und deine Sünd also abzubussen: weiters das er dich in einem guten Willen gelassen/ihm zu dienē/und ihm allzeit seine gebührende Ehr zu erzeigen/und gleichsam mit dem Job zu sagen: Wann er mich schon gar imbringē thäte / so will ich dan noch auff ihn hoffen und crawen. Für das 4. Wie er dir so oft seine Gnad verlihen/diesen Monat durch / dich der H. Sacramenten der Buß/und des Altars zu gebrauchen. Für das 5. Wie oft er dir vergönnet das Opffer der H. Mess zu verrichten wan du Priester / oder demselbigen bey zu wohnen/ wofern du mit Priester: zu betten/zu betrachten/dein Gewissen zu erforschen/und dergleichen mehr. Item so viel geistliche Bücher zu lesen / zu predigen oder

istren

I.

II

oder auch Predig anzuhören ; gute / und nützliche Gespräch zuhalten / oder anzustellen. In den Tugenden/der Demuth/der Gedult / der Lieb und andern mehr üben. Wer ist/der alles dieses mit sich grosse Wohlthaten erkennet? Mein frommer Christ/sey sicher und gewis / daß nicht allen Menschen diese Günst widerfahre. Non fecit taliter omni nationi , &c. Psal. 47. Für daß 6. Wie oft du den vergangen en Monat deinen unordentlichen Anmuthungen / Neigungen/und Begierden widerstanden / und durch seine Günst dieselbige überwältiget/insonderheit dieselbe / welche dir mehr zu thun gegeben/und welche du dir fürgenommen/vergangenen Monat / zu bestreiten. Lobe/und dancke dem Allmächtigen GOTT/ daß er dich gelehret wie dieselbe zu bestreiten und zu überwinden. Für daß 7. Wie viel du in diesem Monat zugenommen / in der Reinigkeit deß Herzens ; im Grausen und Abschewen von den Sünden ; in der Liebe und Furcht Gottes ; in der Ehrerbietigkeit seiner Gegenwart ; in dem Verlangen ihm zu gefallen ; in der Furcht ihm zu misfallen ; in der Erinnerung deines Gottes ; in der Verachtung der Welt ; in Erkantnus deines selbst/und andern dergleichen Sachen mehr/deren ein jedweder für eine grosse Wohlthat zu halten. Für daß 8. Wie für manchen und unterschiedlichen Gelegenheiten zu sündigen ; ja Sünden/und Lasteren selbst dich GOTT behütet und verwahret/welches eben so viel ist/und dich eben so hart zur Danckbarkeit verbindet / als wann er dir die Sünde selbst gnädiglich nachgelassen. Gleich wie ein Arzt einem Menschen einen größeren Dienst thut / wan er ihn von der Krankheit selbst erlöset. Item wie manchemahl er/wan du in Sünden gefallen / dir dein Herz gerühret/ und durch daß Magen

deines Gewissen zur Reu und Leid getrieben solcher Gestalt Verzeihung deiner Sünden zu erlangen. Für daß 9. Wie viele und manche Gelegenheit er dir gegeben/ zu thun/und Gnad verlihen dieselbe anzunehmen/und mit zuverwerfen/ wie viele zu pflegen. Wie er dir Stärcke/ und ein GOTT gegeben/allerley Widerwärtigkeit zu leyden. Für daß 10. Sehe an wie ein Tag in einer Wochen/wie viel Stunden einem Tag ; wie viel Augenblick in einer Stund/so wirstu finden daß keine Wochen kein Tag/kein Augenblick sey / in welchem Gott deiner Seel nit unterschiedliche Wohlthaten erwiesen ; also daß solche Wohlthaten unzählbar seyen. Wan du schon unendlich viel Herzen hättest/und unendlich vergangen/so kannstu ihn dennoch nit genug loben und preisen.

Zum 2. Sinne den Wohlthaten welche er dir an deinem Leib gemelten Monat lang erwiesen. Fürs 1. Daß er dir reichlich gegeben/was du zur Nahrung deines Leibs vonnöthen gehabt / als Essen/ Kleider/Behausung/Ruhe/und Kalt/oben solcher Nothwendigkeit/so hat er dir allerley Kurzweil und Ergesligkeit gegeben/welche Gnad viel Menschen nit haben können. Fürs 2. So hat er dich bey guter Gesundheit erhalten/welches keine geringe Gnad ist. Bistu aber im vergangen en Monat krank gewesen/so hat er dir Mittel gegeben/wider zu deiner Gesundheit zu kommen. Für daß 3. So hat er dich von allem Unmuth mach/so dir an deinem Leib hätte kommen können/verwahret/als für Fallen/Verletzung/Beschädigung/Krankheiten / und dem Todt selbst / welche dir eben so wohl hätten können widerfahren als andern/so fern dich GOTT nicht verwahret hätte.

Für das 4. So sehe an die stätige Bewegung deines Herzens; dein vielfältiges Anschauen; so viel Wort; so viel Athemen; so viel Heberden und Bewegungen deines Leibs und aller Glieder; die vielfältige Wirkung deiner fünf Sinn / dann dich seynd lauter Gnaden und Wolthaten Gottes. Damit du aber desto klarlicher siehest / daß dich lauter Wolthaten und Gaben Gottes seynd / so gedencke / wie viel Menschen in diesem Monat nicht gehabt / was du gehabt und noch hast? wie viel armer Leut seynd / welche weder essen noch trincken / weder Kleider noch Wohnung gehabt. Wie viel Taube / Stumme / Blinde / Siechtbrüchtige / Lame / Krüppel / Krancke / und dergleichen mehr? Hat dir nicht eben so wohl können widerfahren / was ihnen begegnet: ist dir nichts dergleichen zu Haus kommen / wenn hastu anders dafür zu danken als der Freygebigkeit Gottes? wie viel Augenblick seynd in einem Monat / und kein einziger ist / in welchem dich Gott von obgemelten Ungemächlichkeiten durch eine besondere Gnad nicht bewahret? wie viel nun solcher Gutthaten seynd / kanstu selbst wohl erwachen.

Zum 3. Erwege die Wolthaten / welche er deinen Eltern / deinen Verwandten / Lausgenossen / Freunden und andern so dir etwan anbefohlen / erwiesen hat. Dan dieweil dich alle obgemelte Personen etlicher massen angehen / so folgt / was Gott ihnen erweist / zugleich auch dir erzeige / und folgendes zur Dankbarkeit verpflichte.

Zum 4. Bedencke die Wolthaten / welche zwar dir / oder denen / so dich angehen / eigentlich nicht erwiesen / sondern allein in gemein / für welche du Gott eben so höchlich zu danken hast / als wann sie dir persönlich widerfahren wären. Dan du genießest solcher Wolthaten so vollkommenlich / als wan du

R. P. Sülzen 2. Bund.

allein und sonst kein Mensch mehr auff Erden wäre; und als wan alle Creaturen / durch welche Gott solche Wolthaten erweist / allein deinetwegen erschaffen wären: dann die Sonne scheint dir / daß Wasser erwarmet dich / als wan du allein auff der Welt wärest. Auff diese Weise erkennete der H. Paulus die Wolthat der Erlösung / da er sagt: Tradidit semetipsum pro me, &c. Er hat sich selbst für mich dargegeben / als wan Christus ihn allein erlöset hätte / da er doch für alle Menschen gestorben.

Zum 5. Betrachte / wie viel Wolthaten du von Gott empfangen / so dir nicht bekant seyn / und gemeinlich die Bekanten in der Zahl übertreffen. Ob sie nun dir zwar nicht bekant / so bistu dennoch mit weniger verpflichtet für dieselbe Gott zu danken zum wenigsten in gemein.

Was den andern Theil dieses Punctens / die Mittel diese Wolthaten zu erkennen anlangt / so hastu vier Stück zu halten. Das Erste ist / daß du folgende 5. Umstände in obgemelten Wolthaten erwegest. Fürs Erste / die unendlich Grösse Gottes / von welchem du sie empfangen: dann was von der Hand eines grossen Herrns herkommet / ob es wohl gering / so ist es dennoch für groß zu schätzen. Für das 2. Die unermessene Lieb / mit welcher Gott diese Wolthaten gibt: dan dieweil Gott eine unendliche Liebe / so kan er nichts thun als auf Antrieb der Liebe. Für das 3. So sehe an die Herrlichkeit seiner Gaben / insonderheit der geistlichen Gaben / welche die Seel betreffen: dan alle diese Gnaden und Gaben seynd die allerbeste Gaben / welche Gott der Seel in dieser Welt mittheilen kan. Es seynd die Früchten seines H. Leydens / seines vergossenen Bluts / welche er uns zu wegen gebracht:

b b b

bracht:

utren

I.

II

bracht; es seynd die wichtigste und nothwendigste Mittel zum allerhöchsten und größten Gut zu kommen / in das ewige Leben; sie seynd dermassen groß und herrlich / daß sie von keiner Creaturen / sondern von Gott allein haben können gegeben werden. Für das 4. Die Unwürdigkeit / ja Nichtswertigkeit deiner Person / welcher Gott diese Gaben und Gutthaten erzeiget; dan wan du ansehest wer du bist / wie gering deine Verdiensten / so mustu nothwendig alle diese Wohlthaten für groß erkennen. Für das 5. Auff was Weise dir solche Wohlthaten erwiesen: Dan er hat sie ganz umbsonst ohne einige Hoffnung der Vergeltung erwiesen.

Das andere so du zu halten ist daß dunach Erkantnis der Größe dieser Wohlthaten dein Gemüth durch eine eysrige Dancksagung zu Gott erschwingest; und dich auß tieffer Demuth so gar der allergeringsten Wohlthaten unwürdig haltest; und mit dem David sagest: *Quid retribuam Domino, &c.* Was kan ich doch je dem Herren für alles das / was er mir erwiesen / für eine Vergeltung thun? ich muß immer und ewig loben und preysen seine Barmherzigkeit und Güte / die er mir erwiesen. Psal. 88. Item: Ich bin viel zu gering für deine Güte und Barmherzigkeit. Genes. 32. Item mit dem frommen Tobia: *Etiamsi totum me tibi, &c.* Wan ich schon mich selbst den dir ganz dargeben thät / so ist doch alles nichts gegen deine Sorg und Fürsichtigkeit zu halten. Tob. 1.

Das dritte / daß du (bieweil du dich gar zu gering haltest / Gott für alle empfangene Wohlthaten zu dancken und zu loben) andere Creaturen zu Hülff nimmest. Deswegen so russe fürs erste alle Creaturen an / daß sie kommen / und dir helfen Gott loben.

Zu diesem End sprich das Te Deum laudamus, &c. Dich Gott wir loben. Oder das Benedicite, oder den Vialmen: *Dominus Dominus noster. O Gott unser Herr wie wunderbarlich ist dein Rath und was weiter folget. Weiters so ruff die heilige Mutter Maria deinen Schutzengel / deinen Patron des Monats an / und sie dir Gott helfen loben. Für das 3. Opffere Gott alle Dancksagungen auß jemahl die heilige Mutter Maria / die heilige Engel / und alle gegenwärtige und vergangene Creaturen gethan haben / und noch zu werden. Weiters opffere ihm auß die Dancksagung / welche Christus in den 30. und dreyßig Jahren / so er allhie auf Erden gelebt / gethan. Item welche er jetzt im Himmel Gott seinem himmlischen Vatter aufffert. Endlich opffere ihm alle Deine Missethaten / welche hin und her in der ganzen Welt geschehen.*

Das vierte ist / daß du am selbigen Tag zur Danckbarkeit eins / oder das andere gute Werk verrichtest / als nemlich ein körperliches oder geistliches Almussen geben: weil dir Gott so viel gleichsam Almussen gegeben / als er dir Wohlthaten erwiesen. Opffere dich deinem Gott und Herren an / und gar auß / welcher dich in so großer Noth anlocket / und mit den Ketten so vieler Wohlthaten an sich ziehet. 3. Verwahre dein Gemüth auß das allergenaweste / und Sorge dafür daß du Gott nit beleidigest / und das was dir mit Bösem vergeltest. 4. Schlag deine Dancken auß eine jedwedere Wohlthat / so dir Gott am selbigen Tag erwiesen wird / dancke ihm in gemein / und mache alle Menschen welche du den Monat durch in der Unandachtbarkeit begangen wider gut. Als Erntzeit weis / wan du des Morgens auffstehest / dancke ihm / daß er dich nit allein vernichten

Nacht; sondern daß er dich alle Nacht des ganzen Monats verwahret. Im Gebett bedanke dich gegen ihm / nit allein daß du am selbigen Tag / sondern daß du alle Tag den ganzen Monat lang mit ihm in deinem Gebett hast reden und umgehen können. Was die Mess belange / dancke ihm / daß du nicht allein am selben Tag Mess gehöret oder gelesen; sondern alle Tag / oder gar offte / den ganzen Monat durch. Item dancke ihm nit allein für die Speiß und Tranc / welche du am selben Tag genossen; sondern so du den ganzen Monat durch gehabt. Dergleichen thue in anderen deinen Wercken. Durch diese Lehr wirstu viel Undanckbarkeit / so du den Monat lang begangen / gut machen. 5. Endlich sprich oft das Gebett der Christlichen Kirchen: Omnipotens sempiternus Deus, cuius misericordix non est numerus, & bonitatis infinitus, &c.

Der 2. Punct oder 5.

Wie / und auff was Weis man die Sünd / so man den Monat durch begangen / berewen und abbüßsen sollest / darin der andere Theil dieser Erneuerung bestebet.

In diesem Punct seynd zwey Ding be-
triffen. 1. Die Bekantnus der begangenen Sünden. 2. Die Berewung und das Abwehen von denselbigen / damit man Verzeihung erlange.

Was das erste antrifft / wan du dich vor das Angesicht / oder in die Gegenwart Gottes Christi Jesu seines Sohns / seiner heiligen Mutter Maria / deines heiligen Engels / deines heiligen Patron oder Schützheligen / gestelt / und ihm seine gebührende Ehr ange-

than und angebetet / wie ich auch in vorigen Puncten gesagt / endlich seine Gnad begehret deine Sünd wohl zu erkennen / zu berewen und zu hassen; alsdan fange an deinen Sünden / so du den verlaufenen Monat begangen / nachzudencken. Nimb eine Woche nach der andern; erinnere dich der Verther / an welchen du gewesen; der Personen / welche du besuchet / und mit welchen du umgangen; was du für Handthierung und Geschäften gehabt; was du für Pempter gehabt; oder zu was Sachen du bist gebraucht worden? Dan also werden dir die fürnehmste Sünden leichtlich einfallen. Hierzu wird dir gar behüßlich seyn / wan du alle Tag auff den Abend dein Gewissen wohl wirst erforschet haben: Item alle Sonntag / welcher der erste Tag in der Wochen / wie im zweyten und dritten Theil gesagt worden / da ich von der Erforschung des Gewissens gehandelt am 12. Cap Art. 1. s. 2. Item im 3. Theil cap. 8. Art. 2. s. 1. da von der Beicht geredt; insonderheit aber nim die drey oder vier böse Neigungen deines Gemüths / welche dir mehr als andere zu thun machen / für die Hand Item das Laster / welches du vergangene Monat bestritten; und die Tugend / welche du dich beflissen zu erlangen. Erforsche sie mit Fleiß / und sehe / ob du fort oder zurück gangen sehest. Zu dem so laß dich nicht begnügen / daß du deine Mängel sehest und erkennest; sondern suche auch die Ursach und Quelle derselben / sie zu verstopffen.

Was das andere belangt / wan du deinen elendigen / unvollkommenen / mangelhaften und erbärmlichen Stand erkennet; alsdan / damit du desto leichtlichere Verzeihung erlangen / und der Göttlichen Gerechtigkeit gnug thun mögest / halte die Lehrstück / oder Anleitungen / so ich im dritten Theil / Cap. 8. Von der Beicht / New und

utren

I.
II

Leyd/ und Fürnehmen sich zu bessern/ der
Lange nach gegeben habe.

Die erste Anleitung: Nimm und erwege
eins oder das andere auß den Bedencken/
welche ich am selben Orth gegeben/ dich also
zur Reu und Leyd zubringen.

Die andere Anleitung/wan du durch ob-
gemeltes Bedencken alles erkant / was dich
zur Reu/zum Grausen/und Haß der Sün-
den antreiben kan / alsdan halte dich wie
ein wahrer büßender Sünder. Erwecke in
dir erstlich / eine große Verwunderung:
1. Über die große Güte Gottes / daß er
mit so großer Gedult auff deine Buß ge-
wartet; daß er under dessen / den ganzen
Monat durch/ so viel andere geringere Sün-
der weder du / hat lassen sterben / und zur
Höllen fahren / wan sie in Todtsünden;
zum Gegewer aber / wan sie in läßlichen
Sünden gestorben. Wo mit hastu ver-
dient daß er deiner ver schönnet? dich gedül-
det / und zur Buß erwartet? ist diß nicht
eine wunder seltsame Güte Gottes? welcher/
unangesehen daß er deine Sünd wohl er-
kennete / dennoch nicht abließ dir guts zu
thun / dir beizustehen / als wan du sein al-
lergetreuester Diener wärest / und über das
noch allen seinen Creaturen befohlen dir auff
das fleißigste zu dienen. O der großen Güte!
O der wunder seltsamen Gedult! 2. Über dich
selbsten / daß du in einem so erbärmlichen
und gefährlichem Stand hast leben und frö-
lich seyn können / und so sicher handeln und
wandeln/ als wan du in einem guten Stand
wärest. 3. Über alle andere Creaturen/ daß
sie wegen ihres grossen Eyffers und Zew
gegen Gott / sich nicht mit einander gegen
dich auffgelehnet / und die Unehr / welche du
deinem und ihrem Schöpffer angethan / nit
gerechnet.

Zum 2. Erwecke in deinem Willen einen

Haß und Grimmen wider dich selbst/ den
rechts wegen solstu dich mehr haßen als
deine Feind; diereil du selbst ein Feind
deiner Sünden bist. Deswegen hast du
deinen eigenen Willen / welcher in die
Tugend und Laster einverwilliget; deine Sünden
welche ihn durch ihre Begierlichkeit an-
trieben; deine fünf Sinn/ welche den
ren die Thür eröffinet / und durch welche
Versuchungen eingangen dein eigen
welches wegen seiner Zarre / und wunden
nen gleichsam ein weiches Geliger gege-
Du sollst / sag ich / auff dich selbst ein
heylsamen Haß tragen / welches un-
land im Evangelio so oft zu thun be-
halte dich selbst wie einen Feind / und
te auß / oder tödte in dir geistlicher We-
les was Gott zu wider.

Zum 3. Erwecke in dir ein Herze
und Reu / daß du gesundiget / und ge-
sche / wan es seyn könnte / daß du
erzörnet hättest Halt die für selig
mahl gesundiget / und wünsch daß du
dienen / und ihre Füß küssen mögest.

Zum 4. Einen starcken steiffen
wissen Fürsah / mit der Götlichen
das künftige nicht mehr zu sündigen.
und mit was Worten diß geschähen
hastu im dritten Theil/cap. 8. art. 2. p.
sect. 3 zu sehen.

Zum 5. Nimm dir ernstlich und
für der Götlichen Gerechtigkeit / welche
dir übel zu frieden durch alle ley
sie seyen so schaypff und empfindlich
wollen/ oder durch die Luftwerk / welche
dein Beichtvater / oder auch du selbst
aufferlegen kanst / gnug zu thun / und
peinliche und schmerzliche Werck / die
sen / welche du im sündigen empfunden
zubüssen.

Die dritte Anleitung / so bald du

dich selbst zu obgemelten Stücken erwecke und ein wahres/reviges/und büßendes Herz hast / und also deinen ganzen innerlichen Stand erneuert; alsdan begehre von Gott mit grosser Demuth und Ehrerbietigkeit Verzeihung: Beichte vor ihm die fürnehmste Sünd/welche du den Monat durch begangen/ sie seyen innerlich oder eufferlich/ und schäme dich in dein Herz / daß du ihm so liederlich bißher gedienet. 1. Presse/treibe gleichsam den gütigen Gott / und halte ihm alles für/da durch du sein Herz zu erweichen und zur Barmherzigkeit zu bringen vermeneß als da seynd seine Güte / seine Liebe/seine Allmacht und der gleichen mehr. Halte ihm vor die Verdiensten seines Sohns/welche er dir gegeben hat; halte ihm vor die Wohlthaten die er dir erwiesen / und noch erweisen will; halte ihm vor den Preys/und das Lob/welches man ihm im Himmel und auff Erden geben wird/ wan er dir verziehen/ und dir Barmherzigkeit erweise. 2. Wende dich zu Christo unserm Heyland/ in der Gestalt/so das Geheimnus von welchem du am selben Tag betrachtest/mit sich bringt: halte ernstlich und steiff bey ihm an umb Verzeihung / und stelle ihm vor Augen / (ihn zur Barmherzigkeit zu erweichen.) Was von der Reicht *art. 2. sect. 2* im dritten Punct geredt worden / welcher die Geheimnus seines Lebens/die Schmerzen seines Leydens/ den Eyffer dich zu erlösen in sich begreifen thut Nach diesem wende dich zu der H. Mutter Maria/ zu deinem H. Engel / und Patronen/begehre ihre Fürbitt/damit sie dir Verzeihung deiner Sünden erlangen. 4. Berewe abermahl deine Sünd / und laß dir von Herzen leyd seyn/daß du Gott erzörnet/ daß du ver gangenen Monat so übel und unwürdiger Weiß zugebrocht / erneuere dein Sünnehmen mit mehr zu sündigen / und der Göttliche Gerechtigkeit durch allerley Buß-

werck gnug zu thun. 5. Wosern du vergangene Monat etwan in eine besondere schwere Sünd gefallen wärest/ alsdan sollstu dieselbe vor andern berewen / und deine Meynung darauff richten.

Die vierte Anleitung ist/wan du nun deines Theils gethan/ was ich im vorigen vorgetragen / die Verzeihung deiner Sünd zu erlangen alsdan gedencke/oder laß dir seyn/ als wan dir Gott und Christus zuredten. 1. Höre erstlich/wie sie dir deine Undanckbarkeit vortverffen/deine Untrew/in dem du wider angefangen zu sündigen/ungeachtet/daß du im Anfang des Monats ein so ernstliches fürnehmen gemacht / dich vor denselben zu hüten / und daß sie dir so sorglich in allen Dingen beygestanden. 2. Mercke mit grosser Demuth auff / was sie dir für Mittel und Anleitungen geben in das künfftig besser zu leben/wie sie dir endlich so freundlich zu reden/ und zur Liebe anreizen. 3. Laß dir seyn/als wan dir Christus eine Buß nach seinem Gefallen aufgelegt / und dich endlich von deinen Sünden lossprechen thäte / und zu dir sagte/was er zur Magdalena sagte: **Deine Sünd seynd dir vergeben/ gehe hin im Frieden.** 4. Darauß bedancke dich gang demuthig wegen der erlangten Verzeihung deiner Sünden Ergib dich ganz und gar an ihn/und begehre daß er dir hierzu seinen Segen mittheile. Weiters so bedancke dich gegen den gegenwärtigen/der S. Mutter/den heiligen Englen und Patronen. Verichte in ihrer Gegenwart die aufgelegte Buß/gänglich oder zum Theil/und sehe immerdar auff die Verdiensten Jesu Christi. Endlich nach erwiesener Ehrerbietigkeit gehe von dannen/und verwahre mit Fleiß deinen geschöpften Eyffer.

Die 5. Anleitung/ verzichte in bedencken obgemelter Anleitung / und vorgetragener Sach folgende Stuck. 1. Beichte/wan es
bbb 3 dein

ist Aren

I
II

dein geistlicher Vatter für gut erkennet / einem Priester die Sünd / welche du den vergangenen Monat begangen / oder zum wenigsten die größte Sünd. In dieser Beicht wirstu keine Beschwärnus empfinden / die weil du sie schon innerlich Christo gebeichtet: Zu dem so wirstu auch mit mehr / als zu einer ander Beicht Zeit zubringen. 2. Opffere Gott alle Opffer der heiligen Mess / welche am selben Tag durch die ganze weite Welt geschehen; dan sie under anderen ein wahres Verfohn-opffer ist. Bistu Priester / so verrichte dein Opffer der Mess zu diesem End; bistu nicht Priester / so empfang das heilige Sacrament nach guteiffen deines geistlichen Vatters. 3. Buss deine Sünd am selbigen Tag ab mit Betten / Fasten / Almussen geben. Mit Betten /sprechend / (wan du Zeit und Wehl hast) die sieben Busspsalmen für die sieben Todtsünd; mit Fasten / in verrichten eines oder des anderen leiblichen Busswercks. Mit leiblichen oder geistlichen Almussen; dan der jenige erlangt Barmherzigkeit / welcher an anderen die Barmherzigkeit erweist. 4. Laß dir oft den Tag durch deine Sünden leydt seyn / sprich oft mit dem offenen Sünder: Herr sey mir Sünder gnädig: dir O Gott hab ich allein gesündigt / und übel vor dir gethan. 5. Endlich so beschliesse alle deine Werck so du an diesem Tag thust / mit dem Begehren der Verzeyhung der Mängel / so du in denselben / ja den ganzen Monat durch begangen / wie ich im vorigen Puncten auch gesagt.



Der 3. Punct oder 5.

Wie/und auff was Wehl die Sünd fürnehmen / so im Anfang eines jedwedern Monats geschicht / in das Werck zu richten / in welchem der dritte Theil dieser Erneuerung bestet.

WAn du dich erstlich vor das Angesicht Gottes / Christi deines Heylands / der S. Mutter Maria / deines heiligen Engels / und anderer Schutzheiligen dargestellst / und ihnen ihre gebührende Ehr angedenckst / und deinen Gott angebettest / wie in vorigen zweyen Puncten gesagt: Item demnach von ihm begehret zu wissen / was du den Monat thun sollst / und durch was Mittel dasselbige in das Werck zu richten; also fing an ernstlich auff Mittel und Wehl zu gedencken / die Sünd / in welche du vergangenen Monat gefallen / nit wider zu gehen; hastu aber vorhin anderstwo dergleichen Mittel gelesen / alsdan erinner dich derselben / und thue sie durch Überlesung oder erfrißchen. 2. Erneure deinen Esper und Begierd / welchen du in deinen geistlichen Übungen / und in deinem Thun und Lassen hast; und sey nicht mit dem zu frieden / daß du dieselbe verrichtest / sondern bestreibe dich dieselbe wohl zu verrichten. Von diesen Übungen ist anderstwo gesagt / überles sie mit einander / oder aber zum Theil. 3. Bedencke wohl / was du im selbigen Monat ein Laster bestreiten und aufreuten wirst / und was du willens für eine Tugend zu erlangen. Und begehre von Gott / daß er dir seinen Segen darzu geben wolle. 4. Schreibe und verzeichne deine gute Thaten auf ein Papier / zum Zeichen daß du einen rechten Ernst hast / damit du sie zu Zeiten über-

lesen könneſt / und deinen Eyffer erneuereſt /
 wofern daß du in demſelben nachgelassen
 hatteſt. Ubergib ſie deinem geiſtlichen Vate-
 rer / daß er ſie mit deiner Hand geſchrieben/
 und unterſchrieben / Gott auff dem Altar
 auffopffere / und den Segen darzu erlangen
 wolle. 5. Zu dieſem End ruſſe den heiligen
 Geiſt an ſprich das Veni Creator, oder das
 kurze Kirchen-Amptlein vom heiligen Geiſt;
 damit die Erd deines Herzens erneuert
 werde. Halte bey der ſeligen Mutter/bey dei-
 nem heiligen Engel und Patronen umb
 Fürbit an / und ſonderlich bey dem / welchen
 du den Monat durch zu deinem Mitgehülfs-
 ſen und Beſchützer haben wiſt : damit du
 durch ihre Fürbit den ganzen Monat wohl
 und nützlich zubringen mögeſt. 6. Opffere
 Gott alle Opffer der Meß / welche hin und
 her in der ganzen Welt auffgeopffert wer-

den ; damit du alle deine gute Fürhaben in
 das Werck richten mögeſt : dan die Meß mit
 allein ein Verſöhn- ſonder auch ein Bitt-
 Opffer iſt; biſtu Priester / ſo opffere zu dieſem
 End deine Meß; ſo mit / höre ſie zum ſelbigen
 End an. 7. Überſehe / was im ſelbigen Monat
 für Feſtag fürfallen / und was für geſchäfte
 du zu verichten haben wiſt / verzichte deine
 Betrachtungen / und andere geiſtliche Übung-
 gen mit einem beſonderen Eyffer; und geden-
 cke als wan es der erſte Monat wäre / in wel-
 chem du anfangſt Gott zu dienen. Item / als
 wan es auch der letzte ſeyn würde. Scheinet
 dir / was ich in dieſem Capitel fürgeſchrieben/
 zu lang zu ſeyn / und zu ſchwärlich in das
 Werck zu richten ; ſo erwehle dir allein die
 fürnehmſte Sachen / welche zu dieſer Erne-
 werung gehören / und welche dir am nützlich-
 ſten und annehmlichſten ſeynd.

utren

I.
II



Das V. Capitel.

Geiſtliche Anleitungen / wie man ſich alle Monat einmahl
 zum Todt bereiten ſoll.

D wohl ein frommer Chriſt täglich bereit ſeyn ſoll zu ſterben/
 und wie der H. Lehrer Hieronymus ſagt / keiner deß Chriſtlichen Nah-
 mens werth ſey / wan er in einem anderen Stand leben will / als in wel-
 chem er zu ſterben begehret : dannoch dieweil ſolches gar zu gemein geredt/
 die gemeine Sachen aber nie ſo kräftig das Hertz berühren / als was in ge-
 heim und inſonderheit vorgehalten wird ; also rathe ich dir / daß du alle Mo-
 nat einen Tag für die Hand nimmſt / und dich am ſelbigen zum Todt berei-
 teſt. Item gleich wie du dich alle Wochen am Montag deß Todts erinnerſt.
 Wie im 3. Theil / cap. 2. gelehret / und alle Tag wan du dich ſchlaffen legeſt / Vr-
 ſach haſt an den Todt zu gedencken / wie ich im 2. Theil am letzten Cap geſagt /
 Dan der Schlaf ſich dem Todt / das Berth dem Grab / die Leyſachen den
 Todtentüchern / in welche der Leib eingewicklet wird / gleich ſeynd; also iſt es
 nit uneben / ſag ich / daß man alle Monat einen Tag nehme / und ſich am ſelbi-
 gen

gen anstelle als wan man sterben solte / alles thue was man sonst zu thun pflegt/wan man warhafftig sterben muß; damit du/wan es darzu kommt desto besser zum Sterben bereit gefunden werdest.

Der Erste Artikel.

Wie viel an dieser Geisslichen
Übung gelegen sey.

Wie viel hieran gelegen sey wirstu klarsich erkennen/wan du funff Stück/auff welche ich diese geistliche Übung gleichsam bawte / ansehen und fleißig bedencken willst; hiervon hab ich zum Theil etwas in dem ersten Theil/ Cap. 6. Art. 1. und im 3. Theil/ Cap. 2. geredt.

Das erste ist. Das du in einem auß den zwölf Monaten des Jahrs sicherlich sterben wirst : dan dieweil dein Leben auß gewisse Jahr gesetzt das Jahr auß gewisse Monat/ der Monat auß gewisse Wochen die Woche auß gewisse Tag / die Tag auß gewisse Stund die Stund auß gewisse Augenblick gestellet seynd; also ist es auch gewis/das du in einem Jahr / in einer Wochen / Tag/ Stund und Augenblick sterben wirst.

Das andere ist. Das gleich wie das Jahr/ die Wochen/ die Tag/ die Stund/ und der Augenblick deines Absterbens ungewis seynd/ also ist auch der Monat ungewis; dan niemand kan denselben ohne besondere Offenbarung Gottes/ noch auß dem Gestirn/ noch durch die Planeten lesen/ noch durch andere natürliche und menschliche Mittel wissen; dieweil er allein Gott bekant/ wie bey Job am 3. Cap. sthet. Numerus mensium ejus apud te est, &c. Die Zahl der Monaten ist bey Gott. Zu dem / so hat Gott von Ewigkeit her einem jedwedern seine gewisse Zahl in dieser Welt zu leben bestimmt/

wie der H. Paulus sagt Actum 17. ja demassen solche Zeit befestiger / das gleich man nit darüber / also kan man auch nit länger oder darunder leben. Daher Job cap. 14. Constituti terminos ejus. qui poterit non poterit. Du hast ihm seine gewisse Zeit verordnet / so niemand überschreiten kan. Desgleichen hat Christus vielmahl im Evangelio gesagt das wir weder den Tag noch die Stund unseres Todts wissen können. Matth. 25. welches nit weniger von dem Monat zu verstehen. In welchem fall ich mich nit wenig von der Göttliche weisheit zu verwundern hab; das er uns die zeit / und stund unsers Todes wollen verbergen : auß das wir nit unsernem guten Stand leben / und allzeit zum Todt bereit wären/er komme/wan er wil. Darauf der H. Augustinus spricht: Ultimus dies, ut observeret omnia dies. Dieser letzter Tag/ wie auch der Monat/ ist unbekant / auß das wir alle Tag sein gegenwärtig wären. Der H. Lehrer Gregorius sagt weiters; Gott unser Erschaffer hat verordnet und gewolt das uns unser letzter Tag (oder Monat) unbekant und ungewis sey; damit wir in dieser Unwissenheit glücken und dafür halten sollen das er uns alle Tag vor der Thür stehet; und das ein jedwedern umb so viel frommer und eysriger in seinem Leben handle / je weniger er die Zeit noch in welcher ihn Gott von dieser Welt ruffen wird.

Ich kan allhie nit umbgehen oder unterlassen/von der grossen Narzerey / Verblendung / und Verstockung der jenigen zu

den / welche sich vermessentlich untersehen / und dafür aufgeben / als wan sie auß den Planeten und andern Gestirn / und Lauff des Himmels die Monat / die Zeit / und gewisse Jahr / welche einer oder der ander auff dieser Welt zu leben hat / vorsagen könten; ja so weit kommen / daß sie auch den Tag für gewis sagen dörfen. Ich hab niemahl zu solchen Leuthen / wie auch mit weniger zu denen / welche an solche Thorheit und Träumerey glauben / Lust oder Stern gehabt.

Der Heydnische weltweise Seneca sagt auß natürlicher Vernunft / daß es eine groffe Nartheit und Unwisß sey / daß einer ihm Jahr und Zeit zu leben versprechen wölle / da er doch nit versichert / was Morgen geschehen wird. Der H. Apostel Jacobus beklagt sich über die jenigen / welche als wan sie ihres Guthabens gänglich versichert wären / sey und ungezweifelt sagen : wir wollen heut oder morgen in diese oder iene Statt verreisen / daselbst ein Jahr verbleiben / und Gewerbschafft treiben; da sie doch nit wissen können / was morgen gehen werde. Der Sohn Gottes die Wahrheit selbstens versichert uns / daß wir weder den Tag / noch die Stund unsers Todts wissen können. Der Weiseman schreyet uns zu / daß kein Mensch das End seines Lebens wisse; sondern daß er / gleich wie der Fisch mit dem Angel gefangen wird / gleicher Gestalt vom Tode überfallen werde / wan er am wenigsten daran gedencket. Allem diesem ungeachtet / kommen die Planeten-Leser / und Horoscopisten / wie man sie nemet / auffgezogen und wollen dem obgemelten Wort Gottes zu wider / ja gar zu trug die Leuth weiß machen / daß sie wissen können / wie lang das einer oder der andere leben werde / und daß man solches für gewis halten und glauben solle. Neben dem so seynd die Menschen dermassen narisch und thorächig / daß sie ihnen anhangen / und ih-

R. P. Sulfren, 2. Bund.

ren Worten viel mehr glauben / als den unfehlbaren Worten der heiligen Göttlichen Schrift / welche uns versichert / daß solches niemand wissen könne. Item / daß sie einen Gefallen hieran haben / solchem Lügenweckern zu hören / und denselben / die sie verkaufften / gut Geld geben. Es ist sehr zu besorgen / daß solche Leuth eines erbärmlichen Todts sterben / und daß sie sich zur Zeit / welche ihnen die Planeten-Leser vorge sagt / heftlich betrogen finden. Also daß man wohl von ihnen sagen könne / was der H. Gregorius von einem erzehlet / welcher sehr viel auff seine Träume hielte / und dieselbe unfehlbar zu seyn vermeynete. Dan der lädige Teuffel ließ ihn im Traum sehen / als wan er lange Zeit und viel Jahr leben würde; darauff er groß Giehl versamlete / und groffe Reichthumb zusammen brachte; aber er starb bald darnach des gähnen Todts / und mögte seiner Güter nicht genieffen. Deswegen will ich dich / mein frommer Christ gebetten haben / daß du dich bey der Evangelischen Wahrheit haltest / welche lehret / daß dir der Monat / und die Zeit / in welcher du sterben wirst / verborgen; daß Gott allein solche Zeit wisse / und auß gerechten heimlichen Ursachen gewölt / daß du denselben nit wissen soltest. Begehre nicht zu wissen / was ihm Gott vorbehalten / und dir zu wissen verbotten. Sag viel mehr mit dem König David: In manibus tuis sortes meae, &c. Psal. 33. Die Zeit und die Tag meines Lebens seynd in deinen Händen.

Das dritte ist Daß du niemahl zu viel an deinen Tode gedencen / noch dich zu fleißig darzu bereiten mögest; dieweil so viel an demselben gelegen ist : dan Gott will / daß der Mensch in dem Stand gerichtet werde / in welchem er sich / in dem Augenblick seines Absterbens befinden wird: wan ihm der Tode im Stand der Gnaden antreffen thut / als dan

ccc

wird

stären

I.

II

wird das Urtheil zur ewigen Glory und Seligkeit über ihn gesprochen werden; so er ihn aber in einer Todtsünd ergreiffet / alsdan wird er durch das gerechte Urtheil zur Hölle und ewigen Qual verdammet werden. Dieweil nun im Augenblick deines Absterbens das Urtheil zur Ewigkeit in die Hölle / oder zum Himmel über dich ergehen wird / so ist es unmöglich / (wofern du nun verstehst was die Ewigkeit auff sich habe) daß dir etwas anders / es sey wie es wölle / mehr und tieffer zu Herken gehen solte / nicht darumb / daß du das Leben / deine Güter / und alles was dir in diesem Leben lieb / verlassen müßest; sondern dieweil dir die Ewigkeit darauff steht. 1. Es ist von Gott verordnet und beschlossen / wie der H. Paulus schreibt / daß alle Menschen einmahl sterben müssen / und nach dem Tode gerichtet werden. Auf welchen Worten / wie auch anderstwo gesagt / wir zu sehen / daß der Todt und das Gericht gleich auff einander folgen. 2. Gleich wie die Engel stracks auff ihren Fall gerichtet / also wird auch zwischen dem Todt und Urtheil des Menschen kein Augenblick seyn: Dan wie der H. Anselmus sagt: So widerfahret dem Menschen gleich auff seinen Todt / was den Englen den Augenblick / oder die Zeit ihres freyen Willens / (ehe und zuvor ihnen derselbe freyer Will zur ewigen himlischen Glory von Gott befestigt würde) verordnet und bestimmt; und so bald solcher Augenblick oder Zeit verlossen / alle mit einander ihr Urtheil zur Ewigkeit bekommen: dem Stand gemäß / in welchem sie befunden wurden / die gute Engel zu der Ewigkeit / zu der Glory und Freude / dieweil sie sich im Stand der Gnaden befunden; die böse Engel aber zur ewigen Verdammnis / dieweil sie in der Todtsünd / und im Stand der Ungnad sich befunden: eben also hat Gott dem Menschen seine gewisse

Zeit allhie auff Erden zu leben bestimmt / und zuvor er zum andern Leben kommen bringet / zugleich mit ihr das Urtheil über die Menschen. 3. Gleich wie es der Brauch ist / daß man die gute Soldaten am Ende des Streits belohnet / und die untüchtige strafet; also werden die Menschen / so gleich den Soldaten in diesem Leben streiten / nach ihrem Todt auffhören zu streiten / zur Zeit / nach ihren Verdiensten belohnet / oder gestrafft werden. 4. Gleich wie die Engel des menschlichen Geschlechts an dem Augenblick / an welchem Christus am Creutz verschied / bestehen thäte; also daß derselbe eher noch langsamer erlöset würde / als Gott durch seine ewige Fürsichtigkeit wölle / daß der letzte Ausspruch zur Ewigkeit an dem Augenblick stünde / in welchem der Mensch auß diesem Leben scheidet: man er ein Kind des ewigen Lebens; sinde er in der Sünd und Ungnad / alsdan ewiglich verdammet. Alle obgenante Engel bedeckte mit ganzem Gleis / damit der Mensch wohl zu Herken gehe / wie weil das dem Todt gelegen / auch damit du durch dieses Bedecken einen Lust und Verlangen bekommest / Mittel und Weg zu bereiten / dich wohl zum Todt zu bereiten. Das Gleis und Sorg dich zum Todt zu bereiten wird gar sehr befürdern was ich wenig ger im ersten Theil Cap. 6. vorgehen gesagt / daß man mehr mit als einmal sterben könne / und daß nach demselben der Stand zu welchem du verurtheilet wirst / nicht könne verändert werden. Deswegen alle deine geistliche Übungen / alle deine Sündenschaafft / alle Tag und Stunde deines Lebens dahin / damit du dein Leben abschliessest.

Das vierte ist / daß man oftmal

geacht/das man in der Wahrheit selbst nur einmahl sterben könne) in Gedanken und geistlicher Weis/ durch eine innerliche Einbildung sterbe / sich lasse angehen als wan man stirbe, eben dasselbe thue/ was man in der Stund des Absterbens zu thun begehret. Hieher gehört 1. (welches so wohl die Heiden als die Christen für gut erkennen) das man einen jedwedern Tag für den letzten halte/wie ich im ersten Theil am 6. Cap. Art. 2. gesagt habe. 2. Gleich wie unser Heyland/ ob er wohl nur einmahl am Creutz warhafftig gestorben / dennoch durch eine stätige Einbildung des Todes (welcher ihm die 33. Jahr lang seines Lebens/wie auß seinem Gespräch und Worten / mit welchen er seine Jünger anredete/gnugsam offenbahr / und vor Augen schwebte/ und machte das er innerlich im Gemüth oft und vielmahl sterben thäte/ stätig gleichsam an das gedachte/ was ihm widerfahren solte/ und zu allem dem bereitete/was ihm in seinem wahren Tode begeben werde. Also sollstu desgleichen mit deinem grossen Nutz thun/ und hundertmal in deinen Gedanken und Gemüth sterben/ ungeachtet / das du nur einmahl dem Leib nach sterben wirst. 3. Der vorgesehene streich/ wie man zu sagen pflegt/ thut mit so wehe als der unversehene/ der Streich des Todes wird dir mit so wehe thun/ wan du oft dar angedenckst/ und denselben von weitem kommen siehest. Es kommet einem nicht schwär an ein Handwerk zu treiben/ darin er vorhin wohl geübt ist. Der Todt wird dir nit viel zu wider kynn/ wan du dich in der Weis/ zu sterben übest. Diejenige/ welche nach dem Ringlein rennen / pflegen mit ihren Pferden oft auff dem Ringel-Platz auff und ab zu rennen/ damit wan ihre Pferd auff solche Weis wohl abgerichtet/ und an den Kenplatz gewöhnet/ endlich das Ringlein und den Sieg darvon tragen. Kenne in deinem Gemüth und We-

danken den Kenplatz des Todes auff und ab / so wirstu in die Gewohnheit kommen/ und geringe Beschwärnus haben/ wan du warhafftig in der That und nit in Gedanken den Weg des Todes lauffen must. 4. Viel werde von dem gähenden und unversehenen Tode angefallen / also das sie nichts überall von den Sachen thun können/ welche man zur Zeit des Todes zu thun pflegt. Viel andere/ ob sie wohl nicht unversehens sterben/ so werden sie doch durch eine Unsinigkeit oder Qual eines hitzigen brennenden Siebers / oder Schlaffsucht/ oder endlich durch die gröfse der Schmerzen dermassen verhindert/ das sie weder an sich selbst/ noch an die Vereitigung des Todes gedencken mögen/ und sich mit den H. H. Sacramenten versehen lassen/ ohne das sie recht wissen was sie thun. Ist es dar nit nutz und rathsam / das man bey guter Gesundtheit alles thue/ was man zur Zeit seiner Kranckheit / und seines Todes thun wolte? und Gott alles/ damit man sich zum Tode zu bereiten pflegt/ auffopffern / in dem das man gesund und wohl auff ist? mit begehren / das er solches für den künfftigen Tode annehmen / und einen steiffen Fürsaz verleyhe wolle in tödtlicher Kranckheit alles/ woferner seine Götliche Stärke und Krafft an Leib und Seel geben werde/ zu wider hole. Wer will nun sagen / das einem solches in seinen Todesnöthen nit einen grossen Trost bringen werde? Wan man etwan vor dem Volck ein öffentliches Spiel oder vor einem grossen Herrn eine Red halten/ nit das Wort thun soll/ oder auch seine erste Mess lesen als dan pflegt man sich zuvor oft darin zu üben/ damit man nachmahln desto geringere Beschwärnus habe. Warumb soll man sich dan nit mit allem Gleis/ zum Tode bereiten? an welchem so viel gelegen / bey welchem so grosser Verlust und Schade zu besorge? und in Gedanken oder im Gemüth oft und viel-

utären

I.

II

mahl sterben? 6. Viel Leuth findet man/welche so grob und ungeschickt/das sie so gar nit wissen/was man thun solle/damit man wohl sterbe. Zu dem begibt sichs vielmahl/das sie auff ihrem Todtbethlein keinen haben/welcher sie underrichten/und ihnen sagen könne/was vonnöthen/damit man wohl und heilig sterbe. Ist es dan nicht rathsam/das man einen in allen diesen Sachen underweise / so langer gesundt und starck ist? und durch offit widerholte Übungen in allen Sachen abrichte/so einem in seinem Abscheid von dieser Welt vonnöthen seyn werden / dergestalt/das einer in solchem Fall/und in solcher Noth ihm selbstn helfen möge? wosern das ihm sonst keiner zugegen / der ihm in einer so wichtigen Sachen beystehen könne? Der H. Lehrer Hieronymus in cap. 3. Eccles besklagt sich sehr / das man so wenig auff die Christliche Lehr achtete / das ein jedweder vermeynete/dieselbe von ihm selbstn ohn einigen Meister und Hülff der andern zu lehren. Gleicher Gestalt hätte ich mich wohl zu beklagen/wan ich sehe/das man mit so grosser Sorg/ Gleis/ und Ernst lehrnet zu tanzen/ zu schreiben/ auff Seiten zu spielen/ Latein zu reden / und viel andere dergleichen mehr/und hierzu die allerbeste und geschickteste Meister suchet / ja so gar groß Gelt anwendet; aber so wenig gefunden werden/welche in dieser allernothwendigsten und nützlichsten Kunst wohl zu sterben wollen underweisen seyn/welche sich nie besser lehrnet/ als wan man offit daran gedencet / und sich in Gedanken oder innerlich in seinem Gemüth haltet oder ansetzet / als wan man sterben müste.

Das 5. ist. Ob man sich wohl in einer so heylsamen Andacht und Werck nit gnugsam üben/oder dieselbe gnugsam widerholen möge; und das man seine Zeit besser nit anwenden möge / als das man sich hier in übe/

und zum Todt bereite. Ja das es sehr dienlich/sich alle Tag darin üben; dannoch solt ich mich mit dem begnügen / das du dich nach meinem Rath alle Morgen und Abends allein des Todts erinnerest / und alle Wochen am Montag dir denselben vor Augen stellst/wie ich in 3. Theil 2. Capit. gebot habe; und das man alle Monat einen Tag in die Hand nehme / an welchem man sich genau und ernstlich zum Todt bereite/ und im folgenden Artickel sagen will. Hierzu meines erachtens der Montag mitten in Monat am dienlichsten seyn. Würde aber verhindert/dan nimmb einen andern Tag nachdem dirs gelegen ist.

Der 2. Artickel.

Was man für eine Welt Gestalt halten soll in der natürlichen Bereitung zum Tode?

Die Wichtigkeit dieses Handels erfordert/ das du am selben Tag/ an welchem du diese Bereitung anstellst/ eingiger und einsamer seyest/ und dich weder Gemein und Gesellschaft der andern als je möglich/ enthaltest. Dieses sollst du nit schwarz ankommen lassen. dan man Personnen der massen grosse Sorg hat ihre leibliche Gesundheit/das sie alle Argeneyen einnehmen/ und zur selbigen sich gleichsam einschließen / und von niemand sehen lassen / warumb sollst du frommer Christ / der du in deine Gesundheit sorgest/ am selben Tag/ an welchem du ein so heylsames und wichtiges Geschäft deiner Seelen underhanden hast/ dergleichen thun? Willst du/das man dir werffe / was Christus vorzeiten dem Petrus verwies? das die Kinder dieser Welt

weltlichen und zeitlichen Geschäften kluger und verständiger handeln / als die Kinder des Lichts in den Geschäften ihrer Seel/ und des ewigen Lebens? Luc. 16. Sey daran daß du es wohl verrichtest / begere in deinen Messen/ Gebetter/ und dergleichen hierzu die göttliche Gnad/ stelle dich anfänglich vor GOTT/ Christum/ seine selige Mutter/ deinen H. Engel / und andere Heiligen GOTTES/ zu welchen du eine besondere Andacht und Vertrauen hast. Salte vor ihnen nieder auff deine Knie / und thue ein kurzes kräftiges Gebettlein; damit du dich wohl zum Todt bereiten mögest. Laß dir seyn/ als wan du auff deinem Bett krank liegen thätest / und nach Meinung der Arzt/ wenig mehr zu leben hättest; Item als wan dein H. Engel / oder dein geistlicher Vatter dir die Botschafft bringen thäte / gleich wie Vorzeiten der Prophet dem König Ezechias brachte / und zu ihm sagte/ Jsa. 38. Gib Ordnung in deinen Haus/ Geschäften; dan die Zeit ist da / in welcher du sterben wirst. Nach angehörter und verstandener solcher Botschafft/ besesse dich in folgenden Sachen / welche zu einer heilsamer Bereitung des Todts erfordert werden/ zu üben.

Der erster Punct. oder 5.

Wie man sich / nach verstandener Botschafft/ daß man länger nit leben könne / ganz und gar an den Willen Gottes ergeben solle?

Nachdem du nun deines herzu nahenden Todts berichtet/ und erwirff dich demütiglich der göttlichen Ordnung/ und er-

gib dich ganz in seinen heiligen Willen/ ohne einige innerliche Bewegung deines Herzens; ohn einiges Widerreden / ohne einige Veränderung deines Angesichts / welche Zeichen gemeinlich zu verstehen geben / daß einem die göttliche Anordnung missfalle / oder daß man sich darüber beklage: damit du aber solchem Klagen/ oder Murren vorkommen mögest / so halte stäts in deinem Sinn und Gedancken / alles was GOTT thut ist wohlgethan; alles was GOTT anordnet und schicket ist wohl angeordnet: dann er alles auß grosser Weisheit und unendlicher Güte anordnet / welcher alles besser versteht/ weder du/ weder alle Menschen/ weder alle Englen/ und weiß alles was zu seiner grösser Ehr/ und zu deinem Heyl erfordert wird. Dann wosern du wider ihn murren/ oder über seine Ordnung dich beklagen soltest/ thätest du ihm unrecht/ als wan es dir nützlich und besser wäre länger zu leben als zu sterben/ und als wan GOTT grösser Ehr an deinem Leben/ als an deinem Todt hätte. 2. Halte darfür / daß dein Todt/ und alle Umstand so sich darbey befinden / was den Ort / die Zeit / oder die Weiß zu sterben anbelangt/ mit ungesefhrlich und ohne Vorwissen/ oder Ordnung Gottes geschehen: dan dieweil er im Evangelio spricht: daß kein einiges Blätlein von dem Baum falle/ und kein Späglein/ oder ander Vogel gefangen werde / ohne sein Vorwissen/ Schickung/ und Ordnung. So muß man ja viel mehr glauben/ daß der vernünftige Mensch/ gleich wie du bist/ nit ungesefhrlich/ sondern auß besonderer Vorwissen/ Verwilligung/ und Anordnung sterbe. 3. Auff diese Weiß bedachte unser Heyland seinen Todt/ in welchem er nit ansah die Bosheit der Juden; noch das ungerechte Urtheil des Pilati; noch das Verrathen und Untrew des Verräthers Judas; noch das unmenschliche

istren

I.
II

liche Hausen des grausamen Henckers. We-
 sindlein; sondern den Willen und Anord-
 nung seines himlischen Vatters. Und eben
 deswegen sagte er zum H. Petro: Wiltu
 daß ich den Kelch/welchen mir mein
 Vatter gegeben/mit trincke? Item zu
 seinen Apostlen in gemein: Der Sohn
 des Menschen gehet in den Todt/
 gleich wie es GOTT von Ewigkeit
 her verordnete. Weiters so sagt der
 H. Petrus in seiner ersten Predig am Heil.
 Pfingstag/ganz klärlich: Daß CHRJ-
 STUS auß dem Rath und Vorwissen
 Gottes sich in den Todt übergeben.
 Deswegen dan soltu nach dem Exempel des
 Herrn Jesu/welchem du dich sonst in
 seinem Leben nach zu folgen befließest / den
 Todt willig/und gern annehmen; und hie-
 rim nit deine Kranckheit / nicht etwan deinen
 unversehenen Fall; nicht den grümmigen
 Zorn oder Bosheit der Menschen; noch
 auch daß Wüten und Rasen des leydigen
 Teuffels; sondern die Schickung und
 Ordnung Gottes ansehen / welcher über
 alles herschet/und regiret / und ohne dessen
 Vorwissen/oder Vorsehung/nicht daß ge-
 ringste auff dieser Welt zu geschehen pflegt:
 Tu pater providentia cuncta gubernat,
 Sap. 14 Welcher/ob er wohl den Todt des
 Sünders / so allzeit eine Straff der Sünd/
 so gar an Christo selbst/welchen die heylo-
 se Juden unschuldiger Weis umb sein Le-
 ben brachten / nit begeret: so willer dennoch/
 daß derjenige welcher stirbt/ den Todt auß-
 stehe/und für gewis dafür halte / daß er nit
 ohne Verwilligung Gottes komme / und
 daß solcher Todt zu der Ehr Gottes / und
 zum Heyl dessen / welcher stirbt / gereiche.
 Wann du nun durch solche und dergleichen
 Gedancken mehr wohl verstanden/und ge-
 sehen/wie der Todt fürnemlich an dem Will-
 en Gottes hange/und auß seiner Verwilli-

gung und Anordnung herkomme; als dan
 soll sich dein Will an solche göttliche Schi-
 ckung / und Anordnung ergeben; und den
 Todt/ven Ort/ die Zeit/ die Weis zu ster-
 ben/und andere dergleichen Umstand nicht
 gut und freywillig annehmen. Und die
 folgender Wort gebrauchten/ 1. Reg. 17.
 Dominus est, quod bonum, &c. GOTT
 Meister über mich / und hat Macht
 mit mir zu handeln/wie er will. Ita par
 1, quia sic placitum fuit ante.
 mein Gott/ich will es also; dannd
 ist dein Wohlgefallen. Wir men
 sonder dein Will geschehe; nicht was
 ich will/sondern was du wilt daß ge-
 schehe Matth. 11. & 26. Dieser mein
 Todt geschehe nit auff die Weis die
 ich/sondern wie du wilt. Dein Willig
 schehe wie im Himmel also auff Erden
 Mein Herr O Herr/mein Herr ist frey-
 tig und willig. Wir leben oder ster-
 ben/so seynd wir allzeit des Herrn
 er ist allzeit unser Meister Rom. 4.
 Aute à me omne nolle quod vis, &c.
 Herr verleyhe mir daß ich nit wolle / was du
 nicht wilt; und daß ich wolle / was du
 wilt. S. August. Item: Ist es nit billig
 und recht/daß sich meine Seel Gott
 unterwerffe und ihm gehorsam seye
 weil mein ganz Glück und Heil
 ihm hange? Item: Mein Leben
 ne Tag und Zeit und alle Augen
 meines Lebens stehen bey Gott. Ps.
 53. Treibe und zwinde/O Herr zu de
 fern widerspännigen und ungehor
 Willen. Item sag mit dem H. August.
 Optime ille tuus minister, &c. Nicht de
 jenige/O Herr/ist dein bester und g
 ster Diener/welcher von dir höret / was
 will; sondern welcher thut was du
 sohlen.

Wie man in den Todt verwilligen/und denselben mit frewdigem Herzen / wegen der herrlichen und ritterlichen Thaten / so man im selbigen zu begehren pflegt / annehmen soll?

Solt nicht allein wann man dir deinen Todt ankündiget/in den Willen Gottes ergeben; sondern auch in denselbigen verwilligen/und einen Lust daran haben/wegen der furnehmen und herrlichen Thaten/welche man in dem Todt erzeigen kan/und gar dienlich seynd/ alle Beschwerus desselben (wofern man sie wohl bedencken will) zu lindern; ja dem Obern/oder edlen Theil des Menschen annehmlich zu machen/ was dem untern und vichischen Theil desselber unleydlich / und unerträglich zu seyn scheint. Dieser herrlichen Thaten/welche man in einem willigen und gern angenommenen Todt erzeiget/seynd furnemlich sieben.

Die Erste ist. Das man öffentlich und willig bekenne und gestehe/ das Gott unser Oberherr sey / das man erkenne wie Gott Meister über uns / und über unser ganzes Wesen Herr sey. Das er mit seiner Creatur/welche er auß Nichts erschaffen/umbgehen könne/wie es ihm gefält / nit anders wie ein Haffner mit seinem irdenen Hasen/welchen er verbrechen/zerschlagen/ oder anders mit ihm handeln kan/ohne das er ihm einiges Unrecht thue/oder das sich der Ha/en gegen dem Haffner beklagen möge: dan in dem dich Gott erschaffen/und dir dein natürliches Wesen gegeben hat er sein recht / welches er über dich hat / und vermittels dessen er dir dein natürliches Wesen wider nehmen kan/nie einem andern übergeben. Er hat dir

dein Leben gegeben oder viel mehr gelihen/ und die Seel in deinem Leib gleichsam als zuverwahren gegeben/welche er als ein Ding das ihm eigentlich zusiehet / wider fordern/ und von dir nehmen kan / so oft als ihm solches gefält / ohne das du ihm solches abschlagen / oder dich gegen ihm beklagen könnest. Ja was mehr/du hast dich viel mehr gegen ihm zu bedancken / das er dir solches so lange Zeit gelihen / das er so viel Jahr lang deine Seel in deinem Leib gelassen/welches andern nit geschehen. Damit du nun den Unwillen/das Abscheuen / und Grausen / welchen man natürlicher Weis ab dem Todt zu haben pflegt / umb etwas milttern mögest; so soltu öffentlich gestehen/und vor den Englen und Menschen in williger Ubergung dessen was du von ihm empfangen/die Gewalt und Oberherrschafft / welche Gott über dich/über dein natürliches Wesen/und über deine Seel hat frey bekennen. Thue ihm / wie der Dritte auß den sieben Söhnen der Machabeer; welcher/ als ihm der Hencker befahl seine Zung / und seine Händ her zu strecken und abschneiden zu lassen/ dierveil er dem gottlosen Antiochio nit gehorsamen wolte / zu ihm also sagte: Diese meine Händ und Zung hab ich von GOTT empfangen / aber jetzt gib ich sie freywillig und gern her/das mit ich das Gesetz / so uns GOTT gegeben/nicht übertrette. In Erwegung dieses soltu dir den Todt nicht mißfallen lassen / in welchem du so schöne Gelegenheit hast öffentlich zu bekennen / und zu gestehen das weder deine Seel/weder dein Leben/noch dein natürliches Wesen dir/ sondern GOTT zusiehe; das er durch den Todt begere/was ihm und nit dir zugehöret. Item das du ihm solches gern widergebest/und dich bedanckest / das

er dir solches so lange Zeit gelassen. Auff diese Weißschreibt der H. Hieronymus an einen / welcher wegen des Todes seines Freunds sehr betrübt / und tröstet ihn mit folgenden Worten: Bekümmere / und beklage dich nit, daß du deinen Freund verlohren / sondern erfreue dich / und dancke Gott daß er ihn zu sich genommen.

Die Andere That ist / Daß man durch den Todt sich selbst / und sein natürliches Wesen Gott auffopffere. Es ist ein Werck oder That zum Dienst Gottes gehörig / dadurch zu bezeugen daß GOTT dein Oberherr / und daß du ihm aller Dings underworfen sehest: dan obs wohl nit bey dir stehe / daß du nit sterbest / sondern daß es die menschliche Natur nothwendig mit sich bringe: so ist dennoch die Güte Gottes so groß / daß sie die Auffopffnung deines Lebens / und deines Wesens / welche du derselben thust / für eine Gabe halte / so von dir selbst gleichsam herkomme / wofern du den Todt gern annehmest / und ihm denselben willig auffopfferst / gleich als ein Vieh / welches zum Opfer soll geschlachtet werden / zum Zeugnis daß Gott der Anfanger deines Wesens / und daß du ihm underworfen. Also hat CHRISTUS unser Heyland / wie der H. Paulus schreibt / in seinem Sterben Gott seinem himlischen Vater auffgeopffert. Hebræorum 9. Deswegen rathe ich dir / daß du auß der Noth eine Tugend machest; und dich durch eine freywillige Annehmung des Todes / welchen Gott über dich verhanget / mit deinem Leben und deinem ganzen Wesen Gott auffopfferst / und also öffentlich bekennest / daß wan es bey dir stünde / sterben oder nit sterben / oder wissen soltest / daß Gott dein Todt gefällig / daß du dich deines Lebens / und deines natürlichen Wesens selbst woltest beraubt haben / ihm also daß aller edleste / und beste so

du hast / das ist dein Leben / auffzuopffern / wie Abraham seinen eigenen Sohn Gott auffopffern wolte. Und dieweil du nit jetzt berichet / daß dir die Stund / in welcher er will daß du sterben solt; so begreife ihm / daß er dein Leben und dein natürliches Wesen zu einem Opfer annehmen will / und daß du solches ihm zu lieb gern verlohren wollest. In Erwegung dieses soll dir der Todt nit schwer fallen / dieweil du denselben eine so gute Gelegenheit hast / deinet Ehr / durch ein Opfer / welches dir lieb und angenehm ist / zuvermehrten. Wegen kanstu wohl mit dem König David sagen: Ich will mich dir freywillig selbst auffopffern / und deines Namen loben Psal. 53.

Die Dritte ist / daß man frey öffentlich bekenne und gestehet / daß Gott an ihm selbst einen völligen Genügen / und daß er nit im geringsten nit vermöthen habe. Das ist von Ewigkeit her gewesen / ehe er Mensch / noch Welt war. Er ist nit tausend / und abermal tausend Jahr her nicht dich gewesen; er kan viel / und unterschiedliche Creaturen erschaffen / welche ihm große Ehr erweisen und viel fleißiger dienen als du. Was bedarffer dan deiner; und gleichmüßig der / welcher ungern stirbt / insonderheit daweil er dafür haltet / daß er in dieser Welt noch nothwendig sey / Gott eine Unruhe thut / und vermeynet daß Gott seiner noth haben; Also thut hergegen der welcher den Todt gern und willig annimmt / daß Gott eine Ehr an / in dem er unverstehen wird / daß Gott seiner nicht bedarffe; und daß er mit dem König David sage: Deus meus tu, &c. Du bist mein GOTT / und hast meiner Güter durch mich nit vermöthen. Psal. 15. Mein Leben und natürliches Wesen ist gleichsam nichts vor dir. Psal. 68. oder sich

ummühen und untauglichen Knecht neme : dan Gott hat deiner in keinem Ding vonnöthen/weder für sich selbst/nach für andere: mit für sich selbst; dann neben dem/ daß er keines Menschen bedürftig/so hat er eine unbegreifliche Zahl / welche ihm fleißiger und besser dienen weder du / ja du verhindest viel mehr andere in seinem göttlichen Dienst / gleich wie in dem Seyten Spiel/nur eine Seiten / so nit wohl gestellet das ganze Seyten-Spiel verderbt. Er hat auch deiner nicht für andere vonnöthen; dan er kan ihnen durch andere besser beystehen als durch dich/welche in einem Tag mehr thun/weder du in einem ganzen Jahr.

Die vierte That: daß man bekeme und gestehe/ daß Gott weit über alle Ding zu lieben sey. Wann du bezeugen wilt die Liebe welche du zu Gott hast/als dan ist vonnöthen daß du ihm alles gibst was du hast/ und daß du das allerliebste fahren lasset. Daher unser Heyland im Evangelio sagt/ Ioan 15. Keiner kan seine Lieb gegen einem anderen besser bezeugen/als wann er sein Leben für ihn gibt. Jonathas welcher den David wie sich selbst/und sein eigen Leben liebt/erwiese diese seine Lieb/in dem er seinen Rock auß thun / und David geben thates. Item sein Wehr/seinen Bogen/ und seinen Gürtel. 1. Regum. 18. Wie kanstu besser bezeugen daß GOTT aller Lieb werth/ und wie hoch du ihn liebest / als daß du den Rock deines Leibs lasset; daß du all dein Hab und Gut/ deine Freundschaft/ Gemeinshaft/ endlich Lust/ und Liebe zu allen Dingen dieser Welt fahren lasset? ja daß du so gar durch den Todt dein Leben selbst ihm zu Lieb dargebest? daß du den Verlust deines Lebens als eine freiwillige Marter aufstehest. Salomon sagt: Daß wann der Mensch alles was er in seinem Haus hat für die Liebe gebe/ so wird er sol-

R. P. Sultzen 2. Band.

ches für nichts halten. Dieweil du nun/vermittels des Todts/ ein so herrliches/ und großes Werk der Liebe erweisen kanst; also daß du in deinem ganzen Leben nie dergleichen erwiesen; (dan alles was du dargegeben / und dessen du dich umb der Lieb Gottes willen in deinem Leben beraubt) mit einander viel geringer ist als dein Leben/und dein natürlichs Wesen/welches du im Todt hergibst / und dessen du dich selbst gleichsam beraubest. Wer will dan nun laugnen / daß dieses im Sterbstandlein einen grossen Trost und Linderung des Todts bringe? An diesem Bedencken ist so viel gelegen/ daß der H. Lehrer Augustinus sagen darff / daß wann die Engel dem menschlichen Geschlecht etwas mißgönnen könnten/ so wäre es/daß sie nit wie die Menschen sterben können; die Menschen aber sterblich/ und folgendes durch eine hefftige/ und starke Liebe sich selbst/ihre Leben / und ihr natürlichs Wesen Gott auffopffern/ und sich alles dessen/was ihnen angenehm und werth/ ihm zu Lieb einblößen. Fast auff dieselbe Meynung redet der H. Chrysostomus/daß wann ihm Gott die Wahl geben solte / ein sterblicher Mensch oder ein unsterblicher Engel zu seyn; daß er viel lieber ein sterblicher Mensch seyn wölle/damit er Gott zu Lieb sterben möge; als ein Engel/ welcher nicht stirbt / noch sterben kan. Wann du diß vierte Bedencken recht erwegen wilt/als dan ist es nit möglich/daß du den Todt nicht für annehmlich erkennest/und daß du deine Liebe gegen Gott mit süßen Worten nicht zu verstehen gebest. Welchem zu gefallen du dich deines Lebens / natürlichen Wesens/ und alles dessen/welches du auff Erden liebest/entblößen thust. Gleich wie die H. Martyrer / wann sie zur Marter und zum Todt giengen/ zu thun pflegten; Insonderheit der Heil. Ignatius ein Jünger der

ddd H.H.

uffren

I.

II

H. 5. Apostelen ; welcher also schreibt :
Nunc incipio Christi esse discipulus ; Jetzt
fang ich an ein rechter Jünger Christi zu
seyn/in dem ich daß geringste nit mehr auff
dieser Welt begere.

Das Fünffte ist : daß man frey und of-
fentlich bekennet/und gestehet / daß Gott
gerecht sey; Diem Weil der gerechte Gott kei-
ne einige Sünd ungestrafft hingehen laffet/
also ist vonnöthen daß du zur Genugthu-
ung / welche die göttliche Gerechtigkeit von
dir erfordert/ den Todt / als eine gerechte
Straff für deine Sünd annehmest. Dann
obwohl der Todt ganz und gar nothwen-
dig/ und durch auß keiner demselben entge-
hen könne ; dennoch so ist die Gütigkeit
GOTTES so groß/daß man du densel-
ben / der göttlichen Gerechtigkeit also auff
diese Weis zu huldigen/und für deine Sünd
genug zu thun/willig annehmen thust/ ihm
angenehm werde / und seiner Gerechtigkeit/
entweder ganz und gar/oder zum Theil ein
Genügen geschehe. Deswegen ist mein
Rath/daß du den Todt in der Güte anneh-
mest / und der göttlichen Gerechtigkeit zur
Genugthuung auffopferest. Erstlich die
Absonderung und Scheidung deiner Seel
von deinem Leib/ zur Straff / daß sie sich
entweder nicht wohl mit einander verglie-
chen/und vereinigt Gott zu beleydigen ; in
dem daß sich die Seel des Leibs und der
Glieder wider Gott und der Leib sich der
Seel zu einer Unthat mißbrauchet ; gleich
wie sich ein Knecht/mit seinem Meister/oder
seiner Aufsicht/ dieses oder jenes böses zu
than vereinigt. Zum 2. Die Vernehmung
oder Entblösung der Reichthumb / zur
Straff/daß du denselben zu sehr ergeben ge-
wesen / und dieselbe unnützlich angewendet.
Zum 3. Die Scheidung und Verlassung
deiner Freund / und alles dessen was dir in
dieser Welt lieb und werth/ zur Straff der

grossen und unordentlichen Lieb / welche
zu ihnen getragen ; daß du sie nicht
mehr geliebt als deinen Gott und
und daß du ihnen viel mehr zu lieb gehest
als deinem Gott. Zum 4. Die Ver-
bung deiner fünf Sinn / deines Gehörs/
Gehörs/ Geschmacks/ Geruchs/ und
pfehdnus oder Antastens ; zur Straff
sie den Sünden einen Eingang
und dieselbige in deine Seel / als durch
Fenster/oder Thür/ eingelassen. Wie
klarlich sehen wirst/ wann du einmahl
denken wilt/ wie du deine fünf Sinn
oft mißbrauchet ; wie am 5. Punkt
zu sehen ist. Zum 5. Die Erkennung
deiner Zung/welche erstummen worden
Straff daß du viel gesucht/geschworen/
logen/Gott gelästert/so viel unzüchtige/
flätige / und schmahliche Wort auß-
sen so manchem böses nachgeredt / und
gleichem mehr. Zum 6. Die Unvergess-
lichkeit und Erstarrung deines Leibs/ zu
daß du so viel mit allein vergebliche /
schädliche Gäng gethan/ daß du je
mahl mit deinen Geberden Gott und
Menschen belendiget. Zum 7. Die göt-
liche Vergessung deiner Person/ die
wenig/oder niemand/nach deinem Tode
dich gedencen wird ; zur Straff / daß
gar zu sorgfältig in deinem Leben/ daß
der Menschen gesucht/und hast wollen
gesehen und berühmt seyn. Zum 8.
Die Verabnis deines Leibs/zur Straff /
daß du den irdischen Sachen gar zu sehr er-
geben gewesen ; dan gleich wie man jenen
nen/welcher mehr nit als nach menschlichen
Blut dürstete/nach seinem Tode sein
in ein Kübel voller Blut stossen thut/
sagte/sauff/ sauff dich satt daß man
Bluts / nach welchem du so großen
gehabt ; also wird man dich in die
scharren/ diem Weil du gleichsam

Augen gen Himmel erhebt / sondern allein nach irdischen Sachen getrachet. Auf dieser fünfften Bedenckung kanstu nit allein eine Linderung des Schmerzens in deinem Todt; sondern auch so gar einen grossen Verdienst haben; und dich des Hergers erheben/wan du ihm thust wie ich gesagt. Deswegen soltu keine Beschwernus machen / auff gemelte Weiß den Todt anzunehmen/und Gott mit folgenden Worten anzureden/ *Justus es Domine, & rectum iudicium tuum. Mein Gott wie bistu so gerecht / und wie seynd deine Urtheil so unsträfflich!* Psal. 118. also daß sich niemand über dieselbe beklagen könne. Item *Hec mihi sit consolatio, &c. Job. 6.* Diß soll mein Trost seyn/ daß er mir/ in dem er mich mit Schmerzen (ja mit dem Todt) für meine Sünd in dieser Welt straffer / und durch auß nit verschönet. Item mit dem H. Augustino: *Hic ure, hic feca: O Herr/ straffe mich allhie/ in dieser Welt brenne/ harre/ stehe/ und dergleichen/ wann du mir nur in Ewigkeit verschönest.* Item: *Es geschicht mir kein unrecht/ es ist billich daß ich leyde/ dan ich hab wider meinen Bruder gesündigt/ Genes. 2.* Gott rechne an mir das Unrecht/ welches ich ihm angethan.

Das Sechste ist: daß man frey und offentlich bekenne/ und gestehe/ daß man auff eine besondere und newe Weiß Christo unferen Heyland verpfligt sey. Der Herr Jesus hat sich aller Ding entblosset / ja so gar sein Leben dargegeben/ in dem er für dich gestorben: deswegen ist es billich / daß du ihm zur Dankbarkeit dein Leben freywillig und gern aufopferst; und den Todt/ durch welchen du daß Leben ihm zu Lieb verlichrest/ geru annehmeft. In diesem Fall kan-

stu ihm/ also zu reden/ gleich mit gleich vergelten/ in dem du dem jenigen zu Lieb/ dein Leben lassst / welcher daß seine erstlich deinet wegen dargegeben. In Erwegung dieses sechsten Bedencken/ soll dir der Todt nicht schwer ankommen / dan du neben anderer Gebär erfüllest/ was die H. Schrift sagt/ *gratiam fidei iustoris ne obl. vitcaris, &c.* Vergieß nit der Günst und des Diensts/ welchen dir derjenige gethan/ so sich für dich verbürgt hat. Dan er hat seine Seel und sein Leben für dich in Gefahr gestellt. Desgleichen wirstu ein frommer und getreuer Diener seyn/ welcher wie der H. Ambrosius sagt/ lib. 3. de Virg. Sich befeisset seinem Herrn wider zu erstatten/ was er für ihn aufgelegt: wan sein Herr sein Leben und sein Blut für ihnen gegeben; also ist es billich/ daß er der gleichen thue. Dieses sechste Bedencken soll die Bitterkeit des Todts nit weniger lindern als die vorige/ ja einen frommen Christen dahin bewegen/ daß er mit dem Heil. Francisco Christum *IESUM* mit folgenden Worten anrede: Verleihe O *HERR* daß die fewrige Kraft deiner brennender und süßer Lieb meine Seel ganz in sich verändere und verzehre / damit ich auß großer Lieb zu dir sterben möge; diweil du dich / auß großer Lieb gegen mich / zu sterben gewündiget hast.

Die Siebende That ist: ein eysriges und gleichsam brennendes Verlangen und Begird zu sterben. Das Abschwen/ und die Bitterkeit des Todts zu miltieren/ und einen neuen Trost im selben zu finden/ also gar ein Begird zum selbigen zu machen / ist/ daß du den Todt nit ansehest/ als das End und den Beschluß dieses Lebens/ sondern als daß End aller Arbeit/ alles Elends/ Jammers/ aller Sünd und Gelegenheit zu sundigen; oder aber / als einen Eingang zu einem besseren

Leben wie jene fromme Mutter zu ihrem H. Sohn Symphoriano sagte: Peto nate, suscipe caelum &c. Mein Sohn sehe den Himmel an/du thust dein Leben nit verliessen/ sondern ein bessers verändern. Item so sehe den Todt an als den Beschluß deiner mühseligen Pilgerschafft allhie auff Erden; als eine glückselige Anlandung an dem himmlischen Port/ nach dem du so viel und lang/ auff dem ungestümmen Meer dieser Welt/ von den Winden und Ungewitter umgeben jagt und umgetrieben bist. Item als eine sichere und wahre Ruhe / nach so vieler/ und grosser Mühe und Arbeit; Oder aber als eine Brücke / über welche man zu einem seligen Leben / in welchem alle Engel/ und Außerwehlten in ewiger Freud leben/ gehen muß; oder endlich als eine Sach zu welcher du nothwendig verbunden bist/ und in keinem Weg entgehen kannst / zu welcher du und alle Menschen durch ihr natürlichs Wesen gezwungen seynd/ also daß niemand davon befreyet. Dieweil **CHRISTUS** und seine selige Mutter selbst gestorben. Daher der H. Ambrosius spricht/ und sich selbst röstet. lib. de fide resurrect Was alle Menschen leyden müssen/ daß lasset uns nit schwer/ oder verdrüßig ankommen. Item bald darnach sagt er weiter/ Quid absurdius quam ut id &c. Was ist ungereimter/ als sich dessen beklagen daß männiglich aufstehen muß; und sich bekümmern als wan es ihm allein begegnete/ nit wissen oder wissen wollen/ was oder wer du bist; und begeren zu seyn/ was du nit bist; was ist unweislicher gehandelt/ als sich beschweren etwas zu leyden wan es kommet / welches du weißt daß es ungezweiflet kommen soll? Endlich beschliesset er es und sagt/ daß man sich in dem Todt nicht bekümmern soll/ damit es nicht daß Ansehen habe / als wann

wir vermeyneter eine bessere und edlere Natur zu haben/ als andere/ durch welchen wir vom Todt befreyet / oder aber als wann wir von dem Gesetz/ welches für alle gegeben wolten befreyet seyn. Alles was nit her gesagt / soll meinem Beduncken nach den Todt annehmlich machen; also bi man ihn mit einem Trost annehmlich machen dem H. Antonio sage: ich mache mich auf den Weg/ welchen alle Menschen werden müssen/ oder mit dem Job: Scio quia morti trades me, &c. Ich weiß wohl daß ich dem Todt müsse übergeben werden/ bey welchem alle Menschen gleichsam einzufehren haben: deswegen erwecke in dir eine Begird zu sterben nicht darumb damit du des Jammers und Elend / der Mühe und Arbeit dieses gegenwärtigen Lebens mögest überheben/ sondern damit du dein GOTT und nicht mehr erzürnest; damit du desto im Himmel desto vollkommener werden mögest / damit du dich nach seinem Willen schickest / und mit dem Propheten David sagen mögest; Gleich wie der Hirsch nach dem Brunnen Wasser verlangt Psal. 4. Also verlange meine Seel nach dir/ O mein GOTT.

Item mit dem Heil. Paulo: Ich bin

gere auffgelöset / und mich

Christo zu seyn.

Philip. 1.



Der 3. Punct oder 8.

Wie man seine Seel durch eine warhafftige und rechtschaffte Reichte/und vollkommene Buß zum Todt reitzen soll.

Als allerfürnehmste und nothwendigste/und daran man mehr und grösseren Fleiß zur Bereitung des Todts anwenden soll ist die Reinigung der Seel. Dan dieweil im Augenblick deines Abscheids von dieser Welt/das Urtheil über dich gefällt wird/entweder zur ewiger Verdammnis/oder zur ewigen Seligkeit. Neben dem/dieweil auch gemeltes Urtheil dem Stand/in welchem deine Seel als dan gefunden wird/der Gnaden oder Ungnaden gemäß soll ausgesprochen werden; also kanstu selbst wohl erkennen/wie viel und hoch daran gelegen/das du deine Seel in solchen Stand bringest/ in welchem sie vor Gott ihrem Richter/ von allen todt-und lässlichen Sünden rein/ und mit allen Tugenden gezieret / erscheinen möge/ und gleichsam auff einmahl alle Mängel/welche du dein Leben durch in deinen Reichten und Buswürcken begangen / gut machest. damit aber dieses desto besser geschehe/so folge dem Rath des H. Jobs/ da er sagt:

Judica te coram Domino, & exspecta.
Richte dich selbst vor Gott / und erwarte seiner. Item des Propheten Davids, da er sagt: *Psal. 94. Praoccupemus faciem Domini in confessione, &c.* **Lasset uns der Gegenwart oder Ankunfft des Herrn durch/ oder in einer Reicht vorkommen/ welche du erstlich absonderlich vor deinem Gott allein anstellen sollst/ und dich der fürnehmsten Sünd deines ganzen Lebens in welchen dich der böse Feind vor Gott anklagen wird / und welche dein**

Hertz mehr als andere nagen/erinneren. Eine solche Erforschung deines Gewissens kan/ oder soll dir im geringsten nit schwarz fallen. Dan die vielfältige Erinnerung der Sünd deines ganzen Lebens/ welche ich dir zu unterschiedlicher Zeit das Jahr durch so offtrathe / wird dich in eine Gewohnheit bringen / damit dir solches nit schwarz ankumme/ und das dir dieselbe leichtlich in den Sinn kommen. Der König Ezechias *Isai. 38.* Erinnerte sich solcher Gestalt seines Lebens/ als ihm von dem Propheten *Isaia* im Nahmen Gottes gesagt wurde/ das er sich zum Todt bereiten solte/ und sagte: *Recogitabo tibi omnes annos meos, &c.* **Ich will zurückgedencken/ und mich aller Jahr meines Lebens mit Schmerzen / und Bitterkeit meiner Seel erinnern.** Damit nun diese Reinigung der Seelen vollkommentlich geschehe / und diese innerliche Reicht vor Gott wohl abgehe / so hastu auff folgende fünf Anleitung zu sehen.

Die erste Anleitung oder Lehr/

Das man sich der fürnehmsten Sünden seines Lebens erinnere / und vor Augen stelle.

Fang an zu gedennen/wie du von deinem Kindlichen Jahren bis auff gegenwärtige Stund gelebt. Durch lauffe mit deinen Gedanken die Verther/ an welchen du gewesen/schawe an die Personen/ mit welchen du umgangen / und was du für Aempter oder Geschafft underhanden gehabt: dan also werden dir deine fürnehmste Mängel und Sünd zu Gedächtnus kommen. Zu dem so wird dir Gott in dieser deiner Mühe und Arbeit/ welche du in dieser deiner Erforschung hast/beystehen / deinen Verstand erleuchten/

führen
I.
II

alles wohl zu verstehen; im Fall du aber dich nit alles erinnern soltest/ so bekümmere dich nit darumb; dan diese Reicht geschicht allein vor Gott / welcher sie vorhin mit einander weiß/ und mit dem zu frieden ist/ daß du dich deren vor ihm anlagest/ und habtest. Daher sagt der Prophet und König David: **Reinige mich O Herr/ von meinen heimlichen Sünden.** Und wan man die rechte Wahrheit sagen will/ wer ist under allen Menschen/ welcher alle seine Sünd erkennen könne? Deswegen rathe ich dir/ daß du dir hierin keine Gewalt anthust/ oder dein Haupt brechest/ und viel Zeit hierin zubringest; sonder daß du viel mehr dich bemühest dieselbe zu bereuen/ wie ich hernach sagen will. Diese weiß pflegte der König David zu halten; dan in allen seinen Psalmen hat er niemahlen so oft seiner besonderen Sünden Meldung gethät/ als seiner Neid/ und seines Schmerzens/ daß er gesündigt/ und seines Hafs und Unwillens wider die begangene Sünden / am 31. Psalmen sagt er: *Confitebor adversum me in iustitiam, &c.* **Sobald ich mir fürgenommen/ mich wegen meiner Sünd anzuklagen / als hastu mir/ o Herr/ meine Sünd vergeben.** Am 55. Psalmen sagt er: *Deus vitam meam &c.* **O Gott/ ich hab dir mein Leben erkläret/ und du hast mein weinen vor dein Angesicht gestellet oder angesehen.** Eben desgleichen scheinete Magdalena gethan zu habē/ in dem sie ihre Sünd/ (welche sie Christo bekant zu seyn wohl wisse/ mit ihre Thränen abwäschen thäte/ und sich viel mehr bekümmerte/ wie sie dieselbe wohl bereuete und beweinete/ als vor ihm erzehlte. Deswegen will ich dich gebetten haben / daß du nach dem Exempel des Davids/ and der Magdalena allhie insonderheit deine schwäreste und gröbste Sünden anschawest / dich in denselben insonderheit anlagest; deiner anderen

Sünden aber allein in gemein/ und auff die Weiß/ wie sie Gott bekant seynd. Dieweil du schon vormahl durch eine gemeine Reicht von deinem ganken Leben vor dem Richter/ Item durch eine innerliche Reicht/ welches das Jahr durch hin und her zu thun gerathen/ etliche mahl auff das genaueste gebüchtet. Zu dem dieweil du auch alle Tag dem Gewissen fleißig erforschet / und alle Wochen/ Monat/ das ganze Jahr durch gebüchtet.

Die 2. Anleitung oder Lehr

Daß man in ihm selbstē eine wahre Reu über seine Sünd/ und einen Hafs/ Abschewen und Greuel wider dieselbe erwecken soll.

Numb dir gelegene Zeit und Weildene Sünd zu bereuen/ und einen Hafs und Greuel wider dieselbe zu fassen/ als wan du niemahl in das künfftige mehr Gelegenheiten würdest dergleichen zu thun. Zum Anfang dieser deiner Vereuung / stelle dir vor Augen die grosse Güte Gottes / und seine gütliche und unsehlbare Verheißung; dan er verspricht und sagt: *Quacunq̃ horat̃ gemuerit peccator, &c.* Ezech. 8. **Zu welcher Stund der Sänder über seine Sünd seufftzen/ dieselbe bereuēt und bereuenen wird/ so will ich derselben mitleiden mehr ingedenck seyn.** Zu dem so ist gewiß daß Gott ein bußfertiges/ zerknirschtes und reuhabffiges Herz nit verachten oder verstoßen werde. **Wol. 10.** **Schreib dich an / und erwecke in dir ein reuhabffiges bußfertiges Gemuth / und lag dir auß Grund deines Herzens leid seyn alle deine begangene Sünd; nit darumb daß**

du den Todt/ die ewige Verdammnis / oder andere der gleichen Straffen mehr fürchtest; sondern wegen der Lieb/ welche du Gott schuldig bist/ und wegen des Abschwerens von den Sünden/ durch welche Gott erzörnet wird: dan in einem solchem Leyd und New bestehet die wahre Verewung der begangnen Sünd; also das durch dieselbe die Sünd miteinander nachgelassen werde/ doch der gestalt / das man einen Willen darbey habe / mit erster Gelegenheit seine Sünd dem Priester zu beichten. Von den Zeichen und Anmüthungen eines wahren und bußfertigen Herzens/ hab ich im 3. Theil cap. 2. art. 2. p. 2. Item im 4. Theil art. 2. p. 2. geredt. Gemeinte New und Leyd/ so man/ wie ich allda gesagt/ über die Sünd eines Monats / oder einer Wochen haben soll/ soll man allhie über die Sünd des gangnen Lebens haben. Was ich hiervon anderstwo weitläuffig geredt/ will ich dir in einm kurzen Aufzug vorhalten: damit du desto leichtlicher und kräftiger zu deinem Güt haben kommen mögest. Auß allen Bedencken/ so dich zur New und Leyd deiner Sünd antreiben können; kanstu dieselbige allein erwählen / welche dir am besten zusichien und gefallen.

Das erste Zeichen und Anmüthung eines wahren reuigen und bußfertigen Herzens ist/ das du dich über die grosse und unmaßsige Güte und Gedult Gottes verwunderst/ das er dich so lange Zeit geduldet / und mit dir bis auff jetzige Stund durch die Finger gesehen; da hergegen so viel andere geringere Sünd und der dessen in den Abgrund der Höllen gestoffen / und verdambt worden. Zum 2. Das du dich über dich selbst verwunderst/ das du so lang in einem so erbärmlichen Stand und Wesen hast leben können. Und das du bey so großem Elend und Unglück gleichsam unempfindlich gewesen. Zum 3. Das du dich über die Creaturen Gottes

verwunderst/ das sie sich mit miteinander wider dich aufgelehnet / und die Unbilligkeit/ welche du Gott angethan/ an dir nit gerechnet haben.

Die 2. Anmüthung ist. Das du einen Haß und Unwillen wider dich selbst fassst/ als wider deinen grössten Feind; dan kein Teuffel in der Höll wird dich beschädigen können/ wosern dein Will nit in ihre Anfechtung einverwillige.

Die 3. Anmüthung. Das du dir leyd seyn lassst/ das du gesundiget/ und das du wohl sehen mögtest/ das du nie gesundiget hättest/ und das du gleichsam eine Mißgunst habest wider die so nie gesundigt haben/ das du/ also zu reden/ alle deine begangene Sünd wider ruffest/ und vernichtest so viel an dir ist/ das du nit allein keinen Lust oder Liebe zu de Sündens/ sondern auch denmassen haffest/ das dir es lieber gewesen wan du nach deinem Lauff in der Wiegen gestorben wärest/ als das du nachmah! Gott erzörnet. Wolte Gott/ das ich noch durch meine Geburt auff diese Welt zu kommen hätte / und das ich gewist was ich jetzt weiß/ wie wolte ich mich so fleißig hüten zu handeln wie ich bis her gehandelt hab. Ach wie selig und aber selig seynd die unschuldige Kindlein / welche gleich nach ihrem Lauff sterben! Ach wie selig und glückhafftig seynd/ welche ihr Leben ohn einige Todtsünd zugebracht ! Ach Gott / mein Herzk mögte mir zerpringen/ und für leyd sterben/ das ich mein Leben nicht auch solcher Gestalt zugebracht.

Die 4. Anmüthung Das du begehrest zu sterben / damit du keine Gelegenheit mehr habest zu sündigen und länger nicht zu leben/ auff das du nit wider in Sünde fallest.

Die fünffte Anmüthung ist. Das du einen ernsthafftigen und steiffen Güt machest/ mit Hülf der Gnade Gottes hin für nit wider zu sündigen; und nit allein den Willen / son

ffren

I.

II

sondern auch alle Gelegenheit zu sündigen, es sey gleich in Feindschafft/ Unkeuschheit/ in anderen unrecht thun an seinen Gütern/ an seinem guten Nahmen/ oder auch am Heyl seiner Seel / oder in dergleichen Sachen mehr/ fleissig zu verneyden / und die Unbilligkeit so etwan anderen angethan/ jetzt gut zu machen/ gleich wie du sie in deinem Todt woltest gut gemacht haben. Endlich sprich mit dem König David : Ich hasse und verfluche alles was mich zur Unge-
rechtigkeit führet. Item: Ich hab alle Bosheit gehasset / und ein Absche-
wen oder Grausen darvor gehabt

Die sechste Anmüthung ist. Daß du einen ernstlichen und starcken Willen fassen sollst/ der Göttlichen Gerechtigkeit/ welche du mit einer jedwedern auß deinen Sünden gröblich erzörnet/ gnug zu thun/ daß du dich zu aller Straff anbietest / welche ein Sün-
der wie du/ verdienet hat ; so gar bist an das End der Welt / wosern du nur bey ihm wider zu Gnaden mögest angenommen werden. Sprich mit dem David : Sihe ich bin zu aller Straff fereig und willig. *Ecce ego in flagella paratus sum.* Zur Gnugthuung für deine Sünd nimb den Todt/ und Entblösung alles dessen was du hast / mit Gedult an / dan durch denselben wie oben gesagt/ kanstu der Göttlichen Gerechtigkeit gnug thun.

Die dritte Anleitung.

Daß man auß Herzens Verze-
hung seiner Sünd von Gott be-
gehren solle.

1. **B**eghe auf Grund deines Herzens mit tieffster Demuth/ von GOTT Verze-
hung deiner Missethaten; stelle dich vor ihn gleich als ein Uebeltäter vor seinen

Richter / damit du durch diß barmherzige Gericht dem strengen Gericht der Nach-
entgehen mögest.

Beichte ihm abermal deine größte Sünd/ halte bey ihm ganz sichtlich an/ treibe und lasse nit ab; bitte ihn durch seine Güte/ durch seine Liebe/ Allmacht/ Weißheit/ Geduld/ durch die Verdiensten seines Sohns/ durch die Wohlthaten so er dir erwiesen/ und mich willig zu erweisen/ zc.

2. Wende dich zu Christo / und bitte ihn durch alles wo mit du ihn zu erreichen ver-
meynest. Durch seine unbesectete Empfäng-
nis; durch seine demütige und arme Geburt; durch die Mühe und Arbeit seines Lebens; durch die Schmach seines Todts; durch die Eys-
syffer / welchen er hätte die Seelen zu ge-
winnen; durch die Verzeihung/ welche er der Magdalena/ dem Sichtbrüchtigen/ dem H. Petro/ dem H. Paulo/ und vielen andern mehr mitgetheilet hat; durch alles guts/ welches er dir erwiesen; durch alles Ungemach/ welches er deinet wegen erlitten/ insonderheit von dem Garten an/ bis auff den Berg Cal-
variá/ mit anhalten/ daß er alles dieses nicht wolle an dir lassen verlohren seyn.

3. Wende dich zu der H. Mutter Maria als zu der Mutter der Barmherzigkeit/ welche insonderheit denen so mit dem Todt ringen/ beyzustehen pflegt/ wende dich zu dem Schützengel / welcher dieweil er dich dein ganz Leben durch bewahret / damit er dich zum ewigen Heyl bringen mögte / und wohl weiß / daß man ohne Sünden in seinem Sterb-
stündlein seyn kanf/ ihm sehr ange-
gen seyn lasset / daß du eines frommen und guten Todts sterbest. Endlich so wende dich zu deinen Patronen und Auferweckern Gottes / zu welchen du eine besondere An-
dacht zu haben pflegest. Und halte embßig an/ daß du durch ihre Fürbitt Vergebung deiner Sünden erlangen mögest.

4. Nimm ein Crucifix in deine Hand / küsse es mit möglichster Andacht / als Christo selbst seine Fuß / bey welchen Magdalena Verzeihung ihrer Sünden erlangte / und hörete; Gehe hin / deine Sünd seynd dir vergeben / gehe hin im Frieden. Verwe abermahl deine Sünd / erneuere dein Gernemen nicht mehr zu sündigen / der Göttlichen Gerechtigkeit durch allerley Pein und Straß / wie es ihr gefallen wird / in dieser oder in jener Welt gnug zu thun; wofern er dich nur wider zu Gnaden auffnehmen wolle / und in seiner Gnad lassen sterben. Endlich so sprich etliche Furze / und eyffrige Gebettlein in dem du das Crucifix in deinen Händen / als nemlich: Herr sey mir armen Sünder gnädig: Erbarme dich meiner nach deiner Barmherzigkeit. Dir o Herr hab ich allein gesündigt / und übels vor dir gethan. Deinem heiligen Nahmen zu ehren / o Herr / erlöse mich / und sey mir gnädig. O Herr / gehe mit deinem Diener mit in das Gericht / dan wer ist under allen Menschē / so vor dir bestehen könne? Laß dir seyn als wan du hören thätest / wie dich Gott und Christus Jesus anreden / wie sie dir deine Undankbarkeit / deine Untrew / und dein gottloses Leben verweisen; insonderheit aber / daß du die empfangene Gnaden mißbrauchet; ja viel andere / die er bereitet war dir zu geben / aufgeschlagen hast. Gehe ihn an am Stamm des H. Creuz / wie er seine Armen aufstrecke dich zu umbfangen; sehe an wie er sein Haupt neiget / damit du zu ihm kommest / und den Kuß des Friedens empfangest; gedенcke wie er dich mit seinem H. Mund von deinen Sünden losspreche / gleich wie die Magdalena. Schau an wie seine Seyte eröffnet / damit du dich in derselben verbergen und in derselben sterben mögest. Soll vor ihm auß großer Verwundung

R. P. S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

zung nider auff deine Knie / oder Angesicht / sage ihm ewiges Lob und Dauck für alles / was er dir liebs und guets erwiesen. Bernichte ein oder das andere Bustrerck / als nemlich / ette mit aufgestreckten Armen wie Jesus am Creuz in Erweigung seiner H. H. fünf Wunden / fünf Vatter unser und Begrüßet seystu Maria. Begehre an der heiligen Jungfrau Maria / deinen H. H. Englen deine Patronen und Außerwählten Gottes / zu welchen du eine besondere Andacht hast / daß sie Gott dem Herrn / und Christo Jesu in deinem Nahmen dancken.

Die 4. Anleitung und Lehr /

Daß man auff eine oder die andere Weiß der Göttlichen Gerechtigkeit gnug thun solle.

Nach dem du nun deine Beicht vor Gott gethan / Reu und Leyd in deinem Herzen erwecket / so folget / daß du zur Gnugethug kommest; deswegen gib Unordnig daß man das H. Opffer der Mess thue; daß man Almussen gebe / daß man Gebetter anstelle / und andere dergleichen gute Werck mehr / der Göttlichen Gerechtigkeit also gnug zu thun. Darbey will ich dir gerathen haben / daß du obgemelte Sachen / und gute Werck nicht gänglich nach deinem Todt aufschiebest; dan es kan seyn / daß diejenigen / welchen du solches anbefehlest / in ihrem Ampt nachlässig und langsam handeln; gleich wie ich gesehen / das vielen widerfahren. Verordne / daß solche Werck der Gnugethug / so viel möglich / vor deinem Todt geschehe. dan also wirstu desto weniger der Göttlichen Gerechtigkeit in jener Welt abzulegen haben; die weil du vor deinem Todt solches vernichtet hast. Zu dem so wirstu durch obgemelte gute

ccc

W. 12

Werck der Göttlichen Gerechtigkeit mit allein gnug thun: sondern deine Verdiensten in diesem Leben vermehren: die gute Werck aber welche auß deinem Befehl nach deine Todt geschehen / thun allein der Göttlichen Gerechtigkeit gnug/ und verdiene weiters nichts: dan deine Seel ist in einem Stand/ in welchem sie nichts verdienen/ oder ihre Verdiensten vermehren kan. Über das/ so opffere zur Gnugthuung für deine Sünd alle Schmerzen und Ungemach deiner Kranckheit/ alles was Christus in seinem Leben gethan/ oder gelitten hat.

Endlich so gebrauche dich zur gemelter Gnugthuung eines oder des andern Ablasspfennig oder des vollkommenen Ablass/ welche den geistlichen Ordens- Ständen mitgetheilt. Dan der Ablass/ eigentlich darvon zu reden/ ist eine Verg. bung oder Nachlassung der Straff/ so einer wegen der Sünd aufzusehen hat/ welche wegen der Werck Christi/ mit welchen er für uns gnug gethan: Item/ wegen der H. Jungfrauen Maria/ und aller Auserwählten Gottes zu geschehen pflegt.

Die 5. Anleitung und Lehr/

Das man seine Sünd einem Priester beichte.

Es wohl nit nothwendig/ das du vor deinem Todt einem Priester eine gemeine Beicht von deinem ganzen Leben anstellest: im fall das du sie vormahl gethan hättest / oder aber das du in deinen gewöhnlichen Beichten keinen Mangel begangen: item ob wohl die innerliche Beicht/ welche du in deinem Herzen vor Gott gethan/ gnugsam sey deine Seel würdig zu machen/ das sie vor dem Angesicht Gottes erscheine: so ist es dennoch eine gute und löbliche Gewohnheit / deren sich viel geistliche und weltliche

Personen gebrauchen/ welche nach dem Irren ne genaue und vollkomene innerliche Beicht vor Gott allein gethan / einem Priester die fürnehmste und größte Sünd / oder welche ihnen am meisten zu thun geben / zu beichten pflegen: nit auß Zweifel oder Angst des Bewissens / sondern damit sie sich desto mehr verdamtlichen und verschamen/ ihre Sünd desto mehr bereuen / item das sie eine neue Gnad empfangen/ und die Mangel/ so sie wan in den vorigen Beichten vorgegangen/ verbessern und gut machen / endlich auch damit sie desto sauberer vor ihrem Richter erscheinen: dan wie der H. Augustinus hat Non manet iudicio condemnandum qui per die Beicht gereinigt/ darvon wird in Gericht nichts gehandelt.

Der 4. Punct oder 5.

Das man das H. Sacrament als eine Wegzehrung empfangen soll.

Es ist nicht meine Meynung/ das du dich nat zum Todt bereitest/ zugleich auch äußerlich zum H. Sacrament des Altars gehst. Es ist gnug/ das du solches innerlich in deinem Gemuth thust/ und dich also in deinem Herzen anstellest als wan du in Todt worden warhafftig das H. Sacrament zur Wegzehrung bekommen hättest.

Die erste Lehr.

Was man in dieser Empfangung des H. Sacraments für eine Meynung haben solt.

Sie Meynung dieser Empfangung des heiligen Sacraments gehet dar

das man auff der gefährlichen und schwärlichen Reif von der Erd zum Himmel Starcke und Krafft habe. Gleich wie der Prophet Elias in Krafft des Brods / welches under der Aschen gebacken / und ihm vom Engel zu essen gegeben wurd / 40. Tag und 40. Nacht reiste; bis er endlich auff den Berg Horeb came. Laß dir deswegen seyn / als wan dir dein Schützengel sagte / was vorzeiten der Engel zum Elia sprach / 7. Reg. 19. Stehe auff und is / dan du hast eine grosse Reif zu thun. Haffe einen neuen süßen Muth / und bereite dich mit möglichstem Fleiß dieß H. Sacrament / als das letzte Mahl zu empfangen und durch diese Niesung alle Mängel / welche du vormahlen in Empfangung dieses H. Sacraments begangen / gat zu machen und zu ergänzen.

Die andere Lehr.

Wie man sich zu dieser innerlichen Niesung des H. Sacraments bereiten soll?

Diese Vorbereitung soll geschehen / wie du dich sonst zu den anderen Niesungen des H. Sacraments zu bereiten pflegest. Wie ich in dritten Theil Cap 9. Art. 2. gelehret; ja sie soll mit größerer Andacht geschehen als sie sonst geschieht / darumb / dieweil an der Niesung des H. Sacraments / so am selben Tag geschieht / so viel gelegen ist. Deswegen ist vornehmlich / das man sich wohl / und mit guter Zeit und Weyl darzu bereite; insonderheit aber wan die Zeit kommet / das du war haßtig von dieser Welt scheiden must; alsdan lasse alles ligen und stehen / damit du dich würdig darzu bereiten mögest / und denselben wohl empfangen / welcher dich in deinem Abscheid richten soll / und darumb selbst wohl sehest / wie viel dir dar-

an gelegen / das du seine Gunst hast / und durch deinen Fleiß zur Barinherigkeit bewegen mögest.

Die dritte Lehr.

Wie das H. Sacrament innerlich im Gemüth zu genießen?

Wan du dich nun solcher Gestalt zur innerlichen Niesung des H. Sacraments auff's fleißigste bereitet / alsdan gedencke / als wan dir der Priester das H. Sacrament in deine Kammer bregte / thu demselben in grosser Demuth seine gebührende Ehr an / und sprich mit Freuden und grosser Verwundrung: Herr ich bin nit würdig das du eingehest und er mein Dach / oder meine Behausung. Oder mit der H. Elisabeth: Wie kommet mir das Glück / das du mein Gott und Herr zu mir kommest? Er wecke in dir einen festen Glauben / eine hefftige Begierd / denselben zu empfangen / eine inbrünstige Liebe bey ihm zu seyn / und andere dergleichen mehr. Zur Ergänzung aller Mängel / so du etwan in der Vereinerung zu diesem grossen Geheimnis begangen / mache dir zu nutz die Verdiensten der heiligen Jungfrauen und Mutter Maria / als sie vor ihrem Abscheid von dieser Welt dieß H. Sacrament genossen thate. Item der H. Magdalena welche bald nach empfangenem diesem H. Sacrament ihren Geist aufgeben thate. Und endlich die Verdiensten so vieler anderer H. H. Auserwählten Gottes / deren Enffer / Glaub / Liebe / Verlangen / Nien und Leid / und dergleiche mehr alles gut machen kan / was dir abgeht. Eusebius ein Jünger des H. Hieronymi / welcher sich bey seinem Tode befund / schreibt von ihm / das er / da er allbereit das H. Sacrament zu seiner wegkehrung be-

fären

I.

II

Kommen sollte/ auß grosser Verwunderung einer so hohen Majestät/ und unendliche Güte uners Heylands/ und seiner eigne Nichtswürdigkeit gesagt habe: Cur nunc tantum te humilias ut patiaris ad hominem, &c. Mein Herz/ wie thustu dich so tieff verdemüthigen/ und würdigest dich zu einem offenen Sunder zu kommen/ bey ihm einzukehren/ und nit allein mit ihm zu essen/ sondern ihm befehlen/ das er dich selbst esse. Wan sich der Priester zu dir neiget das H. Sacrament zu reichen/ alsdan thue deinen Mund/ und dein Herz auff/ diese Göttliche Speiß zu empfangen mit solcher Andacht/ als wan du sie von den Händen Christi selbst empfiengest/ oder als wan du das Blut auß seiner heiligen Seyten außsaugen thätest.

Die vierte Lehr.

Wie man nach der Nießung des H. Sacraments danken / und sich mit Christo auffhalten und handeln soll?

In dieser Dancksagung sollstu nit wenigern Fleiß anwenden / als in der vorigen Vereitung; und wan die Zeit kommen wird das du warhafftig sterben muß / alsdan begehre von denen/ welche umb dich herumseynd damit sie dich ein wenig in deiner Ruh/ und zu frieden lassen/ mit deinem Gott und Richter zu handeln. 1. Hieraufffang an in dich selbst zu gehen/ alle die Kräfte deiner Seel/ und Sinn deines Leibs zu versammeln/ Gott an zu betten und ihm zum letzten mahl gleichsam zu huldigen: sprich mit dem Propheten David: Benedic animæ meæ Domine. Lobe und preysse meine Seel den Herren/ und alles was in mir ist/ preysse seinen 12. Nahmen. Psal. 102.

Kommer laffet uns Gott anbetzen und vor dem/ welfter uns ers. lassen niderfallen. Lasset uns seinen vor durch eine Bekantnis und Anerkennung unserer Sünd vorkommen. Lasset uns weynen/ und in seiner Gegenwart unsere Sünd bereuen. Psal. 94.

2. Halte vor einer so hohen Majestät/ che du dein Leben durch so offi und groß erzörnet/ in großer Demuth und Bescheidenung deiner selbst nider/ verwunder dich über ihn/ das er deffen unangesehen/ dich dennoch persönlich besuche. Das er dir die Gunst erwiesen/ und dich wider zu Gnade angenommen: und so viel andere/ recht frommer als du/ ohne diese himlische Weisheit sterben lassen. Verfindestu das du nit gutigsam loben/ und für diese Wohlthaten danken könnest/ begehre an der H. Maria/ deinem H. Engel/ deine H. Vorfahren/ und anderen Aufserwehiten/ zu welchen du eine besondere Andacht hast/ das sie dir helfen Gott zu loben und zu danken. Gleiches begehre von allen Creaturen. In diesem End wan du anst/ und Weisheit sprich den Lobgesang der dreyen Könige in Babylonischen Jerwrosen: Ben-d. c. r.

3. Halte eine jedwedere auß den Sünden deiner Seel/ und auß den sündlichen Thaten und Gliedern deines Leibs dahin/ das sie vor ihrem Heyland nider fallen/ gleich als ein Ubelthäter vor seinem Richter/ und für die furnembste begangene Sünd Begehren begehren. Oder aber/ wann du selber willst/ klage dich von neuem an die furnembsten begangenen Sünden/ die du wider GOTT/ deinen Nechsten/ und dich selbst begangen. Verweine/ und wein/ deruffe sie vor deinem Heyland/ und das du dieselbe nie begangen hättest. Das dir seyde seyn/ das du nicht in die Welt kommst/ das du dieselbe abzubüssen/ und der Götlichen

rechtigkeit genug zu thun. Beschwere/ und zwinge ihn gleichsam/ durch die Verdiensten seines H. Bluts; durch die Schmerzen seines bitteren Leydens / durch die große und eoffrige Lieb / welche ihn auß dem Himmel herab auff diese Welt gezogen / daß er dir/ nach seiner Einkehrung in deine Seel und Leib/ alle deine Sünd nachlassen / daß er dich heilig/ und gerecht machen wölle / und dich in solchen Stand bringen/ daß du ihn für einen gnädigen Richter in deinem Todt haben mögest; gleich wie er Vorzeiten/ da er bey dem Zachar. einkehrte/ sein Haus gesegnete und Verzeihung seiner Sünd ertheilte. Stelle ihm gleichsam vor Augen seine eigene Wort/ und Verheißung/ mit welchen er sich versprochen aller Sünden zu vergessen/ wofern sie der Sunder bereuen/ und beweynen werde. Item erinnere ihn gleichsam/ daß man von Anfang der Welt her nihe gesehen oder gehört / daß ein Sunder/ er sey so groß/ als er wölle/ kein Barmherzigkeit oder Verzeihung seiner Sünden erlangt/ wofern er nur seine Sünd bereuet/ und demützig umb Verzeihung gebetten. Zu dem so sag ihm / daß dir's auß Herzen leyd sey/ daß du ihn beleidiget/ nicht zwar wegen des gegenwärtigen Todts/ oder der Straff/ welche du nach deinem Todt zu fürchten; sondern allein darumb / daß du ihn als deinen gütigen und liebreichen Gott erzürnet. Zu dem begere von ihm daß er dich der gewöhnlichen Barmherzigkeit / wie andere/ wolle lassen genießen/ und wie ihnen Verzeihung deiner Sünden ertheilen. Weiters begere daß er dir / wofern deine Reu und Leyd für deine Sünd nit groß genug wäre / dieselbe durch die Verdiensten seines Schmerzens / mit welchem er alle Sünd der ganzen Welt im Garten bereuete/ verzeihen wölle. Begehre von ihm ein Tröpflein seines Bluts/ dich von deinen Sünden

zu waschen/ und ein Tröpflein seiner Zehren/ deine Sünd zu beweynen. Zu diesem Endt kanstu den vierten Bußpsalmen berten/ Miserere oder dergleichen. Mit einem Wort/ diereil du den jenigen bey dir hast / welcher dich über eine kurze Weyl richten soll / also thue alles / wozu dich deine Andacht und göttliche Einsprechung antreiben wird / seinen göttlichen Zorn zu stillen / und zur Barmherzigkeit zu bewegen.

4. Begere von ihm / was sich auff gemelte Zeit rechnen wird; als nemlich: Mane nobiscum Domine, quoniam advesperascit: Bleibe bey mir / **HERR** / dann es fange an Nacht zu werden/ das Endt meines Lebens nahet sich herbey. Item: Ne à te nunquam separari permittas: Laß mich nimmer von dir gescheiden werden. Item: Illumina oculos meos ne unquam obdormiam in morte, &c. Mein **GOTT** erleuchte meine Augen/ daß mir ich auff mich selbst sehen sehe / und nit erwan in einer Nachlässigkeit sterbe. Und daß sich meine Feind nit berühmen mögen mich überwunden zu haben. Item: Cum defecerit virtus mea, wan mir die Kräfte meines Leibs und meines Gemüths abgehen werden/ als dan verlaße mich nit. Psal. 70.

5. Begere weiters von ihm / daß er alle Schmerzen/ welche du in deiner Krankheit auß zusehen gezwungen wirst / oder welche dir der Todt bringen kan / zur Genugthuung für deine Sünd annehmen wölle. Bekenne/ und gestehe öffentlich vor ihm/ daß du alles Klagen/ alles Murren/ allen Unlust/ alles Rußen und Schreyen / welches viel mehr die Schmerzen / als die rechte Verzunfft verursachen/ wider ruffest. Begehre/ daß er ein Mitleyden mit deiner Blödigkeit haben wölle/ und seiner Wort/ welche er

Athen

I.

II

im Garten am Oelberg geredt / Der Geist
oder das Gemüth ist zwar willig / aber
das Fleisch ist schwach und blöde.
Matth. 26. eingedinet seyn wolle.

6. Halte bey ihm an / daß er sich selbst
auff dein Herz / auff deine Arm / ja allenthal-
ben als ein Siegel eintrucken wolle / und
mit den Verdiensten seiner Gedanken/
Wort und Wercken / die Unvollkommen-
heit und Mängel deiner Gedanken / Wort
und Wercken gut machen wolle ; oder daß
er durch die Verdiensten aller seiner Tugen-
den deine Untugend ergänzen / und für die-
selbige genug thun wolle. Durch seine De-
muth für deine Hoffart ; durch seinen Ge-
horsam für deinen Ungehorsam ; durch seine
Lieb für deine Mißgunst ; durch seine Ar-
muth für deinen Geiz ; durch seine Sanft-
muth für deine Rachgierigkeit ; durch seine
Mäßigkeit für deinen Graß ; durch seinen
Eyffer und Fleiß für deine Faul- und Träg-
heit ; und dergleichen von anderen zu reden.
Oder aber auch / daß er eine jedwede
den Kräfften seiner Seel / seiner Gedäch-
tnus / Verstand / Willen / begierliche und
empfindliche Kräfften mit deinen eilff An-
muthungen und Bewegungen des Her-
zens ; Item die Kräfften und Glieder seines
Leibs auff alle Kräfften deiner Seel und de-
ines Leibs / als ein Siegel auftrucken wolle ;
damit daß durch die Vollkommenheit der
seinigen die Unvollkommenheiten der deini-
gen gut gemacht werde ; auff daß du / gleich
wie das Kindlein der Witwen durch Auf-
truckung der Augen des Prophetens auff
die Auglein des Kinds ; seines Munds auff
den Mund des Kinds ; seiner Hand auff die
Hand des Kindleins / und also von dem an-
deren Leib / wider lebendig wurde ; gleicher
Gestalt / durch Berührung und Eintru-
ckung der eusserlichen und innerlichen Kräf-
ten Christi ; seiner Augen / seines Munds /

und der Hand / das ist / seiner Gedanken
Worten und Werck / deine Gedanken
Wort und Werck lebendig und verdenk-
lich gemacht werden. Alles dieses kanstu
gelegener Zeit und Weilselbst besser ver-
richten und von Christo begehren / daß er
ne jedwede auß deinen Kräfften mit seinem
Blut bezeichne ; damit dir der leidige Todt
in deinem Todt nit schade / gleich wie die
Häuser in Egyptenland / welche mit dem
Blut des Lämbleins bezeichnet waren / nit
Schaden widerfahren thäte.

7. Endlich / wan du ein Zeitlang mit ihm
gesprachet / oder umbgangen / und ihm
Gunst zu haben vermeynest / begehre von
ihm / daß er dich von dieser Welt nehme
wolle / damit du ihn nit weiter ergörst / da
mit du in seinen Armen / und seiner Lieb
gleichsam sterben und mit allen Lustwe-
ten lieben und loben mögest. Sprich mit
dem S. Francisco : Mein Gott / erlöse
meine Seel auß dieser Gefangnis /
die Außersichthen erwarten meinetwegen
die Belohnung zu empfangen. Psal.
140. Oder mit dem frommen Simeon
Nun laß / O Herr / deinen Diener / nach
deinen Worten im Frieden fahren /
dan meine Augen haben deinen Hey-
land gesehen. Meine Seel und mein Leib
haben deinen Sohn empfangen / welcher in
Heyland dieser Welt ist.

8. Begehre flehentlich an ihm / daß er dich
nit vor Gericht stelle wolle / noch gerichtlich
mit dir handeln wolle : dan nimmer kein
Mensch auff Erden vor ihm gerecht ge-
funden worden ; und wan er alle Sünd re-
chnen wolte / so könnte kein Mensch vor ihm be-
stehen.

9. Begehre / daß gleich wie er dich in deiner
Geburt deinem Engel zu bewahren anbe-
fohlen / und in seinen Schutz begeben ; also
auch jetzt desgleichen ihue / zu welcher Zeit du

seines Schirms am meisten vornöthen
hast; dan der böse Engel der leidige Sathan/
als dan sein eufferstes Vermögen braucht/
dieweil er wohl weiß; das an dem letzten Zu-
genblick deine Seligkeit/ oder deine Verdamm-
nus hangen thut.

10. Mit einem Wort / begehre alles von
ihm was du zu seiner größten Ehr zu seyn
vermögen wirst; item alles was dir zu einem
glückseligen Todt befürderlich seyn kan Als
da ist: Das du in dem wahren Apostoli-
schen und Catholischen Glauben sterben
mögest / am Glauben im geringsten nicht
zweifelst / und anderen dergleichen Sachen
mehr.

Die fünffte Lehr.

**Wie sich die Seel / nachdem sie
Christum empfangen/ demsel-
ben auffopffern solle?**

Nach allen diesen Begehren sollstu dich
selbst dem ewigen Gott auffopffern.
Opffere dich gleich wie sich Jesus und Ma-
ria in ihrem Todt auffopffern thäten. Opf-
fere ihm zur Danckbarkeit und zur Erkant-
nus seiner Oberherrschafft/ dein Leben/ deine
Seel mit allen ihren Kräfften / deinen Leib
mit seinen fünff Sinnen/ Gliedern und Be-
wegungen: und gleich wie du alles auß seiner
freigebigen Hand empfangen / jetzt aber die
Zeit herbey kommet / das er das / was er dir
geliehen / wider von dir erfordere; also laß
ihm alles gern und freywillig folgen; und ge-
sthe also durch dieses dein Opffer/ das er die
höchste Herrschafft über alle Ding. Ubergib
ihm zu einem Opffer das allerliebste das du
hast/ dein Leben und dein natürliches Wes-
sen; opffere es ihm zu einem Brandopffer/
also das du dir das geringste mit vorbehaltest.
Opffere ihm all dein Hab und Gut / deine

Gelüsten/ deine Freundschaften/ deine Ge-
mächlichkeiten/ deine Geschäften und Hand-
thierungen / und laß alles sambtlich fahren/
dieweil es deinem Gott also gefällig. Opffere
ihm durch eine freywillige Übergebung alles
was sein Göttlicher Will mit dir anzufan-
gen begehret/ so wohl noch allhie in diesem Le-
ben als dort in jenem / und in der Ewigkeit.
Sprich mit dem Propheten: In manibus
tuis sortes mea: **Reine Tag und alles
was mir begegnen soll steht in deiner
Händen.** Item das er mit dir thun wolle
was ihm gefällt / was die Länge oder Kürze
deiner Krankheit/ die größe oder geringe der
Schmerzen/ diesen oder jenen Todt belange
thut: also das du nichts anders wöllest/ noch
in der Weiß deines Todts/ noch in dem Um-
ständen desselbigen / als was seinem heiligen
Willen gefallen wird; gewiß darfür haltend/
das alles was seine Göttliche Weißheit für
dich verordnet zu seiner größten Ehr/ und
deinem Hehl gerecht en werde. Opffere dich
seiner Göttlichen Gerechtigkeit / und nim
alles was dir der Todt für Schaden bringt/
zu einer Straff für deine Sünd an/ wie auch
oben gesagt worden. Weiters so biere dich
an und sage das du deinen Willen mit dem
seinigen dermassen und so stark vereinigest/
das du (wofern seine Gerechtigkeit für alle
Laster und Unbilligkeit / welche Gott gesche-
hen/ keine Gnugthuung annehmen / ja dich
gleich nach deinem Todt urthe len/ und zu der
Höllen verdammen wolte) bereit diese Straff
anzunehmen; dieweil du sie gar oft verdie-
net und vor Gott und vor der Welt offent-
lich zu bezeugen/ das Gott gerecht handele/
das seine Urtheil gerecht; item von dieser
Stund an dein klagen/ dein murren/ dein
Gottslästern welches du als dan in der Höl-
len führen würdest / zu wider ruffen/ und zu
berenne das deine größte Pein und Schmer-
zen nit auß der Quaal oder auß dem peini-
gen

fären

I.

II

gen / welches die Verdambten aufstehen/
herkomme/sondern auß dem das man in der
Höllen anders nichts thut/als G. Ort erzür-
nen/und das man nie keine gute Gedancken
zu G. Ort haben könne. Endlich so soltu
nie underlassen von Gott zu begeren / das er
dich / che und bevor er dich zur hölli chen
Pein verdamme/zum wenigsten nit auß sei-
ner Gnaden aufschließen wolle/und das du
mehr fürchtest seine Gnad aufzuhaben/ als
die höllische Quaal aufzustehen. Endlich
so opffere ihm auß die Verdiensten und das
Gebett des H. Herrn Jesu/ seiner H. Mut-
ter/der H. H. Englen / deiner H. H. Patro-
nen und des himlischen Heers ; wie desglei-
chen auch alle Messen/ Gebetter/ Buss/ und
andere gute Werck/ der H. H. Aufserweh-
ten allhie auß Erden ; und begehre das du
derselben/als ein wahres Glied theilhaftig
seyn mögest. Beschließ diese Vorbereitung
durch eine Dancksagung / das dir Gott die
Gnad gegeben so lang / vor deinem Todt/
mit ihm zu sprechen und zu handeln.

Der 7. Punct oder 8.

**Wie man die letzte Delung in-
nerlich und in Gedancken zu em-
pfangen habe?**

Auß die empfangene Bezehrung pflegt
man die letzte Delung zu geben ; welche
du in dieser Bereitung / innerlicher Weiß/
und im Geist zu empfangen hast ; damit du
zur Zeit in welcher du von dieser Welt schei-
den wirst / desto besser zur selbigen bereit
seyest.

Dies Sacrament der letzten Delung/ ist
eine Anstreichung oder Salbung der fünf
Sinn und etlicher anderer Glieder an einem
Menschen / und geschicht mit dem Baum-
öel/ welches von den Bischöffen hier zu ge-

weyhet und gefegnet wird. Die Würkung
und Krafft dieses 8. Sacraments ist die
Sünde/welche etwan noch übrig seyn mög-
ten/vergeben/ und der Seel eine Stärck zu
geben wider den leidigen Teuffel / in diesem
lezt:n Kampff zu streiten und obzustehen.
Item dem Kranken in seiner Krankheit eine
Linderung zu machen oder endlich auch den
Leib seine Besandtheit wider zu bringen/so
fern es G. Ort dem Kranken möglich zu
vermeynen wird. Dis Sacrament innerlich
zu empfangen / solltu auß folgende Drey
mercken.

**Erstlich bilde dir vor / als wan
der Priester käme dir dis heili-
ge Sacrament mit zu-
theilen.**

Las dir seyn/ als wan der Priester in den
Gemach oder Kammer mit dem heiligen
Öel eingieng/ thue ihm seine gebührende
An/erwecke in dir eine Begierd zu diesem
Sacrament/welches von Christo zum Selb-
der Seelen ingesezt / dan durch dasselbe
die Seel eine unsehlbarliche Gnad empfan-
get / gleich wie auch desgleichen in andern
Sacramenten/wosern keine Verhindernis
oder keine Sünd im Weg steht.

**Zum 2. Bereite dich daffelbig
durch eine wahre vorgehende
Reu und Leyd zu em-
pfangen.**

Verdemütige dich vor deinem Gott
dem der Priester zu dir kommet / und
las dir abermahl alle deine Sünd/so du noch
etwan auß deiner Seel hättest / sie seyest
gleich bewast oder umbewast / von Sünde
leid seyn. Ich sag/das du sie bereuen und be-

dir seyn seyn lassen sollst; dan wan es an dem seyn wird / daß du wahrhaftig von dieser Welt scheiden mußt/ und dich **S.** Sacrament in der That empfangen/ als dan rathe ich dir/ daß du dich durch eine kurze Beicht verführest/ damit du desto würdiger die Gnade dieses **S.** Sacraments empfangen mögest; es wäre dan/ daß du es gleich auff deine Wegführung empfangen thätest.

Zum 2. sollstu dich in Anstreichung oder Salbung eines jedweden Glieds der Sünden / welche du mit demselben begangen/ so viel als möglich ist/ erinneren.

In einer jedweden Anstreichung des **S.** Oels gehe in dich selbst/ und halte dich ein wenig auff in Erwägung derselben: dan wan man auff seinem Todtbeth dich **S.** Sacrament empfanget/ als dan ist man wenig geschickt oder tauglich/ oder auch hat wenig Wehl und Gelegenheit in sich selbst zu gehen/ und zu bedencken/ was mit einem fürgeheth. Deswegen rathe ich dir/ daß du dasselbige jetzt wohl erwägest. Und dieweil deine begangene Sünden ihren Ursprung auff den fünf Sinnen und Gliedern deines Leibs haben/ deswegen halte dich ein wenig auff in einer jedweden Salbung eines jedweden Glieds.

Erstlich so gedencke/ als wan dir der Priester mit dem **S.** Oel deine Augen bestreiche/ und zu dir sagte: Per istam unctionem & nostram benedictionem, dimittat tibi Deus quicquid oculorum vitio deliquisti. Durch diese Anstreichung des heiligen Oels und unsern Segen / wolle dir Gott nachlassen und vergeben / alles was du mit deinen Augen gesündigt hast/ **x.** Und gehe zugleich ein wenig in dich selbst

R. P. Sulten 2. Bund.

sten mit Erwägung / wie du mit deinen Augen wider Gott gesündigtet / und daß dir solche Sünden auß Herzen leid seynd. Als Exempelweis: 1. Daß du etwan andere mit unzüchtigen und geilen Augen angeschawet/ daß du sie von unzüchtigen Sachen mit abgewendet. 2. Daß du andere unwilliger/ zorniger/ 3. Hoffärtiger/ verächtlicher Weis angesehen. 4. Daß du auß Fürwitz Sachen sehen wollen/ die dich nit angehen/ als andere Briefe und dergleichen. Diese und dergleichen Sünd/ so du mit deinen Augen begangen/ bereue auß Herzen/ und damit du desto leichtlicher derselben Verzeihung / und die Gnade dieses **S.** Sacraments erlangest/ also mache dir die Verdiensten des Anschawens Christi/ und seiner **S.** Mutter zu nutz: Opffere sie Gott auß zur Gnugthuung für deine Sünd/ wie desgleichen auch die Vererbung deines Gesichts/ welches dir der Tod benehmen wird.

In der Anstreichung deiner Ohren / erwege die Sünd/ so du mit deinem Gehör begangen/ als nemblich / daß du etwan gern und mit Lust unkeusches Geschwätz / oder dergleichen unnütze Rede und Wort angehört. 2. Daß du dem Nachreder/ dem Murren und Klagen gehör gegeben. 3. Daß du dein eigen Lob/ und schmeichlen/ und lieblossen mit Lust angehört. 4. Daß du Sachen zugehört/ welche in geheim geredt. 5. Daß du lieber unnütze Possen und Schwenzel/ als das Wort Gottes / geistliche Rāth und Underweisung angehört.

In der Bestreichung deiner Nasen / gedencke an die Sünd / so du mit dem Niesen begangen. Als nemblich/ daß du etwan zu grossen Lust und Gefallen an lieblichen Gerüchen/ Rauchwerck/ Balsam/ oder dergleichen Oel/ Salben/ gebrānten Wässern/ oder auch annehmlichen Blumen gehabt. 2. Daß du dich lieblicher Geruch zu einem

fff

bd

ffren

I.

II

bösen End gebrauchet. 3. Dasi du durchaus keinen bösen Geruch oder Gestanck hast dulden wöllen/wosern dir solches auß Schielüg Gottes begegnet. 4. Dasi du unnutz und vergebene Unkosten angewendet/deinen Lust in lieblichen Geruchen desto besser zu begnügen.

In Bestreichung deines Munds / und deiner Zung/gedencke an die Sünd / welche du mit der Zung und mit dem Mund / als Werkzeug deß Geschmacks begangen. Als Exempelweis/was den Mund anlangt/dasi du etwan verbotene Speiß gessen / dasi du die gebottene Tag nit gefastet/dasi du zu viel gessen oder getruncken / und dich deswegen an deiner Seel/oder an deinem Leib ubel befunden. Dasi du gar zu köstlich und schleckerhafftig gessen und getruncken. Dasi du in deinem essen und trincken keine Zucht und Ehrbarkeit gehalten. Was aber die Zung anlangt/dasi du geschworen/Gott verlaugnet/Gott gelästert / und boshaftig geredt/dasi du ungebührlich/und ohne Ehrerbietigkeit von geistlichen Sachen geredt : dasi du gelogen/und darzu geschworen/ dasi du andern Böß nachgeredt/dasi du auff andere gelogen/ und falsche Sachen auff sie gedichtet: dasi du die verborgene Sünd und Laster der anderen außgebracht / und bekant gemacht hast : dasi du unkeusche Wort und Reden geföhret: dasi du schmähtlich und verächtlich auff andere geredt: dasi du dich selbstien gelobt und breit gemacht : dasi du dasselbe was dir andere in geheim vert. arvet/ anderen offenbahret: dasi du dich über deine Oberrn beklaget/ und wider sie gemurzet.

In Bestreichung deiner Händ erwege die Sünd / so du mit angreifen begangen. Als nemblich; dasi du etwan auß Sinlichkeit/leichtfertigen Gelüsten/ dich selbstien/oder einen andern/es sey Weibs- oder Manspersonen / ungebührlicher und geiler Weiß

berühret. Dasi du mit dir selbstien / oder mit anderen höhnliche und unzulässige Sachen getrieben / welche allein in dem Ehlstand vergnünet werde; dasi du gar zu zart und weichlich in deiner Kleidung / in deinem Schmuck und Beth / und anderen dergleichen Sachen; und durchaus keine Ungemächlichkeit hast leiden wöllen; dasi du anderen ihre Gut benommen/etwan einen geschlagen/verletzt/oder auch umbs Leben gebracht; dasi du deine Händ wenig zum Almussen gebrauchet.

Die Sünd / welche durch die Nieren begangen werden / seynd die unchliche und geile Bewegungen/unkeusche Werck/ welche unterschiedlich/nach dem die Personen zu welchen sie begangen werden / unterschiedlich seynd. Ab allen diesen eufferlichen Sünden erwecke in dir ein Abscheuen und Grausen/ und halte dich/ meinem Rath nach in denselben nit lang auff; sondern verheuen und schame dich/wosern du dich in denselben schuldig befindet. Neben dem/so bereue nit weniger die innerliche Sünd der Unreue als da seynd / freywillige unkeusche Gedanken/die Gelüsten / welche du an solchen Gelegenheiten gehabt die Begierden und Verlangen nach unkeuschen Sachen. Das erwecke du etwan gehabt / dieweil du keine Gelegenheit gehabt Unkeuschheit zu treiben/ oder dasi du dasselbig bey gegenwärtiger Gelegenheit verfaumet.

In Bestreichung der Füß / erwege die Sünd / so du mit deinen Füßen begangen als da seynd/ ungeru und nachlässig zu gehen/ oder an andere Verberren/ oder deinen geistlichen Nutz hättest haben lassen. Das gehen oder besuchen der Oberrn und Personen/da du wohl wistest / dasi du durch dich erzörnet wurde. Den Schwören welchen du deinem Nechsten mit deinem Tuffen zugesügt / durch seine Neben

und Garten gehen; oder aber daß andere den Gütern deines Reichsten Schaden zugefüget. Daß du hoffärtig, prächig, leichtfertig, und wider alle Zucht und Ehrbarkeit dahergangest bist. Endlich damit du aller obgemelter Sünden Verzeihung, und den Nutz oder Gnad / welche durch diß H. Sacrament mitgetheilt wird / erlangen mögest / so mache dir zu nutz die Verdiensten der Werck und der funff Sinn deß Heren Jesu / und seiner H. Mutter; opffere sie Gott auff / wie gleichfalls auch den Verlust deiner 5. Sinn / zur Gnugethuung für deine Sünd. Diß ist die Weiß, auff welche man meiner Menügnach / die wahre und eufferliche letzte Delung mit einer innerlichen Delung oder Anstreichung deß H. Oels vorkommen soll; gleich wie man die eufferliche Beicht mit einer innerlichen Beicht vorzukommen pflegt. Wofern du dich daran gewöhnet / so wirstu sehen was für grosser Nutz darbey sey.

Der 6. Punct oder 5.

Sie sechste und letzte Vorbereitung zum Todt begreiff in sich alles / was nach empfangener letzter Delung / biß man seinen Geist außgibt / zu handeln ist. Diß ist die letzte und nechst vor dem Todt hergehende Vorbereitung / wie gesagt / dieselbe also von andern gemeinen Vorbereitungen zu unterscheiden; als da seynd / statts ein frommes Leben führen / immerdar sich befeissen in dem Stand zu seyn / in welchem du zur Zeit deines Abscheidts seyn woltest / oft und vielmahl an den Todt gedencen / beichten / das H. Sacrament genießen / sein Gewissen erforschen / innerlicher und geistlicher Weiß oft die letzte Bezehrung / und die letzte Delung empfangen / mit einem Wort / sich in unterschiedlichen guten Wercken üben. Diese letzte Vorbereitung seynd umb so viel mehr nothwendiger / dieweil es offtmahl geschicht / daß

viel nach empfangenem H. Sacrament / oder Bezehrung / und letzter Delung dannoch verdambt worden; dieweil sie die Zeit zwischen der letzten Delung und ihres Abscheidts von dieser Welt unnützlich und lieckerlich zugebracht / dieweil sie etlichen bösen Begierden den Eingang in ihr Herz gelassen / dieweil sie sich / sag ich / mit lust in den vorgegangenen Todtsünden / und in dem Wohlgefallen so sie daim empfunden / aufgehalten / und under dessen vom Todt überfallen / und verdambt worden. Damit dir nun nicht defgleichen widerfahre / will ich dich lehren / was du under dessen thun / und deine Zeit nützlich zubringen sollst.

Als auff ein Zeit ein grosser König biß auff den Todt krank lag / und ihm sein Artzt / oder ander sagte / daß er deß Schlags und der Ruhe vonnöthen hätte: thät er gar wecklich antworten: Ich hab eine grosse Reif vorhanden / es ist nun mehr nicht rathsam noch nützlich daß ich schlaffe: eben defgleichen solltestu zu den enigem sagen / welche dir zur Zeit / an welcher dir so viel gelegen / zu weld er du eine so weite Reif vor dir hast / von der Erd biß in den Himmel / überlastig seynd / von andern Dingen / als von Gott reden / lustig machen wollen und mit weltlichen Geschäften aufgezoogen kommen / antworte ihnen mit dem Spruch Ecclesiastic. Omnia tempus habent. Ein jedweder Ding hat seine Zeit. Welche Geschafft muß man vor der Zeit aufsfahren / und nit warten biß uns der Todt auß den Augen sibet. Laß so gar keinen Augenblick unnützlich vorüber gehen / neben dem das dir deine Andacht / und der Geist Gottes eingeben wird / übe dich in folgenden gehen Stricken

Für das erste. Treibe dich an Gott zu verehren und an zu betten; Bekenne / und gesteh / daß er der enige und höchste Oberherr / an welchem alle Creaturen hangen /

fff 2

wel

fären

I.
II

welcher der höchsten Lieb und Ehre werth/
und Herz über alles; Dieses zu bezeugen/und
deine Underthänigkeit zu erkennen zu geben/
so bette ihn innerlich in deinem Herzen / und
eufferlich mit Worten an/ und vereinige die-
se deine Anbettung/und Verehrung mit der
Anbettung und Verehrung / mit welcher
ihn die Engel im Anfang ihrer Erschaffung
verehren und anbetten thäten. Item mit der
Verehrung und Anbettung / mit welcher
ihn die heilige Auserwählten angebetet/
noch stäts anbetten / und in alle Ewigkeit
anbetten werden. Insonderheit aber mit wel-
cher ihn Christus / seiner Menschheit nach/
und eine heilige Mutter verehret und ange-
betet haben.

Für das zweyte: So treib dich an/ und er-
wecke in dir einen feiffen und festen Glau-
ben. Erkenne Gott als die erste / sichere und
unfehlbare Wahrheit; also das man seinen
Worten allen ungezweiffelten Glauben zu-
stellen müsse. Darauß sprich mit dem Mund
und Herzen / das du festiglich alles glau-
best / was er dir durch die Catholische Rö-
mische Kirch / (welche du allein für die
wahre Kirchen auff Erden haltest/ und auß-
serhalb welcher kein Heyl zu erwarten sey)
zu glauben fürhaltet. Item dancke ihm/
das du in solcher Kirchen gelebt/ und in der-
selben zu sterben begehrest. Zu diesem End
sprich mit Andacht die zwölf Artikel des
Christlichen Glaubens / dich hierdurch zu
bereiten / die Geheymnus Gottes klärlich
im Himmel anzuschawen / welche du all-
hie auff Erden im dunkelen/und von ferne
durch den Glauben obenhin erkennen thust.
Insonderheit aber glaube an das Geheym-
nus der heiligen Dreyfaltigkeit / und der
Menschwerdung Christi / dieweil diese
zwey Geheymnus am meisten zur Seelig-
keit erfordert werden. Endlich / so wider-
sprich/und wider sage allen Gedancen/ wel-

che dem Glauben zu wider seynd / und de
von dem bösen Geist in deinem Todt mög-
ten eingegeben werden.

Für das 3. Treib dich an/ und erwecke
dir eine grosse Hoffnung; erwecke deinen
und Herren als dein letztes End/ so dich be-
massen hoch geehret / das er dir sein
Reich verheissen / das er dir solches erwe-
ben / wofern du mit seiner Gnad mittun-
cken willst / und seinen Gebotzen nach-
men. Darauß hoffe/ das du durch die Gnad
Gottes/ und die Verdiensten seines Sohns
Jesu Christi selig seyn werdest. Begehre
ihm durch die fürnehmste Geheymnus des
bitteren Leydens/ welches der Grundstein
deiner ganzen Hoffnung/ das er von dir ab
Verzweiffelung abwende/ und in seine Ver-
messheit auff dich selbstn fallen lasse; so
er dir die Gnad verlenhe/ damit du in
Hoffnung und Vertrauen auff ihn
mögenst. Begehre weiters von ihm / das
dich als seinen Bruder ansehen wolle / oder
als seine Schwester / welchen er mit seinem
Blut erlöset; endlich gebrauch dich
der oder dergleichen Schußgebeten
90. Tuus sum, saluum me fac Domine.
Herr stehe mir bey / und erlöse mich
dan ich bin dein. Psalm. 70. Du
bist meine Hoffnung. In dich o
hab ich gehofft/ laß mich nie
schanden werden. Psalm. 14. Meine
was bistu trawrig / und warumb
kümmerstu mich? hoffe auff
Gott meine Hoffnung erlöset
mich nit. Jerem. 17. Sag mit dem
gustino: Si feci unde dannare p.
err / ob ich zwar billige
meiner Verdammnis gegeben/ so
ich dir doch die Gewalt und
len mich selig zu machen mit
men. Komme mir deinem
der deiner Dienerin/ o Herr/ zu

Vol.
Parte

dan er immerdar in dich gehoffet. O Herr in dich hab ich vs meiner Kindheit an gehoffet. Der Herr erleuchtet mich/ und hilffte mir/ wen hab ich zu fürchten/ der Herr beschützet mir mein Leben/ für wem hab ich mich zu entsetzen und zu zitteren? O Heer/ laß mich in der Hoffnung/ welche ich zu dir hab mit zu schanden werden.

Für das vierte: Schreib dich an/ und erwecke in dir die Liebe zu Gott. Sehe Gott an als das höchste Gut/ welches der höchsten und größten Lieb werth ist. Erwecke in dir eine brennende Lieb Gottes/ welche in deinem Herzen alle andere Lieb/ so derselben zu wider seyn können/ und alle Bänd und Sack/ mit welchen du an die Creaturen gebunden/ verbrenne: damit du in lauter Lieb demes Gottes sterbest. Die Creaturen/ welche du dein Leben durch so heftig geliebt/ bringen dir in deinem Todt keinen Trost noch einige Hülf/ sondern sie bekümmern und beängstigen dich. Thue ein eyffriges/ inbrünstiges/ innerliches Werck der Liebe/ mit demselben alle Mängel/ welche du in der Lieb Gottes begangen/ zu ergänzen und gut zu machen. Nach Meynung vieler frommer und hochverständiger Personen/ so ist die H. Jungfrau Maria auß grosser Liebe gestorben. Kein Mensch hat diese Gunst von Gott zu hoffen/ noch verdient. Beseisse dich zum wenigsten/ wie vielen Heiligen/ Mans- und Weibspersonen widerfahren/ daß du in der Lieb/ oder in einem innerlichen Werck der Lieb Gottes sterben mögest. Sprich mit dem Psalmisten Psal. 17. Mein Gott/ meine Stärke/ meine Zuflucht/ all mein Sün und Meynung ist/ daß ich dich liebe. O du Gott meines Herzens/ was kan oder will ich auff Erden wünschen/ wan ich ansehe was du mir im Himmel bereitet hast!

Mein Gott ich liebe dich: liebe ich dich nit genug/ so gib mir daß ich dich stärker liebe. O du grosses Feuer der Lieb! welches allzeit brennet/ und nimmer erlöschet. O Lieb/ welche allzeit brennet/ und nimmer abgehet/ entzünde mich ganz und gar/ damit ich dich liebe.

Für das 5. Ermuntere dich/ und ergib dich ganz und gar in den Göttlichen Willen/ schawe Gott an als die höchste Weißheit selbst/ ohne dessen Fürsichtigkeit und Anleitung durch auß nichts alhie auff dieser Welt fúrgeth/ und wie daß alles was er thut/ nit allein sehr weißlich/ sondern billig und recht geschehe. Ergib dich gänglich mit allem was du hast und bist/ in/ und an den Willen Gottes/ insonderheit aber in dreyen folgenden Sachen. Erstlich/ in allen Dingen/ welche er von dir von Ewigkeit her verordnet und beschlossen hat/ so den Orth/ die Zeit/ und die Weiß zu sterben anbelangt/ und nimb alles solches mit Lust und gern an. Zum 2. In allen Miströstungen/ Verlassungen deiner Seel/ in Schmerzen und Peinen des Leibs/ so dir deine Krankheit verursachen können/ nimb sie von dem Willen Gottes an/ gleich wie ein Kind die Arzney auß der Hand seines lieben Vatters anzunehmen pflegt. Zum 3. In allem dem was er mit dir nach deinem Todt verordnen wird/ so wohl was deinen Leib/ als auch was deine Seel betreffen thut. Bekenne und bezeuge öffertlich/ daß du/ wosern dich die Göttliche Gerechtigkeit wegen deiner Sünd verdammen solte/ solches als ein gerechtes Urtheil und billige Anordnung gern annehmen wollest/ wohlwissend/ daß du solches nit besonder mehrmahl verdienet/ und daß solches zu seiner größten Ehr seyn werde. Wosern sie aber dich auß Barmherzigkeit wegen deiner Sünd in das Jegewir schicken wolle/ theils

fren

I.
II

dich zu reinigen / theils auch für die begangene Sünd gnug zu thun / daß du dessen auß Herten wohl zu Frieden / wohl wissend / daß die höllische Pein und das Fegewr deinen Verbrechen viel zu gering sey. Allhie kanstu dich der kurzen Spruch und Schutzgebettlein gebrauchen / von welchen im ersten Punct oder 5. geredt worden. Dominus est, quod bonum est in oculis suis faciat. 1. Regum 3. Gott ist mein Meister und Herr / er mag mit mir nach seinem Wohlgefallen handl. 11.

Für das 6. Soll er ein Vertrauen auff die Barmherzigkeit fassen / und sich befeissen dieselbe durch funff Mittel zu erlangen. Der H. Lehrer Augustinus Concl. 9. Da er für seine verstorbene Mutter bettete / sagte: *Vixit etiam laudabili*, &c. Das Leben des Menschen / ungeachtet daß es unsträfflich / ist unglücklich / und zu erbarmen / wofür man solches ohne Barmherzigkeit erforschen will. Diervil du nun wohl erkennest / wie hoch du derselben vonnöthen / sonderlich zur selbigen Zeit / in welcher das Urtheil entweder zur ewigen Verdammnis / oder himlischen Freude über dich soll gefället werden; deswegen wende allen möglichen Fleiß an dieselbe zu erlangen. Sehe den ewigen Gott an als einen Vatter der Barmherzigkeit / dessen Natur anders nichts ist als lauter Güte / und dessen Werck lauter Barmherzigkeit / treib dich an / deine Zuflucht zu seiner Barmherzigkeit zu nehmen. Erstlich erneuere und erfrische in dir die Kern und Leyd / daß du ihn erzörnet / wie im dritten Punct oders. gesagt; insonderheit laß dir die größte Sünd deines ganzen Lebens leid seyn: dan seine Güte kan kein rewiges und büßendes Herz verwerffen. So bald der König Ezechias auff seinem Todibeth ligend / mit seinen Zähren und Weynen die Kern und Leyd wegen seiner Sünd bezeugete / erlangte

er gleich die begehrte Verzeihung seiner Sünden. Zu diesem End gebrauche dich solcher kurzer Spruch und Schutzgebettlein welche auff die Barmherzigkeit gericht seynd: als das Gebettlein des heiligen Augustini. *Da Dominemifericordiam misericordiam tam diu pepercisti criminolo. Inclinet ad remedium humilitas poenitentis, quam pro moveere non potuit diasturnitas peccatoris. Aspice infelicem pietas immentia, respice crudelem, misericordia publica. Desperans ad omnipotentem venio, vulneratus ad medicum curro, serua pietatem mansuetudinis, qui tam diu suspendisti gladium iritioni, dele numerositatem criminum multitudinem misericordiarum* Erzeige / O Herr / mir elendigen deine Barmherzigkeit / welchem du so oft / da er welches gar wohl verdienet / verschonet hast. Laß dich durch das Elend und Demuth eines rewigen und büßenden Sünders zur Hülf bewegen / welche die vielfältige und langwilige Sünd desselben zu seinem Verderben mit haben können bewegen. O unendliche Güte / sehe an den elenden und erbärmlichen Sünder! O du barm und männiglich bewusste Barmherzigkeit / wende deine Augen auff den unmenschlichen und unbarmherzigen Sünder. Ich komme gleich als ein verzweiffelter zu dir / welchem als möglich ist. Ich komme gleich als ein verwundter und überall beschädigter zu dir / als zu einem Arzte. Erweise mir deine barmherzige Sanftmuth / daß du so lange Zeit mit deiner Barmherzigkeit mich zu straffen eingehalten hast. Lösche auß die Mängel deiner Sünden durch die Mängel deiner Barmherzigkeit. Ist dir die Gebett so lang / so sprich mit dem offnen Sünder. 11.

12. O Gott sey mir arme Sünder gnädig und barmherzig. Miserere mei Deus &c. Erbarme dich meiner, o Herr, nach der Größe deiner Barmherzigkeit. Psalm. 50. Oder: Propter gloriam nominis tui, &c. Von wegen deines heil. Nahmens und Ehr / sey meinen Sünden gnädig. Psalm. 28. Zum 2. Halte dich an dem gecreuzigten und sterbenden Herrn Jesu am Creuz; dan gleich wie es laut den Worten des H. Pauli / ein sehr öcklich Ding ist / in die Hand des lebendigen Gottes fallen also ist es hergegen ein gewünschte Sach in die Hand eines sterbenden Menschen und Gottes fallen. Deswegen nimb das Crucifix in deine Hand / sehe es mit erbärmlichen Augen an / küsse mit Andacht die Füß / bey welchen die Magdalena Verzeihung ihrer Sünden erlangen thate. Wasche also zu reden / deine Seel mit dem Blut / welches auf seinen Wunden herfließet. Küsse eine nach der anderen / und reiche sie mit einer oder der anderen Andacht wie anderstwo gesagt. Halte bey ihm an / daß er dir durch die Verdiensten seines H. Todts / die Gnad woll zu sterben verleyhen wölle / und daß durch die Mängel seiner Verdiensten / die große Zahl deiner Sünden möge aufgelöschet werden. Opffere ihm dein Leben und alles was du hast und bist und bitte ihn / daß er solches zu danckbarer Erkantnus annehmen wölle / neben dem so kanstu etliche andere andächtige Übungen gegen dem gecreuzigten Herrn Jesu / davon am Carfreitag geredt worden / für die Hand nehmen. Durchlauffe mit deinen Gedanken alle Geheimnus seines bitteren Leydens / und begehre in einem jedwederen / daß er dir durch die Verdiensten desselbigen barmherzig seyn wölle / und seine Gnad geben / daß du wohl sterben mögest. Über das so mache dir insonderheit zu nutz die Verdiensten der 7. Tugenden / in welchen sich Christus am

Creuz übte / und den 7. Todtsünden zu wider seynd / wie ich im 3. Theil / Cap. 6. Art. 1. und 7. gesagt. Endlich brauch dich etlicher kurzer Spruch und Schußgebetlein. Zu Zeiten wende dich mit dem Crucifix zu dem himlischen Vatter / und sprich: Pater noster, aspice Deus, & respice in faciem Christi tui. O mein Gott / mein Schütz und Schirm / wende deine Augen zu uns / und sehe an die gestalt deines gecreuzigten Sohns Jesu. Zu Zeiten rede mit dem gecreuzigten Herrn Jesu selbst / und sprich das Gebett des H. Thomä von Aquin: Pie Pelicane Jesu Domine, &c. O Herr Jesu, du barmherziger und gütiger Pelican / und was weiter folgt. Oder auch mit der Christlichen Kirchen. Quarens me sedisti lassus, redemisti crucem passus, tantus labor non sit cassus. Juste Judex ultionis, donum fac remissionis ante diem rationis. Oder: Anima Christi sanctifica me, Oder: Iuxta vulnera tua absconde me, und dergleichen mehr. Zum 3. So nimb deine Zuflucht zu der H. Mutter und Jungfrauen Maria / und begehre von ihr / daß sie dir in einer so wichtigen Sachen / an welcher dir so viel gelegen / beystehen wölle. Bitte sie / daß sie deine Fürsprecherin bey ihrem lieben Sohn seyn wolle / wider deinen geschworenen Feind / welcher dich alsdan zum höchsten anklagen wird. Übergib ihr völlig deinen letzten Gerichts-Handel. Berewe und versuche in ihrer Gegenwart alle deine Sünd / und begehre von ihr / daß sie deine Herr und Heyd / wofern sie nicht groß genug / vermehren wölle. Weiters so begehre / daß sie mit den Verdiensten ihrer Tugenden / (welche du ihr absonderlich vorhalten kanst) die Mängel deiner Tugenden gut machen wölle. Bitte dich zu ihrem Dienst an / sprich ein Ave Maria, und erwege insonderheit die letzte wort: Jetzt wii in der stund unsers

Todes.

fären

I.
II

Todts. Item: Maria mater gratia, &c. Maria Mutter der Gnaden / der Barmherzigkeit und Gaben / im Todt uns vor dem Heynd bewahr / und uns führe zu der himlischen Schaar. Auff diese Zeit reimet sich mit uneben das Gebettlein / welches der H. Bernardus in einer seiner Predigen thut und sagt: Per te accellum habeamus ad filium, o benedicta inventrix gratia, g. niti x vitz, mater salutis.

Das Vertrawen so man zur Zeit des Todts an die H. Jungfraw und Mutter Maria haben soll / haben wir deutlich von dem Kayser Andronico zu lehren / welcher dieweil er wegen eines unmassigen Francks kaltes Wassers in Todts gefahr kommen / und niemand hätte / welcher ihm das H. Sacrament zur Bezehrung reichen mögte / sich selbst / so krank und schwacher war / aufrichtete / nieder kniete / und ein kleines goldenes Marienbild / welches er stäts an seinem Hals zu tragen pflegte / in seinen Mund nahm / und sich derselben befehlen thäte. Zum 4. So sollstu auch zu den H. Engelen / insonderheit zum Erz-Engel Michael / welcher dich vor deinen Richter stellen wird / deine Zuflucht nehmen: Item zu deinem H. Schutz-Engel / welchem viel daran gelegen / daß du eines guten Todts sterbest: dan alle seine Mühe und Arbeit / welche er mit dir dein ganz Leben durch gehabt / seynd auff dein Heyl gerichtet / welches an einem guten Todt hanger: und gleich wie zur Zeit des Todts der böse Geist allen seinen möglichen Fleiß anwendet / damit er dich zum Verderben bringe; also hastu auch woll zu hoffen / daß dein Engel alsdan keine Arbeit noch Sorg sparen werde / damit er dich zur ewigen Seligkeit bringe. Weiters ruffe ein Chor der Engeln nach dem anderen an / welche auß grosser Lieb zu dir anders nichts wünschen und suchen / als daß du in der Gnad von die-

ser Weis scheiden mögest; damit also die Schaar der Außervöhlten im Himmel vermehret werde / die Glory und Ehr Gottes durch die Vermehrung der Außervöhlten grösser sey / und also von mehrern gelobt und gepriesen werde. Befehle dich mit besonderm Fleiß dem H. Michael / und bitte ihn durch den rühmlichen Sieg / welchen er wider den Lucifer und seinen Anhang erhalten / daß er dir in diesem letzten Streit wider denselben Lucifer beystehen wölle / und den Engeln erlangen / damit er dich als einen tüchtigen Ritter vor Gott deinen Richter stellen möge. Desgleichen bitte deinen H. Engel / damit er wider seinen und deinen Heynd dein Fürsprecher sey wölle / und dich in den Sorg und Fleiß / welche er von deiner Geburt an über dich angenommen / in diesem so gefährlichen Streit nicht lassen wölle. Zum 5. So underlaß endlich nicht die H. Außervöhlten / und insonderheit die Heiligen welche du dein Leben durch zu Patronen gehabt / zu welchen du eine besondere Andacht getragen / deren Heylthumb du erwannst / oder endlich deren / welche den Sterbenden in ihren Nöthen beyzustehen pflegen / um Hülff anzuruffen. Als die H. Barbara in ihrem Leben zu lesen Begehre an ihnd: daß sie dir zu einer so gefährlichen Zeit Hülff leisten wöllen. Daß sie sich der menschlichen Blödigkeit / welche sie selbst in ihrem Leben erfahren / erinnern wöllen: daß sie dich althern Bruder oder Schwester ansehen wöllen: dan wir alle den ersten Adam / was unser sterblich Leben angehet / zum Vater haben / und alle eine Mutter die Christliche Catholische Kirch / was das übernatürliche Leben betrifft. Bitt sie durch die Liebe / welche sie zu Gott haben / und gegen den Menschen tragen / daß sie dir in deinem Todt zu Hülff kommen / auff daß du in den Himmel aufgenommen werden / Gott daßselben

ihnen zu loben / zu lieben / und in alle Ewigkeit zu ehren. Halte ihnen vor / wie du mit so großem Verlangen und Andacht ihre Festtag in deinem vergangenen Leben gehalten. Kuffe einen Chor der Auserwählten nach dem andern an. Zu diesem End so sprich wan du kants die Litaney. Nach dieser Auffassung der Heiligen kantsu zu etlichen auf ihnen / als zum H. Joseph / zur H. Barbara / zum Patron deiner Pfarz / oder zum Stifter deines Ordens die Gebettlein / welche die Kirch zu betten pflegt / mit Andacht sprechen.

Zur das 7. Erwecke in dir einen eufferlichen Willen der Göttlichen Gerechtigkeit für deine Sünd gnug zu thun. Allhie hastu Gott als einen sehr strengen Richter anzusehen / welcher durchaus kein Laster ungestrafft lasset; und wie das sich seine Gerechtigkeit nie begnügen lasse / bis das Unrecht / und die Unbilligkeit / welche Gott geschehen / gut gemacht werde. Deswegen erwecke in dir ein Verlangen / für die begangene Sünd ein gnügen zu thun. Zu diesem End opffere ihm 1. den Verlust und Beraubung aller Ding / welche dir durch den Todt mit deinem Leben benommen werden / zur Gnugthuung / das du dieselbe mißbrauchet hast. Als Exempelweis / zur Straff / das du dein Leben und deinen Leib gar zu sehr und unordentlich geliebt / opffere ihm die Scheidung deiner Seel von deinem Leib / zur Straff / das du die Ehr / das Lob / und grossen Nahmen bey den Menschen zu sehr geliebt und gesucht; opffere ihm auff den Verlust und Vergessenheit aller Ding / welche dir der Todt verursachen wird; zur Straff / das du dein Gesicht / Gehör / Geruch / Geschmack / und Empfindnus / Zunge / Güter / Reichthumb / und dergleichen mehr so oft mißbrauchet; opffere ihm den Schaden und Verlust aller obgemelter Sachen / und nimb denselben zur Straff und Abbüßung deiner

R. P. Sustrin, 2. Bund.

Sünden gern an. 2. Opffere ihm auff alle Gnugthuung / welche Christus für deine Sünd gethan; dan er hat auff das allergerawestte der Göttlichen Gerechtigkeit für einen jedwedern insonderheit in seinem Leyden gnug gethan; und gewölt / das wir dieselbe für unser eigen annehmen / und dem ewigen Gott auffopffern solten. 3. Opffere ihm alle innerliche und eufferliche Schmerzen / welche dir deine Kranckheit und der Todt verursachen werden. Und begehre mit dem H. Job von ihm / das du einen Trost daran empfinden mögest / das er dich plage / peinige / und im geringsten nit verschöne. Job 6. Sag zu ihm mit dem H. Augustino: Hic ure, hic leca, ut in aeternum parcas Brenne / schlage / have allhie in dieser Welt / wie dir gefält / damit du meiner nachmahl in Ewigkeit verschonest. 4. Biete dich deinem Gott und Herrn an / alle Straff und Pein / welche du für deine Sünd verdienet / und zu welcher dich die Göttliche Gerechtigkeit verdammen wird / so wohl in dieser / als jener Welt aufzustehen / wofern du nur dieselbe im Stand der Gnaden aufstehen mögest. 5. Opffere ihm alle Messen / Altraussen / und andere gute Werck / welche du so wohl in deinem vergangenen Leben gethan / als auch nach deinem Todt zu thun verordnet hast / und begehre mehr nit / als das seiner Gerechtigkeit durch dieselbe für deine Sünd gnug geschehe. 6. Opffere ihm alle Buswerck / Casteung und Abmattung des Leibs / alles Gebett / und andere heylsamer Werck mehr / welche von so vielen frommen Personen so dich lieben / für dich im Leben und nach dem Leben geschehe. 7. Endlich biete dich an alles zu leiden / was die Göttliche Gerechtigkeit über dich verordnen wird; sey willig und bereit alle Streich aufzustehen / die er willens dir zu geben. Sprich mit dem David. Ecce ego in flagella paratus sum, &c. Ich bin willig zu al-

ggg

len

hren

I.
II

len Streichen. Psal. 37. Oder mit dem H. Bischoff und Martyrer Ignatio: Ignis, crux, bestia, confusio ossium, membrorum divisio, & tota tormenta diaboli in me veniant, tantummodo Christo fruatur. Ich achte nichts wan man mich schon verbrennen/creuzigen/vor die wilde Thier werffen/meine Bein zerbrechen/die Glieder zerreißen/und alle Teuffel über mich schicken wöll/wan ich nur allein bey Christo seyn kan. Oder aber auch mit dem Propheten Sabacue cap. 3. Ingrediatur putredo in ossibus meis, &c. Wä so gar alle meine Gebein verfaulen/und in der Säule schwimmen solten/so achte ichs nit/wosern ich nur am Tag der Widerwärtigkeit in der Ruh seyn mag/und dahin komme/da das volck Gottes wohnet.

Für das 8. So fasse einen Willen deinem Nechsten gnug zu thun. Nach langem mit Gott gehaltenem Gespräch/wende dich zum Nechsten/ und begehre anfänglich Verzeihung von allen denen/ welche du etwan erzörnet und geärgert hast. 2. Bezeuge öffentlich vor allen/das du allen denen/welche dich beleidiget haben / auß Herzen verzeihest/gleich wie du willst / das dir Gott verzeihe; Gott sage ich / welcher dich über eine kleine Zeit richten wird; wan die jenen/welche dir leyds gethan/daselbsten zu gegen wären / so versichere sie dessen mit freundlichen Worten und fröhligen Angesicht. wären sie aber nicht zu gegen/so befehl und thue Anordnung das ihnen solches von andern angezeigt werde/ laß sie versichern/ das du von Gott solcher Gestalt Verzeihung hoffest / wie du ihnen verzeihest. Folge dem Herrn Jesu/ und dem H. Stephano / und sprich dieselbe Wort/welche sie in ihrem Abscheid brauchten / in dem sie für ihre Feind betten thäten/unsprachen: Vatter verzeihe ihne. Item: Herr halte ihnen das nicht für eine Sünd.

Zum Zeichen aber das du deinen Feind auß Herzen vergebst/ so thu Anordnung/ und begehre von deinen Kindern/ Verwandten und Freunden/das sie ihnen nach deine Zeit nit allein nichts böses zufügen/sondern so viel du kannst/das sie ihnen guts erweisen. Wan du etwan deinen Nechsten in einem oder dem andern noch nit zu genügen gelütel hättest/es sey gleich an seinem guten Namen/ welchen du ihm durch nachreden erschmähen/und schelten benommen; oder an seinen zeitlichen Gütern / so du ihm etwan durch Stehlen/ Wucher/ und dergleichen unzulässige Fünd abgezogen/oder an den geistlichen Gütern seiner Seel/welche du ihm durch deine böse Rāth und Anschläge beleidiget/vom Guten abgehalten/und zum Teuffel angereiset/wan du sag ich/ihm noch ein gnug gethan/alsdan thue solches außsich. 4. Laß an dir eine gemeine Lieb, welche Christus so oft und insonderheit vor seinem Todt befohlen/gegen jederman sehen. 5. Begehre von allen / welche sich bey deinem Todt befinden werden/das sie Gott für dich betten / und mit ihrer Andacht alles was du in deinem Abscheid zu thun schuldig / und auß Blödigkeit etwan nit verrichten konnt gut machen wöllen. Begehre von ihnen das sie in deinem Nahmen ein innerliches Werk des Glaubens/der Hoffnung und Liebes verrichten / das sie deine Sünd bereuen / ein Werk der Buß thun / und dir zu genügen wöllen. Weiters/ so begehre/das sie sich nach deinem Todt für dich betten/ und andere andächtige Werk verrichten wöllen/ und verheiß ihnen/das du ihrer wöllen dich Gott in den Himmel aufnehmen werde. 6. So verhalte dich dergestalt gegen allen welche dich besuchen / oder in deinem Todt beystehen werden / das sie durch dein gutes Exempel/durch deine Gedult in der Schme-

hen durch willige Annehmung des Todes / und des Göttlichen Willens / durch Verachtung aller weltlichen Ding / durch eine wahre Begierd zu sterben / und bey Christo zu seyn / durch aufferbawliche gute Wort und Teden und andere dergleichen Sachen nicht aufferbawet werden / und sehen / daß du wie ein wahrer Christen Mensch sterben thust. Dergleichen bedanke dich gegen denen / welche dir Tag und Nacht gedienet / und grosse Lieb erzeiget. Rede sie freundlich an / bette sie umb Verzeihung / daß du ihnen so grosse Mühe gemacht / raw angeredt / verdrißig gemacht / versprich ihnen / daß du ihrer bey Gott ingedenck seyn wollest.

Für das neunte : den Abscheid von dieser Welt betreffend Gleich wie eine Kerz / oder Lampe / ehe daß sie gar erlöschet / einen kurzen und hellen Schein / oder Glanz von sich zu geben pflegt / also sollstu vor deinem Abscheid / wofür du kauft / dergleichen thun / und nach Verjambung aller deiner Kräfte und Stärcke / das Crucifix in deine lincke Hand nehmen / die rechte aber an dein Brust halten / und zum Zeugnis / daß du deinen Willen abermahl gänzlich an den Willen Gottes ergibst / zu ihm sagen : *Vie mein / son den dein Will / O herr / geschehe. Ecce ego, vocas enim me. Siehe herr / ich bin willig / dan du ruffest mir. Mein Seel warumb soldestu Gott nicht underworffen seyn / dan er ist dein Glück und heyl.* 2. Zum Zeichen / daß dir alles aufferhalb Gott mißfalle / sprich / *omnia detrimentum feci & arbitror ut stercora &c.* Ich hab alles in die Schantz geschlagen / und für Koth gehalten / damit ich Christum haben könne / *Philip. 3. Quid mihi est in caelo, & à te quid volui super terram.* 3. Zum Zeugnis / daß du ein Verlangen bey Gott zu seyn / und willig zu sterben / sprich mit dem H. Paulo. Ich begehre auff geloset

und mit Christo zu seyn. Item: Ich elender Mensch / wer wird mich von diesem sterblichen Leib erledigen? Gleich wie der Hirsch nach dem kühlen Brunnwasser verlange / also verlange meine Seel nach dir. Eins hab ich von dem Herrn begehrt / von welchem ich nicht nachlassen wil / damit ich nemblich im Haus des Herren ewiglich leben / seiner Freuden genießen / und seinen H. Tempel besuchen möge. 4. Zum Zeichen deines steiffen Glaubens / sprich: *Credo quicquid dixit Dei filius, nihil hoc verbo veritatis verius.* Ich glaube alles was der ewige Gottes Sohn geredt. Item: Ich glaub / o herr / hilf mir / und vermehre meinen Glauben. Item: Ich glaub in Gott den Vater / Schöpffer Himmels / und was weiters folget. 5. Zu Zeichen deiner Hoffnung sprich: *In dich / o herr / hab ich gehoffet / lasse mich nicht ewig zu schanden werden. Du / o herr / bist meine einzige Hoffnüg.* 6. Zum Zeugnis deiner Liebe gegen Gott / und des Verlangens zum Reich Gottes sprich: *O herr ich hab die Schöne und Tierat deines Haus und deiner Wohnung geliebt. Herr ich hab deine Gebort höher geliebt als alles Golt und Edelgestein.* 7. Zum Zeugnis deiner Lieb gegen den Nächsten / sprich mit dem heiligen Paulo: *Gott ist mein Zeug wie ich euch miteinander in der Liebe Christi umbfange.* Item: *Utinam impendar & superimpendar pro animabus vestris. Item: Si reddidi retribuentibus mihi mala decida merito ab inimicis meis. Wan ich denen so mir leidt gethan / böß vergoltē / als dan ist es billig / daß ich ohne einige Hoffnung von meinen Feinden überwunden werde.* 8. Zum Zeichen deiner Reu und Leyd über deine Sünd / sprich: *deus*

faren

I.
II

meus misericordia mea. Mein Gott und meine Barmherzigkeit. Item: Erbar-
me dich meiner / O Gott / nach deiner
grossen Barmherzigkeit / und lösche
auff meine Missethaten nach der
Mänge deiner Barmherzigkeit. O
Herr / stelle deinen Diener mit vor Ge-
richt / und handele nicht mit ihm ge-
richtlicher Weis; dan vor deinem An-
gesicht wird kein Mensch gerecht ge-
funden werden. 9. Zum Zeichen deiner
Lieb / und Verlangen nach der Fürbitt der
heiligen Jungfrauen Maria / der heiligen
Englen / und anderer Auserwählten Gottes
sprich: Maria mater gratiae. Maria Mut-
ter der Gnaden / der Barmherzigkeit
und Gaben. Im Todt uns vor dem
Seynd bewahr / und führ uns zu der
himmlischen Schaar. Item: Sancti Ange-
li custodes nostri, defendite nos in praelio, ut
non pereamus in tremendo iudicio. Subve-
nite Sancti Dei, occurrite Angeli Domini
suscipientes animam meam, &c. 10. End-
lich' thue einen letzten Seuffzen zu Christo/
und sprich: Domine Jesu Christe, pone pas-
sionem tuam, & mortem tuam inter ju-
diciam tuam, & animam meam. O Herr
Jesu Christe / stelle dein bitter Ley-
den / dein Creutz / und Sterben / zwi-
schen dein Gericht und meine Seel.
Vatter / in deine Hand befehle ich
meinen Geist. Nimb auff O Herr Je-
su meine Seel.

Für das 10. Das Gebett nach dem Ab-
scheid betreffend / So laß dir kein / als wann
du von dieser Welt geschieden wärest / und
brauche die Gebetter / welche von der
Gottes hierzu eingefeset / als nemlich:
Subvenite Sancti Dei. Ihr heilige Auser-
wählten Gottes / Kommet mir zu
Hülff / ihr Engel des Herrn Kommet
mir entgegen / empfanget meine Seel
und führet sie vor das Angesicht des
Allerhöchsten / und was weiters folgt.
Hiemit hastu eine heylsame Weis / dich ein
Monat zu deinem Todt zu bereiten / in we-
cher du (wan du dich in derselben üben und
daran gewöhnen thust) durchauß keine No-
schwärmus empfinden wirst zur Zeit in we-
cher du in der Wahrheit von dieser Welt
scheiden muß. Ich hab dieselbe darumb mehr-
läuffiger vorgetragen / damit ein jeder
darauff erwöhle / was ihm gefält / und dar-
brige allein lese. Zu dem so kanstu dieselbe den
Sterbenden gebrauchen. Endlich so wils
se / daß man sie nit zu offte lesen könne / daß
man nur einmahl zu sterben habe. Daß du in
dem Abscheid zur Höll / oder zum Himel
wirst geurtheilet werden / und daß man
den bösen Todt niemahl verbessern / und gut-
er machen könne. Kanstu nit alle Monat alle
Pestten halten / so halte zum wenigsten die / in
welchen dir am meisten gelege. In der
lichen Erneuerung deiner selbst / aber /
welcher ich im 5. Theil handle / sollstu
vollkommenlich verichten.

Das VI. Capitel.

Geistliche/ andächtige Unterrweisungen/ wie man die Fest und Seyrtag/welche den Monat durch vorkommen/ wohl und nützlich halten und feyren soll.

Ich will allhie allein in gemein reden/wie man unterschiedliche Festtag/das Jahr durch feyren soll. Im 2. Buch aber wie man einen jedwederen heiligen zu verehren/und sein Fest zu feyren habe; der Regel der Kirchen Gottes gemäß/welche neben einer gemeinen/ auch ein besondere Weiß vorhaltet/die Fest der h. Außerwöhlten zu halten.

Der 1. Artikel.

Wie man die Festtag der Geheymnus des Lebens Jesu Christi wohl und nützlich feyren und zubringen soll.

Diese Fest der Geheymnus des Lebens Christi wohl und andächtig zu feyren/hastu im anderen Buch für ein jedweders insonderheit etliche besondere Betrachtungen und geistliche Übungen. Allhie rede ich allein/wie man sich in gemein darzu bereiten/was man am Festtag thun solle. Endlich/wie man sich die acht Tag durch gemelter Fest zuverhalten habe.

Der erster Punot oder 5.

Wie man sich drey Tag zuvor zu den fürnehmsten Festen Christi bereiten und schicken soll.

Wey Ding seynd/welche man allhie in acht nehmen soll. Das erste/wie viel an

dieser Vorbereitung gelegen sey/ und warauff sie gegründet sey. Das andere/wie man solche Vorbereitung anstellen solle.

Die erste Abtheilung.

Wie viel an dieser Vorbereitung gelegen/ und warauff sie gegründet sey?

Soweil der allmächtige Gott/unangehen das er einen Weg wie den andern allzeit freygebig/ begehret/ das diese seine Freygebigkeit an den fürnehmsten Festagen seines Lebens/mehr als an andern gespühret werde; zu dem/dieweil es auch sicher und gewis/ das die Mitwürkung und fleißige Vorbereitung/welche der Mensch seines theils anwendet/gar viel hilfft seine Gnaden und Gaben zu empfangen/ und freygebige Hand weiter auffzuthun: also kan ich nit underlassen dir zu rathen/das du dich zu einem jedwedern auß gemelten Festen drey Tag lang bereitest/ und dar durch zu erkennen gebest/das du das Leben Christi hoch schätze; und

feyren

I
II

und desto überflüssigere Gnad bey Gott erlangen mögest. Gott sagte vorzeiten zum ersten Menschen Adam: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen. Gen. 3. Eben diß laß dir gesagt seyn: daß du nemlich das geistliche Brod der heiligen Sacramenten/ der Gnaden/ der Gemein- und Freundschaft mit Gott/ der innerlichen geistlichen Tröstungen/ und Süßigkeit in deinem Schweiß/ und deiner Mühe und Arbeit genießen müßest. Daß du dich mit Mühe und Arbeit darzu bereiten/ und würdiger darzu machen sollst: wer nit arbeitet/ wie der heilige Apostel sagt/ der soll auch nit essen/ und wie darffstu geistlicher Weiß zu essen begehren/ wan du dich nit darzu bereiten willst? Als der ewige Gott/ oder viel mehr ein Engel in seinem Nahmen sich auff dem Berg Sinai sehen ließ dem Volck Israel das Gesetz zu geben/ ward dem Moysi anbefohlen/ dem ganzen Volck zu gebieten/ daß sie sich drey Tag zuvor darzu bereiten sollten ihre Kleider sauber und rein waschen/ und sich von ihren Weibern enthalten. Exodi. 19. Und warum sollst du dich nit mit größerem Fleiß und ernstlicher Sorg bereiten/ dieweil du Gott selbst in auff zu nehmen? Item dieweil du nit mit einem Engel/ sondern mit Gott selbst in menschlicher Gestalt/ welcher dir am selben Tag seine Verdiensten und Gaben überflüssiger mittheilen will/ als sonst an andern Tagen/ und zu anderer Zeit zu sprachen und zu handeln hast. Die Weibspersonen/ welche dem König Assuero sollten vorgestellt werden/ mußten sich ein ganzes langes Jahr mit unterschiedlichem lieblichem Rauchwerck/ gebränten Wässern/ und köstlichen Salben/ und dergleichen Sachen mehr darzu rüsten und schmücken/ damit sie einem heidnischen König desto angenehmer wären. Wie kan dan eine fromme/ andächtige Person an meinem Rath/ in

welchem ich derselben fürschlage/ daß sie sich drey Tag bereite/ vor ihrem Herrn und König zu erscheinen/ und denselben in dem Gehennmus/ welches am selben Tag vorgehalten wird/ zu betrachten/ einen Mißfall haben? Die Königin Hester als sie willens/ vor ihrem König Assuero eine besondere Gunst zu begehren/ und von ihm das Leben des Jüdischen Volcks/ welches der hoffärtige Aman umzubringen lassen gesinnet/ zu erlangen hoffete; verordnete/ daß alle Juden welche in der ganzen Statt Susa wohnten/ drey Tag und Nacht fasten/ und in wehrenden drey Tagen für sie betten sollten/ ja sie selbst that dergleichen mit allen denen/ welche sie an ihrem Hoff hatte/ und so langte endlich was sie begehrete.

Wie ist nun möglich/ daß ein frommer Christ/ welcher an den hohen Festen unser Heylands eine besondere Gnad begehret/ sein geistliches Leben zu erhalten/ und dem ewigen Todt zu entgehen/ daß er/ sag ich/ sich weigere drey Tag darzu zu bereiten/ damit er würdig werde dieselbe zu erlangen? Der Paulus/ als er zu seiner Befehrung von den gleichsam gezwungen wurde/ verblieb drey Tag und Nacht ungeschlafen und ungetrunken/ damit er den H. Tauff von dem Anania desto würdiger empfangen mögte; und warum willst du nit drey Tag nehmen/ von der Hand Christi überflüssiger Gnad an seinem Fest zu empfangen?

Die fürnehmste Ursachen/ welche mich antreiben diesen Rath zu geben/ seyn: Die erste dieweil kein Ding in dem andern vermag/ oder seine Krafft in dem andern ergangen kan/ es sey dan Sack/ daß dasselbig befeuert und darzu geschickt sey. Also sehen wir/ daß das Fetz nie kein Holz verbrenne/ es sey dan Sack/ daß die Kälte und Feuchtheit auß demselben vertrieben werden/ die Wärme aber und Trüekene zuvor angenommen

dan diese zwo Eysenschnitten und Bereit-
schaften zum Feyr erfordert werden. Wie
wird die vernunfftige Seeler schaffen / und
mit dem Leib vereiniget / es sey dan / das der
Leib zuvor bereit und geschickt sey / wie er sol-
te. Geschicht dis in natürlichen Sachen / wie
viel mehr in geistlichen und übernatürlichen
Sachen.

Die andere Ursach / dieweil uns die Zeit/
item Mühe und Arbeit / so wir hierzu an-
wenden / Ursach gibt / das wir die Gaben und
Gnaden / so wir begehren / und zu bekom-
men verhoffen / hoch achten / welche wir son-
sten / wie Eusebius Emisenus sagt / wan wir
dieselbige ohne Mühe und Vorbereitung
empfangen thäten / für gering halten wür-
den.

Die dritte Ursach ist / dieweil es einem eine
grössere Ehr ist / und annehmlichen Trost
bringt / wan man etwas mit eigener Mühe
und Arbeit zu wegen gebracht / als wan mäs
mit müßig gehen gewonnen. Wan nun die-
se Ehr und dieser Trost sich in den eusserli-
chen Gütern / Ehren / Nempter / und derglei-
chen mehr befinden thut / wie viel mehr in
geistlichen Gütern und Ehren.

Die vierte Ursach ist / dieweil es einmahl
gewiß / das die geistliche Gnaden und Ga-
ben dem Menschen viel reichlicher und über-
flüssiger gegeben werden / wan sich der selbige
fleißiger dieselbe zu empfangen bereitet. Dan
wie der S. Paulus sagt / 2. Corinth. 9. So
hat derselbe welcher wenig aufset /
auch eine geringe Ernd. Zu dem so leh-
ren alle Schrifft erfahrene Personen / das
die Gnad / welche die heilige Sacramenten
auf ihrer eigener Krafft (ex opere operato)
mittheilen / grösser und reichlicher in den je-
migen sey / welche sich fleißiger darzu bereiten
und geschickt seynd / als sonst in anderen
welche sich schlechtlichen darzu bereiten. Also
und der Gestalt / das der selbe / welcher sich

embsiger und fleißiger darzu rüset / mit allein
eine grössere Gnad wegen seiner Bereitung
und Mitwürkung (ex opere operantis)
sondern auch eine reichlichere und grössere
Gnad / welche die Krafft des S. Sacra-
ments auf ihm selbst (ex opere operato)
mitzuthailen pflegt / erlangen thue. Wan die
Weltmenschen / so nach grossen Gütern und
Reichthumben trachten / durchaus keine
Mühe / Sorg und Arbeit sparen / damit sie
ihre Güter immerdar vermehren / und mit
Schmergen für einen grossen Verlust hal-
ten / wan sie etwan eine Gelegenheit eins oder
das andere Gut an sich zu bringen / versau-
met haben. Wer will dan sagen / das ein
Christenmensch / welcher geringere Sorg hat
geistliche Güter zu häuffen / als sonst ein
Weisheits seine zergängliche / nicht straffens
werth sey.

Die fünfte Ursach ist / dieweil uns die
Christliche Kirch / so von dem heiligen Geist
geregieret wird / hierzu Anleitung gibt / in
dem sie vor einem jedwedern auf den sün-
den Festen / einen Fasttag oder Abend herge-
hen lasset / die Christen dardurch anzumah-
nen / das sie sich zum kommenden Festtag be-
reiten / und würdiger machen solten / seine
Gnaden und Gaben zu empfangen. Wan
nun die Kirch Gottes der ganzen Chris-
tenheit einen Tag zu solcher Vorbereitung
anordnet / so ist es ja billig / das du / der du be-
gehrest in höher Vollkommenheit andern
vor zu gehen / etwas mehr ihust / und dich drey
Tag lang darzu bereitest. Hierin solgestu
dem Exempel gemelter Christlichen Kir-
chen / welche nit allein einen Tag zur Vorbe-
reitung verordnet / sondern viel Tag / ja etli-
che Wochen. Dan was ist der Advent / oder
was seynd die 4. Wochen vor Wehnacht
anders als eine Vorbereitung zum hohen Fest
der Geburt Christi. War auff gehet die vier-
zigtagige Fast und was / als das man sich zum
ho

feyren

I.

II

hohen Fest der Ostern und Urstand des Herren Jesu bereite? wo zu dienen die 40. Tag nach Ostern/und insonderheit die drey Vets tag vor der Himmelfahrt / als das man sich zum gemelten Fest der Himmelfahrt bereite?

Die 6. Ursach ist/dieweil ich wünsche und begehre / das du denen in der Weis zu leben folgest / welche allhie in dieser Welt Gott fleißiger gedienet/und zu einer grösseren Heiligkeit kommen. Alle diese aber haben under andern geistlichen andächtigen Übungen diesen Gebrauch gehabt/ das sie sich auff eine besondere Weis zu den fürnehmsten Festen bereitet. Auf allen will ich nur zwen zum Exempel vorstellen. Die H. Margarita Königin in Ungarn pflegte sich acht Tag lang zu den fürnehmsten Festen unsers Heylands zu bereiten / in welchen sie tausentmahl niederkniete / und das Ave Maria bettete. Franciscus Borgia Herzog in Gaudien pflegte niemahl das H. Sacrament des Altars zu geniessen/ er hätte sich dan drey Tag zur or bereitet. Hat er sich dermassen zur Niesung des H. Sacraments bereitet/ so ist wohl zu vermuthen / das er sich nit weniger zu den hohen Festen Christi bereitet habe.

Die andere Anleitung.

Wie man diese Vorbereitung anstellen soll?

Wohl diese Vorbereitungen unterschiedlich seynd/ nach dem die Geheimnissen der vorkommenden Festen des Lebens Christi unterschieden/ wie anderstwo soll gesagt werden/ so kan man doch in allen folgenden Stück halten.

1. Das man all sein Thun und Lassen/ alle seine geistliche/ andächtige Übungen mit grösserem Fleiß/ und vollkommener Verzicht.

2. Das man mit besonderer Sorg auf die Reinigkeit seines Herzens acht gebe/ und nit das geringste begehe / so Gott e. z. z. und die Gnad/ welche dir Gott am selbigen Fest geben will/ verhindern möge.

3. Das man sich der Gemeinschaft der Besuchung der andern/ so viel als möglich/ enthalte; damit man am Festtag von Gott selbst den besuchung zu werden.

4. Das man mehr und länger bette/ öfter und fleißiger geistliche/ andächtige Bücher lese / und sich der kurzen Sprüche/ oder Schußgebetlein / so sich auff das Fest betreffen/ gebrauche.

5. Das man sich in unterschiedlichen Tugenden übe/ im Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ Gedult/ Sanftmuth/ Demuth/ und dergleichen mehr/ und mit denselben sein Herz in welches man willens den Herrn aufzunehmen. Als mit köstlichen Tüppigen umhänge und ziert.

6. Das man oft an das Geheimnis des kommenden Festtags gedenke/ Item an die Reich/ Niesung des H. Sacraments/ und an das / was man insonderheit am selbigen Fest von Gott begehren wolle.

7. Das man eins oder das andere Vorwerk nach Rath seines geistlichen Vatters/ es sey gleich innerlich oder eufferlich/ verachte. Dis sey in gemein für alle Fest gesaget/ und zu einem jedwedern insonderheit zu thun soll anderstwo gesagt werden. In diesen und dergleichen Vorbereitungen sollstu kein Beschwärnis machen; dan wan sich die Weltmenschen bemühen/ an hohen Festen etwas besonders zu haben/ neue Kleider zu tragen / sauberer und zierlicher dabei zu gehen/ und was Essen und Trinken belangt/ sich besser/ als sie sonst zu thun pflegen/ zu halten; ja vermeinen/ das sie das Fest nicht wohl gehalten / wofern sie der gleichen Tugenden nit haben. Ist es dan nit billiger/ das sie

ner so nach dem Willen Gottes in höher Vollkommenheit leben will / sich bemühe und Sorge wie er seine Seel an solchen Festtagen mit neuen Kleidern / und allerley Zier versehe / und dieselbe mit besonderer geistlicher Speiß lade.

Der 2. Punct oder 8.

Was man an den Festtagen Christi thum soll.

Man gemein von allen Festen Christi zu Thun, so kan man folgende Sach halten.

1. In einem jedwedern Fest Christi thue oder lese zum wenigsten die Betrachtung vom selbigen Geheimnus / wie im anderen Buch soll gesagt werden.

2. So verrichte alle deine geistliche / andächtige Übungen von Morgens / bis in die Nacht in der Gegenwart Christi / wie er im Geheimnus des fürfallenden Festes vorgestellt wird / und hab ihn gleichsam stäts vor Augen / wie anderswo soll gesagt werden.

3. So gib dein Gemach oder dein Kammer Christo ein / lasse ihn Meister in derselben seyn / begehre ihn auß / und eingehen seinen Rogen und berathschlage dich mit ihm über deine Geschäfte.

4. Sprich am selben Tag etliche mahl das Gebettlein / welches die Kirch Gottes in ihren Kempferen und Opfer der H. Mess zu gebrauchen pflegt.

5. So verhalte dich innerlich in deinem Herzen vor Gott / und eusserlich vor den Menschen / in deiner Andacht / Aufmerksamkeit auff dich selbst / und allen deinen geistlichen Übungen / dem gegenwärtigen Fest und der Gnad / welche du empfangen / oder auch hoffest zu empfangen / gemäss.

R. P. Sakren 2. Buch.

6. So erweise Christo an einem jedwedern seiner Fest / die acht Gebühr / oder Pflichten / welche ihm ein jeder Christ zu erzeigen schuldig. Die erste Pflicht ist / das man von Christo dem wahren Menschen und Gott eine grosse und hohe Meinung habe wegen seiner unendlichen Grösse / Herrlichkeit / insonderheit aber das er der wahre Sohn Gottes / das er der Messias / die Welt erlöset / und die Menschen mit Gott versöhnet. Die 2. Das man ihm die höchste Ehr erweise / anbette / sich für seinen Underthanen erkenne / ihn für den Oberhern aller Menschen halte. Diese Ehr bestehet sonderlich in dem Herzen und Gemüth. Die 3. ist. Das man ein grosses Vertrauen auff ihn habe / wegen seiner Allmacht / Wissenschaft / Liebe / und Mitleyden gegen dem menschlichen Geschlecht. Die 4. ist. Das man eine grosse und inbrünstige Liebe gegen ihn habe / das man ein Wohlgefallen und Freud an seiner Herrlichkeit und Vollkommenheit habe / das man auß Herzen wünsche und begehre / das ihn alle Menschen seinen Verdiensten gemäss verehren / und das man solche Lieb durch einen oder den anderen Dienst mit der That erzeige. Die 5. ist. Das man ihm Danck sage für so viel und herrliche Wohlthaten und Gaben / so wir von seiner freygebigen Hand empfangen / für so viel Ubel und Ungemach / welches er für uns außgestanden / und endlich das er uns von so manchem Unglück erlöset. Die 6. ist. Das man sich understehe ihm vollkommenlich in allen Tugenden / und in allem Thun und Lassen nachzufolgen / und für die größte Ehr halte / das man ihm in allem / wie ein Kind seinem Vatter ähnlich und gleich sey. Die 7. Pflicht ist / das man die Verdiensten seines Thuns / seines Leydens ihm selbst zu eigen mache / und mit dem / das man thut oder leidet / vereinige / also das sein Thun und Leyden gleichsam unser Thun und

h h und

Sakren

L. II

und Leyden sey / und die Mängel unsers
Ehns und Lassens gut mache. Die 2. ist/ daß
man sich Christo gänglich dar gebe / und
auffopffere/ und sich für seinen Sohn/ seinen
Diener/ ja so gar für seinen Leibeigen halte. 7.
So sollstu eine gemeine Betrachtung von
Christo haben/ und dich derselben zu Zeiten
gebrauchen.

Betrachtung von Christo Jesu.

Nach verrichteter Vorbereitung/ Einbil-
dung der Gegenwart Gottes/ und be-
gehrter Gnad/ damit du Christum wohl er-
kennē und lieben mögest/ fange an zu betrach-
ten. Erstlich/ wie daß der allmächtige Gott
von Ewigkeit her/ (als er sahe/ wie die Engel
und Menschen in die Sünd gefallen / von
welchem Fall sie weder auß eigenen Kräfte
ten noch durch Hülff einiger anderer Crea-
tur/ wider auffstehen mögten) beschlossen zu
einem Theil / die Strenge seiner Gerechtig-
keit zu erzeigen/ und die Engel dermassen zu
straffen/ daß sie niemahl Mittel hätten wider
von ihrem Fall auffzustehen/ sondern in der
Höll ewiglich solten gestrafft werden: zum
andern theil/ seine unmaßige und unbegreif-
liche Güte und Barmherzigkeit lassen zu se-
hen/ den Menschen ihre Sünd zu vergeben/
und denselben Mittel und Weg zu verschaf-
fen zu der ewigen Seligkeit zu gelangen.

Allhie hastu Ursach/ den ewigen Göttli-
chen Anschlag zu lieben und zu loben; und
die Göttliche Strenge oder Gerechtigkeit/ so
er wider die Engel / welche so edle und hohe
Creaturen/ und allein mit Gedancken gesun-
diget hätten/ gebrauchet/ sehr zu fürchten. Je-
tem seine Göttliche Güte und Barmherzig-
keit/ welche es mit dem Menschen / einem
schlechten Erdwürmlein/ und in seiner Na-

tur und Vollkommenheit weit geringer als
die Engel/ so gut gemeynet/ und so große
Günst erwiesen/ über alle Massen zu lieben.
Endlich auch dem ewigen Gott zu danken
daß er dem Menschen so viel Liebe und Güte
erwiesen/ den Engelen aber das Widersop-
erzeiget.

Zum anderen erwege / wie der gütige
Gott/ unangesehen/ daß er viel und un-
schidliche Mittel/ seinen guten Willen gegen
dem Menschen in das Werk zu richten
(dan er hätte ihm seine Sünd ohne einige
weilers Bedencken können vergeben / oder
durch einen Engel / oder durch einen von
neuem erschaffenen Menschen/ welcher ohne
einige Erbsünd/ erlösen) dennoch ein solches
Mittel außgewehlet/ welches ihm zu höchster
Ehr/ dem Menschen aber zu größserm Nuz-
gerreichen würde. Nemblich / seinen Eng-
elbohrnen Sohn auff die Welt zu schicken
welcher durch seine Menschwerdung / und
Vereinigung seiner Göttlichen Wesen mit
der menschlichen Natur/ für die Sünd der
Menschen gnug thäte/ und denselben mit sei-
nem schmählischen Todt / und Vergießen
seines Bluts erlösete.

Allhie hastu dich über ein so kunstreich
Werk höchlich zu verwunderen / einem
hoch verständigen Meister zu lieben / und
dich selbst zu schämen / daß du solche große
Wolthat so wenig erkennest / und dard-
danckest. Nimb dir für in das künftige als
was dir möglich / umb Gottes Wohlge-
thun; dieweil er deinetwegen alles gethan
was er auß seiner Göttlichen Macht
thun können.

Zum dritten bedencke die Hochheit und
Größe Christi Jesu: Dan wan du sein
türliches Wesen ansiehst/ so findestu daß
der natürliche/ wahre/ und kein angenom-
mener Sohn Gottes sey. Daß er das Eben-
bild des himlischen Vatters; ein Erbd-
sohn

Reichs Gottes/ und aller himlischen Schätz; daß er mit allen Gnaden ohne Maß erfüllet; daß er durch auß keine Sünd begehen könne; daß er alle Tugend in höchster Vollkommenheit habe; daß er über Himmel und Erd völlige Gewalt und Herrschafft; daß er allerley Wunder und Zeichen thun könne/ so viel und so oft als ihm gefällig. Alle seine Verdiensten seynd unendlich / der Werth seiner Werck ist unbegreiflich/ dieweil sie von einer unendlichen Person geschehen. Er hat alle Vollmacht allerley Sünd nachzulassen/ die Herzen und Gemüther der Menschen zu verändern und zu befehren/ die H. Sacramenten inzusetzen / und allerley übernatürliche Gnaden und Gaben dem Menschen mitzutheilen.

Lobe und dancke dem gütigen Gott für alle Gnaden und Gaben/ welcher Christo mitgetheilet / wünsche Christo gleichsam Glück darzu/ er freue dich mit ihm/ und thue ihm eine höchste Ehr an. Begehre von ihm daß du als ein geistliches Glied seines Leibs/ auch seiner Gnaden theilhaftig werden mögest.

Zum vierten so betrachte seine Größe und Hochheit/ was sein Ampt und Verwaltung angehet/ so ihm von seinem himlischen Vater anbefohlen. Nemlich die Menschen zu erlösen/ welches weder von den Englen/ weder von den Menschen/ noch von beyden zugleich/ ob sie schon mit unendlicher Gnad erfüllet/ und unendliche Verdiensten hätten/ geschehen könnte. Niemand mögte durch Verdiensten unendlicher Werck für die unendliche Schmach so Gott angethan/ unendlicher Weis gaug thun / als Christus wahrer Mensch und Gott. Wie fleißig er nun solches Ampt verrichtet/ die Ehr seines himlischen Vatters/ und das Heyl der Menschen beförderet/ ist klar auß seinem Leben.

Lobe und dancke dem himlischen Vatter/

daß er seinem Sohn ein so hohes und rühmliches Ampt aufserlegt habe. Er freue dich mit dem Sohn/ daß ihm solches Ampt anbefohlen/ und daß er dasselbige in allen Geheymnissen seines ganzen Lebens so löblich verwaltet. Begehre von ihm/ daß er sein Ampt/ und seine Mühe an dir mit laffe verlohren seyn; daß er dich seiner Verdiensten theilhaftig mache/ und dich durch seine Genugthuung mit Gott versöhne. Weiters so begehre an Gott dem Herrn/ daß er/ (dieweil er dich zu diesem oder jenem Ampt beruffen/ und dich oder jenes zu thun anbefohlen) dir zugleich auch seine Gnad gebe/ dasselbige zu seiner grösserer Ehr / und zu deinem grösserem Nutz und Heyl vollkommenlich zu verrichten.

Dein Gespräch stelle mit der H. Dreyfaltigkeit an/ wie dir deine Andacht eingeben wird.

Der 3. Punct oder 5.

Wie man sich in wehrenden acht Tagen des Fests zu verhalten habe.

Die Kirch Gottes hat mit allein verordnet / daß man sich ein Tag vor dem Fest/ zum selbigen bereiten und schicken solle; sondern auch daß man etliche auf ihnen/ acht Tag lang halten solle; bey den guten Tüchern/ welche man am Festtag gemacht/ zu verbleiben/ und die empfangene Gnaden desto sorglicher zu bewahren. Dan es ist keine geringere Tugend / daß man/ was gewonnen / bewahre / als daß mans zu wegen bringe. Dieweil ich nun gesagt / wie man sich zu den Festtagen bereiten soll/ die Göttliche Gnad zu empfangen; also will ich allhie kürzlich melden/ wie das Fest

h h 2 acht

feyren

I.
II

acht Tag lang gleichsam zu halten / die empfangene Gnad zu behalten.

Fürs erste dan / so übe dich in denselben sachen / welche dir am Festtag selbst zu halten fürgeschrieben. Thue deine Betrachtungen von dem Geheimnis des Fests: dann es ist kein einiges Geheimnis / von welchem man nit acht Betrachtungen anstellen könne / wie du im 2. Buch sehen wirst.

Für das 2. So halte dich / so viel dir möglich / bey der andacht / und innerlicher wach über dich selbst / welche du am Fest selbst angefangen; und hüte dich / daß du deinen Gott / welcher am Festtag so freygebig gegen dir gewesen / nit erzörnest.

Für das 3. So bete alle tag das Gebetlein / welches die Kirche Gottes am Fest selbst zu betten pflegt.

Für das 4. So erweise Christo alle tag / die ganze wehrende acht tag / die gebührende Pflichten / von welchen ich im vorigen Puncten geredt / und leichtlich auß der materi deiner Betrachtung zu ziehen seynd.

Für das 5. Thue alle Tag ein innerliches oder eusserliches Buswerck / wan es dein geistlicher Vatter für gut achtet.

Für das 6. Verriichte alle deine andächtige Übungen / und alle deine Werck des ganzen Tags in der Gegenwart Christi / wie er in dem Geheimnis des Fests vorgestellt wird.

Für das 7. So stelle dich in allem deinem innerlichen Handel und Wandel vor Gott / und eusserlich vor den Menschen also an / daß man die Heyligkeit des Fests mit den folgenden sieben Tagen klarlich an dir spüren könne: dan sonst thäte die Kirch Gottes vergeblich anordnen / daß man acht Tag lang eins oder das andere Fest halten solle / wofern man nit frömmer als sonst an andern Tagen seyn wolte. Die Juden im alten Gesetz pflegten etliche Fest (welche ihnen acht

Tag zu feyren befohlen) mit besondern Ceremonien zu zubringen; warumb solten die nit die Christen dergleichen Fest mit besonderer Andacht zubringen?

Der 2. Artikel.

Wie man die Festtag der Geheimnis von d. 3. Jungfrauen und Mutter Maria wohl und nützlich feyren und zubringen solle.

Im zweyten Buch hastu für ein jedes der Fest der H. Jungfrauen eine besondere Betrachtung / und andere andächtige geistliche Übungen / das Fest mit Andacht zu zubringen. Alhie gib ich dir allem etliche gemeine Anleitungen / welche für alle Fest der H. Mutter dienen.

Der erste Punct oder 1.

Wie man sich drey Tag zu den fürnehmsten Festen der heiligen Jungfrauen bereiten solle.

Ben die Ursachen / welche mich bewegen dir zu rathen / daß du dich drey Tag zu den fürnehmsten Festen Christi bereiten solltest / bewegen mich auch dir zu rathen / daß du dich gleiches vor den fürnehmsten Festen der H. Mutter Gottes thust. Es ist unnothig die selbe zu widerholen; das sag ich allen / die unter dem Sohn und der Mutter eine grosse Gleichheit sey. Und ob wohl die Ehre eine solche Ehr / welche alle Ehr / so der Mutter je können gegeben werden / ubertrefft / so gethan werden soll; dannoch diene es beyden eine besondere Ordnung der perfekten

Das VI. Capitel.

Geistliche/ andächtige Undtweisungen/ wie man die Fest und Seyrtag/welche den Monat durch vorfallen/wohl und nützlich halten und seyren soll.

Ich will allhie allein in gemein reden/wie man unterschiedliche Festtag/das Jahr durch seyren soll. Im 2. Buch aber wie man einen jedwederen heiligen zu verehren/und sein Fest zu seyren habe; der Regel der Kirchen Gottes gemäß/welche neben einer gemeinen/ auch ein besondere Weiß vorhaltet/die Fest der h. Aufferwöhlten zu halten.

Der 1. Artikel.

Wie man die Festtag der Geheymnus des Lebens Jesu Christi wohl und nützlich seyren und zubringen soll.

Diese Fest der Geheymnus des Lebens Christi wohl und andächtig zu seyren/hastu im anderen Buch für ein jedweders insonderheit etliche besondere Betrachtungen und geistliche Übungen. Allhie rede ich allein/wie man sich in gemein darzu bereiten/was man am Festtag thun solle. Endlich/wie man sich die acht Tag. durch gemelter Fest zuverhalten habe.

Der erster Punot oder 5.

Wie man sich drey Tag zuvor zu den fürnehmsten Festen Christi bereiten und schicken soll.

Wey Ding seynd / welche man allhie in acht nehmen soll. Das erste/ wie viel an

dieser Vorbereitung gelegen sey / und warauff sie gegründet sey. Das andere/wie man solche Vorbereitung anstellen solle.

Die erste Abtheilung.

Wie viel an dieser Vorbereitung gelegen / und warauff sie gegründet sey?

Soweil der allmächtige Gott/unangehen das er einen Weg wie den andern allzeit freygebig / begehret / das diese seine Freygebigkeit an den fürnehmsten Festagen seines Lebens/mehr als an andern gespühret werde; zu dem/dieweiles auch sicher und gewis / das die Mitwürkung und fleißige Vorbereitung / welche der Mensch seines theils anwendet / gar viel hilfft seine Gnaden und Gaben zu empfangen / und freygebige Hand weiter auffzuthun: also kan ich nit underlassen dir zu rathen / das du dich zu einem jedwedern auß gemelten Festen drey Tag lang bereitest / und dar durch zu erkennen gebest/das du das Leben Christi hoch schätze; und

f. Aren

I. II

acht Tag lang gleichsam zu halten / die empfangene Gnad zu behalten.

Fürs erste dan / so übe dich in denselben sachen / welche dir am Festtag selbst zu halten fürgeschrieben. Thue deine Betrachtungen von dem Geheimnis des Fests: dann es ist kein einiges Geheimnis / von welchem man nit acht Betrachtungen anstellen könne / wie du im 2. Buch sehen wirst.

Für das 2. So halte dich / so viel dir möglich / bey der andacht / und innerlicher wach über dich selbst / welche du am Fest selbst angefangen; und hüte dich / daß du deinen Gott / welcher am Festtag so freygebig gegen dir gewesen / nit erzörnest.

Für das 3. So bete alle tag das Gebetlein / welches die Kirche Gottes am Fest selbst zu betten pflegt.

Für das 4. So erweise Christo alle tag / die ganze wehrende acht tag / die gebührende Pflichten / von welchen ich im vorigen Puncten geredt / und leichtlich auß der materi deiner Betrachtung zu ziehen seynd.

Für das 5. Thue alle Tag ein innerliches oder eusserliches Bußwerck / wan es dein geistlicher Vatter für gut achtet.

Für das 6. Verriichte alle deine andächtige Übungen / und alle deine Werck des ganzen Tags in der Gegenwart Christi / wie er in dem Geheimnis des Fests vorgestellt wird.

Für das 7. So stelle dich in allem deinem innerlichen Handel und Wandel vor Gott / und eusserlich vor den Menschen also an / daß man die Heyligkeit des Fests mit den folgenden sieben Tagen klarlich an dir spüren könne: dan sonst thäte die Kirch Gottes vergeblich anordnen / daß man acht Tag lang eins oder das andere Fest halten solle / wofern man nit frömmer als sonst an andern Tagen seyn wolte. Die Juden im alten Gesetz pflegten etliche Fest (welche ihnen acht

Tag zu feyren befohlen) mit besondern Ceremonien zu zubringen; warumb solten die nit die Christen dergleichen Fest mit besonderer Andacht zubringen?

Der 2. Artikel.

Wie man die Festtag der Geheimnis von d. 3. Jungfrauen und Mutter Maria wohl und nützlich feyren und zubringen solle.

Im zweyten Buch hastu für ein jedes der Fest der H. Jungfrauen eine besondere Betrachtung / und andere andächtige geistliche Übungen / das Fest mit Andacht zu zubringen. Alhie gib ich dir allem etliche gemeine Anleitungen / welche für alle Fest der H. Mutter dienen.

Der erste Punct oder 1.

Wie man sich drey Tag zu den fürnehmsten Festen der heiligen Jungfrauen bereiten solle.

Ben die Ursachen / welche mich bewegen dir zu rathen / daß du dich drey Tag zu den fürnehmsten Festen Christi bereiten solltest / bewegen mich auch dir zu rathen / daß du dich gleiches vor den fürnehmsten Festen der H. Mutter Gottes thust. Es ist unnothig die selbe zu widerholen; das sag ich allen / die unter dem Sohn und der Mutter eine große Gleichheit sey. Und ob wohl die Ehre eine solche Ehr / welche alle Ehr / so der Mutter je können gegeben werden / übertrifft / so gethan werden soll; dannoch diene es beyden eine besondere Ordnung der perfekten

Vereinigung/ zu welcher weder Engel/ noch Menschen gelangen können / so ist es recht und billig/ daß ihre Festtag auff eine besondere / ungewöhnliche Weiß gefeyret werden; und daß es keinem Wunder nehmen soll/ wan ich fast dieselbige andächtige Übung an ihren Festen fürhalte / welche ich an den Festen ihres Sohns fürgeschrieben habe. Und obwohl von der Christlichen Kirchen für kein Fest der Mutter Gottes / als allein für ihre Himmelfarth Festtag verordnet; so ist dennoch ihre Meynung / daß sich ein jedweder darzu bereite / und sich würdig mache die Gnaden und Gaben zu empfangen/ welche er willens am selben Fest mit zu theilen. In etlichen Ländern fastet man alle Tag so vor ihren Festen hergehen / defgleichen geschieht auch auß Andacht in vielen Stätten von vielen frommen andächtigen Personen. Ich will allhier nichts neues auffbringen/ ein jedweder mag thun/ was ihm der Geist Gottes und seine Andacht eingeben wird. Es ist eine alte Andacht / welche von vielen Heiligen/ wie in ihren Leben zu lesen / gebraucht worden. Die besondere Vorbereitungen seynd unterschiedlich/ nach dem Unterschied ihrer Fest / wie du im andern Buch finden wirst. Die gemeine Vorbereitungen zu den Festen der H. Mutter kommen mit denen übereins/welche ich für die Fest ihres Sohns Jesu Christi gegeben: Nemblich/ daß man alle seine geistliche Übungen fleißiger und vollkommener verichte. 2. Daß man mit besonderem und ungewöhnlichem Fleiß sein Herz in der Keinigkeit halte. 3. Daß man mit viel aufgehe/ oder andere besuche. 4. Daß man mehr bette / und öfter geistliche Bücher lese. 5. Daß man sich in unterschiedlichen Tugenden übe und seine Seel mit denselben übe/ insonderheit mit denen/ in welchen die H. Mutter furtrefflich war / und das heilige Sacrament zu genießen pflegte. 6. Stäts

gleichsam das Fest in seinem Sinn haben/ an die Beicht und Messung des H. Sacraments gedencken. 7. Sich in etlichen innerlichen und eufferlichen Buswercken üben.

Der 2. Punct oder 8.

Wie man sich an den Festen der Mutter Gottes zu verhalten habe.

Sie besondere Betrachtungen und andere andächtige Übungen hastu/ im 2. Buch für ein jedweder Fest absonderlich zu finden / die gemeine andächtige Übungen/ welche für alle Fest der H. Mutter dienen/ anfangend/ seynd fast ein 3 mit denen/ welche ich an den Festen Christi fürgetragen. Nemblich/ daß man die Betrachtung von dem Fest anstelle. 2. Daß man seine geistliche Übungen in Gegenwart der H. Mutter / wie es das Geheimnis mit sich bringen wird/ verichte; und fast nimmer auß den Augen kommen lasse. 3. Daß man ihr sein Gemach oder Kammer übergebe/ und ihr gleichsam einweibe/ im auß- und eingehen ihren Segen begehre/ und mit ihr seine Geschäfte berathschlage. 4. Daß man etliche mahl am selben Tag das Gebettlein spreche/ welches die Kirck zu betten pflegt. 5. Daß man sich innerlich und eufferlich zuchtig und eingezogen halte / wie es das Fest erfordert thut. 6. Daß man ihr die gebührliche Pflicht erweise/ welche P. Franciscus Poire weitläuffig in seinem Buch (Triple Couronne genant) aufführet; ich aber allhie kürzlich allein andeuten will.

Die erste Pflicht ist / daß man eine große und hohe Meynung von der H. Mutter habe. Wegen des vielfältigen Vorzugs/ welchen sie vor allen Engeln und Auserwählten hat / daß sie eine wahrhaftige Mutter Gottes

fären

I.
II

tes sey/und nichts als allein Gott über sie gefunden werde.

Die zweyte / das man sie höchlich vereh-
re / und allen Auserwählten und Engelen
vorziehe: dan nichts ist höher und größer Eh-
ren werth als sie/aufgenommen Gott selbst-
sten.

Die dritte Pflicht ist / das man ein groß
Vertrauen auff sie habe/mehr als auff eini-
ge andere Creatur;daher sie dan die Christ-
liche Kirch eine Hoffnung nemet (Spes no-
stra salve) und die .H. Schrift eine Mutter
einer .H. Hoffnung. Diese Hoffnung und
Vertrauen wird insonderheit 1. Auff die
Wissenschaft und große Erkantnus aller
Ding/so ihr Gott mitgetheilet. Zum 2. Auff
die große Macht und Gunst/ welche sie bey
Gott hat/welcher sie nit allein als sein Toch-
ter/sondern als seine Mutter haltet. 3. Auff
die große Lieb / welche sie zu den Menschen
hat/und sie für ihre Widers haltet. 4. Auff
das Mitleiden/welches sie über sie tragt. 5.
Auff die Anordnung Gottes / welcher uns
seine Gaben und Gnaden durch Mariam
mitzuthailen pflegt / sicherlich gegründet.

Die vierte Pflicht ist eine starcke und
brennende Lieb. Liebe sie/ diereil sie voller
Gnaden:item/ diereil sie sich wie eine Mut-
ter/große Wohlthäterin / und Fürsprecherin
gegen uns verhaltet.

Die fünfte Pflicht ist eine Danckbarkeit
und Erkantnus der Wohlthaten/welche uns
Gott durch sie mittheilet.

Die sechste ist / das man sie oft anruffe/
und ihre Fürbitt und Hülff begehre.

Die siebende ist / das man ihren Tugen-
den/so sie in ihrem Leben gehabt/ fleißig nach-
folge ; und durch solche Nachfolgung ihr
ähnlich werde / gleich wie ein Kind seiner
Mutter.

Die achte Pflicht ist / das man sich gänz-
lich an sie ergebe/dannit alle unsere innerliche

Kräfften und Werck von ihr geregirt zu
den. Mit was Worten solches geschehen sei
wirstu im andern Buch finden.

Das letzte / das man an ihren Schriften
thun kan/ist / das man folgende Betracht-
ung thue oder lese. Wan man in gantzen
Leben bedencken will.

Betrachtung von der seligen Jungfrauen und Mutter Maria.

Nach verrichteter Vorbereitung / So
bildung der Gegenwart Gottes / und
begehrter Gnad/Die S. Mutter wohl zu er-
kennen / und der Gebuhr nach zu ehren / zu
lieben/zuloben/und der gleichen mehr ; wann
an und bedencke / wie der gütige Gott alle
willens die menschliche Natur anzunehmen
und den Menschen zu erlösen (Ungeachtet
das er einen vollkommenen Leib von dreißig
Jahren hätte können annehmen / wie er den
Adam geben thäte) für besser und ratzamer
hielte / auß einer Weibspersonen gebeyen
zu werden / und zu diesem End / auß aller
Weibspersonen die Jungfrau Maria
Tochter des frommen Joachim und der
seligen Anna erwählte.

Hierbey hastu dich sehr über diesen
schlag des gütigen Gottes zu verwundern
das er also beyde Mans und Weib
schlecht hat verehren wollen / und sich ganz
und gar zu einem Menschen machen / dann
er/wan er zuvor an seiner eigenen Verleser-
ley Elend und Ungemächlichkeit außge-
standen / desto größer Mitleiden mit uns
haben mögte. Item damit er sie durch solche
große Verdemüthigung / und durch solche
Ungemächlichkeit / welche er im Leib seiner
Mutter aufstunde die Demuth sehen mögte.
Zum 2. So hastu dich mit der S. Jung-
frauen zu erfreuen / das sie under

Weibspersonen zu einer so hohen Würde/ (als da ist eine Mutter Gottes seyn) aufer-
 hoben / daß sie in ihrem Leib den wahren
 Gott und Menschen empfangen ; daß auß
 ihrem reinem Geblüt der Leib Christi durch
 Zuthun des H. Geists / seine Form und
 Gestalt empfangen ; daß sie ihn 9. Monat
 lang in ihrem Leib getragen / und mit sonde-
 rer Sorg in seiner Kindheit aufgezogen / und
 mit ihm in Egypten verzeiset ; daß sie seiner
 freundlichen und lieblichen Beywohnung so
 lange Zeit / bey die 30. Jahren genossen. 3. Ver-
 be und dancke dem allmächtigen Gott mit
 allen Creaturen / daß er seiner S. Mutter so
 große Gnad und Gunst erwiesen. 4. Ver-
 gehre von der S. Mutter / daß du durch ih-
 re Fürbitt geistlicher Weis eine Mutter des
 Herrn Jesu seyn mögest / daß du ihn in dei-
 nem Herzen durch eine vollkommene Nach-
 folgung empfangen mögest.

Zum 2. Sehe an wie daß Gott / nachdem
 er die S. Jungfrau zu einer Mutter er-
 wöhlet / dieselbe zugleich auch mit allerley
 Gnaden und Gaben / und allem was son-
 sten zu einer so großer Würde gehören will/
 versehen und gezieret habe. Dan 1. Hat er sie
 von der Erb- und allen anderen Sünden
 befreyet. 2. So hat er sie dermassen / und in
 solchem Überfluß mit allerley Gnaden bega-
 bet / daß sie gleich im Anfang ihrer Empfäng-
 nis grössere und mehr Gnaden und Gaben
 gehabt / als alle Engel und Menschen mit-
 einander / welche Gnad und Gaben stäts in
 ihr verblieben / und durch Übung der Zu-
 genden und Niessung des H. Sacraments
 bis zum End ihres Lebens dermassen zuge-
 nommen / daß sie höher nicht hätte kommen
 können. 3. So hat er ihr im Leib ihrer Mut-
 ter einen völligen Verstand gegeben. 4. So
 hat er ihr den Stachel oder Zundel zu der
 Sünd benommen / also daß sie niemahl keine
 undrentliche Anmüthung wider die rechte

Vernunfft in ihr empfunden. 5. So hat er
 sie mit der Wissenschaft und großer Erkät-
 nus begabt. 6. So hat sie in stätiger Liebe ge-
 gen Gott ohne Underlaß gebrennet. 7. So
 hat sie ohne Verfehrlung ihrer Jungfräu-
 schafft den Heyland der Welt empfangen.
 8. So ist sie auß großer und hefftiger Lieb ge-
 gen Gott gestorben. 9. So hat sie im Him-
 mel mehr Glory / Ehr / Herlichkeit und
 Grewde als alle Engel und Auferwöhltten
 sämblich. 10. So ist sie eine Königin des
 Himmels und der Erden ; und hat / nach ih-
 rem Sohn alle Vollmacht. Hier auß hastu
 den ewigen Gott zu loben / und ihm höchlich
 für solche Gnaden zu dancken. Item mit der
 S. Jungfrauen zu erwiehen / dich zu schämē
 daß du durch deine Nachlässigkeit so wenig
 von gemelten Gnaden hast / ja daß du in vie-
 len Dingen das Gegentheil in dir empfin-
 dest. 4. Vergehere von ihr / daß du durch ihre
 Fürbitt etwas dergleichen haben mögest.

Zum 3. So gedencke den Wolthaten
 und dem grossen Gut / welches Gott dem
 menschlichen Geschlecht / und insonderheit
 dir / vermittels dieser seligen Jungfrau mit-
 getheilet / etwas fleißiger nach : dan erstlich
 hat er demselben durch sie / seinen Sohn zu
 einem Erlöser gegeben. 2. So ist sie bey Gott
 der Menschen Fürsprecherin. 3. So hat sie
 der höllischen Schlangen den Kopf zerret-
 ten. Sie hat die Menschen underwiesen und
 gelehret. Sie ist der helle Neen stern / welcher
 ihren Verstand erleuchtet / ihren Willen
 entzündet / und zu dem Gestalt des ewigen
 Lebens führet. Sie liebt die Menschen wie
 eine Mutter ihre Kinder zu lieben pflegt. Al-
 ler dieser Wolthaten halber hastu dich höch-
 lich gegen ihr zu bedancken / dich deiner Un-
 danckbarkeit zu schämen / und von ihr zu be-
 gehren / daß sie nie nachlassen wolle dem
 menschlichen Geschlecht / und insonderheit dir
 alles liebs und guts zu thun.

Dein

fären

I.
II

Dein Gespräch stelle an mit der H. Jung-
frauen/nachdem dir der H. Geist und deine
Andacht eingegeben wird.

Der 3. Punct oder 5.

Wie man sich die sieben Tag
durch nach den Festagen der se-
ligen Jungfrauen verhal-
ten soll.

Im zweenen Buch wirstu finden / wie
man sich insonders an einem jedwedern
Fest der H. Jungfrauen mit den sieben fol-
genden Tagen verhalten soll; in gemein aber
sollstu dasselbige halten/was von den Fest-
agen unsers Heylands oben gesagt worden.

Der 3. Artikel.

Wie man die Fest der H. En-
gel in gemein wohl und nützlich
feyren und halten soll.

Die Kirch Gottes haltet drey Festtag
von den H. Engeln. Die Erschei-
nung des H. Erzengels Michaelis am 8.
Mäh; die Kirchweihung desselbigen am 29.
Herbstmonat; und am andern Tag nach
solcher Kirchweihung wosfern kein besonde-
res anderes Fest vorfallt/das Fest von allen
Schützenglen / welches Fest vom Pabst
Paulo dem fünfften angeordnet. Etliche
fromme andächtige Personen pflegen in ei-
nem jedwedern Monat einen Dinstag zur
Verehrung der H. Engeln zuzubringen.
Wie man dieselbe insonderheit verehren/und
in was für andächtigen Übungen man ihre
Fest zubringen soll. hastu an obgemelten Ta-
gen zu finden. Was die gemeine Andacht
gegen alle Engel belangt / so hastu folgende
Sachen zu halten. Erstlich übergib den H.

Engeln deine Kammer und dein Bett
lasse sie Meister darin seyn / begehre von ih-
nen im auf- und eingehen ihren Segen. 2.
Verzichte deine geistliche Übungen und
Berck der Andacht den Tag durch in Ge-
genwart der H. Engeln; und beschütze
der Ehre bittigkeit / der Liebe / des Gedul-
sams / der Gedult / welche sie gegen Gott
und den Menschen haben / nachzusehen.
Zum 3. Ube dich in einer oder anderer ein-
sichtigen Andacht / als nemlich / bereue man
unterschiedliche mahl deine Sünd / mach
mahl das Gloria Patri, & Filio, &c. das Ge-
bett mit dem Versckel vonden H. En-
geln. Item 9. mahl Heilig / heilig / heilig
der Herr Gott Sabaoth; oder dergleichen
Spruch oder Schußgebetlein mehr. 4.
Verehere, begrüße, und thu deine Zeit
einen jedwedern auf den 9. Chor der En-
geln; und begehre von ihnen daß sie dir
ihre Fürbitt eine besondere Gnad bey Gott
ausbringen wöllen. 1. Von den Cherubin
begehre eine reine unversälschte Liebe
Gott. 2. Von den Cherubin die Wahr-
schafft und wahre Erkantnus Gottes. 3.
den Thronen den Frieden des Heylands
welchem Gott zu ruhen pflegt. 4. Von den
Herrschaften / damit du die unordent-
Anmuthungen deines Herzens bekehren
und rechter Vernunft unterwerffen mö-
gest. 5. Von den Kräften/das du mit der
Krafft den Tugenden obliegen mögest.
Von den Stärcken / das du stark in den
Versuchungen des Teuffels widerstehen
mögest. 7. Von den Fürstentumben
Adel / welcher in der Gnad Gottes
den Tugenden bestehet / welche dich in den
Himmel hoch anbringen werden. 8. Von
den Erzenglen / eine besondere Sorg
Anordnung des innerlichen Standes und
Wesen deiner Seel. 9. Von den Engeln
eine Sorg über das Heyl deines Nachkommen

damit du dasselbige gleich wie sie befürdern
mögest/ und im geringsten nit durch dein böß
Exempel verhinderst. Zum .o. Halte oder le-
se folgende Betrachtung.

**Betrachtung von den H.H.
Engelen in gemein.**

Nach dem du dein Vorgebett und Ge-
genwart Gottes hast lassen vorgehen:
bedencke / als wan du mit deinem Geist in
dem Himmel wärest/ und eine unbegreifli-
che Zahl der H.H. Englen umb Gott her-
umb sehen thätest / und begehre von Gott/
daß du die Engel und ihre schöne Ordnung
erkenne/ und deinen Ruhß darauß schöpfen
mögest.

Zum ersten erwege / wie der allmächtige
Gott seine grosse Macht / Güte und Herz-
lichkeit zu erkennen geben/ in dem er die H.H.
Engel erschaffen hat/ welche an ihnen selbst
lauter reine Geister seynd / und nichts leibli-
ches an ihnen haben/ welche unsichtbarlich/
unempfindlich/ oder unbeschädlich/ die rechte
lebendige Ebenbilder Gottes/ und die Men-
schen mit ihrem natürlichen Wesen weit ü-
bertreffen.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott/
daß er so edle Creaturen erschaffen / und sich
denselben auff eine besondere Weiß mitge-
theilet. Item daß er dir eine Seel gegeben/
welche den Englen gleichet/ gleich wie du mit
deinem Leib andern Thieren gleich bist. Er-
streck dich mit den H.H. Englen/ daß sie ein
so edles Wesen und Natur von Gott em-
pfangen / und alle andere Creaturen über-
treffen.

Zum 2. Erwege und bedencke insonders
die acht fürnehmste Vorzug und Gnaden/
welche die Engel vor andern Creaturen ha-
ben als nemlich / daß sie näher bey Gott/
und ihrer Natur nach denselbigen ähnlicher

R.P. Suffren, 2. Bund.

seynd. 2. Daß sie viel edler und höher als die
Menschen dan obwohl die menschliche Na-
tur durch die Menschwerdung Christi über
alle Engel erhebt/ so ist dennoch der gering-
ste Engel/ wan du eigentlich beyder Natur
ansehen willst/ viel edler und höher als der
allerfürnehmste und edleste Mensch auff Er-
den. 3. Daß sie lauter und reine Geister/ und
nichts leiblichs an ihnen haben; daß sie keine
Veränderung/ keiner leiblichen Nothdurfft/
oder Ungelegenheit underworfen. Daher
dan kommet/. Daß sie unsterblich/ und un-
beschädlich seynd / und allein von Gott zu
nichts können gemacht werden. 2. Daß sie
einen überauß scharpffsinnigen Verstand
haben/ welcher ohn einiges nachsinnen/ durch
eine richtige Erkenntnis und klare gleichsam
Einschawung alles was sie wissen/ begreifen
und erkennen thun. Item einen beständigen
und unbeweglichen Willen zum guten/ dar-
von sie nimmer weichen. Eine Macht und
Stärke / def gleichen in keiner Creatur zu
finden; also daß sie alles ohne Beschwärnis/
und in einem Augenblick thun könne. 5. Daß
die Zahl der Engeln bey nahe unaussprech-
lich/ sie übertrifft die Sandkörnlein am Meer/
die Stern am Himmel; die Zahl der Men-
schen und aller Creaturen auff Erden. 6. Daß
under einer so grossen Mänge durchauß kei-
ne Unordnung und Verwirrung sey; son-
dern die allerschöneste Ordnung so man
wünschen mögte. Dan sie seynd in drey Hie-
rarchien unterschieden/ jedwedere in drey an-
dere Ordnung aufgetheilet. 7. Daß sie die
Welt gleich als Statthalter und Verwal-
ter Gottes regieren; das natürliche Wesen
der Creaturen in ihrem Geschlecht erhalten.
Den vier Zeiten des Jahrs vorstehen / das
Büßen und Rasen der bösen Geister ein-
halten/ damit sie die Menschen nit beschädi-
gen; daß sie den Menschen alles liebs und
guts verschaffen / als ihre Mitbrüder verch-

ffren
I
II

ren und lieben. 8. Daß sie in der Gnad Gottes erschaffen/in welchen die gute Engel immerdar verblieben seynd.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott/wegen der besondern Gnaden/und des vorzugs/welche er ihnen vor andern Creaturen mitgetheilet. Item/daß er dich zum selbigen End/zum welchem er sie erschaffen. Daßer dich zum Himmel beruffen/ gleich wie sie/ daß er dir hierzu Mittel und Gnad gegeben wie ihnen. 2. Erfreue dich mit ihnen/ daß ihnen Gott ein so edles Wesen und Gnad gegeben. 3. Dieweil du auf Leib und Seel erschaffen/und dem Leib nach dem Vieh/ der Seelen aber den Englen gleich; so hatu dich wohl zu schämen/daß du viel mehr für deinen Leib/als für deine Seel sorgest und arbeitest. 4. Begehre von Gott / daß du durch eine wahre Nachfolgung der Englischen Zugend allhie auff Erden ihrer Gemeinschaft genießest / und dich nachmahl mit ihnen im Himmel erfreuen mögest.

Zum 3. Betrachte wie daß alle Engel im Stand der Gnaden erschaffen / welche die gute Engel niemahl verlohren/ sondern durch ihre Mitwürckung die himlische Seligkeit verdienen/ dieweil sie es immerdar mit Gott gehalten/ und in dem Streit wider den Lucifer beständig blieben; die böse Engel aber mit dem Lucifer / in dem sie sich wider Gott aufgethret/ und ihm gleich seyn wollen/ ewiglich verdambt/und hinab in die Hölle gestürzt worden.

Lobe und dancke dem ewigen Gott/ daß er seinen H. Englen den Sieg wider den Lucifer und seinen Anhang verliehen hat. Und erfreue dich mit ihnen / daß sie so beständig bey Gott ihrem Erschaffer gehalten haben. Scháme dich / daß du liederlich für deinen Gott und Herrn gestritten/ und dich so oft von dem bösen Seynd durch seine Versuchung hast überwinden lassen. Begehre von

ihnen / und insonderheit von dem H. Michael/daß sie dir solche Nachlässigkeit verzeihen wollen/ und Gnad erlangen/ daß du das künftige allen Versuchungen des bösen Satans widerstehen mögest.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit denselben Engeln an/ 16.

Der 4. Artikel.

Wie man die Gest der H. Patriarchen und Propheten andächtig und mit Aug zu bringen soll.

Die H. Christliche Kirch pflegt die Piraney nach den H. Engeln / Patriarchen und Propheten anzurichten. Und ob sie wohl keine Zeit ihnen zu ehren zu feyren verordnet / so werden sie doch in deren H. Aufserwöhnten in dem Buch der Heiligen gelesen / damit ihre jährliche Gedächtnus stäts bey den Christen verbleibe. Wan nun dergleichen Tag vorfallt / so dan brauche dich folgender andächtigen Betrachtungen/ auf welchen du leichtlich Betrachtung stellen kannst.

Zum ersten. Lobe und dancke dem ewigen Gott/ erfreue dich mit ihnen / daß sie mitten under so vieler Finsternus der Sündenschafft und Abgötterey / welcher die Menschwerdung Christi in der Welt überhand hatte/ das Liecht des Glaubens nicht löscher gehalten / und auf ihre Nachfolger gebracht / daß sie auch Offentlich Gottes die Göttliche Geheimnus eroffnet / und lange Zeit zuvor gesagt / was künftig geschehen würde; insonderheit was der Menschwerdung Christi/ und die

des Messia in diese Welt sein Leben sein bitter Leyden und schmachlichen Todt/ und das Christenthumb belangen thut : dan alles dieses haben sie durch besondere Offenbarung Gottes vorgesehen / und als verborgene künftige Sachen vorgefagt. 2. Hierbey hastu dich über ihre so herrliche Tugenden/ welche an ihnen zu sehen/ nicht wenig zu verwundern ; ungeachtet das sie das wunder tugendsame Leben Christi noch nit gesehen/ noch von seinem H. Evangelio etwas gehoeret. Sie waren reich an zeitlichen Gütern/ welche sie zum Trost und Steur der Armen auftheilten/ und dennoch in großem Uberschuss in ihrem Geist und Gemüth arm. Wie an dem Abraham zu sehen / welcher mitten unter so vielen zeitlichen Geschäften / in großer Gottesfurcht lebte. Des gleichen auch an dem König David / und an dem Daniele zu sehen. Sie waren sehr der Keuschheit ergeben wie Joseph ; andere hielten gar genau die Ehliche Treu / wie Jacob und Isaac. In ihren Widerwärtigkeiten und Unglueck gedultig/ wie Job. Sie besaßen sich andern guts zu thun wie Noe; sie waren sehr sanftmüthig wie Moyses : sie eysferten die Ehr Gottes wie Helias; sie waren gehorsamb wie Isaac: hatten einen großen Lust im Dienst Gottes wie Aaron; sie hatten ein groß Mitleiden mit andern wie Jeremias : sie thā ein strenge Busz wie David; sie waren ganz eysfertig und geherst in Verhätigig der Göttlichen Ehr/ wie Isaias: aufrichtig und unschuldig wie Abel; gar ehrerbietig gegen ihren Eltern wie Japhet / und dergleichen mehr: also das sie gleichfals dem H. Evangelio gemäß lebten / ehe das dasselbige in der Welt angekündigt würd. 3. Schāme dich/ das du nach der Menschwerdung Gottes / zur Zeit des Gesāts der Gnaden / nach gepredigtem Evangelio / und so vielen Tugenden Christi mit welchen er dir vorgangen/ dannoch

so wenig von obgemelten Tugenden an dir befinden thust. Sie haben von weitem gesehen / was du jetzt gerad vor deinen Augen hast/ und haben dannoch mehr guts gethan/ und frommer gelebt als du. Sie haben nicht gesehen wie der Messias am Creuz gestorben / wie du gesehen und weißt / und haben doch sich des Bluts Christi würdiger gemacht als du. Sie seynd bey den Figuren und Vorbedeutungen des heiligen Sacraments des Altars Gott gefälliger gewesen/ als du in wahrer Messung gemelten heiligen Sacraments. Bey ihren Opfern/ welche nur allein ein Schatten des H. Opfers des Altars / haben sie grössere Ehrerbietigkeit/ Zucht und Andacht erzeiget/ und Nutz geschöpft/ als du bey dem H. Opfer des Leibs und Bluts Christi.

Zum vierten gedencke mit Fleiß dem jennigen nach/ was sie umb Gottes Willen/ und der Tugend halben aufgestanden. auff welches auch der heilige Paulus deuten thut in dem er sagt : Ludibria & verbera expectis insuper vincula & carceres , &c. Etliche seynd jämmerlich gequālet und grausam gepeiniget worden ; gleich wie die Machabeer: Etliche seynd verpottet/ verhönet/ und mit Ruthen gestrichen wie Jeremias: Etliche seynd in die Gefāngnis verstoßen/ und an Ketten gelegt wie Micheas ; gesteiniget wie Zacharias ; mitten von einander geseget wie Isaias: von der Unkeuschheit angefochten/ aber nit verwilliget wie Joseph. Etliche mit dem Schwert hingerichret / wie die 27. Priester/ welche der heillose Saul umbringen ließ. Was würden solche Personen nit gethan haben / wan sie gesehen hätten den Herrn Jesum / den wahren Messiam am Creuz sterben / dasie vor seiner Ankunfft so viel umb seinet wegen gelitten ? Wie kan es seyn / das dich solche Sachen nit schambafftig machen? Zum 5. Begehre von den H. Pa-

hren

II
II

Patriarchen und Propheten / daß sie dir bey Gott erlangen / damit dir das / was sie von der Christlichen Kirchen / von dem Messia / und von dem Heyl / welches er dem menschlichen Geschlecht bringen würde / zu deinem Nuß und Wohlfahrt gereiche.

Der 5. Artikel.

Wie man die Fest der H. Apostelen andächtig und nützlich feyren soll.

WJe man das Fest eines jedwedern Apostels insonderheit mit Nuß und Andacht zubringen soll / hastu am Festtag eines jedwedern im 2. Buch zu sehen. Allhie sag ich allein / wie sie in gemein zu verehren. Neben einer Betrachtung / welche sich auff alle ins gemein reimet / und von einem jedwedern nach seiner Andacht / an dem Mittwoch kan verrichtet werden; gleich wie die Kirch Gottes am selben Tag eine gemeine Mess für alle sambtlich gestelt hat.

Der erste Punct.

Wie man sich am Tag vor den Festen der H. Aposteln bereiten soll.

SJeweil die Christliche Kirch / so vom H. Geist geregiret wird / ein besonder Opfer der Mess an den Tagen / vor den Festen der Aposteln angeordnet; also will sich gebühren / daß ein frommer Christ / welcher sich nach der Ordnung und Anleitung der Kirchen zu richten schuldig / sich auch mit einem besondern Fleiß zu selbigen Festen bereite. Die grosse Pflicht / mit welcher die Christen verbunden seynd / halter sie dahin / daß sie die Fest der Aposteln auff eine besondere

Weis verehren sollen / in sicher Hoffen / daß sie durch ihre Zubereitung / an ihren Festen eine oder die andere besondere Gnad erlangen werden; insonderheit wan sie sich selbigen der Gestalt zu ihrem Fest bereiten. Erstlich wan sie fleißigere Acht auff sich selbst haben / und in ihren geistlichen andächtigen Übungen grössere Sorg tragen werden / so mit sie Gott mit ergörnen. 2. Wan sie den Tag vor ihren Festen fasten werden / welches der Gebrauch ist an selbigen Orten / aber der Gebrauch nit wäre / zum wenigsten sich vom Fleisch essen oder dergleichen / nicht gutheissen / daß geistlichen Vatters empfohlen werden. 3. Wan sie bey ihnen bedencken werden / was sie von Gott durch die Fürbitte der Aposteln begehren wollen. 4. Wan sie in Leben lesen / den Tugenden derselben desto leichtlicher nachzufolgen. 5. Wan sie den Tag durch dieselbe mit dem Gebet der Kirchen etlich mahl amuffen werden.

Der 2. Punct oder 6.

Was man an den Festen der H. Aposteln / dieselbe mit Andacht und Nuß zu feyren thum soll.

Ich will allhie acht Stück vorhalten / welche in gemein für alle Fest der Aposteln dienen; dar / was absonderlich an einem jedwedern zu halten / hastu im 2. Buch zu sehen.

Zum ersten dancke dem gütigen Gott an selbigen Tag oft / daß er den N. zum Leben auferwölet / und das in ar auf lauter Liebe / da er selbes im geringsten nicht erdennet. Neben dem / so dancke ihm für alle andere Gnaden / welche er will so hohen Danks bekommen. Preis für die große Ehre / welche er ihm im Himmel gegeben. Endlich

Betrachtung von allen Aposteln
in gemein.

bedencke dich gegen ihm, daß er dir die Gnad und Gab des Glaubens gegeben/durch welchen du in die Kirchen Gottes eingangen / in welcher die Lehr / so die Apostel geprediget / unverfälscht bleibet. Zum 2. Errewe dich mit dem H. N. wege seines so hohen Ampts / wegen der Gnad / welche bey diesem Ampt seynd / wegen seines H. Lebens und glück haffigen Todes / wegen der grosser Freud und Glorj so er im Himmel hat. Zum 3. Sprich am selbigen Tag etlichmahl die 1. Artikel deines Christlichen Glaubens zum Zeugnis / daß du eben das glaubest / was er geglaubt. Zum 4. Begehre etlichmahl am selbigen Tag von Gott Verzeihung / daß du dem Apostolischen Glauben so wenig gemäss lebest / und dem Exempel des H. N. so liederlich folgest. Zum 5. Verichte etliche Gebetter am selbigen Tag für die Befehrung der Unglaubigen / für Erhaltung und Erhöhung der H. Christlichen Apostolischen Catholischen Kirchen. Item begehre / daß du bist in den Todt in dem rechten Glauben beständig verharren / und dich in glaubmässigen Wercken üben mögest / dan der Glaub ohne die Werck todt ist. Zum 6. Vesteiffe dich dem H. Apostel N. nach zu folgen / und dein Thun / Lassen und Leyden nach dem seinigen / als nach einer geraden Regel zu richten. Zum 7. So sprich am selbigen Tag etlichmahl das Gebett mit dem Versickel welches die Kirch Gottes in ihren Nemptern zu betten pflegt. Willstu aber auf eigener Andacht alle Monat einmahl alle Aposteln sambtelich verehren / als dan sprich das Gebett der Kirchen / welches sie von mehrren Aposteln zu sprechen pflegt. Zum 8. Obich wohl für einen jedweden Apostel eine besondere Betrachtung geaeben / so wird es dennoch nit unrathsam seyn / allhie eine Betrachtung in gemein von allen Aposteln vorzustellen / damit du dich deren gebrauchest / welche dir am meisten gefalt.

Nach verichtetem Vorgebett / und Einbildung der Gegenwart Gottes ; laß dir seyn / als wan du Christum mit leiblichen Augen sehen thätest / wie er umbehe / und etliche Menschen zu Mitgehülffen suche / und auferlese / sein heiliges Evangelium zu predigen / und seine Kirch auff Erden auffzurichten. Begehre Gnad / damit du alles wohl fassen / begreifen / und deinen geistlichen Nuß da auß schöpfen mögest.

Erstlich errewe den weisen und klugen Anschlag des gutigen Gottes / daß er keine Engel zu Underweisung der Menschen ; sondern die Menschen selbst erwöhlet habe / und zu dem hohen Ampt des Apostolats beruffen. Bey dieser Wahl und so hohen Anschlag hastu insonderheit vier fürnehme Göttliche Vollkommenheiten zu sehen. Fürs erste: Seine überauß grosse Güte und Liebe / in dem er dem Menschen zu seiner Underweisung einen andern Menschen gegeben / durch dessen Lehr und Exempel er zunehmen mögte ; welcher durch seine eigene Erfahrung ein Mitleyden mit ihm in seinen Nöthen und Widerwärtigkeiten hätte ; welcher keine Ursache hätte wider die Sünder unlüstig zu werden / und sich zu gut für sie zu halten ; die weil er selbst ein blöder Sünder wie sie mit einem Wort / mit welchem sie frey und unverbindert reden / und umgehen mögen. Fürs andere: Seine Weisheit ; in dem er den Teuffel überwunden / und auß den Herzen der Menschen durch einen Menschen vertrieben ; gleich wie sich derselbe des Hergens des Menschens durch einen Menschen bemächtiget / und in das Verderben gestürzt hatte. Für das dritte: Seine grosse Macht ; in dem er sich eines blöden und gebrächlichen Menschens zu einem so hohen und wichti-

Aren

I. II

gen Werck/nemblich zu der Bekehrung und Gerechtfertigung der Seelen / und zum Sieg wider den leidigen Teuffel gebraucht gleich wie er vorzeiten den grossen König Pharaos durch die Fliegen und Schnecken/ und den gewaltigen Kriegsfürsten Sesofernem durch ein blödes und zartes Weib überwunde. Für das 4. Seine Gerechtigkeit/ in dem er den Menschen/ welcher sich zuvor weigerte Gott zu undergeben/ und demselben zu gehorsamen/ dahin haltet/ daß er einem andern Menschen sich underwerffen muß/wofern er selig werden will/ und demselben gehorsamlich folgen. Dabey du Gott zu loben / und für einen so heylsamem Anschlag zu dancken hast. Item mit den 3. Aposteln zu erwirren/ daß sie Gott zu einem so wichtigen Werck gebraucht. Endlich dich auch zu schämen/ daß du dir diesen Anschlag so wenig zu Nutz machest / daß du der Lehr der 3. Aposteln so wenig gemäß lebest/ und die Ehr Gottes/ welche er hierin suchet/ verhinderst.

Zum 7. Bedencke / wie daß die Apostel/ welche Christus zu einem so hohen Ampt beruffen/ uns andern Menschen gleich waren/ eines geringen herkommens/ arm/ groben Verstands/ ungeschickt/ blöd/ schwach/ und bey der Welt verächtlich/ meniglichen damit zu verstehen zu geben / daß die Bekehrung der Seelen ein Göttliches / und kein menschliches Werck wäre. Item daß ihnen die Aposteln die Ehr nit zumassen mögten. Ja besser zu sagen/ durch diese Armuth und Verlassung weltlicher Sachen desto bequämer und tauglicher wären das 3. Evangelium zu predigen / und andern die Evangelische Armuth vorzuhalten. Item damit sie durch Erkantnus ihrer eigener Blödigkeit und Notthurfft / mit den andern ein Mitleyden hätten. Item auch damit uns Christus selbst ein Exempel gebe seiner

Demuth/seiner Gedult/und Liebe; in dem er so schlechte Personen zu seinen Hauptarbeitern angenommen / mit ihnen umzugehen und viel ungeräumte Sachen/ wie demselben Leutchen zu geschehen pflegt / kombt übertragen.

Lehrne hierauf/ wie du Gott hierin loben sollst. Wie daß du dich nimmer in dem das Gott durch dich gethan oder noch thut/ ruhmen und erheben sollst. Item daß du den Creaturen zuschreibest was Gott durch dieselbige würcket; dan du und alle Creaturen seynd mehr nit als ein bloßes Werkzeug Gottes. Endlich wie du / darumb daß du arm/ ungeschickt/ grob und gebrechlich dem Herr nit sollst fallen lassen/ bestimme dich dem ruffenden Herzen Jesu zu folgen / nit gleich als ein Werkzeug in seinen Händen zu seyn; dan Gott kan alles so wohl durch einen als den andern.

Zum 3. Erwege bey dir/ wie daß Gott ihnen Aposteln/ in dem er sie zum Apostelamt beruffen/ eine sehr große Günst und Ehre erwiesen. Sie seynd durch viel und unterschiedliche Figuren im alten Gesetz vorbedeutet worden/ als in den 12. Brunnen / welche die Kinder Israhel in der w lde Synode Hulin/ in dem sie auß Egyptenland zogen/ mit traffen. Item in den 12. Edelgestirn/ welche der hohe Priester auff einer goldenen Platten auff seiner Brust truge. Item in den 12. Brod/ so man alle Tag im Tempel frisch vorstellte. Item in den 12. Sten/ welchen der Altar auffgerichtet. Item in den 12. Ochsen / auff welchen der große messene Wechskubel am Eingang des Tabernaculis gestellt. Item in den 12. Löwen an dem Thron Salomonis. Item in den 12. edlen Steinen / auff welchen die Statt Gottes gegründet: dan durch sie kommen die Wasser der Göttlichen Gnaden / gleich als auß den Brunnen in die Seelen gestossen: durch sie

wird die Kirch Gottes als mit 12. Edelsteinen gezieret: durch sie werden die Seelen als durch 12. Brod mit dem Göttlichen Wort gespeiset: durch sie wird Christus unser Heyland auff dem Altar angebetet: durch sie ist die Erd der Christlichen Kirchen als durch Oefen gebawet und fruchtbar gemacht: durch sie ist die Kirch Gottes / so gleichsam ein Thron des friedfamen Salomonis Jesu Christi gegründet und gestärket: durch sie ist der Grund des himlischen Pallasts/ welchen wir auffrichten/gelegt worden. Sie seynd diejenigen / welche Jesum Christum den Sohn Gottes im Nahmen aller Menschen empfangen/ mit ihm umgangen/ und gehandelt/ und demselben gedienet. Sie seynd der Grundfest der Christlichen Kirchen. Sie seynd die Diener des neuen Besatz/ Hirten der Heerd Christi/ das Saltz der Erden/ die Leuchter der Welt. Sie seynd die erste Priester von Christo geweiht/ welche das Brod in den Leib verändert haben/ und von Christo Gewalt bekommen andere zu Priestern zu weihen/ und Gewalt zu geben das Brod in seinen Leib/ und den Wein in sein Blut zu verändern. Sie haben die erste Gewalt bekommen den Menschen die Sünd zu vergeben/ und solchen Gewalt anderen mitzuthellen. Sie seynd unsere Väter/ welche so viel geistliche Kinder zum Heyl in Christo geböhren/ welche mit ihrem Exempel/ mit ihrer Lehr/ und durch ihre Wunderwerck/ die Kirch Gottes/ für welche Christus sein Blut vergossen/ befestiget. Endlich so werden sie an jenem letzten Gerichtstag mit Christo die ganze Welt richten.

Hieraus hastu Ursach dich mit den 12. Aposteln wegen so grosser Gunst zu erfreuen/ und Gott zu dancken/ daß er ihnen so große Gunst erwiesen. Beghehre endlich von ihnen/ daß sie nie underlassen die Kirch Got-

tes/ das Heyl der Glaubigen/ und insonderheit dein eigen Heyl zu befürdern.

Zum 4. Bedencke/ wie die 12. Aposteln sich der empfangenen Gunst und Gnad so wohl und nützlich gebrauchet haben / und grossen Ruh darbey geschafft. dan sie haben durch ihre Lehr/ durch ihr frommes und aufrichtiges Leben und herrlichen Todt die Abgötterey geschleiffet: die Teuffel / welche durch die Abgötter redten / stummend gemacht. Sie haben den Christlichen Glauben durch die weite Welt allenthalben aufgesetzt/ die Laster aufgereuret / die Tugenden gepflanzet / die Herzen der Menschen mit dem Heror der Göttlichen Liebe angezündet/ viel tausend und tausend Menschen bekehret / und endlich durch ihre Marter und Blutvergiessung männiglichem zu verstehen gegeben / wie hoch sie Christum ihren Meister/ und seine heylsame Lehr geschätzet. Ein jeder auß ihnen sagte gleichsam mit dem 12. Paulo: Wer/ und was ich bin/ der bin ich durch die Gnad Gottes/ bey welcher ich nie müßig gewesen.

Erffremde dich mit der ganzen Christlichen Kirch/ wegen des Guts / und der grossen Wolthaten / welche sie durch und von den 12. Aposteln bekommen. Endlich so schäme dich selbst/ daß du die von Gott empfangene Gnad so manchemahl ubel angewendet/ und unnützlich hast lassen gleichsam vorüber gehen; oder daß du sie nicht zu dem End gebraucht/ zu welchem sie dir Gott gegeben.

Dein Gespräch stelle an mit den heiligen Aposteln/ welche jetzt deine Fürsprecher seynd/ und dich nachmahlen richten werden. Beghehre von ihnen / daß sie in dir als einem Glied der Kirchen Gottes ihre Barmhertzigkeit wollen sehen lassen / und den Geist ihres Meisters/ mit welchem sie so geheime Freundschaft hatten/ das ist die Demuth/ Sanftmuth/ und die Liebe erlangen.

Ende

12

12

12

Endlich diereil die Kirch Gottes verordnet/ daß die Geistliche in ihren Kirchenämptern acht Tag lang etliche Fests halten/ oder sich in einer achttagigen Andacht gegen etliche Apostel/ oder andern Heiligen üben sollen/ die Gnaden und Gaben so man an ihrem Fest empfangen/ also länger zu bewahren/ und sich in denselben zu stärken: also gib ich dir zu erachten/ wie man sich gemelte acht Tag in Betrachtung ihres Lebens / und Nachfolgung ihrer Tugenden zu verhalten habe.

Der 6. Artikel.

Geistliche Anleitungen vnd andächtige Übungen / in welchen die Festtag der H. Evangelisten wohl und nützlich zuzubringen.

GWohl die Evangelisten und Apostelen einander fast gleich seynd / so handle ich doch absonderlich von beyden: dan nicht alle Evangelisten Apostel seynd / gleich wie Marcus und Lucas; Noch alle Apostel Evangelisten. Ihre Festtag soll man auff dieselbe Weiß / und in derselben Andacht zubringen/ in welcher man die Fest der Apostelen zugebracht / und im vorigen Artikel gesagt worden.

Betrachtung von den H. Evangelisten.

Nach verrichtetem Vorgebett / Einbildung der Gegenwart Gottes / stelle dir Christum vor Augen/ wie er vier Personen verordne/ seine Gefäß und Lehr schriftlich zu verfassen / gleich wie die weltliche Fürsten und Herrn etliche gewisse Personen annehmen/ ihre Gefäß und Anordnung zu beschrei-

ben. Endlich begehre Gnad/ damit du wohl erkennen mögest wie hoch das Evangelistengefäß/ welches sie beschrieben/ zu halten ist. Zum ersten erwege: daß Christus unser Heyland auf seinen 12. Aposteln und 72. Jüngern vier erwöhlet/ und zu Evangelien verordnet/ sein H. Evangelium / seine Lehr und Anordnung; item seinen Handel/ sein ganges Leben/ sambt seinem Tode zu beschreiben / und seiner Kirchen zu überlassen. Diese vier Evangelisten seynd/ Matthäus/ Marcus/ Lucas und Johannes / welche durch die vier Angesichter / welche man in dem Wagen der Herrlichkeit Gottes sieht in der Figur vorbedeutet. Das Angesicht eines Menschens zeigt den Evangelisten Matthäum an / welcher sein Evangelium von der menschlichen Natur Christi anfangen zu beschreiben: gleich wie der H. Johannes welcher durch den Adler vorbedeutet / von seiner Göttlichen Natur das seinige ansetzet. Der H. Marcus/ welcher durch den Löwen bedeutet/ von seiner Königlichem Würde und Hochheit; Lucas aber so durch den Ochsen vorbedeutet / von seinem Prachtthumb sein Evangelium zu beschreiben anfangen thut.

Hierauf nimb Ursach den gütigen Gedenken wegen seines klugen Anschlags zu loben und zu preisen. Daß er denjenigen/ welche Christum alhie auff dieser Welt mit gesehen/ Trost sein Leben/ seinen Handel und Wandel/ Wort und Lehr/ durch vier Personen hat wollen beschreiben lassen. Dan erstlich lesen sie / und sehen in dem beschriebenen Evangelio alles was Christus geredt und gethan / und haben herrliche Gelegenheit nach demselben zu richten/ und ihm nachzufolgen. Zum 2. Erfreue dich mit ihnen und wünsche ihnen zu diesem Ampt/ welches ihnen so rühmlich und uns Menschen so heilsam/ gleichsam Glück. Zum 3. Schmeichle

und laß dir selbst leid seyn / daß du Gott und diesen 4. Evangelisten so selten danckest.

Zum 2. Verachte die Sturtefflichkeit und Größe des H. Evangelii / welches durch gemelte 4. Evangelisten beschrieben. Dan erstlich / so ist es nit durch einen Engel / sondern durch den Mund Christi selbst geprediget und angekündigt worden. Es ist nicht auff die Furcht / wie das alte Gesetz / sondern auff den Geist der Liebe gebawet; es bringet einer Seelen das Leben / begabt sie mit Gnaden / vertreibt die Laster / und haltet die unbenidige Anmütungen und Begierlichkeit des Herzens im Zaum. Es eröffnet die Pforten des Himmels / welche vor seiner Zeit nie auffgethan gewesen. Es stellet uns die Wahrheit / und die Sachen / welche im alten Gesetz allein durch Figuren vorbedeutet / selbst vor Augen. Es ist ein leichtes und süßes Joch; dan die Liebe macht alles leicht / und benimmt alle Beschwärmus; ja thut alle Gebotten in dem Gebett der Lieb / als in einem kurzen Begriff vorstellen. Es begreift in sich alles / was der Mensch zu seinem Heyl / und zu seiner Vollkommenheit wünschen und begehren kan; das ist / alle Geheymnus des Glaubens / Verzeihung der Sünden / die Heiligmachung der Seelen / die Erlösung der Welt / das aufferbawliche Leben Christi / welches die gewisse und gerade Regel oder Weeg zu aller Heiligkeit / die Übung aller Tugenden / und Verheißung der ewigen Glorj.

Hiebey hastu den ewigen Gott zu loben / dich über ihn zu verwunderen / ihn zu dancken / daß er den Menschen ein solches Leben schriftlich hinterlassen. Item daß du nicht vor der Verkündigung desselben / sondern nachdem dasselbe in der gangen Welt außgebreitet / erstlich auff diese Welt geböhren worden. Erfrene dich hierüber mit den H. H. Evangelisten / daß sie uns dasselbe schriftlich verfaßet. Verschäme dich / daß du mit mehr

R. P. Saffzen 2. Bund.

auff gemeltes Evangelium geben thust / und demselben so wenig gemäß lebest; das Gesetz der Welt höher schätzest / als des Evangelii und von dem Gesetz des Fleisches deinen Geist überwinden lasset. Endlich hab ein Mitleidenden mit so viel Heiden und wilden Menschen / welche das H. Evangelium nie angenommen / nie erkennen / gelesen / noch gehört. Bitte Gott für die Glaubigen und Unglaubigen / damit sie ihn erkennen / lieben / und ihm nach der Lehr Christi diener.

Zum 3. Erwege wie der leidige Sathan zur Undertruckung gemeltes H. Evangelii / sich understanden habe ein anders und dem vorigen gar zu wider außzubringen: wie er sich beflissen das Verlangen nach zeitlichen Gütern und Reichthumben wider die Evangelische Armuth; die Begierlichkeit des Fleisches wider die Dempffung und Undertruckung der fleischlichen Geilheit; die Hofart des Lebens wider die Demuth / den Haß und Meid wider die Liebe des Nächsten; die Ungedult wider die Sanfftmuth; die Lügen wider die Wahrheit zu verkündigen / und alenthalben außzubreiten. Allhie nim wahr / was für ein grausen man wider ein so schädliches und verfluchtes gleichsam Evangelium haben soll. 1. Diereil es vom Teuffel selbst angekündigt wird. 2. Diereil es alle Sünd und Schand lehret / und alle Tugend oder Andacht aufreutet. 3. Diereil es im Leben und in dem Todt so schädlich ist.

Laß dir zu Herzen gehen / und hab ein Mitleidenden mit allen den jenigen / welche nach einer so schädlicher und verfluchter Lehr leben / und höher achten als das Evangelium des Herrn Jesu Christi / welcher der Erlöser der Menschen; der Sathan aber ihr abgeschworener Feind: welcher das Haupt und der Heilige aller Heiligen; der Sathan aller gottlosen und Lasterhaftigen; welcher den jenigen so an ihn glauben / und sein H. Evangelium

fff

gelium

Stren

I.

II

lium halten alles Guts erweist/ und von allem Ubel befreyet. Der Sathan aber denen/ so sein Evangelium annehmen/ durch auß nichts guts thun könne / sondern groß übel. Ach der grossen Thorheit / der grossen Verblendung der Menschen! Laß dir leyd seyn daß du bishero der Lehr des leidigen Sathans gefolget / und die Lehr Christi so gering gehalten / da er doch dieselbe zu lehren vom hohen Himmel kommen/ und dieselbige mit seinem eigenen Blut also zu sagen und geschrieben.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ und begehre von ihm/ daß er die Lehr/ welche dir der Sathan in dein Herz geschrieben / ganz aufwischen wolle; und durch die Fürbitt der H. Evangelisten/ seine H. Lehr mit den Jüngern des H. Geists inschreiben wolle/ dermassen / daß sie nimmer könne aufgelöschet werden.

Der 7. Artikel.

Heylsame Anleitungen vnd gemeine andächtige Vbungen / die Festtag der H. Martyrer wohl und nützlich zu halten und zu seyn.

Es ist kein einiger Monat/ ja kein einiger Tag in der Wochen / an welchem die Christliche Kirch nit einen/ oder den andern Martyr verehret. Die fürnembste werden mit einem Festtag und sieben folgenden Tagen/ gleich wie der H. Laurentius/ verehret. Allhie redt ich allein in gemein / im 2. Buch will ich sagen wie man einen jedwedern absönderlich verehren möge.

Der 1. Punct oder 1.

Wie und was gefalt die Christliche Kirch vorzeiten die heilige Martyrer zu verehren pflegte.

Er grosse Nutz und Vorthail/ welches wir von den H. Martyren / so sträffliche Zeugen des Lebens und der Tugend unsers Heylands / welche sie uns geliebet und mit ihrem eigen B. t. gleichsam und geschrieben und bestätiget / verpflichtet uns daß wir sie verehren / und ihre Geselgung kommen und löblicher Gebrauch/ wir voronius in seiner Vorredt über das heilige Buch cap. 3. darthut und erweist. Tertullianus schreibt/ daß man zu seiner Zeit undren Geburtstagen/ das ist/ an den Tagen an welchen sie durch die Martyr gemel gefahren/ das 1. Opfer der Dancsagung auffzuopffern pflegte. Das dasselbige bezeuget an unterschiedlichen Orten der H. Cyprianus/ da er von seinem trewen Freund Tertullian begehret / daß fleißig nachsuchen wolle/ an welchen Tagen die heilige Martyrer gestorben / damit man an denselben das heilige Opfer der Dancsagung halten möge / nit zwar denselben Dancsagung der Sunden zu erlangen / so schwebberüstigt mit ihrem vergossenen Blut/ durch die grosse Lieb gegen Gott/ welches zu lieb sie ihr Blut vergossen/ gänzlich aufgelöschet; sondern zur Dancsagung für die Wohlthaten so sie von Gott empfangen für die Gunst / welche er ihnen durch die Martyr erwiesen/ und in den Himmel genommen. Endlich auch damit man durch ihre Fürbitt etwas von Gott erlange / da wie der H. Augustinus sagt/ so thut man das

Endlich diereil die Kirch Gottes verordnet/ daß die Geistliche in ihren Kirchenämptern acht Tag lang etliche Fests halten/ oder sich in einer achttagigen Andacht gegen etliche Apostel/ oder andern Heiligen üben sollen/ die Gnaden und Gaben so man an ihrem Fest empfangen/ also länger zu bewahren/ und sich in denselben zu stärken: also gib ich dir zu erachten/ wie man sich gemelte acht Tag in Betrachtung ihres Lebens / und Nachfolgung ihrer Tugenden zu verhalten habe.

Der 6. Artikel.

Geistliche Anleitungen vnd andächtige Übungen / in welchen die Festtag der H. Evangelisten wohl und nützlich zuzubringen.

GWohl die Evangelisten und Apostelen einander fast gleich seynd / so handle ich doch absonderlich von beyden: dan nicht alle Evangelisten Apostel seynd / gleich wie Marcus und Lucas; Noch alle Apostel Evangelisten. Ihre Festtag soll man auff dieselbe Weiß / und in derselben Andacht zubringen/ in welcher man die Fest der Apostelen zugebracht / und im vorigen Artikel gesagt worden.

Betrachtung von den H. Evangelisten.

Nach verrichtetem Vorgebett / Einbildung der Gegenwart Gottes / stelle dir Christum vor Augen/ wie er vier Personen verordne/ seine Gefäß und Lehr schriftlich zu verfassen / gleich wie die weltliche Fürsten und Herrn etliche gewisse Personen annehmen/ ihre Gefäß und Anordnung zu beschrei-

ben. Endlich begehre Gnad/ damit du wohl erkennen mögest wie hoch das Evangelische Gefäß/ welches sie beschrieben/ zu halten ist.

Zum ersten erwege: daß Christus unser Heyland auf seinen 12. Aposteln und 72. Jüngern vier erwöhlet/ und zu Evangelien verordnet/ sein H. Evangelium / seine Lehr und Anordnung; item seinen Handel/ sein ganges Leben/ sambt seinem Tode zu beschreiben / und seiner Kirchen zu überlassen. Diese vier Evangelisten seynd/ Matthäus/ Marcus/ Lucas und Johannes / welche durch die vier Angesichter / welche man in dem Wagen der Herrlichkeit Gottes seht in der Figur vorbedeutet. Das Angesicht eines Menschens zeigt den Evangelisten Matthäum an / welcher sein Evangelium von der menschlichen Natur Christi anfangen zu beschreiben: gleich wie der H. Johannes welcher durch den Adler vorbedeutet / von seiner Göttlichen Natur das seinige ansetzet. Der H. Marcus/ welcher durch den Löwen bedeutet/ von seiner Königlichem Würde und Hochheit; Lucas aber so durch den Ochsen vorbedeutet / von seinem Prachtthumb sein Evangelium zu beschreiben anfangen thut.

Hierauf nimb Ursach den gütigen Gedenken wegen seines klugen Anschlags zu loben und zu preisen. Daß er denjenigen/ welche Christum alhie auff dieser Welt mit gesehen/ Trost sein Leben/ seinen Handel und Wandel/ Wort und Lehr/ durch vier Personen hat wollen beschreiben lassen. Dan erstlich lesen sie / und sehen in dem beschriebenen Evangelio alles was Christus geredt und gethan / und haben herrliche Gelegenheit nach demselben zu richten/ und ihm nachzufolgen. Zum 2. Erfreue dich mit ihnen und wünsche ihnen zu diesem Ampt/ welches ihnen so rühmlich und uns Menschen so heilsam/ gleichsam Glück. Zum 3. Schmeichle

lium halten alles Guts erweist/ und von allem Ubel befreyet. Der Sathan aber denen/ so sein Evangelium annehmen/ durchaus nichts guts thun könne / sondern groß übel. Ach der grossen Thorheit / der grossen Verblendung der Menschen! Laß dir leyd seyn daß du bishero der Lehr des leidigen Sathans gefolget / und die Lehr Christi so gering gehalten / da er doch dieselbe zu lehren vom hohen Himmel kommen/ und dieselbige mit seinem eigenen Blut also zu sagen und geschrieben.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ und begehre von ihm/ daß er die Lehr/ welche dir der Sathan in dein Herz geschrieben / ganz aufwischen wolle; und durch die Fürbitt der H. Evangelisten/ seine H. Lehr mit den Jüngern des H. Geists inschreiben wolle/ dermassen / daß sie nimmer könne aufgelöschet werden.

Der 7. Artikel.

Heylsame Anleitungen vnd gemeine andächtige Vbungen / die Festtag der H. Martyrer wohl und nützlich zu halten und zu seynen.

Es ist kein einiger Monat/ ja kein einiger Tag in der Wochen / an welchem die Christliche Kirch nit einen/ oder den andern Martyr verehret. Die fürnehmste werden mit einem Festtag und sieben folgenden Tagen/ gleich wie der H. Laurentius/ verehret. Allhie redt ich allein in gemein / im 2. Buch will ich sagen wie man einen jedwedern absonderlich verehren möge.

Der 1. Punct oder 1.

Wie und was gefalt die Christliche Kirch vorzeiten die heilige Martyrer zu verehren pflegte.

Er grosse Nutz und Vorthail/ welches wir von den H. Martyren / so sträffliche Zeugen des Lebens und der Tugend unsers Heylands / welche sie uns geliebet und mit ihrem eigen B. t. gleichsam und geschrieben und bestätiget / verpflichtet uns daß wir sie verehren / und ihre Geselg feiern. Dis ist in der Kirchen Gottes ein altes heiliges kommen und löblicher Gebrauch/ wir Dionysius in seiner Vorredt über das heilige Buch cap. 3. darthut und erweist. Tertullianus schreibt/ daß man zu seiner Zeit an den Geburtstagen/ das ist/ an den Tagen an welchen sie durch die Martyr gemel gefahren/ das H. Opfer der Danksagung auffzuopfern pflegte. Das dasselbige bezeuget an unterschiedlichen Orten der H. Cyprianus/ da er von seinem trewen Freund Tertullian begehret / daß er fleißig nachsuchen wolle/ an welchen Tagen die heilige Martyrer gestorben / damit man an denselben das heilige Opfer der Danksagung halten möge / nit zwar denselben Danksagung der Sünden zu erlangen / so schwebberüstigt mit ihrem vergossenen Blut/ sondern durch die grosse Lieb gegen Gott/ welches zu lieb sie ihr Blut vergossen/ gänzlich aufgelöschet; sondern zur Danksagung für die Wohlthaten so sie von Gott empfangen für die Gunst / welche er ihnen durch die Martyr erwiesen/ und in den Himmel genommen. Endlich auch damit man durch ihre Fürbitt etwas von Gott erlange: da wie der H. Augustinus sagt/ so thut man das

Der 2. Punct oder 5.

Wie man sich an dem Feyr Abend oder auch Fastabend; Item an den Festtagen selbst / an den 7. folgenden Tagen der H. Martyrer zu verhalten habe.

Nit alle H. Martyrer haben einen Fastabend; zu dem so werden ihre Fest auch nicht die folgende sieben Tag gehalten. Dessen ungeachtet / so will ich nit underslassen zu lehren / wie man sich an gemelten Tagen zu verhalten habe. Was den Fastabend / oder vorhergehenden Tag anlangt. So muß man vier Ding in acht nehmen. Das erste ist das Fasten / mit welchem die Kirch will / daß man nit allein faste / oder sich vom Fleisch essen / oder anderen verbotenen Speisen enthalte; sondern auch und am meisten von den Lasteren und Sünden / ohne welches Gott an dem leiblichen fasten keinen Gefallen / noch derjenige welcher fastet / einigen Verdienst hat. Das andere ist / daß man vor Gott in seinem Gewissen innerlich / und vor den Menschen / äußerlich in seinen leiblichen Gebärden eingezogener lebe; sich also desto fleißiger zur Messung des H. Sacraments zu bereiten / und seine Seel tauglicher mache die Gnad zu empfangen / welche wir durch die Fürbit des H. Martyrers hoffen zu erlangen. Das dritte ist / daß man sein Leben lese / damit man demselben in seiner Weiß zu leben nachfolgen möge. Das vierte ist / daß man gegenwärtigen H. Heiligen desto öfter anruffe / und das Gebett / welches die Kirch Gottes am selbigen Tag brauchet / oft spreche. Wäre es aber daß die Kirch kein eigenes Gebett hätte / alsdan nimb das Gebett vom H. Laurentio / und verändere allein den Nahmen,

fff 2

Was

H. Martyren eine Ueher an / wan man für sie betten wolte. Man soll sich denselben mehr befehlen / als Gott für sie betten. Weisers so bezeugen Theodororus / Tertullianus / Gregorius von Nazianz / und Cyprianus noch ferner / daß man vorzeiten nit allein die Nahmen der H. Martyrer im Ampt der H. Messen nennen thäte / sondern daß man auch den vorigen Tag ihre Nahmen öffentlich vor allem Volck zu lesen pflegte / damit sich ein jeder den folgenden Tag ihrer Fürbit befehlen / oder ihr Fest mit Freuden ihnen zu gefallen zu bringen mögte / in ehrliehen Freudenmahlen / welche auf groffer Lieb / und mit groffer zucht / und erbarkeit / von den Christen / welche sich am selben Tag / bey dem hochheiligen Opfer der Mess / bey der Predig / ablesung ihres Lebes und anderen andächtigen Kirchen ämpter von gemelten H. Martirern / betten finden lassen / angestellet würden. Sie hielten sambtlich dafür / daß dem gütigen Gott hierdurch eine große Ehr geschehe / sie sahen daß der Glaub hiermit gestärket / die Christliche Kirch berühmet / und alle Christen zum guten angeleitet wurden; darumb dan wie der H. Augustinus spricht / Serm. 47. de Sanctis. Solennitates Martyrum, exhortationes martyriorum sunt; ut imitari non pigeat, quod celebrare delectat. Die Feyr und Festtag der heiligen Martyrer seynd anders nichts als Ermahnungen zu der Marter selbst / damit man keine Beschwärnus / und keinen Verdruß habe / denjenigen nachzufolgen / deren Fest man so fleißig haltet.



Freuen

II

Was den Festtag selbst belangt/ so hastu folgende Puneten zu halten. 1. Lobe den gütigen Gott/ und dancke ihm für die Beständigkeit/welche er dem H. Martyrer gegeben. 2. Erfreue dich mit dem H. Martyrer/ daß er solche Gunst von Gott empfangen/ sich derselben so wohl gebrauchet/ die Ehr Gottes vermehret/den Christlichen Glauben beühmet/die Kirch Gottes befestiget/ und seiner Liebe gegen Gott ein so herrliches Zeugnis gegeben. 3. Scháme dich/ daß du so untüchtig und trág etwas úmb Gottes willen zu leiden/ so gar nit das allgeringste. 4. Laß das Fest des Martyrers nit vorüber gehen/ du hast dan Gelegenheit bekommen oder gesucht etwas úmb Gottes willen zu leiden: dan diß heisset den heiligen Martyren nachfolgen. 5. Lese sein Leben/ es sey dan Sach daß du es den vorigen Tag gelesen/ und befehe wie du ihm in seinem Leyden nachfolgen mógest. 6. Ruff ihn vielmahl den Tag durch an/ und sprich oft den Tag durch das Gebett mit dem Angesang/ welches die Kirch Gottes von ihm in den Kirchenámpfer/ und Opffer der H. Mess zu betten pflegt. Wäre es aber daß du eine besondere Andacht háttest/ alle Monat die H. Martyrer sambtlich zu verehren/ alsdan laß die Mess von vielen heiligen Martyren in gemein lesen/ oder aber lese sie selbst. 7. Bitte Gott fleißig für alle die/ welche úmb der Gerechtigkeit willen viel leiden und verfolgt werden/ damit ihnen Gott die Beständigkeit der Marter gebe. 8. Halte oder lese folgende Betrachtung: wofern dir dieselbige/ welche dir an seinem eignen Tag fürgeschrieben wird/ nit gefalle würde. Endlich was die sieben folgende Tag anlangt/ so hastu dich nach dem zu richten/ was in den sieben folgenden Tagen nach dem Fest der Aposteln zu halten vorgetragen worden.

Betrachtung von allen heiligen Martyrer Gottes in gemein.

Nach verriethete Vorgebett und Erwählung der Gegenwart Gottes/ laß dich seyn als wan du im Himmel wárest/ und gleichsam mit leiblichen Augen die große Schaar und Mánge der H. Martyren in ihrer Glóry und Herrlichkeit/ mit welcher sie Gott als seine geheime Freund und Zógen seiner Lehr begabet/ ansehen thátest. Als als wan dir dein Engel sagte/ wie er verpöten dem H. Joannis sagte Apoc. 22. *Hic qui. &c* Diß seynd die jenigen/ welche auß grosser Widerwártigkeit kommen/ und ihre Kleider in dem Blut des Lams gewaschen haben. Wehre darnaich Gnad/ daß du die große Seligkeit der H. Martyrer erkennen/ und dem geistlichen Nuß darauff haben mógest.

Zum ersten erwege/ ob wohl der ewige Gott zu jeder Zeit durch die Opffer hat wollen gehrt und gepriesen seyn/ dan durch dieselbe wird die allerhöchste Oberherrschafft welche er über alle Creaturen hat/ und die demütigste Underthánigkeit/ welche ihm in jedwedere Creatur zu leisten schuldig/ angezeigt/ so hat er dannoch einen besondern Wohlgefallen an dem Opffer/ welches die H. Martyrer tháten/ und sich neben allem was sie hätten/ ihr Leben und ganzes natürliches Wesen auffopfferten. Bey welchem du die Ursachen/ warumb ihm solches Opffer so sehr gefallen láßet/ ernstlicher bey dir zu bedencken hast. Die Ursach ist/ dieweil ihm zur Eternitas sein Oberherrschafft über alle seine Creaturen kein Ochsen/ Kálber/ Lámmer oder dergleichen anderer Thier Fleisch auffopffert wird/ wie im alten Testam. zu gesehen wáre: sondern das Leben/ der Leib/ und das ganze menschliche Wesen/ welches nach dem

geln die allerdeffte Creatur / und allerwürdigste / so ihm je kan auffgeopffert werden. Die 2. Ursach ist / dieweil diß Opffer sich etlicher massen mit dem blütigen Opffer seines Sohns Jesu Christi art dem Creutz/welches under allen Gott am allerangenehmststen/ und dem Menschen am allen nützlichsten/ vergleicht. Die 3. Ursach / dieweil durch diß Opffer zu verstehen gegeben wird / wie hoch daß man Gott sein H. Gefäß / den Glauben und das Himmelreich / welches er seinen Dienern verheiffen/halten thues dieweil man ihrentwegen die allergröste Quaal und Pein leidet / und so gar das Leben selbst nicht achtet. Die vierte Ursach ist : dieweil in der Marter und Quaal / so den Heiligen angethan werden / 8. fürnehme Tugenden zu spüren. Fürs erste der Glaub: dan umb Bekantnis und Berthätigung desselben pflegt man gern und willig zu sterben. Fürs 2. Die Hoffnung / dan auß großer Hoffnung das ewige Leben zu erlangen/pflegt man das zergängliche Leben zu verachten. Für das 3. die Liebe Gottes / dan man nimmer seine Lieb gegen seinen Freund besser kan sehen lassen/ als wan man sein Leben für ihn geben thut. Für das 4. Eine große Stärckes dan man weder Quaal noch Pein fürchtet/ und viel lieber das Leben/ und den Leib/ als den Glauben verlassen thut. Für das 5. Die Armuth im Geist/ und Verachtung aller weltlichen Sachen : dan ein Marter Christi lasset umb Gottes Willen alles so gar sein Leben/ und seinen Leib dahin den. Für das 6. Die Gedult/ in dem die Martyrer mit Gedult und mit Freuden alle Pein und Quaal gern aufstehen. Für das 7. Die Demuth/ dieweil sie sich umb Gottes Willen für nichts halten/ und öffentlich bekennen/ daß sie alles was sie haben/ von Gott her haben/ und alles wider umb seiner Willen verlassen. Für das 8. Die Sanftmuth/ dan sie sich wider die jenigen/ so sie peinigen / im ge-

ringsten mit erzörnen / ja so gar Gott für sie betten thäten. Auß allem diesem sehestu erslich/wie hoch man die Martyrer zu schätzen und zu preisen habe. 2. Wie man sich mit ihnen zu erfreuen habe/wegen ihres Glücks und Ehr / welche sie von Gott bekommen / für ihn zu leiden un zu sterben. Dan diß ist die allerhöchste Belohnung/ welche Gott dem Menschen geben könne. Ipsi mors martyrum premium vitæ est. S. Ambros. lib. de fide resurrect. 3. Wie du dich in dein Herz schämen sollst / daß du Gott durch viel Leyden/ durch Schmach und Schanden und dergleichen/ nicht dieselbige Ehr anthust/welche ihm die H. Martyrer angethā. 4. Begehre von Gott/ daß du durch die Fürbitt der H. Martyrer etwas umb seiner willen leiden mögest/ wan und wie viel ihm gefällig; mit Erinnerung desselben/ was der H. Augustinus sagt: Die Pein und Quaal machet einen nicht zum Marter Christi/ sondern die Ursach so uns zur Pein bringt. Die Heiligkeit wird nit durch das Leyden versichert / sondern das Leyden wird berühmt durch die Heiligkeit. Zum 2. Erwege wie die H. Martyrer der ganzen Christlichen Kirchen so fürträglich und nützlich gewesen; dan das Erdreich der Kirchen ist mit dem Blut der Martyrer begossen und fruchtbar worden. Jemehr wegen des Christlichen Glaubens willen umbgebracht und getödtet wurden/ je mehr Heiden bekehrten sich/ und wurden ihrer Seelen nach lebendig. Allhie gib ich dir den Rath/ welchen die Kirch Gottes von den Martyrri bekommen / etwas genauer zu bedencken. Dan für das erste so ist sie gewaltig in ihrem Glauben gestärcket worden/ und viel tausend und tausend Menschen zu ihr gezogen / welche in dem sie sahen/ daß allerley Weibs und Manspersonen jung und alte/ in allen ständen/ ihre zeitliche Güter umb des Glaubens

FFF 3 und

Stren

II

und Christi willen in die Schanzen schla-
gen / und ihren Leib mit großem Lust zu al-
lem Leyden / ja zum Tode selbst hergeben
thäten das Christenthumb annahmen. Für
das 2. So ist sie in ihrem Glauben gestärckt
worden / in dem sie sehen thäte / daß die H. H.
Martyrer diß zergängliche Leben / auß Lieb
und Hoffnung zum ewigen Leben / gern ver-
stießen. Item in dem sie sahe / wie die H. H.
Martyrer das ewige und kunfftige Leben /
und himlische Freud so hoch schätzten / daß
sie ihr Leben deßwegen zur Pein und Quaal
hergeben thäten / und gleichsam mit dem H.
Paulo sagten Rom. 8. Non sunt condigna
passiones: Das zeitliche Leyden ist
nichts / wann mans mit der ewigen
Glory vergleichet will / und für sicher und
gewiß hielten / daß sie durch die geringe Qual/
und Pein in diesem Leben ihnen eine ewige
Glory und Herrlichkeit erlangen würden. 2.
Corinth. 4. Für das 4. So ist sie in der Lieb
gegen ihren Bräutigam angezündet wor-
den / in dem sie gespührt / daß ihr Bräutigam
sehr großer Lieb werth seyn müsse ; dieweil
seinerwegen so viel fürnehme / berühmte/
hochsinnige / gelehrte / erfahrene Personen al-
les verlassen / ja alles gelitten haben. Für das
4. So ist sie durch die ganze Welt berühmt
worden / welche sich gar höchlich wegen der
Beständigkeit der H. H. Martyrer verwun-
dert / ja entsetzt / daß sich so gar die junge Kin-
der die zarte Mägdelein von 11. 12. 13. 14. Jah-
ren mit Freud vor die Tyrannen stelleten /
und auff die Marter warteten ; da man in
vielen anderen das Widerspiel sieht / in dem
sie alle Ungelegenheit und Ungemächlichkeit
auff das höchste fliehen. Wo ist je desglei-
chen bey den Unglaubigen / bey den alten
Weltweisen / bey den Mißglaubigen gesehen
worden? Für daß 5. So ist sie in der Übung
der Tugenden / durch ihr Exempel gestär-
cket worden / und sich nit weder mit einem

eufferlichen Schein derselben / (welcher sich
bey der geringsten Gelegenheit verliert) noch
noch auch mit einer gemeinen und un-
mäßigen Tugend / (welche durch die eine
oder andere Versuchung überwinden wird
begnügen wollen / sondern auff den höchsten
Staffel der Tugenden der Stärke / Ge-
dult / Liebe / Demuth / und dergleichen mit-
steigen wollen ; welchen das Gewissen der
Widerwärtigkeit nie erreichen mag / noch
das Nasen / Blüten / und Loben der Er-
rannen im geringsten bewegen mögen.

Lieben sollstu 1. Gott für die Sorgen /
die er für seine Kirchen trägt / und die sie
dem köstlichen Blutrothen Noth der H. H.
Martyrer bekleydet / loben und danken
2. Dich gegen Gott bedanken daß du ein
Kind der Christlichen Kirchen / und die
Marteren und Marterin zu Schwester und
Brüder hast. 3. So soltu dich nach dem Ex-
empel der H. H. Martyrer in dem Glauben
der Hoffnung / Liebe / stärken / und stetig
in denselben üben. 4. So soltu dich be-
wehren / durch unterschiedliche Pein / Schmach
und dergleichen / welche dir zu leyden ver-
ordnet / die Christliche Kirch berühmet zu
werden. 5. So soltu dich selbst nit überwinden
oder dafür halten / als wann du in dem
Tugenden viel zugenommen / du hast dazum
starcke Versuchung erlitten / und große Ge-
legenheit gehabt / deine Beständigkeit
die Gedult zu bewahren: es ist leicht ge-
schähen / wann man nichts zu leyden hat /
alles nach unserm Willen hergehhet: die
Geduld will bewehret seyn / und wie das
Eis im Feuer der Versuchung gebröckert.

Zum 3. Erwege die große Mühe /
stand / welche Gott den H. H. Martyrer
ihrem Leyden / vor welchem männliche
tätlicher weiß einen Graufen / und
en / gethan hat. In dem unser Heyland /
Haupt aller Martyrer dieselbe wunderbar-

mer Weis gestärket. Erslich durch sein eigenes Exempel; dan er ist der Marter aller Martyrer / welcher mit dem Creuz auff seinen Achseln vor allen vorhergeheth. Testis fidelis. Apoc. 1. Zum 2. Dierweil er den H.H. Martyren durch sein eigen Leiden und Marter die Gedult und Beständigkeit verdienet / ihnen ein Herz und Muth gemacht / Kraft und Stärke gegeben / und mit dem Feur göttlicher Liebe angezündet / daß sie den Tyrannen und aller höllischen Macht widerstanden / alle Pein und Quall überwunden / und durch ihr Leiden in den Himmel eingangen / wie Christus selbst durch dasselbige in seine Glory eingangen. Luc. 24. Zum 3. Dierweil Christus durch sein Leiden / und durch sein Pein die Schmerzen und das Weh / welches im Leiden empfunden wird gemilert / oder in Süßigkeit verändert hat / gleich wie er durch seinen Todt den Todt überwunden / also daß die H.H. Martyrer / in dem sie hart geschlagen / mit Fackeln gebrennet / vor die wilde Thier geworffen / und von denselben zerissen; in dem sie auff dem Roost gebrennet / geschunden / zerpfeket / ja gar zu Stücken zerhawen wurden / mit frewdigem Angesicht vor den Tyrannen sagten: Nunquam sic epulati sumus. In vita S. Marc & Marcell. Wir haben nie so wohl gelebt. Zum 4. Dierweil sie (gleich wie Christus durch sein Leiden und Todt den Teuffel und die Welt überwunden) gleicher Gestalt durch ihre Pein und Leiden wider die Tyrannen den Sieg erhalten; die Wölff in Schafflein verändert: sie durch ihre Gedult zum Glauben beschriet; und in der That erwiesen / daß sie viel hebrichter und stärker weder alle Qual und Pein; und daß sich die Tyrannen überwunden zu seyn mit eigenem Mund bekennen müssen.

Auß allem diesem mache dir selbst ein Herz und Lust zum Leyden. 2. Setze all dein

Vertrauen und Hoffnung auff Gott / und erwarte von ihm Hülff und Stärke; dan er deiner natürlichen Blödigkeit bey stehen / und dir dein Leyden annehmlich machen wird. 3. Hab ein grosse Lieb und Verlangen nach der Marter; ja sey ein warhafter Marter / wo nit wegen des Glaubens / Darumb dierweil du nit weder von den Ungläubigen / noch von den Mißgläubigen verfolgt wirst / zum wenigsten wegen der Liebe / in dem du alle Verführung zur Sünd überwindest; in dem du alle Lust und Freude zu weltlichen Sachen / und zur Gemächlichkeit deines Leibs fahren lasseth; und in dem du dein geiles Fleisch mit allen seinen Gelusten / Begierden und Neigungen undertrückest; in dem die Armuth und allerley Ungemächlichkeit / Verachtung / Verschmähung / Verhöhnung / Schmerzen und dergleichen mehr mit Gedult aufstehest / und also gleichsam mit den H.H. Martyrer / ja Christo selbst / eine willige Marter aufstehest; dan der H. Bernardus sagt: Quid mirabilis, aut quod martyrium gravius est, &c. Warber hat man sich mehr zu verwunderen / und was kan man für eine grössere Martyr erdencken; als wan man bey einem Freudenmahl und wolleben / an einer Tafel voller Speiß und schleckerhafterer Bislein Hunger leydet? wan man für Kälte zittert / da man voll auff gute und warme Kleider hat? wan man mitten under den Reichthumb / und bey de Überfluß aller Ding / welche uns die Welt anbietet / der Teuffel vor Augē stellet / und unsere verkehrte Natur so h. ff. ij und sorglich suchet / Armuth und Noth leydet?

Dein Gespräch stelle an mit den H.H. Martyren / und erfrew dich mit ihnen / daß sie die Ehr gehabt umb Christi willen zu leyden und u sterben. Und neben der gewöhnlichen himmlischen Belohnung auch die Kron der Marter auff ihren Hauptern tragen

Aren

I. II

tragen; und begehre von ihnen / daß sie durch ihre Fürbitt bey Christo / welcher das Haupt aller Martyr erlangen wöllen / damit du zu diesen unsern Zeiten ein Martyr der Lieb seyn mögest; und alles leiden / damit du in der Lieb fürtrefflich / und beständig seyn wögest / und in dem Glauben unbeweglich verharren / zur Verthätigung dessen die H. Martyrer ihr Blut und Leben hergegeben.

Der 2. Artickel.

Geistliche Anleitungen und Weisungen die Festtag der H. Lehrer wohl und nützlich zuzubringen.

Sozweil sich der gütige Gott der H. Lehrer / als des H. Ambrosii / Augustini / Hieronymi / Gregorii / Hilarii / Thomä Aquinatis. des H. Bonaventurä: Item des H. Basili / Gregorii Nazianzeni / Chrysostomi / Epiphani / und anderer mehr / gleich als einer hellen und scheinender Sonne / die Menschen in Göttlichen und geistlichen Sachen zu erleuchten / die Finsternus der Unwissenheit und Ungeschicklichkeit zu vertreiben; und als das Salz / die Herzen der Menschen zu salzen / gebrauchet. Item / diweil sie gleich als sichere und getrewe Geleitmäner die Menschen auff den Weg ihres Heyls führen; also will vonnöthen seyn / daß man ihnen die gebührende Ehr anthue / und ihre Festtag mit Andacht begehre.



Der erster Punct oder 1.

Wie man sich an dem Festabend / an dem Festtag selbstes / und an den sieben folgenden Tagen der heiligen Lehr zu verhalten habe.

On den Feyr / Fest / oder Fastabend der H. Lehrer zu reden / (wofern die Kirch einen Fastabend von ihrem Fest verordnet) so hastu dich nach der Anleitung welche im vorigen Artickel von den H. Martyrern gegeben / zu richten; der Meinung ist mit du durch die Göttliche Gnad ihre Lehr wohl fassen und begreifen / und dieselbe mit Lust in das Werk stellen mögest.

Was ihre Festtag anlangt / so thue wie folget. 1. Lobe und dancke dem ewigen Gott für die Wissenschaft / welche er demselben Lehrer / sich selbstes und anderer mehr zum Heyl zu leiten mitgetheilet. 2. Eyne dich mit ihnen / daß sie so viel zu ihrem Heyl erleuchtet / und die Augen ihrer Seelen geöffnet. Verehere sie um desto mehr / je höher ihre Wissenschaft ist / oder je mehr sie zum Heyl vonnöthen. 3. Schäme dich deiner selbstes / daß du bey so gelehrten Meistern / welche die auf den hinterlassenen Schrifften gemelten Lehrer / die Wissenschaft derselben vorgetragen / so wenig zugenommen / und viel weniger die angehört / welche dich das Evangelium lehren. 4. Lese ihr Leben / wofern du das selbige mit den vorigen Tag gelesen und nicht auff wie du ihnen und ihren Tugenden nachfolgen könnest. 5. Bitte Gott am selben Tag unterschiedliche mahl für die Prediger und Lehrer. 6. Stelle dir ihr handelen und werdeln vor zu einer Regel / und vereinige dein Thun und Lassen mit dem ihrigen. 7. Wache sie oft an am gemeltem Tag / und sprach sie Gebetteln / welches die Kirch in ihrem geystlichen

sichen Nemptern und Messen von ihnen zu sprechen pflegt. Willst du aber alle Monat einmahl auß besonderer Andacht die H. Lehrer sämlich verehren/ alsdan lese/ oder laß die Mess von vielen H. Lehrern lesen. Stelle das Gebett/ den Anfgang/ und die Versickel als wan ihrer mehr wären. 8. Thue oder lese folgende Betrachtung. Endlich in den 7. folgenden Tagen halt dich wie an ihrem Festtag und dencke alle Tag einem oder dem andern Puncten ihres Lebens nach.

Betrachtung von den H. Lehrern.

Nach verrichtetem Vorgebett/ und Einbildung der Göttlichen Gegenwart/ laß dir seyn/ als wan du vor der Erschaffung der Sonnen mitten in der Finsternus gewesen wärest/ und wie alles in einem Augenblick/ nach erschaffener Sonnen/ ganz hell und klar worden. Und dencke wie die Menschen gleichmäßiger Gestalt in der Finsternus der Unwissenheit herum wandleten/ ehe das die Lehrer die Christenheit theils mit Worten/ theils mit ihren Schriften und Büchern erleuchteten. Endlich begehre Gnad daß du alles wohl durchgründen/ und dir zu nuz machen könnest.

Zum ersten betrachte die wunderbarliche Ordnung des fürsichtigen ewigen Gottes/ welcher als er wilkens einen Menschen durch den andern/ auff den Weg ihres Heyls zu führen/ nachdem er dem Menschen seinen eigenen Sohn den wahren Meister/ und Lehrer der Gerechtigkeit gegeben/ welcher uns mit seiner Lehr erleuchtet/ durch seinen Todt gereinigt/ und durch sein frommes Leben zur Vollkommenheit gebracht/ auch under den Menschen etliche Personen als Lehrer der andern verordnen wolte/ welche er das Liecht

R. P. Suffren, 2. Bund.

der Welt nennet/ dieweil sie durch ihre Lehr erleuchten: das Saltz der Erden/ dieweil sie durch ihre Lehr andere reinigen/ und vor der Fäule verwahren: item Statt auff den Bergen/ dieweil sie durch ihre Lehr andere auff die Berg hoher Vollkommenheit verordnen wollen/ und damit sich niemand nie zu entschuldigen hätte/ also hat es nie an solchen Lehrern in der Kirchen Gottes gemanglet.

Lobe und dancke dem gütigen Gott/ daß er der Ungeschicklichkeit und der Unwissenheit der Menschen in seiner Kirchen solcher Gestalt Vorsehung gethan. 2. Dancke ihm für solche grosse Wohlthat/ welche er seiner Kirchen erwiesen; und dasselbige umb desto mehr/ je grösser oder nothwendiger sie ist das Heyl der Seel zu erlangen. 3. Eifren dich mit solchen H. Lehrern/ daß sie Gott/ under so viel tausend anderen Personen zu solchem hohen Ampt auferkoren hat.

Zum andern/ erwege die Gütlichkeit/ und Hoheit der Lehr und der Wissenschaft/ welche Gott den Lehrern seiner Kirchen gegeben: dan es ist warhafftig eine hohe Lehr/ welche einem einen Lust und Lieb macht/ und zu der Erfahrung antreibt. Es ist eine Wissenschaft der Heiligen/ und keine Wissenschaft eiteler/ fürwitziger/ liederlicher Sachen/ gleich wie die andere Wissenschaften/ welche man etwan auff eiteler Ehr/ oder damit man prange/ und sich sehen lasse/ oder auff fürwitz/ damit mans allein wisse/ oder auff Begierd etwas zu gewinnen/ zu lehren oder zu lehren pflegt. Es ist eine wissenschaft von heiligen Göttlichen Sachen/ welche dahin gerichtet wird/ damit die Menschen heilig und vollkommen werden; und einen Lust bekommen mit allein bloßlich zu wissen/ sondern auch mit Lust in dem Werck zu üben.

Dencke allhie umb etwas fleißiger demjenigen nach/ was uns die Lehrer der Kirchen gelehret; der Wissenschaft nemlich/ welche

III

che

Arten

I
II

che sie von Gott selbst bekommen; sie haben die aller verborgenste Geheimnis un-
 fers Christlichen Glaubens mit ihrem Ver-
 stand durchdrungen. Sie haben die aller-
 schwäreste Sprüche der H. Schrift begrif-
 fen Die kräftigste Mittel die Tugend zu er-
 langen / und den Lastern Widerstand zu
 thun/erkennen. Sie haben den Weg gezeigt
 durch den Glauben / die Menschheit und
 Gottheit zu erkennen/durch gute Werck die-
 selbe zu verehren / und endlich der himlischen
 Freud zu genießen. Neben dem so wisse/das
 ihnen ihre Lehr und Geschicklichkeit viel
 mehr von Gott eingegossen/ und zum Nutz
 seiner Kirchen mitgetheilet / als das sie diesel-
 be durch ihre eigene Mühe und Arbeit er-
 langt haben; wiewohl sie an ihrer Arbeit
 nichts haben manglen lassen.

Deswegen du mit den Cherubin / welche
 under anderen Engeln voll aller Göttlichen
 Wissenschaft seynd / dem ewigen Gott zu
 danken hast / das uns gemelte Lehrer ihre
 Wissenschaft und Lehr mitgetheilet / wie sie
 dieselbe von Gott empfangen hatten. 2. Hab
 ein herzkliches Mitleyden mit den Heyden/
 und Abgöttischen Menschen/ mit den Keke-
 ren/Mißglaubigen/und anderen mehr/wel-
 che die Gnad von Gott nit gehabt von sol-
 chen hoch erleuchteten Lehrern underwiesen
 zu werden/ und deswegen in der dicken Fin-
 sternis ihres Unglaubens und Ungeschick-
 lichkeit leben. 3. Erkenne mit grosser Danck-
 barkeit/das dir Gott den wahren Glauben
 gegeben / und in seine Kirchen aufgenom-
 men/ in welcher so hoch erleuchtete Lehrer zu
 finden. Wie hastu es gegen Gott verdienet/
 das er dich under andern Un- und Mißglau-
 bigen herfür gezogen/ und nit mit denselben
 lassen sterben und verderben? 4. Widersage
 aller anderer Lehr / welche mit der Kirchen-
 Lehr nit übereinstimmet.

Zum 3. Erwege wie das diese Lehrer einer

grossen Heyligkeit gewesen; nit darumb das
 sie geschickt und gelehrt; sondern dieweil sie
 sich besüßten / sich selbst in grosser Demuth
 und Frombkeit zu halten / (dan die Weis-
 schafft pflegt gemeinlich hoffärtig und auß-
 geblasen zu machen 1. Corinth. 8.) Item d-
 weil sie sich understanden das Salt der Er-
 den/das Liecht der Welt / und Stütze der
 Berge gelegen zu seyn. Wie sie nun
 hier durch zu ihrer Heyligkeit kommen / hat
 stu absönderlich ben dir erwegen. Dan er-
 lich werden sie von Christo das Salt der
 Erden genant/damit ihre grosse Weis- und
 Klugheit zu verstehen zu geben. Dieweil
 mit derselben erslich all ihr Thun und La-
 sen annehmlich und lieblich gemacht / also
 wie das Salt allen Speisen einen lieblichen
 und angenehmen Geschmack zu geben pflegt.
 2. Dieweil sie weiters durch gemelte Weis-
 heit / dem Leben und Gebärden der Men-
 schen mit allem ihrem Handel und Wer-
 del/also zu sagen einen guten Geschmack ge-
 geben; da solt es zu or wegen ihres Zu-
 thums/und vielfältiger Sünden gar zu
 geschmackig. 3. Dieweil ihre Lehr schärf
 und bissig ist wie das Salt / und nit wie die
 Schmeichler und Liebhaber süß wie der
 Ccker. Zu dem so gehet sie auch nit auf ein
 gutes und weiches Leben / sondern auf die
 Strenghheit und Züchrigung des
 Fleischs. 4. Dieweil ihre Lehr die fleischlichen
 Begierden verzehret und außstrücket / und
 die Seelen von der Säule und vor dem Ver-
 derben bewahret / gleich wie das Salt die
 Feuchtigkeit des Fleischs verzehret / und vor
 der Faule bewahret. 5. Dieweil ihre Lehr
 den Durst und Verlangen zum ewigen Le-
 ben macht / gleich wie das Salt dem Men-
 schen einen natürlichen Durst zu machen
 pflegt. 6. Dieweil ihre Lehr durch einen Er-
 fer / Ernst und Strenghheit die Herzen zu
 der Liebe Gottes engundet / und

auch durch ein weiches Herz / welches dem Wasser wohl kan verglichen werden / ein Mitlenden hat gleich wie das Salz die Natur des Gewiss und des Wassers in sich hat. 7. Dieweil ihre Lehr kräftiger als das Salz; und die Seelen / welche durch die Sünd schon verfaulet / wider zu recht bringen kan: da her gegen das Salz niemahl das verfaulte Fleisch wider ergänzen und frisch machen könne.

Sum 2. So werden sie von Christo das Licht der Welt genant. 1. Dieweil sie den Verstand der Menschen erleuchtet / und ihren Willen durch ihre Lehr erwärmet. 2. Dieweil sie mit ihrer Lehr die Irthumb im Glauben / und die verkehrte Weiß zu leben / gleich sam als einen dicken und stinckenden Nebel vertreiben. 3. Dieweil sie ohne einigen Unterscheid männiglich gelehret / gleich wie das Licht männiglich / keinen aufgenommen / zu erleuchten pflegt. 4. Dieweil sie allzeit von dem Unflar und Uneinigheit der Sünden / mitten under den Menschen / welche sie undeutschen / unbesectet und rein verblieben: gleich wie das Licht der Sonnen durch alle unflätige und stinckende Darter zu gehen und zu erleuchten pflegt / und doch im geringsten nit verunreiniget wird. 5. Dieweil sie fast stät mit ihren Gedancken und Sinn in dem Himmel / mit ihrem Leib aber auff Erden die Menschen zu unterweisen: gleich wie die Sonn immerdar am Himmel bleibt / und mit ihren Stralen den Erdboden erleuchten und bescheinen thut.

Sum 3. So werden sie den Stätten welche auff den hohen Bergen ligen / von Christo verglichen: dieweil jederman seine Augen auff sie schlagen / und auff ihr Leben mercken thut: theils ihrem Leben nachzufolgen / theils ihre Zuflucht zu ihnen als zu gefreyten Stätten zu nehmen. Daher sie dau nicht weniger durch ihr aufferbäuliches Leben / als ihre Lehr zum Glauben befehret.

Auff allem diesem hastu dich über die Krafft der Lehr der Christlichen Kirchen zu verwunderen; mit den H. Lehrern / wegen ihres grossen Nus / welchen sie in der Kirchen Gottes geschafft / zu erfrewen. Begehre endlich von Gott / daß er seine Kirch stät mit guten Lehrern versehe / und dieselbe / welche / was sie mit ihrer Lehr erbarwen / mit ihrem bösen Leben wider abreißen / bekehren wolle.

Dein Gespräch stelle an mit Christo dem Lehrer über alle Lehrer / und dessen Plas andere Lehrer vertreten. Dancke ihm / daß er uns an seine statt andere Lehrer gibt; begehre von ihm / daß du bey ihnen gleich sam in die Schul gehen mögest / und die Wissenschaft der Heiligen vollkommentlich erlernen. Auff daß du zur Heiligkeit gelangen / und nit allein ihre Lehr begreifen / sondern auch ihre frommen Leben nachfolgen / und also zugleich auch andere lehren mögest.

Der 9. Artikel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Übungen die Festtag der H. Beichtiger und Bischöffen wohl und nützlich zuzubringen.

Der erste / fürnembste und allerhöchste Priester und Bischoff in der Kirchen Gottes / ist Christus Jesus / wie Paulus sagt. Welcher nach seiner Himmelfahrt seine heilige Apostelen an seine statt hinterlassen. Auff die Apostelen seyend die Pabst / Erzbischoffe / Bischöffen und andere Vorsteher der Kirchen gefolget. Welche insonderheit zu solchen Aempter verordnet und gewerhet worden / und Gewalt bekommen / das Brod und den Wein in den Leib und Blut Christi zu verwandeln; Priester einzusetzen und

Arten

I.

II

weihen/und Gewalt zu geben dergleichen zu thun. Item die Heerd der Christgläubigen mit dem Wort gesunder unverfälschter Lehr/und einem frommen auferbärlischen Leben zu weiden. Endlich die verirzte Schäflein wider herbey zu führen/das ist/die sündige Menschen durch das Sacrament der Buß wider mit Gott zu vereinigen. Deswegen seynd wir billig nicht allein wegen des grossen Guts/ welches sie allhie auff Erden in der Kirchen Gottes zu wegen gebracht/ sondern der Hülf und Gnaden / welche sie uns bey Gott im Himmel durch ihre Fürbitt erlangen/verbunden/ ihnen ihre gebührliche Ehr zu erweisen / und ihre Festag mit Andacht zuzubringen.

Der erster Punct oder 5.

Wie man sich an dem Feyr/
Fest/oder auch Fastabend/ an den
Festagen/ und 7. folgenden
Tagen zu verhalten.

Als den Feyr- oder auch Fastabend an-
langt (wosern die Kirch Gottes den
vorigen Tag zu fasten gebieten solte/oder daß
du auf eigener und besonderer Andacht fa-
sten woltest) richte dich nach dem/was im vo-
rigen fürgeschrieben worden.

Was den Festag selbst anhehet/so thue
ihm wie folgt. 1. Lobe und dancke dem ewi-
gen Gott/daß er seine Aposteln solche Nach-
kömmling gelassen: damit sie die Sunder und
Menschen mit dem Wort der Wahrheit zu
Christo bekehren / und gleichsam gebähren
soltten. 2. Erfreue dich mit ihnen wegen eines
so hohen Ampts/ welches sie allhie auff Er-
den gehabt und so wohl verwaltet: jetzt aber
in ewiger Herrlichkeit frölocten. 3. Schäme

dich / daß du under so guten und fürnehmten
Lehrer so wenig zugenommen / und daß du
ein so ungerathenes Kind seyst/ ungeachtet
daß du so fromme Eltern. 4. Lese ihr Leben
und sehe fürnehmlich/worin du ihnen nach-
folgen mögest. 5. Bitte Gott für Pabst/
schoffen/Erzbischoffen/und andere Vorneh-
mer der Kirchen / auff daß gleich wie die
Heiligen in ihren Aempter nachkommen
und eben die Verwaltung haben welche
gehabt; denselben auch in der Weis zu leben
und zu handeln nachfolgen. 6. Stelle dir
Leben vor zu einer geraden Regel / dem eben
und lassen nach derselben zu richten. 7. Mach
sie oft den Tag durch an/und sprich den
Gefang mit dem Versickel und Gebett
welches die Christliche Kirch in ihren geistlichen
Kirchenämpter zu betten pflegt. 8. Halte dir
lesende folgende Betrachtung / und thue
weiteres wie von den andern vorigen Festagen
geredt. Endlich von den 7. folgenden Tagen
zu reden / so thue ihm wie im vorigen gesagt
worden.

Betrachtung von den
Beichrigern und Bischoffen.

Nach verrichtetem Vorgebett/und
Bildung der Gegenwart Gottes
cke als wan du sehen thätest / wie David
alten Gesäß mit seinem Rauchsäß vor
stünde/das Volk Israel/ welches ihm
seinen Ungehorsam und Widerwärtigkeit
gröblich erzörnet/zu versöhnen. Item
dergleichen im neuen Gesäß durch die
schoffen / Gott / welcher von den
schwärlich erzörnet/versöhnet/und zu
gestellt werde. Begehre Gnad/ daß du
hohes Ampt wohl begreiffen/ und auf
deinen geistlichen Vortheil haben mögest.
Zum ersten. Erwege / wie daß der
ge Gott (welcher in allen Dingen die

nung zu lieben pflegt / und will daß wir der guten Ordnung eines dings der Vrihe bei derselben erkennen sollen) ertliche gewisse Personen auß dem hauffen anderer Menschen außzerlesen wöllen / welche sie auff dem weg zur Seeligkeit begleiten und fuhren solten/ gleich als Vätter gebähren; als getreue Hirten weiden / und Sorg über sie tragen/ für sie wachen/ damit sie nicht von dem Feind abgeföhret werden; gleich als Mittler den Zorn Gottes zu stillen; gleich als Abgesandten/mit Gott/wegen der Nothturfft/ so under den Menschen / zu handeln/ und durch sie/ihnen/seinen Göttlichen Willen zu erklären. Item gleich als Priester/dem ewigen Gott für sie zu opfferen/in ihrem Nahmen zu dancken/und durch solche Opffer bey Gott alles / was ihnen vennöhten/ außzubring. n. Wie Gott sag ich zu diesem End die Bischoffen und Vorsteher der Kirchen hat wöllen außzerlesen.

Allhie hastu dich fürs erste über die Kluge / und weise Anordnung Gottes zu verwunderen/in dem er gewölt/ und angestellt/ daß ein Mensch den andern zur Seeligkeit leiten solte / und ihn deswegen zu so hohen Ehren/ wie oben gesagt/ erheben wöllen. 2. Lobe und dancke dem Allmächtigen Gott für so weisliche / und vernünfftige Anordnung / insonderheit daß solche Vorsteher der andern/ Menschen seyen/ welche mit der Gebrechlichkeit der andern ein Mitleydē haben können. 3. Erstreue dich mit den H. Bischoffen/ daß sie Gott zu so hohen und wichtigen Sachen gebrauchen wöllen; Item daß sie mit Fest und Feirtagen / von der Kirchen verdient verehret zu seyn; zur Danckbarkeit der grossen Wohlthaten/welche die Kirche Gottes durch sie bekommen / welche viel grösser zuhalten/ als die/ welche die Juden durch den Moysen erlangt/ da er für sie bitten thate/ und seinen Zorn wegen des ange-

betteten güldenen Kalbs/ abwendete/ und neben dem/ das Gesäß in 2. Steinern Tafel/mit den Fingern Gottes geschriben dem Volck zum besten von Gott bekommen thates; Item des Karons/ als er/ (nach dem das Feur/ wegen ihrer Aufruhr/ vierzehentausend und sieben hundert Mann verbrennet/ das Rauchfaß nahm/ und den Weprauch für sie auffopfferte / und also durch sein Opffer das Feur erlöschte.

Zum 2. Erwege/ wie Gott/ nach dem er die Bischoffe und andere Vorsteher der Kirchen zu so hohen Aemptern verordnet/ ihnen zu gleich auch alle Gnaden und Gaben/welche zu solchen Aemptern vennöhten/ reichlich mitgetheilet; auff daß sie denselbigen gebührlicher weis nachkommen mögtē; dan gleich wie ihre Aempter über alle Aempter gehen und erhöhet seyn; also haben sie auch die Ehr/ daß sie höhere Tugenden haben als der gemeine Mann/ ja daß sie alle in Tugenden übertreffen/ daß sie under den Menschen vielmehr für Engel/ als für Menschen zu halten / und daß sie in einem blöden und gebrechlichem Leib lebten / als wan sie gleichsam keinen Leib hätten.

Allhie bedencke etwas genawers die zwölff Tugenden / so zu ihrem Ampt gehörig/welche in den zwölff Edelgesteinen/ so die hohe Priester des alten Testaments in Gold eingefasset auff der Brust zu tragen pflegten/in einer Figur vorbedeutet würden; und den frommen Bischoffen von Gott mitgetheilet werden. Die erste ist der Eiffer / und Freyheit die Laster zu straffen/welcher durch den Feurfarbigen Edelstein sardium genant/ vorbedeutet. Die andere Tugend ist die Liebe Gottes und des Nächsten/ welche durch den Edelgestein Topalium angedeutet / welcher der köstlichste under allen geschätzt wird. 3. Die Hoffnung des Nus/ und vergeltung der Muhe und Arbeit/ welche durch

Tren
II

durch den grünlichten Smaragdum ange-
deutet. 4. Die Göttlich / und mit die weltliche
Weisheit / welche durch den Carfunkel/
welcher Tag und Nacht glanzet / und die
umbstehenden erleuchtet / angezeigt wird 5.
Eine sicherheit und Ruhe des Gewissens / in
welchem sich unterschiedliche Göttliche An-
mühtungen zur Liebe und anderer Göttli-
chen himmlischen Tugenden befinden / so
durch den Himmelblawens pphy ange-
deutet wird. 6. Einen festen und unbeweglichen
starcken Glauben / welcher durch den Laspid-
em, auß welchem starke Säulen die Ge-
bäu zu underhalten / gemacht werden. 7.
Eine Demuth und Erkantnis seines selbst/
welches durch den Edelgestein Ligu-
num angedeutet wird / dan gleich wie dersel-
be auß der Brunn eines Thiers Linx ge-
nant / herkommet / wie man vermeynet / also
erwachset auch die Demuth auß der Erkant-
nis der menschlichen Blödigkeit / und Ar-
beitseligkeit. 8. Die Duff / das Weynen /
und dämpfung seines Leibs und unmaßigen
Begierden / welche durch den schwarzfarbi-
gen neben etlichen weissen Strichen Agstein
angezeigt wird. 9. Die Gedult / und übertra-
gung mancherley Mühe / Arbeit / und Ver-
druff / ja die Vergießung des Bluts selbst /
(wofern solches zu der Ehr Gottes und Heyl
des Nächsten solte erfordert werden) welche
durch den Blutrothen Stein Amachist an-
gedeutet wird. 10. Die Armuth des Geistes /
und Verachtung aller weltlichen Güter / also
dass man sie für Roth auß der Gassen halte /
wie Paulus sagt / wofern man aber nit ohne
solche Güter seyn könne / dass man das Herz
nit darauff schlage / dass man sie zur Noth-
turfft und Trost der Armen gebrauchet / oder
zum Nutz und Zier der Kirchen anwende /
durch den Chrysoliticum oder Thorsum, so
gleichsam Gölben zu seyn scheint / und
Meerfarbig ist. 11. Die Keuschheit / und Nei-

nigkeit des Leibs und des Gemüths / welche
durch den Onychinum so ganz weiß / und
einem Nagel an den Fingern gleich er-
net / bedeutet wird. 12. Mässigkeit im Essen
und trincken / welche das muthwillig
Fleisch im Zaum haltet / und durch den
bleichen oder gelblechten Berillum, seinen
Glanz oder Schein hat / er werde das
sechseckig gemacht / und alsdan laisset
eine Wasserfarbe sehen. Zu diesen 12. Tugenden /
so in gemelten 12. Edelgesteinen an-
gedeutet werden / kanstu wohl sehen die
schriffte der güldenen Tafel / in welcher ge-
melte 12. Edelgesteinen eingefasset / und an
der Brust des hohen Priesters getragen wor-
de / diese überschriffte thät in 2. Wörtern la-
hen / Doctrina & Ventas, Die Lehr und
die Wahrheit / auß Hebräisch / Verum
Thumim, und werden von etlichen auß
innerlicheerleuchtung / und Vollkommenheit
gedeutet: dan es befindet sich / dass die
den frommen Bischöffen / zum Verstand
rer Herrlichkeit / ein besonderes innerlich
Licht / eine besondere Keuschheit und Vol-
kommenheit / neben einer Wahrheit und Wis-
senschaft der Tugenden und Heiligkeit /
andere zu reinigen / zu erwecken / und zur
Vollkommenheit zu bringen / mit theilet habe.

Hieraus kanstu schliessen / wie die
schonlich Würde / und Hochheit so geringe
schätzen / von welcher die Bischöffe so hoch-
lich und reichlich gegieret werden. Item
hoch / und weit die Christliche Kirch über die
Synagoge gehe / in welcher die Weisheit
innerlich an ihren Seelen umb so viel heil-
licher und köstlicher gegieret / je mehr der
hohe Priester im alten Gesetz eufferlich an
seinem Leib geschmücket und reichlicher be-
kleidet. 2. Lobe und dancke dem ewigen
Gott für solche reiche innerliche Zier der
schonnen. 3. Begehre von Gott dass er die

Vorsteher der Kirchen / so jetzt seine Kirch
auff Erden regieren / durch die Fürbitt der
H. H. Bischöff im Himmel mit gleichmässige
gem Zierath begaben wolle. auff daß gleich
wie sie ihnen in dem Ampt nachkommen/
auch in der Heiligkeit folgen.

Zum 3. Erwege/ wie die H. H. Bischöff
und Vorsteher der Kirchen die Gnad/wel-
che sie von Gott bekommen / so treulich an-
gesehenet/ so fleissig mitgewüretet / und mit
dem was ihnen übergeben/wie fromme Die-
ner so gossen Gewinn zusammen gebracht
haben. dan fürs erste so waren sie von Gott
in diesem Ampt beruffen/ keiner under allen
hat sich selbst in dieß Ampt eingedrungen /
wohl wissend daß das Bischoffliche
Ampt so gar den Engelen selbst gleichsam
zu fürchten / (Chrysol. nus angelicis hu-
manis formidandum;) In welchem man
das Schiff der Christlichen Kirchen zu re-
gieren/ in welcher so viele Seelen/ welche
mit dem höchsten Werth des Bluts Christi
erkaufft/ in und bey welchem so grosse Ge-
fahr / nit allein andere/sondern sich selbst
in das Verderben zu bringen. Fürs 2. So
besiffen sie sich die anbefohlene Seelen viel
mehr mit ihrem guten Exempel und from-
men Leben/als durch ihr Lehren allein/ oder
andere eufferliche Mittel / und Antrieb
zu regieren/ und zur Seeligkeit zubringen.
Für das 3. So hielten sie sich allzeit in tieffer
Demuth/ und für Diener ihrer anbefohle-
nen Schäßlein/ welchen sie sich selbst zu ei-
nem Exempel vorstellten: sie hielten sich nit
zu gut mit den Armen/oder andern einfaltigen
groben Leuten zu handeln: mit Erinne-
rung was von Christo ihrem Haupt geschrie-
ben/daßer in die Welt kommen/den Armen
das H. Evangelium zu predigen. Für das
4. So thäten sie alles auß Lieb und Antrieb
der Liebe Gottes / und des Nächstens. Der
Eyffer zu der Ehr Gottes/und dem Heyl des

Nächstens schwebte ihnen stäts vor Augen
und machte daß sie nimmer müd oder ver-
drüssig in ihrer Arbeit/daß sie sich höher und
wichtiger dingen Gott zu gefallen under-
stunden / schwäre und sehr ungemächliche
Sachen erlitten/ die anbefohlene hielten sie
für Schäßlein Christi. Sie thäten ihnen
selbst das geringste nit zu schreiben/ son-
dern gaben in allem Gott die Ehr; und hiel-
ten in ihrem Gebett stäts bey Gott umb
Hülff und Beystand an; damit sie ihrem so
wichtigem Ampt gnug thun möchten. Für
das 5. Sie hätten gar grosse Sorg und acht
auff sich selbst/ auff ihr Gewissen/ und in-
nerliches Wesen; wie gleichfals auch über
ihre anbefohlene Herd/ damit sie alkeit be-
reit wären ihrem höchsten Haupt/und Hir-
ten Christo Jesu / für ihre Herde rechen-
schafft zu geben. Sie wolten nit allein/son-
dern mit vielen andern in dem Himmel ein-
gehen.

Hier auß hastu Ursach gemelte Heiligen
auff alle mögliche Weis zu lieben. 2. Lobe
und dancke dem ewigen Gott / daß er sie
durch so grosse ungestümme und grausame
Gewitter allerley Verfolgung/durch welche
sie/ und ihr anbefohlenen Schifflein hätten
können zu grund gehen / zu dem Gestatt der
ewigen Freuden glücklich angeführet habe.
Begehre von Gott / daß er nie seine Kirch/
und seine Heerd ohne gute und taugliche
Hirten lassen wolle.

Dein Gespräch stelle mit den H. H. Bi-
schöffen an/und insonderheit mit dem/dessen
Festtag fürfallet / nach dem dir deine
Andacht/und der Geist Gottes
eingeben wird.

Der

Arten

L.

II

Der 10. Artikel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Übungen/wie man die Festtag der 3. Beichtiger/ so mit Bischoff seynd / wohl und nützlich zubringen könne.

Weder dem Nahmen der Beichtiger oder der Bekenner Christi/so keine Bischoff gewesen/ werden erstlich die Heiligen verstanden/welche anfänglich vor die Verfolger und Richter gestellet/ von ihnen übel gehalten / in die Gefängnis geworffen/ zergeislet/ und andere Pein und Qual aufgestanden/ oder verbannt worden: nachmahl aber mit von den Verfolgern umb ihr Leben gebracht; sondern eines natürlichen Todts gestorben. Zum 2. Die Heiligen welche weder Lehrer/ noch Bischoffen/ noch Marter gewesen/ und dennoch fromb und heilig gelebt/ sie seyen gleich Priester oder nit/ geistlich oder weltlich gewesen/ in der Ehe oder nit. Alle diese werden Beichtiger oder Bekenner genant; diereil sie Gott bekennet/ in dem sie an ihn glaubten/ ihn anbeteten/ und stäts liebten; ihm für seine Guttathaten danckten; seinen Gebotten und Rathen fleißig nachkommen thäten; sich so wohl in innerlichen/ als eusserlichen guten Wercken auß aufrichtiger guter Meynung zu üben pfliegen. Als nemlich sich in guten heylsamen Gedanken auffhielten; die unordentliche Bewegungen des Hertzens/ und aufgelaßene Anmüthungen dempffeten; die Begierlichkeit der Sinn/ und des muthwilligen Fleischs einhielten; ihren eigenen Willen und Urtheil anderen underwerffen thäten; den Leib durch das Fasten/ Wachen/ härin Kleider/ und dergleichen abmatteten; dem innerlichem Gebett oder dem Betrachten/ wie

gleichfalls auch mündlichem Gebett aufbeteten: die unmaßige Sorg zu zeitlichen und irdischen Sachen fahren ließen / und sich in den geistlichen und leiblichen Wercken der Barmherzigkeit fleißig übten. Allhie will ich allein handeln wie sie in gemein zu verfahren was von einem jedern besonders kan gelehret werden/ hastu im 2. Buch zu finden.

Der 1. Punct oder 5.

Wie man sich an dem Feyst/ oder auch Fastabend; Item an ihrem Feyst/ und endlich in den folgenden Tagen zu verhalten habe.

An ihren Feyst/ oder Fastabend / mach solches von der Kirchen verordnet / oder auch daß du selbst an eigener Anstalt den Tag zuvor fasten woltest / halte dich oben an andern Fastabend gesagt habe.

An ihrem Feyst aber kanstu folgende Sachen halten.

1. Lobe und dancke dem ewigen Gott die Ehr und Gnad welche er ihnen ertheilt / und daß sie das Glück gehabt Christum zu gemelter Weis zu bekennen.

2. Erfreue dich hierin mit ihnen.

3. Schäme dich selbst / daß du in dem Cantus Gottes / es sey mit Worten oder mit Wercken / so trägt und säumig seyst / doch darbey eben das glaubest / und zu erlangen hoffest / was sie geglaubt und erlangt haben.

4. Durchlese ihr Leben wie ich auch von anderen geredt.

5. Besieße dich oft am selben Tag / für alle Christglaubige zu betten; danck wo nicht Lehrer oder Marter / zum wenigsten wahre Bekenner seyn mögen.

6. Wessliche dich denselben nachzufolgen / und dein Leben nach dem ihrigen / als nach einer geraden Regel zu richten.

7. Sprich etliche mahl das Gebettlein / den Anfang / und Versickel / welches die Kirche in ihren Göttlichen Aemptern zu gebrauchen pflegt: im Gall du aber auß eigener Andacht / alle Bekenner einmahl im Monat verehren woltest / alsdan lese / oder laß eine Mess von allen Bekennern in gemein lesen.

8. Thue / oder lese folgende Betrachtung. Wan ihr Fest die 7. folgende Tag zuhalten verordnet ist / oder daß du solches auß deiner eygenen Andacht thun wilt / als dan richte dich nach dem / was im vorigen Puncten hievon gesagt worden.

Betrachtung von den H. Bekennern oder Reichthigern in gemein.

Nach verrichtetem vorgebett / und Vorgebüßter Gegenwart Gottes / laß dir seyn als wan du im Himmel wärest / und mit leblichen Augen die grosse Schaar / und Menge der H. Bekenner ansehen thätest / und wie sie so hoch von Gott und von allen Engelen verehret werden ; dieweil sie sich allhie auff Erden mit geschewet oder geschämet den Christlichen Glauben öffentlich zu bekennen / und denselben wider alle zuverthätigen. Begehre von Gott daß du alles wohl erkennen / und auß allem deinen Nutz schöpfen mögest.

Zum ersten erwege bey dir / wie hoch daß ein jeder Christ verpflichtet sey / sich nicht allein nit zu schämen den Glauben Christi zu bekennen / und denselben öffentlich zu verthätigen ; sondern auch ihm selbst solches für eine grosse Ehr und herrlichen Ruhm zu halten. Das Merckzeichen eines wahren

R. P. Sultzen. 2. Hund.

Christen ist das Zeichen des H. Creuzes / mit welchem ihm seine Stirn bezeichnet ; dieweil nun keiner ist / welcher nit öffentlich seine Stirn zeigen darff / also wird hiedurch angedeutet / daß man nie / noch mit Worten / noch mit Wercken Christum und seinen Glauben läugnen solle ; sondern öffentlich bekennen / gleich wie man die Stirn öffentlich sehen laffet. 2. Dieweil Christus der wahre Sohn Gottes Mensch worden ist / und sich durchaus nit geschämet für einen Menschen zu bekennen / ja sich oft eines Menschen Sohn / und so gar unsern Bruder genannt. so ist es ja sehr Ubel gethan / daß wir uns schämen seine Jünger zu nennen / und seine Lehr vor Männiglichen zu bekennen.

3. Was wohl gethan ist gleich wie das Liecht und die Wahrheit: welche sich öffentlich ohne Scheu vor allen sehen laffet: was aber Ubel gethan ist der Finsternus gleich und der Lügen / deren man sich allzeit zu schämen / und zu verbergen pflegt. 4. Wan man sich schämet Christum und seinen Glauben öffentlich zu bekennen / so ist es ein Zeichen / daß man ihn und seine Lehr nit für gut / sondern böß und sträfflich halte: oder daß man die Menschen höher als ihn schätze: oder endlich daß man mehr von den Menschen / als von ihm zugewarten und zu hoffen habe. Das erste ist augenscheinlich falsch; dan er uns nie zu keiner Sachen verbindet / oder auch rathen thut / sie sey dan löblich / heilig / und heylsam. Das 2. ist gar ein ungeräumbtes ding; dan das böße / oder die ungemächlichkeit / so man von den Menschen zu fürchten / ist ein geringes ding / so bald vergehet / und nit werth / daß man davon redt; aber was man von Gott zu fürchten / ist sehr groß / und wehret ewiglich. Das 3. kan auch nit seyn / dan alles guts haben wir von Gott selbst zu erwarten ; dieweil er die Quelle alles guts.

mm

III

Tren

L.

II

Allhie hastu dich erstlich gegen Gott zu bedanken/ das er dich zum Christenthumb beruffen/ und dich verpflichtet die Christliche Wahrheit und Lehr öffentlich zu bekennen/ und im geringsten nit zu verdecken/ oder zu bemänteln. Die Juden im alten Gesetz hätten das Merckzeichen ihres Judenthums an dem heimlichsten Orth ihres Leibs; aber die Christen tragen dasselbig/ das Zeichen nemlich des H. Creutz an ihrer Stirn/ welche sie öffentlich sehen lassen. 2. So hastu dich zu schämen / wan du auf Schamhaftigkeit roth wirst/ und dich weigerst in den Christlichen Tugenden/ in der Demuth/ in der Gedult/ und Liebe zu üben: dan dadurch gibstu zu verstehen/ das du die Menschen mehr fürchtest / oder mehr von ihnen hoffest/ als von Gott selbst. Endlich fasse einen grossen Muth deinen Christlichen Glauben über all/ und öffentlich zu bekennen/ und die Spruch unsers Heylands. Luc 12. Welcher mich vor den Menschen bekennt/ den will ich auch vor den Engelen Gottes bekennen. Item Luc. 5. Welcher sich meiner / und meiner Lehr schämen wird / dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen/ wan er in seiner Herlichkeit mit den H. Engelen kommen wird.

Zum 2. Sehe an/ wie die H. H. Bekenner/ oder Beichtiger ihrer Pflicht / durch welche ein jeder Christen Mensch verbunden ist / Gott und das Christenthumb so wohl mit den Wercken als Worten zu bekennen/ so fleissig und genau nachkommen: Dan fürs erste haben sie allen Fleiß angewendet / das sie im Glauben und in der weis Christlich zu leben wohl unterwiesen würden; zu welchem End sie weder Mühe/ noch Unkosten spareten. Fürs andere/ so seynd sie in dem/ als sie sahen wie andere dem

Glauben/ und der weis fromb und Christlich zu leben und zu wand. en/ zu wider hartnötigen und verachteten / so wohl im Glauben als Christlicher weis zu leben/ allzeit fest und beständig geblieben / und sich weder durch Furcht/ noch durch drewen/ noch durch Verheissungen/ oder einiges andere Menschliche Bedencken lassen abwendig machen: und das herliche Exempel des frommen Job vor Augen gehabt / von welchem die H. Schrift sagt: Tob. 1. Das er allen den allen Israeliten / nach Jerusalem in den Tempel Gottes zu reisen pflegte/ unangewendet das alle andere hauffen weis handelten thäten die güldene Kälber/ welche der gesehete Roboam aufgerichtet/ und angewendet vorgestellt hätte. Für das dritte / so hat er ihnen nit gnug / das sie den Glauben im Herzen hätten/ und die Tugenden innerlich hoch schätzten; sondern sie liessen öffentlich vor Mannlichen sehen / was sie im reinen Herzen hätten / und hielten ganz darfür das sie zu einem so wohl / als zu andern verpflichtet wären; innerlich vor Gott/ und den Englen/ und öffentlich vor den Menschen ihren Glauben zu bekennen. Für das 4. So haben sie des Irthums gar nicht erlitten / und aufgestanden / große Achtung / viel Schand und Spott/ großen Hohn und Spott. Sie seynd ihres Vatterlands verwiesen / und in das Elend verschickt worden; verlust an ihren Gütern gelitten/ mit Nothen gearbeitet/ allerley Peyn erlitten / aufgenommenen Tod selbst. Für das 5. So haben sie keine Gelegenheit Gott zu rühmen und zu preysen / und andern zu ertheilen zu geben wie billig das man ihm diene / verschick lassen vorüber gehen. Ja je mehr das sie gesehen / das Gott von den Misgünstigen und bösen Christen verunehret/ und verachtet

Vol.
Paris

ter/ sie standhafter/ und eyffriger sie in ih-
rer Bekantnis verblieben.

Deswegen du dan schuldig gemelte
Bekenner auff allerley weiß zu lieben/ und
dich mit ihnen zu erwirren / das sie so fest
bey Gott gehalten. Aber das so hastu dich
wohl zu schämen/ das du so weit bist von
gemelten 5. Stücken / in welchen sie ihren
Glauben/ und Gott so frewlich/ und eyffrig
bekennet. Endlich so fasse einen tapfferen
Muth/ und besesse dich das durch deinen
Glauben/ und frommes Leben verdiene
dich heut/ oder Morgen mit den H.H. Be-
kennern in der ewigen Seeligkeit zu er-
freuen. Und deuseiben durch die Zeichen
so vom H. Johanne ange deutet werden/
das Wasser/ das Blut/ und den Geist zu
bekemen; durch das Wasser der Gedult/
und vergießung der Sünden wegen deiner
begangenen Sünden; durch das Blut/
das ist durch widersetzung wider die Sünd/
und Gelegenheit zu sundigen / so gar bist
zum Tod selbst; durch den Geist/ das ist
durch lebendige geisthaffrige/ geistliche/ hei-
lige Werck.

Zum 3. Erwege bey dir was doch gemelte
Bekenner und Reichtiger in ihrer Bekant-
nis so gehertz und beständig gemacht.
Das erste ist / dieweil sie eine hohe und
große Meynung von Gott hatten/ und ih-
nen selbst für ein groß Glück und Ehr hiel-
ten/ das sie Gott loben und seine Ehr vermeh-
ren mögten/ der Meynung das sie in seinem
H. Dienst nie mögten betrogen werden/ da-
rumb das er die Allerhöchste Wahrheit/ und
keinem wegen seiner Güte böß thun könne/
da sich im Dienst und Gehorsam der Men-
schen ganz und gar das Widerspiel befundet.
Das andere ist / dieweil sie ihre Seel hoch
schätzten/ und sich besiffen dieselbe zu zieren/
und auff allerbeste zu erhöhen. Welches

nie besser geschicht als wan sie Gott under-
worfen / ihr Verstand zum Glauben ge-
halten / und der Will auff die wahre Zu-
gend/ in welchen alle Zier/ getrieben wird.
Das dritte ist / dieweil sie auff alle Zugen-
den/ sie schienen so gering/ als sie wölten/
viel geben thäten/ und höher achteten weder
alles Gut dieser Welt: dan sie ist wahrhaftig
das wahre Gut / welches den Menschen
Gott ähnlich machet. Das vierte ist / die-
weil sie allzeit 1. rechter Vernunft gemäß
gelebt / und sich von keiner unordentlicher
Anmühtung/ oder Verwegung des Herzen
lassen überwinden. 2. Dem Glauben/ die-
weil sie nit auff ihre Sinn oder andere Na-
türliche Vernunft gängen. 4. Der Liebe/ in
dem sie anders nichts suchten als Gott zu
gesallen.

Erstwe dich mit den H.H. Bekennern/
das ihnen Gott solche Gnad verlichen.
Schäme dich / das du dich durch gemelte
4. Antrieb so wenig zur Bekantnis deines
Gottes und der Tugenden gehalten. Fasse
einen Muth dich in das künfftige besser an
zu halten.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit den H.H.
Bekennern/ oder Reichtigern/ und begehre
von ihnen das sie deine Fürsprecher seyn
wollen/ damit du dich durch gemelte 4. Be-
sachen zu wahrer Bekantnis antreiben/
und ihnen diesfalls nachfolgen
mögest.



Tren

I.
II

Der II. Artikel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Übungen die Festtag der Heiligen / welche auß Eingebung Gottes unterschiedliche geistliche Ordenstand in der Kirchen Gottes gestiftet/ wohl und nützlich zuzubringen.

Der geistliche Ordenstand/ in welchem die andächtige Personen sich auff eine besondere und höhere Weis an Gott und seinen H. Dienst ergeben / wider die Welt und ihren Anhang also zu reden/ einen stätigen Krieg führen / und mit den dreyen Gelübten der Armuth/ der Keuschheit/ und dem Gehorsam die drey Festungen/ welche der leidige Sathan als der Fürst dieser Welt aufgerichtet/ als nemlich die Begierlichkeit der Augen/ die Begierlichkeit des Fleischs/ und Hoffart des Lebens bestreiten. Dieser geistliche Ordenstand sag ich/ ist so adelich / und bringt der Kirchen Gottes eine so grosse Zier/ das ihn der H. Cyprianus/ Florem Ecclesiastici germinis, decus & ornamentum gratia spiritualis &c. Das ist/ eine Blume der Christlichen Kirchen / und die Zier des geistlichen Lebens / und den fürnehmsten Hauffen der Heerd Christi nennen darff. Item/ das ihn der H. Gregorius von Nazianz einen reinen Spiegel Gottes / und Göttlicher Sachen/ und eine Bildnus/ welche die Heiligkeit Gottes vor Augen stelt/ heisse. Endlich so nennet der H. Bernardus die geistliche Ordens-Personen irdische Engel/ oder englische Menschen: dieweil ihr Leben mehrenglisch als menschlich / und himmlisch als irdisch ist. Die vielfältige Gutthaten und der uberauß grosser Nutz/ welchen die Christliche Kirch von dem geistlichen Stand

bekommet/ machet/ das alle die jenige/ welche von dem elben schreiben/ frey bekennen und gestehen/ das alles/ was bi her vom selbigen in vielen und grossen Buchern geschrieben gleichsam nichts sey gegen dem / das man noch schreiben könnte/ welches sich in der Nothheit also befindet / dan keiner seine Würdigkeit gnugsam beschrieben. Deswegen meine ich dem ewigen Gott eine große Ehre und der Kirchen Gottes einen Dienst zu thun / was ich einen jedwedem Christen Menschen dahin ermahne/ das er die Ehre der Stifter des geistlichen Standes / die auch deren / welche den abgantzigen Ehre in denselben wider erneuert/ mit besonderer Andacht halte und zubringe: dan Gott sie erwöhlet/ die Leuth auß der Welt zu ziehen / und das Haus Gottes mit frommen Dienern zu erfüllen. Item an dem Tag geben/ wie die Göttliche Smad die Unreinheit der menschlichen Natur so weit abtreffe/ und das man gleichsam den Himmel allhie auff Erden haben könne / welches ich umb so viel williger und lieber thue / denn ich mit Augen sehe / das zu dieser verlebten Zeit die Kezer/ Misglaubige / und Irre Catholischlich dem geistlichen Ordenstand hart widersetzen/ denselben wo sie können und mögen verächtlich machen/ und aufgeben/ das er wider alle natürliche Vernunft/ welches dan den geistlichen Ordens-Personen eine grosse Unehr verursacht / und Verachtung gebracht. Neben dem so habe ich darff / das es den geistlichen Ordens-Personen mit unangenehm seyn wurde/ diese Anleitungen zu vernehmen / wie man die Festtag der geistlichen Ordens-Personen ehren/ und seynlich zubringen soll. Endlich befinde ich mich dar zu verbunden/ mich zu danken/ das er mich in dem geistlichen Ordenstand beruffen hat / ohne das ich selbsten im geringsten nie verdienet habe.

Der 1. Punct oder s.

Wie es der Vernunft so gemas
und so sehr nutzlich / die Festtag der
Stifter der geistlichen Ordensstand/
oder deren / welche den erlöschten
Euffer und Andacht in demsel
ben wider angezündet / mit
Andacht zuzubringen
und zu feyren.

Nun pflegt gemeinlich andere zu loben
und zu verehren / dieweil sie in einer o-
der andern Sachen fürtrefflich seynd / und
besondere Engenschafften an ihnen haben / so
sieh an anderen mit befinden ; oder auch die-
weil sie Gott selbst zu hohen und wichtigen
Sachen und Meytern gebraucht. Ich be-
finde / daß die Stifter der geistlichen Ordens-
stand wegen des einen so wohl als des ande-
ren zu loben und zu verehren seynd. Darnächst
haben sie fürtreffliche Gnaden und hohe
Tugenden an ihnen gehabt / sich selbst zu
höchsten Vollkommenheit zu befürdern.
Neben dem so hat sie Gott zu hohen Din-
gen / das ist / zu geistlichen Ordensständen in
seiner Kirchen auffzurichten / vor andern ge-
braucht. Wie aber solches ein so hohes für-
treffliches Werck / darzu sie Gott erwöhlet/
kan man besser nit begreifen / als durch Er-
kantnus der Höhe / fürtrefflichkeit / und des
großen Nutz des geistlichen Ordensstands ;
item auß Erkantnus der großen Meynung /
welche Gott selbst / welcher der erste und
höchste Stifter / so andere zu solchem Werck
gebraucht / vom geistlichen Ordensstand hat.
Unterschiedliche von Gott hocheleuchtete/
gelehrte und fromme Personen haben von
der fürtrefflichkeit des geistlichen Ordens-
stands herrliche Bücher beschriben. Unter
andern auß der Gesellschaft Jesu Hierony-
mus Platus de bono statu Religiosi. Item

Y Rodriquez in dem 3. Theil de virtutibus
Christ. Relig. Tract 2.3.4.5. Endlich Ludo-
vicus de Ponte im 3. Tom. von der Voll-
kommenheit der Stand ; allhie will nur et-
was wenig von gemelter fürtrefflichkeit
vortragen.

Der geistliche Ordensstand ist / eigentlich
davon zu reden / anders nichts / als eine Ge-
mein / oder Versammlung etlicher gewisser
Personen / welche sich einmahl für alle mahl
an Gott ergeben / und sich auß freyem eigenen
Willen zu der Evangelischen Vollkommen-
heit versprechen / und mit einander auff eine
besondere Weiß / (welche von der Carholi-
schen Kirchen für gut erkannt und zugelas-
sen) leben / und Gott dienen. Darauf zu se-
hen / wie daß drey Ding zu einem geistlichen
Ordensstand / oder zu einer geistlichen Or-
densperson erfordert werden. Das erste / daß
er einen festen und beständigen Willen habe
stäte Keuschheit / Armuth / und Gehorsam zu
halten. Das 2. Ein Gelübt / durch welches
gemelter Will dermassen befestiget und be-
stätiget werde / daß er nimmer zu rückwei-
chen könne / wegen der Verheiffung / welche er
mit einem Menschen / sondern Gott selbst
gethan ; ohne solches Gelübt und Verheif-
fung kan es kein Stand genemmet werden /
dieweil keine Beständigkeit darbey zu sin-
den ; gleich wie nur der Ehestand ein Stand
genant wird / dieweil er nicht kan verändert
werden / also muß auch der geistliche Ordens-
stand eine Beständigkeit haben / wan er ein
Stand will genant werden. Das dritte / daß
diz Gelübt nit in gemein / und auß eigener
Andacht / gleich wie einer in der Welt blei-
bend solches Gelübt thun mögte ; sondern
auff die Weiß und Gestalt geschehe / wie es
von der Kirchen gut geheissen / oder angeord-
net wird / und auß Gewalt und Vollmacht /
welche Gott seinem Statthalter auß Erden
hinderlassen.

Tren

II
II

Der geistliche Stand/oder geistliche Person hat seinen Nahmen von der Geistlichkeit her; dieweil solche Personen den geistlichen/ Göttlichen Sachen mehr aufwarten sollen als andere Christen. Sie werden auff Latein Religiosi genant/welches auff Teutsch Verbundene kan aufgelegt werden; dieweil sie nach Meinung des heiligen Hieronymi und des heiligen Augustini mit Gott mehr als andere Menschen verbunden seynd. Dan sie verbinden sich Gott zu dienen / nicht allein auß natürlichem vernünftigen Eingeben / wie alle Menschen zu thun schuldig seynd / noch auch allein wegen ihres Glaubens/und des H. Tauffs/ wie sich alle Christen im Tauff mit Gott verbinden; sondern über zwey vorige Verbundnus thun sie sich mit dem Gelübt der Keuschheit / der Armuth/ und des Behorsams verbinden; welches gleichsam drey Bände seynd / so mit können auffgelöst werden. Der H. Isidorus gibt auß / als wan das Wörtlein Religiosus von relegere, welches widerlesen zu teutsch heisset/ herkommen thäte/ und will/ das sie verbunden viel zu lesen/ zu widerlesen/ zu bedencken / zu betrachten die Göttliche Geheimnus verbunden wären/und als wan diß ihr größtes Geschäft und Arbeit seyn sollte. Auß diesem kanstu etlicher massen abnehmen die Grösse und Harttrefflichkeit dieses Stands/und war auff die Stifter der geistlichen Ordensstand gängen/wo zu sie die geistliche Standsgenossen haben verbinden wölen. Ich finde fürnehmlich sieben Stück/darzu sie meines achtens verbunden.

1. Das erste. So seynd anfänglich die geistliche Ordensstand darumb angestellt/ damit man in denselben wahre/ leichte/ und sichere Mittel hätte zur Vollkommenheit zu gelangen/und alle welche sich in die geistliche Ordensstand begeben /sollen mit der Meinung darin kommen / damit sie vollkommen

werden mögen. Dan gleich wie der H. Hieronimus Lyonensis sagt/Homil. ad Monachos Venire ad Eremitum, summa perfectio non perit in eremo vivere summa demeratio. In den geistlichen Stand gehen eine grosse Vollkommenheit; im geistlichen Stand ein vollkommenes Leben führen /reicher zu grösser Verdammnis.

Zum andern. Die Mittel zu so hoher Vollkommenheit zu kommen / seynd die drey Gelübten. Dan erstlich: so wird durch alles benommen und auß dem Weg gemet/was einem sein Hertz verwirren und rüch halten kan; damit es sich nit frey und unverbindert gen Himmel zu Gott steigen könne; die Reichthumb werden durch die Armuth / die fleischliche Gelüsten durch die Keuschheit / das eigene Urtheil und Willen durch den Behorsam abgetrieben. Zum 3. So erlangt man durch die Gelübt den innerlicher Frieden; also das man demselben fürnehmer Sorgen überhebt und lehren werde. Der Sorg nach den Reichthumb der Sorg über die Haushaltung und Begierung der Kinder/ und der Sorg nach andere für sich selbst zu haben pflegen. Zum 3. So thut man sich selbst den ewigen Lohn zu einem Brandopfer dargeben: in dem man ihm alle Güter und Reichthumb der Welt/die Gelüsten des Leibs/die Annehmlichkeiten und Räch / so wir über uns selbst anstellen mögten/übergibt. Zum 4. So erlangt man allerley Tugenden die Demuth/ Gedult/ Sanftmuth/ Stärlche/ Gedulthigkeit/und dergleichen mehr/ durch die Tugenden nothwendig bey vollkommener Haltung der Gelübten gefunden werden. Diese seynd die drey Opfer / welche man dem Herr und Heiland dem H. Francisko zuopfern befehlen thäte / wie in denselben Geschichten der Barfüsser zu lesen. Hierauf schliesse ich/das keine weltliche

son/ sie sey so vollkommen als sie wölle/ in dem Stand der Vollkommenheit sey; dan sie kan hinder sich gehen/ und von dem angefangenen Weg abweichen. Ein Geistlicher aber ob er schon nit so vollkommen als etwan ein Weltlicher/ so ist er doch im Stand der Vollkommenheit; dieweil er durch seine Gelübte an den Stand der Vollkommenheit gleichsam angebunden ist/ und nimmer kan abgelöset werden. Zu dem so ist es besser/ wie der H. Hilges / oder Egidius einer auß den ersten Besselen des H. Francisci zu sagen pflegte/ Das man eine geringe Gnad und Vollkommenheit im geistlichen Ordenstand habe/ welche durch gute Mittel verwahret/ und gleichsam an einem festen Orth versichert/ allzeit kan vermehret werden: als eine große Gnad und Vollkommenheit haben/ welche stäts in augenscheinlicher Gefahr/ wie die Vollkommenheit in der Welt zu seyn pflegt.

Zum dritten. So macht das Gelübt/ (welches dem geistlichen Ordenstand den Nahmen eines Stands gibt/ wie im vorigen gesagt) das alles/ was in dem geistlichen Ordenstand geschieht/ löblicher sey/ un mehr bey Gott verdiene/ als was man sonst außserhalb des geistlichen Stands auß freyem Willen thut. Dan fürs erste/ so ist das Gelübt ein Werck der Tugend zum Dienst Gottes gehörig/ Religio genennet/ welche die erste Tugend nach den Theologischen/ daher dan auch die Werck der Gelübt/ oder das geloben selbst/ ob es wohl anderer Ursach halber heilig/ und verdienstlich/ so hat es doch weiters eine höhere Vollkommenheit/ und verdient mehr. dieweil es auß der Tugend so zum Gottesdienst gehört / Religio genant/ herkommen thut/ welche solches geloben heilig machet / und Gott auffopfert: gleich wie im Gegentheil derjenige/ welcher ein Gelübt der Keuschheit gethan/ wan er ei-

ne Unzucht begehet/ nit allein wider die Tugend der Keuschheit / wider das sechste Gebott Gottes sündiget; sondern auch wider sein Gelübt und Verheißung/ welche er Gott gethan/ eine andere grobe schwäre Sünd begehet. Fürs 2. Welcher etwas guts thut/ darumb das er auß Krafft des Gelübtes darzu verbunden/ gibt Gott mehr/ als einer welcher auß eigenem freyen Willen guts thut/ dan jener gibt Gott nicht allein sein gutes Werck / sondern noch darzu seine Freyheit/ also das er anders und mehr nit thun könne/ welches viel mehr ist. Er gibt Gott/ sagt der H. Anselmus/ nit allein die Frucht/ sondern auch den Baum selbstens/ und benimbt ihm selbstens alles vermögen anders zu thun. Er gibt Gott/ wie weiters der H. Bonaventura sagt/ nit allein den Nutz eines Dings; sondern die eigentümliche Besetzung. Für das dritte / so wird der Will durch das Gelübt befestiget und unveränderlich gemacht/ ja gezwungen guts zu thun. Je steiffer und beständiger nun der Will im guten ist / je besser ist auch das Werck: gleich wie einer welcher auß freyem/ beständigen und steiffen / oder in dem bösen befestigtem Willen sündiget / viel gröber und schwärlicher sündiget/ als etwan ein ander / welcher unbedachtamer Weiß/ oder auß hefftiger Verwegung des Gemüths/ oder auch auß Unwissenheit sündiget; also welcher auß wohlbedachtem/ und gefastem/ beständigen Willen etwas guts thut / thut ein vollkommners/ und Gottgefälligers Werck. Was nun wegen des Gelübtes geschieht/ geschieht ja freylich auß wohlbedachtem / beständigen und festem Willen. Für das vierte / so thut derjenige/ welcher seine Werck auß dem Gelübt verrichtet/ dem Teuffel eine grössere Schand an/ schwächt seine Versuchung / und vermehret die Ehr Gottes. Dan derjenige/ welcher eine Jungfraw zur Ehe suchet/ wan

Tren
I
II



er sihet daß sie einem andern versprochen und verheyraht/ablasset weiters umb dieselbe anzuhalten: also thut auch der Teuffel/wan er sihet / daß eine Seel durch die Gelübt mit Gott gleichsam verheyraht ist / nachlasset sie zu versuchen / und verlichret alle Hoffnung dieselbe zum Verderben zu bringen: ja er fürchtet/ daß/wan sie seinen Versuchungen widerstand thut/und überwindet/ ihre Verdiensten und Cron vermehre.

Zum vierten. In dem man sich in diesen Stand begibt/und durch die Gelübt gleichsam an denselben binden thut/ Verpflichtet man sich zu solchen Wercken/welche wofern sie in der Lieb geschehen / tauglich seynd alle Straff der begangenen Sünden nachzulassen oder hinweg zu nehmen: mit Ablass Weis/und auß freyer Nachlassung: sondern durch die Würckung einer so fürtrefflichen Liebe/so zu Zeiten/ja gar oft in einem oder andern Werck/ welches in geistlichen Stand geschicht/ so hoch und ritterlich seyn kan/daß sie tauglich sey/und eines so grossen Verdiensts/daß sie alle Pein und Straff für die begangene Sünden hinweg nehme. Gleich wie die Engel den Teuffeln / welche den H. Antoninum wegen der Sünde/ so er in der Welt begangen/anklagten/ antworteten. Wan der Prophet Daniel der Meynung/Daniel. 4. daß der König Nabuchodonosor seine Sünd/ und dafür verdiente Straff durch das Allmussen von ihm abwenden mögte/so kan solches billiger von einem / welcher sich in den geistlichen Ordensstand begibt/ gesagt werden/ welcher durch das Gelübt alles hergibt was er hat/ und so gar der Freyheit zu haben absaget. Wan das Werck / welches zur Gnugthuung für die Sünd geschicht / umb so viel tauglicher und bequemer für die Straff der Sünden gnug zu thun / je schwärer es einem ankomet: so ist es klar/daß die Werck/ so in der

Lieb / und geistlichen Stand geschehen tauglich die Straff der Sünden hinweg zu nehmen/ diereil sie mit grösser Liebe/ Schwärmus und Pein zu geschehen pflegen/ dan alles verlassen was einer hat/ und haben kan: ja sich selbst verlassen/ und andern abgeben/ ist fürwahr kein leichtes Ding/ es ist kein Kinderspiel. Zu welchem der H. Gregorius wohl sagt 32. in Evang. Ob wohl seinem zu Zeiten mit schwärz fülle/ alles was er ner hat/ zu verlassen / so ist es dennoch ein schwäres und mühseliges Ding sich selbst zu verlassen/und wider sich selbst/ wider fünf Sinn/sein geiles Gleis/und wider die unordentliche Anmüthungen und Neigungen seines Herzens/ einen stäten Krieg führen. Daher haben etliche Ursach genemmen den Eingang in den geistlichen Ordensstand den zweyten Tauff zu nennen. Anderthalben den geistlichen Stand mit der Marter verglichen/ welche zwar wie der H. Bernardus sagt 30. in Cantic. nicht so hart und schmerz als die Marter/aber viel länger wehret: das sie wehret das ganze Leben durch: also die geistliche Ordens genossen gar wohl mit dem H. David sagen mögen: Deiner wegen / O Herr/ werden wir gleich den ganzen Tag durch geschreyet: wir seynd gleichsam wie Lämblein oder Schaafe so zur Metzge verordnet. Und gleich wie es mit bey den H. Martyrer stehen thut/ die se oder jene Marter/ Pein/ oder auch Todt zu sterben / zu erwöhlen: also ist auch ein Geistlicher als ein Marter allen Peinen und tödtungen seiner selbst/ und geistlichen Todt unterworfen.

Zum fünften. Durch den Eingang in den geistlichen Stand/und die Gelübt wird einem seine Freyheit nit allein mit benehmen oder geschwächt: sondern vollkommener gemacht: dan die Vollkommenheit und Freyheit bestehet nit in dem/ daß man die

Wahl guts oder böß zu thun ; sondern in dem, daß man keine Macht mehr habe bößes zu thun. Wie an der Seel Christi/ der H.H. Außervöhlt im Himmel/ ja an Gott selbst zu sehen/ welche die höchste vollkommene Freyheit haben ; ungeachtet daß sie nichts bößes/ oder einige Sünd thun können.

Die weil nun eine geistliche Person durch die Gelübt die Freyheit seines Willens vollkommener macht/ und im guten befestiget/ ja mit den dreyen Gelübten/ gleich als mit dreyen Nägeln annäglet; also daß er nit weichen noch anders thun könne : so ist nun augenscheinlich / daß er ihm selbst nit die gute/ sondern allein die böse und unvollkommene Freyheit benehme / und hiemit gleichsam zu der Freyheit Christi/ der H.H. Außervöhlt im Himmel/ ja Gottes selbst gelange. Was ein heylsamer Nothzwang! wie der H. Augustinus epist. 45. ad Armen sagt: durch welchen wir zum guten gezwungen werden. Laß dichs nit gerewen/ daß du dich mit einem Gelübt versprochen; sondern erstreue dich viel mehr / daß dir jetzt nit mehr zugelassen sey / was dir zuvor mit deinem Schaden und Verlust zugelassen war. Die Thür oder das Fenster / dadurch du dich hättest können stürzen/ ist vermacht / darumb du dich viel mehr zu erfreuen hast/ als wan du sie noch offen stehen sehest / und in Gefahr dich dardurch hinab zum Verderben zu stürzen. Dieses Fenster ist anders nichts als dein eigener Will/ welches durch den Gehorsam verschlossen wird/ in dem derselbe durch den Gehorsam den Oberrn / oder viel mehr Christo selbst und vorworffen wird. Und hiemit gibt ein Geistlicher zu verstehen/ daß er frey/ und kein Leibeigener seines eigenen Willens; gleich wie er durch das Gelübt der Armut sehen laffet/ daß er kein Leibeigener der Reichthumb und Gelts sey; und durch das Gelübt der Keuschheit/ daß er kein

R. P. Suffren, 2. Bund.

Diener der viehischen Gelüsten. Darauf du sehest/ daß die Gelübt zwar Ketten seyen/ aber keine eiserne/ sonder güldene/ welche nit die Leibeigene / sondern die adeliche Personen zu tragen pflegen.

Zum sechsten. So ist der geistliche Ordenstand eine Schull der From- und Heiligkeit/ in welcher man die Wissenschaft der Heiligkeit lehret/ in welcher die Tugend geliebt und gehret/ die Untugenden gehasset/ und Gelegenheit zu sündigen benommen. Ich kan die Heiligkeit dieser Schulen wider die Schulen dieser Welt/ von welcher der H. Joannes sagt/ daß sie voll aller Bosheit stecke/ nit besser erklären / als mit den Worten des H. Bernardi in Homil. Simile est regnum, &c. da er sagt: Nonne hæc est religio pura, & immaculata, &c. Soll man nit den Stand für den reinen / und unbefleckten Stand halten / in welchem der Mensch in gröffer Heiligkeit lebt/ selten er in Sünden fällt; und wan er schon gefallen wäre/ gleich wider auffstehet; in welcher er mehr und fleißiger acht auff sich selbst hat; in welcher er durch den innerlichen geistlichen Trost von Gott offer besüchet wird / in großer Ruhe lebt/ und sicherer stirbt/ bald von Sünden gereiniget/ reichlicher belohnet wird. Eben gemelter Bernardus sagt weiters anderstwo in epist. ad fratres de monte Dei. Altissima est professio vestra, &c. Ihr seyd in einem hohen Stand / welcher sich so gar über die Himmel erstreckt/ er vergleicht sie dem Stād der Engel/ und hat fast ein englische Heiligkeit; dan ihr habt Gott nit allein alle Heiligkeit gelobt/ sonder die Vollkommenheit aller Heiligkeit. Andere seynd verbunden Gott zu dienen/ ihr aber stäts mit Gott vereiniget zu seyn.

Zum siebenden. So ist der geistliche Ordenstand eine vollkommene Nachfolgung Christi Jesu/ und seines Lebens/ welcher der

nnn

aller

Fren

II

allererste das Fährlein der Armuth / der Keuschheit und Gehorsams auffgerichtet; der Armuth sag ich: dan als er reich war / ist er unfert willen arm worden / wie der H. Paulus sagt 2. Corinth. 8. Ja sag ich so arm / daß er von ihm selbstigen sagen dorffe / Matth. 8. Die Füchs haben ihre Hölen / die Vögel ihre Nester. aber des Menschen Sohn hat so gar nit / wo er sein Haupt legen mögte. Von seiner Geburt und Krippelein im Stall an / bis in den Todt hat er nichts eigens gehabt. Seine allererste Predig thäte auff die Armuth gehen. Die geistliche Ordens-Personen / welche eben das lieben was ihr Herz und Heyland geliebt / haben die Armuth wie er angenommen / und so werth und hoch geschätzt / daß der H. Gregorius von Nazianz (nach dem er alles verlassen / damit er arm wäre wie Christus) denen welche ihm fürwerffen thäte daß er arm / zur Antwort gab und sagte: Pauperiem mihi exprobrant, hæc non tantum gloriantem &c. Sie werffen mir meine Armuth vor / aber sie sollen wissen / daß mich diese Armuth gleichfals übermüthig machet / und Gelegenheit gibt mich zu rühmen: dan in dem sie mir sagen daß ich arm / sagen sie mehr nit als daß ich Christo / und dem jenigen Fuß für Fuß folge / welcher sich selbstigen unfert wegen auß einem Reichen arm gemacht. Sein Keuschheit wird in seinem gangen Leben gespühret: dan er hat von einer Jungfrauen wollen empfangen / und gehöhret werden / und von keinem als von Maria und Joseph beyden Jungfrauen wollen eingewickelt / getragen / ze werden. Sein Gehorsam erscheinet so hell und klar an ihm / daß er so gar sein Leben gelassen / damit derselbe vollkommenlich vollbracht würde. Neben dem / wie manchmahl hat er öffentlich bezeuget / daß er nit kommen seinen Willen / sondern den Willen des himelischen Vatters zu vollbringen. Cassianus

vergleicht den geistlichen Stand / oder nit mehr eine geistliche Ordens-Person Erleid dem Herrn am Creutz / und sagt: daß der selbige ein wahres Ebenbild des gerechten Herrn Jesu / daß er ihm ganz und gar nachgeriffen / und nachgemahlet / oder aemulatus sey: dan er ist an das Creutz des geistlichen Stands mit den dreyen Gelübten / der Armuth / der Keuschheit / und des Gehorsams gleich als mit dreyen Nägeln angeheftet / so daß Jesus der wahre Sohn des lebendigen Gottes / eine geistliche Ordens-Person aber ein Sohn des sterbenden Gottes. Jesus ist ein wahres und lebendiges Ebenbild Gottes was seine Gottheit anlangt / und diejenigen / welche nach derselben getrachtet als nemlich der Lucifer mit seinem Ansehen und unsere erste Eltern im Paradies / sehr hart gestrafft worden. Eine geistliche Ordens-Person ist eine Gleichmuth und Ebenbild des sterbenden Gottes / und alle diejenigen / welche nach derselben streben / werden von Gott geliebt. Mit einem Wort / eine geistliche Ordens-Person kan gar wol dem H. Paulo sagen: Mihi abire gratia &c. Gott wil dafür seyn / und wir nicht wenden / daß ich mich in einer oder andern Sachen mehr berühmen will als in dem Creutz unsers Herren Christi. Gal. 6. Item mit demselben Paulus da er anderstwo sagt: Christus ist mein Leben. Philip. 1. Dan wann man sich etwas einer einem Ding (als dem jagen spielen / oder dergleichen mehr sehr ergehen pflegt man zu sagen: jagen/spielen oder dergleichen ist sein Leben. Eben das kan man von einer geistlichen Ordens-Person sagen daß Christus ihr Leben sey / dan sie an keinem Ding mehr Lust / als zu Christo zu leben wie er gelebt.

Meines erachtens so ist noch eine andere Ursach / warum der geistliche Ordens-

eine wahre Nachfolgung Christi könne genemmet werden: Dan dieweil Christus nicht allzeit auff eine Weiß gelebt / sondern gar unterschiedlich; also haben die geistliche Ordens-Stifter auch unterschiedliche geistliche Orden gestiftet. Mit ein jedweder konnte der unterschiedliche Weiß Christi zu leben allhie auff Erden nachfolgen / und deswegen hat der ewige Gott den Stifftern geistlicher Orden unterschiedliche Weiß eingegeben: damit man also in der Stiftung und Aufrichtung unterschiedlicher geistlicher Ordenständ das ganze Leben / oder alle unterschiedliche Weiß zu leben / so Christus allhie auff Erden geführt / finden mögte wiewohl daß mit in einer jedwederen Weiß zu leben das ganze Leyden Christi begriffen sey. Item damit ein jedweder seiner natürlichen Heygung (welche gar unterschiedlich) gemäß / bey so unterschiedlichen geistlichen Orden oder Weiß zu leben eine funde in welcher er leben mögte: also daß in dem Hauß des wahren Salomons / das ist in der Kirchen Christi Jesu / welcher der wahre Anfänger solcher unterschiedlichen Ordenständ / so sich in seiner Kirchen befinden / die schöne Ordnung / der Uunderscheid der Diener Gottes / die Eynigkeit / die unterschiedliche Aempter gelobt und gepriesen würde; gleich wie sich vorzeiten im alten Gesäß die Königin auß Saba über die schöne Ordnung / unterschiedliche Aempter mancherley Diener und Eynigkeit an der Hoffhaltung des Königs Salomonis nit gnugsam verwundern / und loben mögte. 3. Reg. 10.

Die Weiß zu leben welche Christus auff dieser Welt geführt ist siebenerley; daher dan auch siebenerley geistliche Ordenständ zu finden. Die erste Weiß / in welcher Christus den meisten Theil seines Lebens zugebracht ist / daß er in geheim und gleichsam im verborgen gelebt / von seiner Jugend bis in

das dreyßigste Jahr bey seinen Eltern. Item 40. Tag in der Eynode / bey den Thieren von aller Menschen Gemeinschaft abgeföndert / damit daß er desto unverbinderter dem Gebett und Betrachtten aufwarten mögte. In welcher Weiß ihm die Eremiten und Anachoreten folgen.

Die andere Weiß zu leben sieng er an / da er 12. Aposteln und 72 Jünger versamblete / und mit ihnen in gemein lebte / welcher Weiß zu leben die jenigen nachfolgen / welche under einem Ober in gemein leben / welche Weiß zu leben der H. Basilius scheinmet angefangen zu haben.

Die dritte Weiß zu leben war sehr mühselig und raw / und gleichsam ein stätige Buß / ein stätiges Gebett / Fasten / in hartem Geliger / und viel Wachen / also daß er vielmahl die ganze Nacht im Wachen zubrachte. Welche Weiß die Geistliche / so ein hartes und bußfertiges Leben führen / und viel mehr dem stätigem Lob Gottes / im Chor und Göttlichen Kirchen-ämptern täglich aufwarten / als dem Heyl des Nechsten angenommen haben.

Die vierte Weiß zu leben war / da er sich die drey lezte Jahr vor seinem Todt in den Wercken der Lieb gegen den Nechsten übet / und ihnen die leibliche Werck der Barmherzigkeit erzeigte / die Krancken gesund machte / die Hungrigen speisete / die Durstigen tränkete; welcher Weiß zu leben die jenigen folgen / so sich in den liebevollen Wercken der Barmherzigkeit üben; wie die jenigen / welche den Krancken in den Spitalern dienen / die Gefangene erledigen / und das Allmüsen zum Trost der Armen versambeln.

Die fünfte Weiß zu leben / ist ein heiliger / geistlicher Streit wider den Teuffel / denselben auß den Leiber und Seelen der Menschen zu vertreiben. Welcher weiß zu leben die jenige folgen / so wider die sichtbarliche

Arten

11

Jeynd der Kirchen Gottes streiten / und die selbige verthätigen / so die Christen wider die Verfolgung und Undertrückung der Gläubigen beschützen / und ihr Leben zum Schutz und Schirm der Kirchen Gottes / und der Christen hergeben ; gleich wie Christus die Teuffel auß den Besessenen vertreiben thäte.

Die sechste Weiß zu leben Christi war / in dem er das Gebett und Betrachten mit den Wercken der Liebe gegen andern vereinigte; den Tag durch mit den Leuthen umgieng / ihnen helfen thäte; die Nacht aber durch das Gebett mit Gott handlete. Welcher Weiß zu leben diejenige folgen / so sich in dem beschawlichen und würcklichen Leben üben. Da sie erzeigen dem Menschen die geistliche merck der Liebe und Barmherzigkeit / in dem sie predigen / Beicht hören / die Betrübten trösten / andern heylsame Rāth geben / andere von den Sünden abhalten / und dergleichen mehr. Nach verzichtetē solchen wercken machen sie sich auff seits / verlassen das unrühige Wesen / damit sie durch das Gebett und Betrachtung mit Gott handeln mögen; auff welche Weiß sie sich in der Lieb gegen Gott / und gegen den Nächsten zu üben pflegen. Als da ist der geistliche Ordenstand des H. Dominici / des H. Francisci.

Die siebende Weiß zu leben ist / welche Christus mit seinen Aposteln führete ; auß welcher Weiß die Clerici Religiosi ; oder Clerici Regulares ihren Ursprung her haben / und eben wie die vorige leben / nemblich ihrem eigenem und des Nächsten Heyl aufwarten; und über das den Bischöffen und Vorstehern der Kirchen in ihren Nemptern behülfflich seynd. Dis ist der allererste geistliche Ordenstand in der Kirchen Gottes / und von den Aposteln selbst gestiftet / wie Pabst Paulus der vierte in einer Bulla wie mans nennet / melden thut / und bey dem Navarro zu sehen ist. Dan im Anfang der Christlichen

Kirchen thäten alle die jenigen / welche in der Kirchen zum Dienst Gottes verordnet / im Gelübt der Armuth / der Keuschheit und des Gehorsams lebten in gemein und kein hatte etwas eigens. Solchen Orden Weiß zu leben / welcher mitler Zeit in Abgang kommen / sieng der H. Augustinus seiner Kirchen wider zu erneuern / den löschten Eyffer wider an zugunden und bereite keine Arbeit andere darzu zu ermahnen. Deswegen er dan von der Zeit / an welchen Orthen eingeführet / und noch bis auf den heutigen Tag erhalten wird.

Zu dieser siebender Weiß gehört der geistliche Ordenstand der Gesellschaft Jesu welcher vor hundert Jahren durch eine besondere Eingebung Gottes von dem H. Ignatius Loyola gestiftet worden. Und welche Versammlung den Väter und Vorstehern der Kirchen zu Trident : Ordo Clericorum Regularium genant wird. Das Ziel End dieser Gesellschaft ist / die Jungen zu erweisen / die freye Künsten / naturliche Wissenschaft / und Göttliche H. Schrifft lernen die Ketzer und Ungläubige bekehren / Beicht hören / Kranken und Gefangenen besuchen ; item Päpstlicher Heiligkeit im Gelübt des Gehorsams thun / allenthalben zu verzeihen / wo es das Heyl der Kirche nach Meynung Päpstlicher Heiligkeit erfordert wird. Diese sieben Ordenstand haben vor Augen siebenerley Weiß / welche Christus allhie auß Erden geführt / und der nehmste Werck / in welchen er sich allenthalben geübt hat / ihm in denselbigen nachfolgen ; und seynd meines erachtens durch die 7 güldene Liechstöck / welche der H. Johannes in seiner Offenbarung sahe / zu verweihen gegeben / mitte under welchen unser Heiland mit sieben Stern in seiner rechten Hand stehen thäte. Dan in dem Gott etliche fromme Personen auß dem Betrug und

Gefahren dieser Welt heraufzihet / andere durch ihre Lehr und Exempel zu erleuchten / und in einen / oder den andern geistlichen Ordenstand beruffet / thut ersie also zu reden / auff einen oder andern auß den 7. leuchter stellen. Weiters so können sie auch mit unbillig den 7. Stern in der rechten Gottes verglichen werden. Dan sie leuchter gleich als sieben helle Stern in der Finstern Nacht dieses zergänglich Lebens. Zu dem so haben sie / durch ihr Gebett / dämpfung ihrer unordentlichen Neigungen und Begierlichkeit des Fleischs / Fasten / Arbeiten / und Eyffer / eine wirkende Krafft in die Christliche Kirch. Dieß seynd die Stern von welchem man wohl sagen kan / was Baruch am 3. Cap. stehet: Stella de dextera lumen in custodijs suis , &c. Die Stern haben in ihrem Umbkreis / oder gegenend ihre Schein gegeben / eine Ströw gemacht / sie seynd beruffen und dem jenigen / welcher sie erschaffen / mit Lust geleuchtet oder geschienen. Dan ein jedwedere Geistliche Person ist in ihrem Geistlichen Stand / gleichsam in ihrem Umbkreis / oder auch Wohnung / wie die Kriegsleuth in dem Begriff ihrer Schanzen; sie erfretet sich und andere daß sie in solchem Stand / zu welchem sie Gott beruffen; sie ist willig und bereit / ohne alle Widerredung zu thun alles was ihr / ihre Vorsteher befehlen werden. Sie arbeitet / oder scheinert mit ihr selbstem noch andern / sonder dem zu ehren / welcher sie zu solchem Stand beruffen. All ihr Glück und Heyl kommet ihr daher / diereil sie in der rechten des Herzens / das ist / diereil sie ihm nachfolget / sich mit ihm vereiniget / und von ihm geleitet und geregiret wird; mit Versicherung daß sie im im Hauß Gottes sey / in welchem Gott seinen Lust hat / und Sorg über sie trage. Desgleichen kan man

wohl diese 7. Geistliche Ordenstand mit den 7. Augen / welche der Prophet Zacharias auff einem Stein sahe / vergleichen. Dan die Geistliche Ordens Personen seynd zu einem höheren Stand erhebet als anderes gleich wie die Augen in dem Leib des Menschen über andere Glieder erhöhet. Sie seynd hell und klar / durch ihre Wissenschaft / Geschicklichkeit / und frommes auferbawliches Leben: Item durch die Vereinigung / und Gleichförmigkeit under ihnen / mit dem Haupt Jezu Christo / auff welchem sie auch als auff einem Felsen oder Stein gegründet / vereiniget.

Wan im ganzen Geistlichen Ordenstand kein ander Glück / Heyl / oder Vortheil wäre / oder daß die geistliche Ordens Personen keinen andern Ruh hätten / als daß sie nach dem Leben Christi abgemahlet / oder gleichsam gegossen; daß sie Christo lieb und werth; daß sie einen besonderen Verstand von ihm haben / also daß gleichsam so viel Wunderwerk in der Welt / so viel geistliche Ständ und daß man von einem jedwedern sagen mögte / was der H. Bernardus vom H. Malachia sagt / er selbstem ist das Wunderwerk / welches er gethan.

Wan sagt / ich / schon kein ander Glück oder gut im geistlichen Stand / so ist es wohl werth und billig / daß man dieselbige in großen ehren halte / welche Gott zu diesem End gebraucht / und durch welche er solche Ständ gestiftet. Diesen Geistlichen Stand scheinert der Prophet David im Geist vorgesehen zu haben / da er sagt: Ecce quam bonum & quam jucundum habitare fratres unum! Was ein annehmliches ding und was Lust ist dabey / wan man sibet / daß die Brüder in Einigkeit beyeinander wohnen und leben; keine Haufshaltung ist auff Erden / in welcher die vier folgende Vereinigung vollkommener

Tren

II

gespüret werden / als in den geistlichen Ordensständen.

Die erste / ist die Vereinigung mit Gott / dan / damit sie Gott besitzen und mit ihm vereiniget seyn mögten / haben sie alles was sie gehabt / und was sie jemahl hätten können haben freywillig verlassen. Ja damit sie mit ihm desto mehr vereiniget wären / so halten sie nit allein vollkommentlich seine Gebott / sondern leben nach seinen Råhten / und underwerffen sich einem Geistlichen Obern / sie halten ihn an statt Gottes / und gedencen als wan Gott durch ihn redte / nach laut der Wort des Herren Jesu: Wer euch höret der höret mich / und wer euch verachtet / der verachtet mich. Luc. 10. Die Gnad und Liebe Gottes / durch welche sich die fromme Personen mit Gott vereinigen / befindet sich in den Geistlichen Orden-Ständen überflüssig ; dieweil die Todsünd / welche der Liebe und Gnad am höchsten zu wider / auf demselben verbannet wird: also das eine geistliche Person / welche ihrem Orden gemäß lebt / wohl ihr ganz Leben / ohne Todsünd zubringen möge.

Aber das so findet man in den geistlichen Ständen eine geheime und freundliche Gemeinschaft mit Gott / wegen der Ähnlichkeit / welche Gott und ihnen zu seyn pflegt: dan bey den geistlichen Ordens-Personen hat Gott seinen Lust / und also zu reden seine Kurzweil: er theilet ihnen mit seine Geheimnissen / er underweist sie in der Wissenschaft der Heiligen. Durch sie / als durch Wunderwerk / wird die Ehr / und Glory Gottes auff dieser Welt vermehret / ihr Leben ist anderst nichts als Gott: Daher sie wohl sagen können: Anima mea illi vivet, &c. Meine Seel lebt anders nicht als allein ihm zu gefallen. Dieweil sie

durch den Eingang in den Geistlichen Stand sich selbst verläugnet / alles recht so sie über sich selbst hätten / Gott übergeben: also das sie diesfalls gleichsam ein Ding mit Gott: zu diesem kommt weiters die eifertige Niesung des Sacraments / durch welche sie gleichsam ein Ding mit Gott werden: gleich wie die Speis mit dem welcher sie isset / gleichsam ein Ding wird: Des wegen diese Niesung / vom H. Doctore communio Deifica genant wird / dieweil sie gleichsam zu einem Gott macht. Einde Geistlicher mag gar wohl sagen / was der dem Propheten Isaia steht: Cap. 43. Gott hat mich erlöset / und mir seinen Namen geben. Item Ich bin des Herren: erret ich hab mich ihm underworfen. Ps. 138. Item: Gleich wie Gott unser höchster Herr / (welcher im geringsten den Creatur nit bedarff) wan er eine oder die andere liebt / sich selbst gleichsam verläst und zu reden ihr zu gefallen zu leben scheint / wegen der höchsten Sorg / so er über sie hat / und ihr in allen dingen überflüssige Vorsicht thut: also hat es mit einem Geistlichen gleich Meinung: dan wegen der Lieb gegen Gott / auf welcher er solchen Stand angenommen verlästet er sich selbst / damit er Gottes Lob / er thut und gedencet anders nicht: als wie er die Ehr und Glory Gottes und seinen Dienst vermehren möge / all sein Leben und Lassen / sein Handel und Wandel dahin / wie er Gott gefallen / in ihm / sein Leben und mit ihm leben möge. Dahero der H. Paulus sagt: Rom. 14. Qui sapit Dominum sapit. Einer der Klug / verständig / ist dem Herren verständig: einer der isset / der isset dem Herrn. Deswegen fürchtet H. Bernard / in Ps. 23. verbo. hoc est. wann man engentlich beschreiben will was der Geistliche Stand sey / so kan man wohl

gen/das er eine Versammlung frommer Personen sey/ welche allein Gott / und nit sich selbst suchen. Das es eine Behauptung sey/ welche ihm die Göttliche Weisheit selbst erbauret / und das alle die jenigen so darin wohnen/sagen können : Ich leb selbst nit in mir / sondern Christus lebt in mir.

Zum Beschluß dieser ersten Vereinigung will ich die vergleichung/welche der H. Augustinus under einem Geistlichen und Weltmenschen in erwegung der Opfer/welche Abraham thäte/ anstelt/ vortragen. Abraham opfferte Gott auff Kühe/ Geiß/ Widder/ und endlich Turteltauben/ und gemeine Tauben. Die Thier so auff der Erd leben und umgeben/ zertheilte er; die Tauben und Turteltauben aber nit/sondern opfferte sie ganz auff.

Die Menschen dieser Welt werden durch die Thier so auff Erd leben und wandlen in unterschiedliche Theil abgetheilet; dan so viel Sachen als sie lieben / so viel theil sie an ihnen haben. Die Geistliche Ordens-Personen werden durch das heimische gevögels angedeutet/welche keinem schaden bringen. Es seyen gleich Turteltauben / das ist einsame und von der Gemeinschaft abgesondert/ oder Hausheimisch als die Tauben / das ist welche mit dem Nächsten umgehen/ und mit den Menschen handeln/ und allzeit unzertheilet bleiben/ ganz und gar an Gott ergeben und inniglich mit ihm / durch eine wahre Lieb / und unverfälschte Meynung vereiniget. Die Reichthumb dieser Welt zertheilen die Herzen der Menschen in viel Sorgen und Kümmermus. Daher sie dan auch auff Latein Divitiæ, von dem Wort Divido, das ich zertheilen/ genant werden. Deroeil sie den Geist zertheilen. Diese zertheilung wird von der Armuth verhindert/ die fleischliche Gelüsten/ so gar in dem Eh-

stand selbst zertheilen das Herz: Dan ein Ehemann begehret seiner Frauen zu gefallen die Frau aber ihrem Mann; alles dieses wird von der Keuschheit verhindert : dann ein keuscher Geistlicher gedenckt allzeit wie er Gott gefalle. Der engener Will gehet auff viel unterschiedliche Sachen/ wendet viel Sachen für/ und hat vielerley anschlag/ und Sorgen. Ein Geistlicher hat nichts dergleichen/ und bekümmert sich allein/ wie er sich gänglich der Göttlichen Fürsichtigkeit / durch Anleitung seiner Oberrn verlassen möge. Der H. Hieronymus in Psal. 33. sagt/ das die Weltmenschen den Dienern eines grossen Herzens gleich seyn / welche gleichsam stäts über Geld hin und her reisen/ und selten bey ihrem Herzen seyn. Und wann sie ihn besuchen oder etwas von ihm zu erlangen begehren/ pflegen sie sich deren/ welche stäts beym Herzen seyn und nimmervon ihm weichen/ gleich als Fürsprecher zu gebrauchen Die Geistlichen aber seynd diesen gleich/ welche im Haus ihres Herzens wohnen/ und ihn allenthalben hin begleiten deren Fürbitte sich die weltliche zu gebrauchen pflegen. Der H. Gregorius vergleichet 5. Moral. Cap. 7. die Welt-Personen/welche viel weltliche Beschäft auff ihnen haben/mit dem Esau/ welcher hin und her dem gejägts nach gieng/ und das Erdreich barvete ; Genes. 25. die geistliche Personen aber / welche sich nit weltlichen Sachen nit verwickeln/stäts auff sich selbst und Gewissen sehen / mit dem Jacob / so sich fast stäts zu Haus hielte/ und sehr von seiner Mutter geliebt wurde.

Die andere Vereinigung / so an der ersten hanget/ ist die Vereinigung/ welche die Geistliche mit ihren Oberrn durch das Gelübde des Gehorsams zu haben pflegen/ in dem sie ein Urtheil und einen Willen mit ihm haben/ und durchaus keine Beschwärnus empfinden/ ihm ihren Willen zu unterwerffen.

Tren

II

werffen; in erwegung der Wort Christi: Wer euch gehorsamet / der gehorsamet Gott; Item des H. Pauli: Non est potestas nisi à Deo. Alle Gewalt oder Obrigkeit ist von Gott / und wer sich derselben widersetzet / der widersetzet sich Gott. Rom. 13. Item das man den Weltlichen Herren und Meistern wie Gott selbstem gehorchen soll. In dem sie nun ihren Oberrn als Gott / und Christum selbstem ansehen / haben sie keine Beschwärmus nach seinem Befehl / zu allen Dingen / darin man keine Sünd spüret / bereit zu seyn. Dieweil sie auf Liebe zu Gott zu allem dem / was sein H. Will / welcher ihnen durch den Willen ihres Vorstehers erklärt wird / begehret / bereit arbeiten / und mit dem H. Paulo sagen: Domine quid me vis facere, &c. Herr was wiltu das ich thun soll? Was ein grosses und gewünschtes Gut ist es umb den Geistlichen Ordenstand / zu welchem die weltliche Personen mit schmecken dürffen! was eine grosse Sicherheit dem Willen Gottes in allem / was man auf Gehorsam thut / es sey groß oder klein / verächtlich oder rühmlich; es sey gleich im bösen zu stehen / oder im guten zu wirken / oder auch von etlichen guten Sachen abzustehen / sicherlich nachzukommen. Ja sag ich so sicher / als wan dir etwas von Gott / oder Christo / oder auch von einem Engel zu thun befohlen wäre / in gänglicher Vermeynung / das der Gehorsam besser sey / als die Brandopffer / das es besser sey auf Gehorsam von einer guten Sachen abstehen / als dieselbe auf seinem engen Sinn verrichten. Darneben wohlwissend / das der Ober zu Zeiten gar wohl hart von Gott möge gestrafft werden / in dem er auf Unbescheidenheit / auf verwirretem Gemüth / oder andern dergleichen Bedencken gebieten thut: der Underth an aber wird dis-

fals nit allein nit gestrafft / sonder gelobet und wegen seines Gehorsams belohnet: weil er in einer Sachen Gott gehorsamet welche dem Willen Gottes durchaus wider.

Die dritte Vereinigung in einem geistlichen Stand / ist die Vereinigung / welche sich unter den geistlichen Personen / so auf unterschiedlichen Landschaften / unterschiedlichen Alters und Natur / unterschiedlichen Ämptern / in einem Kloster oder Stand / oder einem Haupt / und Vorsteher / gleich als viel Glieder unter einem Haupt / sich befinden thut. Und welche sich beständig solche Einigkeit zu erhalten / und im geringsten nit wider dieselbige zu thun; wohl wissend das im anfang die Christen oder Apostoligen Ein Herz und ein Seel hatten Act. 4. Item / welche ihre Mitbrüder und Standsgenossen nit allein wie sich selbst / und als Menschen / so wie sie / liebend / sondern auch wie Ebenbilder Gottes / mit liebe und wehrte Kinder Gottes / so das selbige Erbtheil / so sie zu erwarten / so mit dem geistlichen Speiß genähret / in einem Stand beruffen / und eine Regel / und H. Will / lieben haben / immerdar ansehen. Und gleich wie solche Vereinigung die geistlichen Stand erhaltet; den Geistlichen ein gutes ansehen machet; den Standsgenossen einen Trost bringt; die Weltmenschen erheitert / und die Engelen erfreuet; also geschicht durch die Vereinigung / sie sey so gering / als sie wölle / das Widerspiel. Daher der Chrysostomus sagt / das nie keine Wunderwerck sie seyen so groß als sie wollen / in Christlichen Kirchen / ein so große Wunderwerck und Ehr verursacht haben / als die Kirchen welche man unter den Christen gesehen hat. Und das nie kein ding die Herzen der dem Christenthumb mehr abgetrennet / als die Vereinigkeit undereinander. Dar-

und gottlose Celsus, wider welchen der Origenes geschrieben/ vermernte den Christen ihren Ruhm und guten Nahmen zu benehmen und dieselbe zu beschreyen/ mit fürgebung das sie keine Christliche Lieb undereinander / sondern allein den bösen Nahmen der Christen hätten. Der H. Ambrosius schreibt das der Ehr / und dem guten Geruch der Christen viel abgangen/ dieweil sie nit undereinander einig. Tertullianus sagt das die Heyden zu seiner Zeit nichts mehr an den Christen verwunderten / als die Lieb undereinander / und das diese Lieb die Heyden zum Christenthumb gezogen gleich wie der Magnetstein das Eysen an sich ziehet. Hievon findestu mehr. p. 2. cap. 2. ar. 2. p. oder . 3. lect. 3. Was ich daselbsten von der Christlichen Kirchen gesagt / das kansu wohl ja mit größerem Zug auff den Geistlichen Stand ziehen. Der H. Augustinus in auflegung der Wort: Ecce quam bonum & quam jucundum. Sibe wie gut/ und annehmlich! das es sey/ das die Brüder einig undereinander leben sagt/ das die Menschen durch diesen Spruch/ gleichsam auf einem tiefen Schlass der irrdischen Liebe erwachet ihre Eltern/ Gut/ und alles was sie inhaben thäten/ verlassen/ und sich in einem Geistlichen Stand miteinander versamblet haben. Dieser Spruch hat sie gleich eine hell klingende Trompeten/ auff allen enden Welt zusammen geruffen / und überredt/ das die Vereinigung ein Englich Leben seyn müste: dieser Spruch sag ist ein Versuch das so viel Clöster allenthalben auffgerichtet/ so viel Eünde und Clöster erfüllet. Neben dem so ist diese Einigung eine/ ja die fürnehmste und erste/ an welchem Gott/ wie der weise Mann sagt/ Eccles. 25 einen gesalthen hat. Der H. Hieronymus über denselben 132. Psalmen sagt/ das obgemelte Wort ey-

R. P. Sulfren, 2. Bund.

gentlich den Geistlichen Ordens-Personen/ welche in einer Versammlung beyeinander leben zugeeignet werden. Seine Wort lauten also Es ist warhafftig ein groß Gut/ das einem eine Frewd bringen soll / das man anstatt eines Bruders / so man etwan in der Welt verlassen/ in dem Geistlichen Ordensstand viel andere Brüder findet/ welche uns mehr lieben/ als unsere natuliche Brüder/ so vielmahl mehr unser Gut/ als uns selbst lieben und suchen / und allein auff ihren eygenen Vortheil gehen; sie werden nit auff wahrer Lieb angeführet/ sondern von ihrem eygenen Nutz verführet: aber unsere Geistliche Brüder/ welche all ihr eygen Gut verlassen/ begehren das unsere nit zu suchen.

Die vierte Vereinigung im geistlichen Stand ist die Vereinigung welche ein jeder Geistlicher mit ihm selbst hat: dan der Leib ist eins mit der Seelen/ und derselben undervorffen; das Fleisch ist dem Geist undervorffen; die Anmühtungen und Neigungen des Willens untergeben sich rechter Vernunft. also das die Widerspenigkeit oder Vneinigung/ mit welcher wir auff diese Welt geböhren werden/ entweder ganz auffgehbt/ oder aber durch die wahre innerliche geistliche Abtödtung derselben (deren sich alle geistliche Personen/ ob sie schon eufferlich nit gar streng leben/ befeiffen thun) dermassen geschwächt; das es gleichsam das ansehen/ als wan sie im Stand der Unschuld lebten / oder als wan die rechte Vernunft von den unordentlichen Anmühtungen des Hergens nit bestritten wurde. Auff diese Vereinigung deutet Origenes die Wort unsers Heylands Matth. 18. Si duo ex vobis consenserint, &c. Wan zween allhie auff Erden einander einig seyn/ so werden sie alles erlangen was sie von meinem himmlischen Vatter begehren werden. Diese zween saet er

Tren

E. II

seynd der innerliche / und eufferliche Mensch / der obere und der viehische Theil des Menschens / der Leib und der Geist.

Wan im Geistlichen Ordenstand anders nichts zu finden wäre / als diese 4. Vereinigungen / deren sich gar keine oder selten in der Welt findet / so hätte man Ursache genug denselben hoch und werth zu schätzen / und die jenigen / deren sich Gott zur Stiftung gebraucht / zu loben und hoch zu rühmen: ja wan man diese vier Vereinigungen / wie sie die Geistliche selbst in der Erfahrung versuchen / andern / als den Wein in einem Glas zu versuchen und zu verkosten geben könnte / so würde die Welt nit groß genug seyn für Clöster und Geistliche Häuser auff zu bauen. Wer mehr von der Gürtrefflichkeit des geistlichen Ordenstands wissen will / der lese obgemelte. P. vier. in dem Placitum. Rad. qu. 2. und Lud. de Ponte Gemelte 7. Gürtrefflichkeiten scheinen mir die fürnehmsten zu seyn.

Auf allem was ich bisher gesagt / ist meinem bedüncken nach leichtlich zu schließen: wie billig das es sey das man zur Verehrung der Stifter geistlicher Ordenstand / ihre Festtag angestellet hab / und das dieselbe vernünftlicher weiß von männlichen solten gehalten werden: dan durch solche Stiftungen haben sie ihre grosse Lieb gegen Gott / und den grossen Eyffer zu seiner Ehr angedeutet. Und zugleich ein Asylum / oder freyen Orth oder Statt erbarwet / und einen sicheren Port des Heyls für die jenigen / welche ihren Zusucht darin nehmen wollen / wofern sie von Gott darin beyussen werden. Endlich / dieweil sie wohl wissen das der gütige Gott unendlicher Liebe werth / und stätiges Lobs: sie aber nur ein Herz ihn zu lieben / und eine Zung ihn zu loben / ein Leben zu seinem H. Dienst anzuwenden / so haben sie diesen löblichen und wunderbar-

lichen Tund erdacht / das siemit so vielen Leuten Gott liebten / und mit so vielen Zungen Gott loben / mit so viel Leben Gott dienen mögten / so viel Personen als sich in ihren geistlichen Stand begeben würden.

Ich befind fürnehmlich zehenerley Sachen / welche gemelte Ordens Stifter ruhm in aller Ehr und Lobs werth machen.

Fürs erste. Das sie sich auff Gottes Eingebung so hoher und wichtiger Dinge / also zu reden großer Kunststücke / wie ich im vorigen zum theil erwiesen / undersangen haben.

Fürs andere / das ihnen Gott so hohe Ehr angethan / und sie zu so edlen und wichtigen Sachen gebrauchen wollen.

Für das dritte. Das ihnen Gott so grosse Lieb erzeiget / und überflüssige Gnade mittheilet / mit einem so hohen / und edlen Werck zum glücklichen End zukommen.

Für das vierte. Das sie durch sich selbst und durch ihre Ordensgenossen in der Kirchen Gottes so viel Ruh geschafft.

Für das fünfte. Das sie so viel Teufel / und der Hellen auß dem Rachen gerissen / in dem sie dieselbe auß der Welt / und ihre Orden außgenommen haben.

Für das sechste. Das sie so heylsame Regeln / weiß zu leben / und nützliche Satzungen fürgeschrieben: also das die / welche den selben nachkommen / nochwendig zu hocherligkeit gelangen: dan nichts ist in demselben das der verkehrter menschlicher Natur zum vortheil komme / oder dem H. Evangelium gemas.

Für das siebende. Das sie dem Teufel einen grossen Spott anthon / dieweil er die Schanden sehen muß / das auß seinem Reich auß der Welt / so viel Personen heraus gezogen / und die Clöster mit denselben erfüllt werden.

Für das achte. Das sie den Engelen im Himmel so große Freuden machen / in dem das so viel Personen die Welt / und ihren Anhang verlassen / und sich in ihre Ordens-Stand begeben; und gleichsam mit ihnen ein Englisches Leben allhie auff Erden zu führen anfangen.

Für das neunte. Das sie durch ihre Geistliche Orden oder viel Ordens-genossen / männlichen so herrliche Exempel der Tugend geben: dan ein jedweder geistliche Person ist also zu reden eine Sonne / welche die Seelen erleuchtet / und die Finsternis der Untugenden mit den Strahlen der Tugenden vertreibt.

Für das zehende. Das die Ehr Gottes durch diejenigen / welche in die Geistliche Ordens stand eingehen / und in denselben verharren / so sehr vermehret worden / und noch täglich vermehret wird: dan hierin laffet Gott die Krafft seiner Göttlichen Gnad sehen / in Jungen und Alten / in Mans und Weibs-Personen. In dem das ein jedweder über sich selbst erhebt / einen hohen Stand anfangt / die Welt / den Teuffel / und das geile Fleisch überwindt: in der Welt lebt / als wan er nit in derselben wäre; und mit dem Leib und Fleisch lebt / als wan er keinen Leib oder Fleisch hätte; den Teuffel allgemach schwache / ungeachtet / das er seines gleichen in der Starcke auff Erden nit finde. Job. 41. Wan Gott durch seine vielfältige Wunderwerke / und H.H. Martierer berühmt wird / so kan man auch gar wohl sagen das er durch geistliche Ordens-Stand / und die geistliche Ordens-Personen keinen geringern Ruhm und Lob erlange: dan ein jeder Geistlicher ist ein Martyr Christi / und leydet sein ganz Leben durch umb Christi willen.

Auff diesen und andern Sachen mehr sehen wir / wie groß der Ruhm und das Lob

der Stifter geistlicher Orden / und wie das man besondere Ursachen habe (welche sich in andern Heiligen nit finden) dieselbe zuverehren / und ihre Festtag zu halten: dan andere haben ihrem eygenen Seyl und vollkommeneheit aufgewartet / sie seynd keine besondere Werkzeug Gottes gewesen / viel unzählbare andere Seelen zu bekehren / und Christo zu gewinnen. Das Gut und den Nutz welchen andere in dieser Welt geschafft / hat mit ihrem Leben ein End genommen: aber das Gut und der Nutz / welchen die Stifter der geistlichen Ordens-Stand in der Kirchen Gottes geschafft / bleibt und wird bis zum End der Welt fort getrieben / und je länger / je größer. Die Glory und Herrlichkeit anderer Heiligen Gottes in Himmel wird nit vermehret / sonder bleibt immerdar in einem wesen / aber die Glory der H.H. Ordens-Stifter nimmet täglich zu / bis zum End der Welt / so lang als ihre Orden heilige und fromme Personen haben werden: dan ein jedweder in ihrem Stand ihnen eine neue Glory und Cron zu wegen bringt; gleich wie ein weiser Sohn seinem Vater seine Ehr zu vermehren pflegt. Endlich gleich wie sich die Straff und Qual in der Höllen an denjenigen / welche durch ihre schädliche Bücher / so sie nach ihrem Tod gelassen: Item durch ihre verkehrte / und falsche Lehr / so sie andere gelehret; durch ihre böse und ärgerliche Exempelen / welche sie so lang sie lebten andern gegeben / so lang und viel hauffet und mehret / so lang durch ihre Bücher / Lehr und böses Exempel / von andern böses geschicht; also wird hergegen die Ehr und Glory der Stifter der Geistlichen Ordens-Stand / je länger je größer / so lang ihre Orden bleiben werden.

Tren

II

Der zweyte Punct oder 8.

**Wie man sich an den Feyr /
Fest / oder auch Fastabend: Item an
den Festagen selbst / und den 7. fol-
genden Tagen zuverhalten
habe.**

Die Festag der Stifter der Geistli-
chen Ordens / werden gemeinlich
von ihren Ordens- genossen mehr und herz-
licher als von anderen Geistlichen Stiff-
und Chorherren begangen; und deswegen
will ich mich nach ihnen schicken.

Was den Feyr- oder Fastabend belangt /
so muß eine geistliche Ordens- Person wis-
sen / daß sie die Liebe so sie zu ihrem Beruf /
zu ihrem Orden / und Stifter desselben;
Item die Hoffnung am selben Tage eine be-
sondere Gnad durch die Fürbitt des Stiff-
ters ihres Ordens / als ihren Vatter / wel-
cher eine besondere Sorg über sie als ihren
Sohn tragen thut / bey Gott zu erlangen.
Alles dieses / sag ich / soll eine geistliche Or-
dens- Person / oder einen jedwederen Geistli-
chen dahin bewegen / daß er sich gebühlicher
weiß zu solchem Fest bereite; und also zu-
verstehen gebe / was er für einen Lust an sei-
nem Beruf habe / wie er seinen Stifter lie-
be / und durch ihn eine Gnad bey Gott zu er-
langen hoffe.

Ich hab etliche gekennet / welche sich drey
Tag lang zum Fest ihres Stifters bereiten
thäten; fast auff dieselbe weiß wie ich oben
von den Festagen Christi / und seiner Mut-
ter geredt / (doch auff seine besondere weiß)
dieweil sie darfür hielten / daß sie ihren
Stifter mehr als andere zu verehren schül-
dig.

In wehrenden dreyen Tagen übten sie
sich in folgenden Sachen. 1. So waren sie

eingezogener / und thäten sich selbst von der
gemein / und Gesellschaft: Item beschu-
der andern einhalten. 2. So betreten und be-
trachteten sie länger / sie thäten fleißiger
geistliche Bücher lesen. 3. So übten sie sich
in etlichen leiblichen Vuswercken / damit
sich ihre Gelusten / oder Begierden: an
dritten Tag fasteten sie. 4. So dachten
fleißig nach / was sie von Gott begier-
ten / ihrem Beruf gemäß. 5. So pflegten
sie das Leben ihres Stifters zu lesen / daß
seine Tugenden zu merken / wie sie sich
denselben / insonderheit die 8. Tag durch
ber mögten / und ihr Leben betreten. 6.
So betreten sie oft das Gebettlein mit dem
Vorgesang und Versickel / dessen sich die
Christliche Kirch in den Göttlichen Temp-
tern zu gebrauchen pflegt. 7. Und dachten
daß die Kirche und Ultr gefäubert / gerei-
nigt und gezieret würde / bemühen
sich dergleichen in ihrem Herzen zu thun.
Andere so etwan nit so viel Zeit und We-
oder auch nit so grosse Andacht hatten / ver-
derstunden sich obgemelte Sachen den 7.
vor ihrem Fest zu thun / und also sich zum Fest
bereiten.

Von dem Festag selbst zu reden /
wirstu am Tage eines jedwederen finden
eygentlich und insonderheit zum Fest eines
jedwederen gehörig. Allhie will ich allen
andächtigen Anleitungen und geistliche
bungen / vielmehr für geistliche Ordens-
Personen als für andere an die Hand geben
welche ich Gott zu gefallen / dem Stifter
ruhm- und löblich / und den Geistlichen
nützlich zu seyn vermeyne.

Die erste Anleitung ist / daß ein Geistli-
cher oft gemelten Tag durch für die Wohl-
that / welche er in Stiftung des Geistlichen
Standes erwiesen. Item für die Gnad / und
besondere Günst / so er dem Stifter / eines
solchen Ordens zu stiften mitgetheilt hat.

sich / daf er dich selbst in auß der Welt / und in diesen Stand beruffen hat / Gott dancke und lobe. Zu diesem End kanstu das 1^e Deum laudamus sprechen ; wan du Priester / das hochheilige Opfer verrichten / oder auch das selbe anhören / und das Sacrament des Altars zu dieser Meynung genieffen. Endlich so kanstu auch alle Creaturen betten / das sie Gott mit dir loben und preisen : Benedicite omnia opera Domini Domino, &c.

Die andere / das du Gott oft umb Verzeihung bettest wegen der Mangel / welche du wider deinen Beruff vom Tag des Eingangs in demselben bis auff gegenwärtige Stund begangen. also das du mit deiner Gedächtnus gleichsam alle Jahr / so du im geistlichen Stand genossen / und alle Nempter so du gehabt / theils am Fest / theils auch den folgenden 7. Tagen durchlauffest / und zusehest / worin du wider deinen Beruff gesündigt / darauff vor Gott / und vor deinem Stifter eine gemeine innerliche Reicht anstelltest / deine Mangel berewest. Zu diesem End kanstu das Miserere mei Deus, &c. sprechen / das hochheilige Opfer verrichten / oder demselben beywohnen / und den Stifter deines Ordens / ungeacht das du ihn mit deiner Nachlässigkeit in deinem Beruff gröblich erzurnet zu deinem Fürsprecher bey Gott gebrauchen / desto leichter Verzeihung aller Mangel zu erlangen.

Die dritte ist. Das du in dich selbst zehest und zusehest / wie dein Leben mit dem Leben des Stifters deines Ordens überein komme. Ob du nach den Regeln / welche er fürgeschrieben / lebest / damit du / wosern du demselbigen gemäß lebest / Gott dar für dancken / oder wosern solches nit geschicht / umb Verzeihung anhalten / und auff Besserung deines Lebens gedencken mögest.

Die vierte ist. Das du dir selbst den Stifter deines Ordens zum Exempel und

zu einer Regel vorstelltest / und all dein Thun und Lassen / dein Leyden / und was dir sonst saur ankommet / nach derselben richtest / und ihm fleißiger als sonst zu anderer Zeit nachfolgest. dan wie der H. Augustinus sagt: Summa Religio est, imitari quod colimus, &c. Besser kan man die Fest der Heiligen nit feyren / als wan man sich beflisset denselben nachzufolgen. Item der H. Idefonsus Sermon. 1. de Assumpt. Non tantum illi prodeest, &c. Das Lob so wir de Heilig gegeben / ist ihnen nit so angenehm / noch uns selbst so nützlich / als wan wir ihnen nachfolgen ; ein fleißiger Nachfolger gefalt ihnen mehr / als einer welcher sie höchlich lobt / aber nichts / oder wenig darbey thut. Das wahre Lob so auß Herzen kommet / ist / das man ihnen in ihren Wercken nachfolge.

Die fünfte ist. Das du das Fest / und die 7. folgende Tag durch / oft bey Gott anhaltest / damit er den ersten Cyffer deines Ordens / welchen der Stifter / und seine erste Gefellen hatten / (so den Grund deines Ordens gelegt) erneuere / und deinen Orden weit und breit vermehren wolle ; wie gleichsals auch andere geistliche Ordensstand ; damit ein jeder Geistlicher in demselben dem Geist seines Ordens gemäß lebe / und das alle / ungeachtet das sie in der Kleidung unterschiedlich / dem Geist nach / und der Liebe ein Ding feyen / wie der H. Bernardus von ihm selbst sagt: Omnes ordines affectu tenent, & unum reipsa. Ob ich wohl allein in einem Ordensstand lebe / so umbfange ich doch in der Liebe / und mit meinem Herz alle miteinander. Wan du willst / so kanstu hierzu das H. Opfer verrichten wie oben gesagt.

Die sechste ist. Das du für dich selbst in geheim deine Gelubten erneuere (ungeachtet das du vormahls mit anderen erneuert) und gedencken sollst / als wan du erst am selbigen Tag in deinen Orden eingehen thätest.

Tren

11

test. Bey dieser Erneuerung der Gelübten ist keine besondere oder neue Verbundnus/ sondern die erste Gelubt/ so du in dem Eingang in den geistlichen Stand gethan/ werden dadurch gut geheissen und bekräftiget. Zum Zeichen das dir dein Stand gefalle/ das du mit Lust im selbigen lebest/ und denselben zur stund annehmen wollest/ wofern du noch in denselben zu gehen hättest. An dieser Erneuerung hat Gott ein besonder Wohlgefallen / nit ehne Verdienst dessen welcher sie verrichtet : dan wan man durch das Wohlgefallen an eine Sünd / so vor langer Zeit begangen/ Gott von neuem erzörnet/ und eine neue oder grössere Straff verdienet/ warumb wolte ihm Gott/ welcher allzeit mehr zur Belohnung als zur Straff geneiget/ solches nit gefallen lassen/ und mit einer besonderen Belohnung vergelten; wan man mit Lust seine erste Gelübten erneuert/ bekräftiget/ willens dieselbe zu thun/ wofern einer sie nit vormahl gethan hätte? diese Erneuerung geschicht nit ohn grossen Muß/ wan sie wohl verrichtet wird : dan ersilich wird durch dieselbe die Andacht vermehret: die erste Gelübten welche wir Gott gethan/ werden uns vor Augen gestelt / und zu Gedächtnus geführt. Man wird in seinem Beruf gestärckt. Ich weiß wohl das etliche alle Tag diese Erneuerung thun / wie der S. Franciscus Xaverius zu thun pflegte; aber diese geschicht mit einem grössern Eyffer/ und dreytägiger Vorbereitung.

Die siebende ist. Das du am Fest und sieben folgenden Tagen das Leben des Stiffters deines Ordens/ deine Regel/ oder andere dergleichen Bücher / welche dich in der Liebe/ und Lust zum geistlichen Stand stärken mögen mit Fleiß durchlest; man sieht das sich ein jeder beflisset in seinem Handwerck oder Handthierung vollkommen zu seyn/ und warumb wolltestu in deinem Be-

ruff und deinem geistlichen Orden nit vollkommen seyn/ Theile das Leben ab/ das du alle Tag etwas darin zu lesen / bey dir zu erwegen haben mögest.

Die achte ist. Das du gemelte Stiffters den Stiffter deines Ordens ofte anrufst und das Gebett mit dem Angehörigen Versickel/ dessen sich die Kirch Gottes in den Göttlichen Kirchenanspiern gebenediget/ offermahl sprechet. Ich kenne einen unser Gesellschaft/ so seinen Beruf oft und zum H. Ignatio eine große Zeit acht Tag durch folgendes Gebett oft zu sprechen pflegte : *Excita Domine societate Jesu spiritum, cui S. Patrum Ignatius confessor tuus servavit; ut nos repleti studeamus amare quod amamus & opere exercere quod docuit Per Dominum.* Welches mit verändertem Namen auch von andern Stifftern kan gehalten werden.

Was die acht Tag anlangt / solte sie gemeinlich allein von den geistlichen Ordens gehalten. Die Lehr welche ihnen gegeben / kan leichtlich auff die Welt gerichtet werden. 1. Das man die Welt seines Berufs erkenne. 2. Das man sein Leben / so im geistlichen Stand zubringen / so im geistlichen Stand zubringen durchlauffe / und theils Gote damit auch umb Verzeihung begehrt. 3. Das man in sich selbst gehe und besche, ob man der auch abgenommen habe. 4. Das man seinen Stiffter zum Exempel oder Vorbild vorstelle. 5. Alle tägliche Tag den Ordens Ordens von Gott begehrt. 6. Die Gelübten erneuere. 7. Alle Tag sein Gebet betrachtung thue. 8. Offermahl seiner Stiffter anruffe. Mit einem Wort die Stiffter zubringe / das man eine gewisse Freude in jedwedern Geistlichen spüre. Ich habe die Betrachtung für die sieben folgenden

gestelt; dieweil fast ein jeder dergleichen Betrachtung auf dem Leben des Süßers seines Ordens stellen kan.

Gemeine Betrachtung von den S. fftern der geistlichen Ordenstand / oder denen / welche den ersten Eysser in demselben erwert.

Nach verzieretem Vorgebett / und Einbildung der Göttlichen Gegenwart / gedencke daß gleich wie Gott dem Adam im Paradyß zur Vermehrung des menschlichen Geschlechts eine Gehülfin gegeben / also auch seinen Sohn Jesu dem zweyten Adam zur Vermehrung und Beförderung der Menschen zum Himmel / gleiche gewisse Personen und Ordenstand gleich als Gehülff zu gegeben. Begehr daß du den Göttlichen Anschlag in diesem Fall wohl erkennen und dir zu Nutz machen mögest.

Zumersten. Erwege / wie daß der ewige Gott nach dem er von Ewigkeit her willens / durch unterschiedliche und manche herrliche Werck / welche er so wohl natürlicher als übernatürlicher Weis / so wohl im Himmel / als auch auff Erden sehen lassen / sich bekant und berühmt zu machen / und zu diesem End seinen Sohn Christum auff die Welt gesandt durch ihn die Christliche Kirch auffgerichtet. Endlich über diß alles (damit sein Ruhm / Glorj und Herrlichkeit desto grösser würde) auch etliche geistliche Ordenstand auffrichten wollen das ist / etliche Versammlungen gewisser Personen / welche sich durch das Gelüb der Armut / Keuschheit / und des Gehorsams an Gott insonderheit / auff freyem ungezwungenen Willen verbunden / zur Evangelischen Vollkommenheit verpflichtet / und eine gewisse heilige Weis zu leben / welche von der Christlichen Kirchen gut

geheissen und angenommen / von ihnen selbst führen thun. Hierbey kanstu alle Wort dieser Beschreibung bedencen / damit du desto besser begreiffest was der geistliche Stand sey / zu was End einer in denselben gehen solle: und wo zu daß Gott solche Ordenstand in seiner Kirchen auffgerichtet.

Befreyen du r. dem ewigen Gott für einen so heylsamen Anschlag / und so grosse Lieb gegen dem Menschen zu dancken hast: daß er dieselbe nicht allein miteinander zu seinem Dienst erschaffen wollen; sondern noch zum Überflus etliche auß ihnen insonderheit erwöhlet / welche härter zu seinem Dienst verbunden / welche ihm geheimer / und seinem Dienst fleissiger als andere ihm zu Ehren aufwarten solten: wan einer wohl begreiffen thäte was Gott ist / was da ist sich an Gott ergeben / und unaufflösllicher Weis demselben verbunden / so würde man augenscheinlich sehen / was grosse Ursach man habe Gott zu loben / und ihm im Nahmen aller Menschen zu dancken / daß er denselben eine so grosse Ehr erwiesen. 2. So hastu dich sehr zu verwunderen / wie es doch möglich seyn könne / daß die Menschen / ungeachtet sie solches wohl sehen und begreiffen / dennoch so wenig auff die geistliche Ordenstand geben: Ja daß diejenigen / welche in einen oder den andern geistlichen Stand gangen / sich so wenig umb die Ehr Gottes bekümmern / und so wenig sorgen ein frommes Leben zu führen / da sie doch Gott selbst so hoch chret / und zu einem so hohen Stand berufet. 3. So begehre vom H. Geist / welcher die Menschen in die Eynode der geistlichen Stand zu führen pflegt / daß er ihren Verstand erleuchte / damit sie die Nützlichkeith des geistlichen Ordenstands verstehen / und gleichsam mit Augen sehen mögen / und mit erwan einen gemeinen für einen Edelgestein nehmen.

Zum 2. Sinne den Ursachen nach / warum

Tren

T.
II

umb das Gott die geistliche Ordensstand seiner Kirche hab stifften wölle/ und mercke auff wo zu dir dein Herz bewegt werde / zur Liebe gegott/ zur Danckfagung und dergleichen mehr. Die erste Ursach ist/ damit er auff alle mögliche Weis/ so viel als durch eine Creatur geschehen kan/ von den Menschen geliebt und geehret wurde. Item damit ihm auff allerley Weis gedienet würde in Haltung seiner Gebott/ zu welchen alle Christen verbunden in Haltung seiner Rāth/ zu welchen sich alle Geistliche verpflichten. Item damit ihm etliche dienen wie Knecht/ so mehr mit thun als ihnen von ihren Herrn und Meistern befohlen wird; andere als Kinder / welche nit warten/ das ihnen der Vatter eins oder das andere befelhe/ sondern allein ansehen worin sie ihrem Vatter gefallen können/ welches sie ungeheissen thun. Die andere Ursach ist/ Damit man under den Menschen eine besondere Ähnlichkeit und Gleichheit mit Gott sehen mögte/ dan gleich wie Gott viel für die Menschen thut/ darzu er im geringsten nicht verbunden; als da ist/ den bösen und lasterhaften Menschen guts thun / die Menschen zu einem übernatürlichen Stand erheben / dem Sünder kräftige Gnad geben sich zu bekehren/ dem Menschen nit allein in seinen Nothdurfften beystehen/ sondern auch allerley Kurzweil und Lust verschaffen / seinen Sohn auff die Welt schicken dieselbe zu erlösen. Und da solches allein mit einem Tropfflein seines Bluts hätte können geschehen/ das er alles miteinander bis auff den letzten Tropffen hat hergeben wöllen. Gleich wie er sag ich/ alles auff lauter Freygebigkeit gethan: also folgt ihm der geistliche Ordensstand in solcher Freygebigkeit nach / ja er ist gānglich auff solche Sachen gegründet/ welche nit auff Nothzwang / noch auff Verbändnus; sondern auff lauter Freygebigkeit geschehen. Die dritte Ursach ist / damit er die

Stärke und Krafft seiner Gnaden an den blöden und gebräuchlichen Menschen ließe/ welcher ungeachtet/ das er innerlich nit eusserlich von allen seytzen her angefochten wird/ dennoch den Teuffel die Welt/ muthwilliges Fleisch/ und sich selbst in dem geistlichen Stand überwindet / sich über die Erd / und alles was sonst den Menschen gemein zu seyn pflegt/ überheben thut. Die vierte Ursach ist. Damit er Ursach und Gelegenheit hätte seine große Freygebigkeit mit Belohnung gegen etliche Menschen überlassen/ dan je freygebiger sich einer gegen den andern erzeiget / je freygebiger ist auch Götter gegen ihm/ so wohl in dieser als dort in jener Welt. Die fünfte ist/ damit er den leidigen Teuffel zu spott und zu schanden machte/ das er wie derselbe durch die Begierlichkeit Reichthumb/ item die Begierlichkeit nach Ehre und fleischlicher Gelustien / und durch Hoffart des Lebens die ganze Welt unter seiner Gewalt zu haben vermeintete/ also erget er ihm / in Aufferbarung der dem Teuffel durch die Keuschheit / der Armut / und des Gehorsams/ und mit dem Secret machen er durch die Geistliche wider ihn überhand und überwindet/ das er nit der stärcklicheste wäre. Die sechste Ursach ist / damit er den Menschen das Leben eines wahren Menschen und Gottes / so er allhie auff Erden geübet und durch unterschiedliche geistliche Ordensstand vor Augen gestellt wird/ kundtbar machen.

Nach reifflicher Erwegung aller gemelter Ursachen/ hastu auch Ursach dich durch die Lieb Gottes zu bewegen. 2. Gott zu danken und für die Stiftung gemelter Ordensstand dancken. 3. Zur Lieb gegen gemelten Ordensgenossen/ welche Gott zu loben und Ordensgenossen/ welche Gott zu loben hem End erhebt. 4. Zur Verwunderung/ das viel so wenig auff die geistliche Ordensstand/ und Personen derselbigen gegeben

als wan dieselbige mit von Gott ingesetzet wären.

Zum 3. Erwege/wie das der ewige Gott/ ob er wohl selbst/ohn einiges zuthun ande- rer solche geistliche Ordensstand hätte kön- nen aufrichten / dannoch sich der Menschen zu diesem Werck hat gebrauchen wöllen/und denselben alles eingegeben / was zu solchem Stand erfordert wird / ja zu einem Haupt oder Oberr gestellt. Wie gleichfals auch an- dern Personen eingegeben demselben zu sol- gen seine Weis zu leben/seine Lehr/oder Re- gel und Sägungen anzunehmen: mit allein gemeltem Haupt oder Oberr also ein grö- ßere Ehr anzuthun / (in dem er denselbe gleich- sam zu einem Hauptman eines so heiligen Kriegs/wider die Welt / den Teuffel / und das geile Fleisch zu streiten / oder zu eine Hir- ten seiner Heerde machen thut) sondern auch den geistlichen Ordensgenossen welche un- der ihm leben / bessere und kräftigere Mittel zu einem frommen und heiligen Leben zu ge- ben ; in dem das sie mit Augen sehen und Händen greiffen / das ein Mensch wie sie al- lertley Mühseligkeiten undervorffen / die E- vangelißche Rät so volkkommentlich gehal- ten / das er von Gott erleuchtet / damit sie gern und mit Gleyß / Lust und Vertrawen von ihm lehrneten was ihm Gott eingegeben.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für ei- nen so hohensamen / und den Menschen so müs- sigen Anschlag. Erfreue dich mit den geistli- chen Ordensstiftern / insonderheit in Erwe- sung der 7. Gürtrefflichkeiten / wie ich im 3. erwiesen. Verehre und liebe die Stiffter der geistlicher Orden / darumb das sie Gott zu so hohen und wichtigen Sachen gebrau- het. Nie ist kein Cäsar / kein Hannibal oder ander Käyser so hoher Ehrer werth als sie.

Zum 4. Erwege wie das der ewige Gott in dem er einen oder den andern zu einem ho- hen Ampt oder Werck verordnet / demselben

auch zugleich alles was zu solchem Ampt er- fordert wird / mitzutheilen pflege. Daher er dan den Stiftern geistlicher Ordensstand al- les reichlich mitgetheilet / was hierzu gehören thäte. Ich befind sonderlich vier Ding / so hierzu erfordert werden / und meines erach- tens durch die vier Angesichter der Thier / welche der H. Johannes umb den Thron Gottes herumb sehen thäte. Apoc. 4. Item welche bey dem Propheten Ezech. den Ehren- wagen der Göttlichen Glory und Herlich- keit ziehen thäten / angedeutet werden. Erst- lich eine grosse Klug- und Weißheit / eine grosse Erkantnus Göttlicher Sachen / einen wahren Geist seines Ordens / des Gebetts / der Betrachtung / eine reine / unverfälschte / aufrichtige Meinung / welche allein auff Gott gehet / alles dieses wird durch das An- gesicht des Adlers angedeutet Zum 2. Eine grosse Stärcke / unterschiedliche / und grosse vorfallende Beschwärmus zu überwinden / und den jenigen Widerstand zu thun / wel- che sich understehen den Göttlichen An- schlag umbzustossen / und diß ist das Ange- sicht eines starken Löwen. 3. Eine Lieb und Cyffer zu der Ehr Gottes / und zum Heyl des Nächsten / neben einem mitledigem und freundlichem Herzen / so durch das Ange- sicht des Menschens angezeiget wird. 4. Eine grosse Gedult vielerley Anstöß / Hohn und Spott / und Unbilligkeit zu überstehen / grosse Mühe und Arbeit seinen Orden durch Ge- bett / Wort / Werck / und gutes Exempel zu befürdern ; auff welches das Angesicht des Ochsen deutet.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / das er diejenige / welche die Seelen regieren / mit solcher Weißheit / Stärcke / Liebe / und Ge- dult begabt. 2. Erfreue dich mit den Stif- tern geistlicher Orden / das sie Gott mit ge- melten Gnaden und Gaben geehret / und sein Lob vermehret haben. 3. Begehre gemel-

Tren

L. II



te Gaben auch vor dich / auff daß du durch eine reine / auffrichtige Meynung ein Adler / durch eine Herrschafftigkeit ein Löw / durch die Lieb und Mitleiden ein Mensch / und durch die Gedult / Mühe und Arbeit ein Ochß seyn und gest.

Dein Gespräch stelle an mit den Stifftiern geistlicher Vordenstand / nach dem dir deine Andacht und der H. Geist eingeben wird.

Der 12. Artikel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Vbungen / wie man die Festtag der heiligen Jungfrauen / Wittfrauen / und anderer heiligen Weibspersonen wohl und nützlich zubringen soll.

Wannetliche Jungfrauen zugleich Martirin seynd / so kanstu / wan du wilt / auff sie richten was von den heiligen Martyrer gesagt worden. Mein Vorhaben ist allhie allein von ihrer Jungfrawschafft zu reden / und wie man sie wohl und mit nutz verehren könne / darzu dan vonnöthen die Fürtrefflichkeit ihrer Jungfrawschafft vor Augen zu stellen.

Der erste Punct oder 1.

Wie billig daß es sey / daß man die heilige Jungfrawen verehere / und ihre Fest halte.

Underscheidliche fürnehme Lehrer und Väter haben zum Lob und Ruhm der Jungfrawschafft / welche von den Keßeren und heyllosen Catholischen störs bestritten / und angefochten wird / schöne Bücher beschriben. Der H. Hieronymus lobt den

Ehestandt / diereil auß demselben die Jungfrawen herkommen / gleich wie man auß den Dörnern die Rosen versamblet / auß der Erden das Golt grabet / und auß den Muscheln die Perlen versamblet. Der H. Hieronimus schreibt / daß kein Stand alter als der Standt der Jungfrawschafft. Die Menschen Jungfrawen geböhrten werden / welche sich nachmahlt verheyrathen. In jeder Zeit / und in allen Gefässen seynd Jungfrawen zu finden. Im Gefäss der Natur Melchisedech / im alten geschriebenen Gefäss war Josue / Elias / Elifäus / Daniel und in den dreyen Gefässen / Item die so die Schrift Kinder der Propheten nennet. In den neuen geschriebenen Gefäss der Gnaden ist die Zahl viel gröffer. Das Haupt aller Jungfrawen ist Christus Jesus unfer Herr selbst / der Anfang des neuen Gesess / in welcher die Jungfrawschafft sehr hoch gehalten und in ein groß ansehen gebracht / alle durch sein Exempel / item seiner heiligen Väter / des H. Johannis / wie auch Johannis des Apostels / des H. Andra / beider Aposteln Jacobi / des H. Pauli und Lucii / welche Jungfrawschafft unverseht behalten.

Die Fürtrefflichkeit dieses Standts kan man auß folgenden Bedencken abnehmen. Das erste: Diereil die / so allhie auß der ihre jungfräwliche Keimigkeit behalten / die Engelen gleich seynd / ja so gar ermaßen seynd. Die Engelen haben sie auß ihrer Natur selbstem / die Menschen aber behalten die Jungfrawschafft nit auß zwang / sondern auß freyem eigenem Willen / von der Hieronimus sagt. Der H. Chrystostomus behet den Jungfräwlichen Standt hoch / und sagt / daß der selb über die Engel / welches er folgender Gestalt erweist. Es war kein wunder / daß der Engel welcher bey dem Sidrach / Misach / und Nabnago in dem Babylonschen Tempel

war ſich nit verbrennete; dan er hätte keinen wahren Leib/ ſondern ſchiene allein einen Leib zu haben. Aber es war ein groſß wunder/ daß gemelte drey Perſonen/ welche wahre Leiber und Fleiſch hätten / weder an ihren Leibern/ noch an ihren Kleidern oder Haaren beſchädiget oder gebrennet wurden: Gleicher Geſtalt ſagter weiter / iſt es nit zu verwunderen/ daß die Engel/ ſo laudere reine Geiſter ohn Leiber/ Jungfrauen ſeynd; ſondern daß die jenigen / welche Leib und Fleiſch haben/ welches allzeit zur Unreinigkeit geneigt / in der Jungfräwlichen Keimigkeit bleiben: darumb hat man ſich hoch zu verwundern/ daß man mit Leib und Fleiſch umgeben / und doch nit nach dem Fleiſch ſtreite / wie der H. Paulus ſagt/ 2. Corinth. 10. Der heilige Bernardus ſagt/ under einem keuſchen Engel und Menſchen iſt ein groſſer Underſcheid; dan die Keuſchheit der Engeln ſelig iſt/ und glückſeliger als die Keuſchheit der Menſchen/ dieweil ſie in der Seligkeit/ und weniger zu ſtreiten haben/ dieweil ihn kein Feind zu thun gibt. Die Keuſchheit der Menſchen aber iſt ſtärcker / dieweil ſie ihre Feind ſtats betrügen thut.

Das andere Bedencken nehme ich auß dem H. Baſilio / welcher die Jungfräwſchafft noch höher erhebt / und ſagt mit dem Weiſenman Sapient. 6. Daß die Keimigkeit und unverfehrte Jungfräwſchafft die Menſchen Gott faſt ähnlich mache; Dan ſie empfangen ihre Gleichheit und ähulichkeit von Gott/ gleich wie ein Spiegel die Geſtalt deſſen empfängt/ ſo vor demſelben ſtehet.

Das dritte/ dieweil ſie Chriſto/ oder dem wahren Menſchen und Gott näher ſeynd/ wie der H. Johannes in ſeiner Offenbarung geſehen / da er ſagt/ daß ſie von dem Lämblein / welchem ſie folgen / beſondere Gnaden haben. 1. Daß ſie mit ihm auß den

hohen Berg Sion ſteigen. Dan die Keuſchheit iſt eine hohe Tugend; zu dem/ ſo beſtehen ſich die Jungfrauen einer hohen Vollkommenheit/ und halten ſich durch die Liebe/ und durch das Gebett bey dem Lämblein. 2. Daß ſie den Nahmen deſ Lämbleins/ und ſeines Vatters an ihren Stirnen geſchrieben haben; dan ſie nit mehr ihr eigen / ſondern eigentlich Chriſto zuſehen. Sie ſeynd Kinder Gottes/ und Brüder/ oder Schwestern Chriſti/ dieweil ſie ſeiner Keimigkeit folgen. 3. Daß ihre Stimmen wie ein ſtarcker und erſchröcklicher Donner ſey / dieweil ſie den Teuffel/ wider welchen ſie Krieg führen/ erſchrecken. Item daß ihre Stimmen auch gleich ſey einem lieblichen Gefang / durch welches ſie die Engeln/ ſo mit ihnen umgehen/ erfreuen. 4. Daß ſie allein ein Gefang ſingen/ welches andere nit können. Darauß der H. Gregorius ſagt/ 3 part. pactor. ad mon. 29: daß die Gerechten / welche keine Jungfrauen / ihren Gefang wohl anhören mögen/ und ſich wegen der Liebe gegen ihnen erfreuen/ aber nicht mit ihnen ſingen mögen. 5. Daß ſie inſonderheit durch das Blut deſ Lämbleins / in welchem ſie gewaſchen / erkaufft / in dem ſie über andere Menſchen erhebt ſeynd. 6. Daß ſie dem Lämblein allenthalben nachfolgen/ und die Cron der Jungfrauen erlangen/ welche andere nit zu hoffen noch zu erwarten.

Das vierte Bedencken iſt/ dieweil ſie mit Chriſto vermählet/ wie der H. Paulus ſagt 2. Corinth. 11. Eine Braut iſt verpflichtet ihrem Bräutigam zu folgen / und die Jungfrauen Jeſu Chriſto durch ein wahre Nachfolgung ſeines Lebens/ ſeines Thuns und ſeines Leydens. Eine Braut wird theilhaftig der Güter ihres Bräutigams/ deſgleichen pflegt Chriſtus ſeine Güter den Jungfrauen mitzutheilen; alſo daß ſie wohl ſagen möge: Mein Geliebter/

Tren

II

oder mein Bräutigam ist mein / und ich bin sein. Wir seynd gleichsā ein Ding / wir haben einen Willen; er braucht alle seine Weisheit mich zu verthätigen. Die Braut und der Bräutigam seynd gleichsam ein Fleisch oder Leib: die Jungfrauen haben einen Geist mit Christo. Eine Braut wohnet und haltet sich bey ihrem Bräutigam / oder Man / aber zu Zeiten nit ohne Wein / wan sie einander nit wohl verstehen / doch dessen ungeachtet müssen sie beyeinander bleiben. Hugo Victorinus sagt: Sie wohnen in einem Haus / sie essen an einem Tisch / sie haben ein Beth; aber nichts ist / daß wir raver und härter zu seyn scheinet / als einen Bräutigam haben / mit welchem sie nit überein kommen / oder gleichsam einen Seynd / von welchem sie nit kan scheiden werden. Die Jungfrauen haltē sich stāts bey Christo auff / von welchem geschrieben / daß bey seiner Wohnung kein Unlust / Verdruß oder Bitterkeit / sonder lauter Lieb und Freud. Die jenigen welche im Ehestand leben / gedencen Kinder auff diese Welt zu zeugen: Die Jungfrauen aber / wie sie Kinder zum Himmel gebähren mögen. Die Eheleuth befeiffigen sich ihre Kindern groß Gut / und ein reiches Erbtheil zu verlassen; Die Jungfrauen so mit Christo verheyraht / gedencen auff das himlische Erbtheil. Die Eheleuth seynd vielmahl unfruchtbar: die Jungfrauen nimmer; die Eheleuth werden durch den Todt gescheiden / die geistliche Eh mit Christo fängt erst nach dem Todt recht an / und wird vollbracht. Mit einem Wort / so hat der H. Augustinus Epist. 17. die Gurtrefflichkeit dieser geistlichen Ehe der Jungfrauen mit Christo / in einer Jungfrauen / von welcher er mit folgenden Worten schreibt / wohl und kurtzlich vor Augen gestellt. Sie hat ein tapfferes Hertz / größeren Muht / und höhern Fleiß ihr Geschlecht berühmt zu machen / in dem sehen lassen / daß sie den

Heyrath aufgeschlagen / als wan sie den einen Heyrath erwöhlet hätte / dasselbige zur Erzeugung der Kinder zu vermehren. Sie hat besser gethan / allhie auff Erden den Leib der heiligen Engelen in ihrem Fleisch / Leib nachzufolgen / als sterbliche Menschen auff diese Welt zu gebähren. Es ist eine größere Glückseligkeit mit dem Geiste zu seyn / als einen dicken und vollen Leib zu haben. Ein reines / weißes / auffrichtiges Hertz / Gemüht / als die Brusten voller Milch / durch das Gebett zum Himmel gebähren werden / als einen irdischen Menschen gebähren.

Das fünffte Bedencken ist / dieweil sie sonderm Veystand und Hulff von den heiligen Engelen haben / welche sie allenthalben und wider jederman verthätigen und beschützen. Gleich wie das Beth des Königs Salomon von 60. wohl bewachten Mannern verwahret wurde. Zu dem so sagt der Hieronimus Lib. de Virgin. von den Jungfrauen / was ist es wider / wan euch die Erde verwahren / und für euch streiten / die Erde lebet und streitet wie die Engel.

Das sechste ist / dieweil sie der Welt abgefondert / daß sie nach dem Tode eine neue Welt machen. So bald Christus auff diese Welt auß einer Jungfrauen gebohren / als hat sich die Welt von der Keuschheit in zwen Theil getheilt. Wie er sagen wolte / daß die / so im Ehestand gehalten / die Jungfrauen aber den höhern Theil

Das siebende Bedencken / dieweil sie durch das Gelübt der Keuschheit an sich versprechen / dan wie ich oben gemeynt / daß / welches durch ein Gelübt geschickter dienstlicher / als wans ohn Gelübt geschickter Das ewige Gelübt der Keuschheit / daß sich der Mensch in keinen andern

sten/als in Englischem erfrewen möge. Dis
seynd die freywillige verschchnittene/ von wel-
chen Christus im H. Evangelio reden thut.
Endlich so befinde ich / das das Gelübt der
Keuschheit ein Zeichen einer grossen Frey-
gebigkeit sey gegen Gott/ in dem sich einer mit
allein aller fleischlichen Gelüsten beraubt; son-
dern auch so gar alles Recht zu denselben ü-
bergibt/ und ihm den Raum mit den Früch-
ten verehret. Und in dem einer in so schwärer
Sachen mehr thut als befohlen/ zum Zeichen
dafür ein mehrers thun würde / wofern sol-
ches befohlen wäre. Dis Gelübt befestiget de
Willen des Menschen/ welcher sonst an ihm
selbsten sehr unbeständig ist/ und machet ihm
auf der Freyheit eine Noth. Dis Gelübd der
Keuschheit machet / das der so etwan eine
Gottgeweyhte Person schwächen wolte/ und
ihre Keuschheit benehmen/ zuruck halte/ und
sich fürchte/ das ihn Gott mit straffe; dieweil
er sich dessen anmassen wolle/ was Gott ver-
sprochen und geweiht ist: Wie der H. Am-
brosius an einem/ welcher eine Gottgeweyht-
te Jungfraw geschwächet hatte/ zu verstehen
gibt/ und sagt/ Lib. de obijug. Quid dicam
de te filio serpentis. Was soll ich von dir du
Schlangengeziffer sagen? du Teuffels-
Dienner / du Schänder des Haus und Tempel
Gottes/ der du in einer Missethat wro grobe
Sünde begangen/ Adulterium & Sacrile-
gium; einen Ehrbruch und Blutschand mit
einer geistlichen Person; du hast den Leib/
welcher Christo gegeben und geheiligt / ge-
schändet und geuehret. Eine solche Sünd
ist grösser / wie der H. Hieronymus schreibt/
contra Savinian, als die/ welche Ammon mit
seiner Schwester begieng; dan eine Gott ge-
weyhte Person ist mehr/ als eine Schwester.
Wan es nit zugelassen/ wie der H. Basilius
sagt/ sich mit einem andern Weib zu verhey-
raten so lang ihr Man lebt; so ist es viel we-
niger zugelassen/ Christo seine Braut/ welche

ihm durch ein Gelübt der Keuschheit ver-
sprochen/ohn grosses unrecht zu entföhren.

Was man an dem Seyrabend / an dem
Fest/ und an den 7. folgenden Tagen thun
soll/ ist leichtlich auß obgesagten Sachen zu
schliessen.

Der 2. Punct oder 8.

Betrachtung von den heiligen Jungfrawen in gemein.

Nach verichtetem Vorgebett/ und ein-
gebildter Gegenwart Christi / laß dir
seyn/ als wan du von deinem H. Engel in den
Himmel erhebt würdest/ und daselbst Chri-
stum mit seiner Mutter / und einer unsagli-
cher mänge der H. Jungfrawen sehen thä-
test. Nach diesem begehre von Gott/ das du
den jungfräwlichen Stand wohl erkennen/
und deinen Nutz dabey haben mögest.

Zum ersten erwege / wie das der ewige
Gott seine grosse Weisheit/ Güte/ Stärke
und Macht den Menschen zu erkennen zu ge-
ben/ vielen unterschiedlichen Personen einge-
geben/ das sie ewige Keuschheit halten solten;
das sie sich selbst aller fleischlichen Gelü-
sten / welche so gar in dem Estand zugelass-
sen/ berauben solten; also/ das sie weder durch
grosse Verheissung / noch unmenschliches
dreyen von ihrem guten Fürnehmen haben
können abwendig gemacht werden. Ja das
sich viel under ihnen befunden/ welche viel lie-
ber die allergrawsamste Pein und Quaal
haben wollen aufstehen / als einen so köstli-
chen Schatz verliehren.

Allhie sehe an/ wie das Gott durch solche
Jungfrawen so hoch geehret und berühmt
worden: Dan erstlich so wirstu seine grosse
Allmacht sehen. Vorzeiten erzeigte er seine
Allmacht an den dreyen Knaben in den
Babylonischen Feur Ofen/ in dem das sie

Tren

II

im geringsten nicht vom Feuer beschädiget würden: heutiges Tags lasset er seine Allmacht in dem sehen / daß er eine unbegreifliche Zahl der Menschen / welche in Sunden und Begierlichkeit des Fleisches empfangen / stäts im Feuer der Begierlichkeit leben / und doch nicht verbrennt werden: also daß sie wohl sagen können: Wir seynd mitten im Feuer nicht beschädiget / noch verbrennt worden / Ecclesiast. 7. 1. Welches ohn ein grosses Wunder mit geschehen kan / und allein der Göttlichen Allmacht muß zugeschrieben werden. Zum 2. wirstu seine grosse Güte spühren / daß er dasjenige / was eigentlich den Engelen zustehet / auch den Menschen mittheile. Daß er dem Menschen ein solches Leben allhie auff Erden zuführen vergönne / welches sie allererst in jenem Leben nach der allgemeinen Auferstehung zu führen anfangen solten. Zum 3. so erscheinet seine grosse Weisheit / in dem daß er durch dieß Mittel der Jungfräuschafft dem leidigen Sathan / (welcher von anfang der Welt / gleichsam eine Schul der Unkeuschheit auffgerichtet / in welcher zur Zeit Noe fast männiglich lehrnete) in grossen Spott und Schande bringt / und machet / daß so viel junge Personen und Mägdelein / den leydigen Sathan überwältigen / und durch ihr Exempel anzeigen / was es umb die Keimigkeit ein so schönes Ding / und Unkeuschheit ein so unsätliges wesen sey. Item daß es nicht unmöglich sey die Jungfräuliche Keimigkeit zu halten / diereil sie mit der Hülff Gottes dieselbige halten können / und gehalten habē.

Dieses soll dir Ursach geben / dich über den ewigen Gott zu verwunderen / und denselben auffß höchste zu loben / daß er solches Mittel erfunden / und den Menschen an die Hand gegeben / seine Göttliche Ehr zu vermehren. 2. Erfreue dich mit den Heiligen

Jungfrauen / daß sie so grosse Ehr von Gott bekommen / und gleichsam Zeugnisse seynd / in welchen man die Göttliche Weisheit erkennen könne. So soltu er Mitleyden haben mit so vielen verblödeten Menschen / welche den Jungfräulichen Stand tadlen / und denselben mit allem Annehmen / sondern sich in allen Verblödeten Gelusten / wie eine Sack in einem Weidenkorb umbwelgen. 4. Wan du die Unkeusch zu seyn von Gott hast / alsdann und dancke ihm darfür: bißtu aber hegen der Unkeuschheit ergeben / alsdan seind dich in dein Angesicht / und mache einen Satz dein Leben zu bessern.

Zum 2. bedencke die Fortschafft des Jungfräulichen Stands / wie in vorher gesagt worden / zu welchen ich weiters zu setzen kan: das gemelter Stand ein groß und gewünschte Freyheit gebe / den ewigen Gott zu lieben / und ihm ohne Verhindernus zu dienen: Dan er raumet aus dem Weeg alle Verhindernus als nemlich die vergebene Sorgen / die Verwirrung des Gemüths / Angst des Herzens / welche sich im Ehestand befinden / und verhindern daß man Gott nicht gemächlich dienen könne. 2. Daß er den Menschen zu hohen Ehren / und grossen Würden erhebet: diereil er denselben den Engelen mit allem gleich machet / sondern über dieselbe erhebet / in Gott selbst ähnlich machet. Daßer den Menschen gleichsam wider in den Stand der Unschuld stellet / in dem er die Weisheit des Fleisches oder mit empfinden oder überwinden thut. 3. So er lobet er den Menschen von vielen Widervärtigkeiten und grosser Mühe / welche das zäumbte Fleisch zu verschaffen pflegt. Die zertheilung des Heiliges / und des Gemüths ist eine grosse Verhindernus im Gebet: in

Jungfräuschafft vereiniget den Menschen mit Gott. Die Lieb / so einer zum andern macht / das man nit allein seine eigene Widerwärtigkeit / sondern auch seines Freunds zu empfinden pflegt / wie in dem Ehestand Augenscheinlich zu sehen. In dem Jungfräwlichen Stand empfindet man allein seine eigene Anlügen und Noth / welches doch wegen der Einigkeit mit Gott / sehr gemilert wird. Dis soll dich bewegen / den Jungfräwlichen Stand hoch zu schätzen / und alle Ehr zu erzeigen. 2. Dich mit ihnen zu erfreuen. 3. Dich selbst / so viel dir möglich / der Keuschheit zu befeissen.

Zum 3. betrachte / wie das die heilige Jungfräwen ihres theils keine Mühe noch Arbeit / zu so grosser Tugend zu kommen / und dieselbe zu erhalten vermöchten / gespahret haben. welche dierweil sie so wohl in der Eitel als in dem Leibs also haben sie so wohl innerliche / Geistliche. als eufferliche leibliche Mittel hiezu gebraucht. Die eufferliche Mittel seynd / sich von ertlichen Speisen enthalten / nüchtern und mässig seyn im Essen und Trincken. Dan gleich wie das Feur aufgehet / wan man kein Holz anlegt / also verlieret sich die Begierlichkeit der Unkeuschheit wan man das essen / und trincken enziehet. 2. Seine Sinn / insonderheit seine Augen / Ohren und Berührung / welche gleichsam Pforten und Fenster seynd / durch welche die Unkeuschheit einzugehen pflegt / auff fleissigste / und genauste verwahren / und sich von der vergeblichen Gesellschaft enthalten. 3. Sich in seinem eufferlichen Handel und Wandel erbarlich / züchtig / eingezogen / still / und allem Wohlstand gemäss halten. und durchaus keine Leichtfertigkeit an ihm spüren lassen. 4. Seinen Leib mit Fasten / härenen Kleydern / Geislen und dergleichen züchtigen. Die Muthwilligkeit und Widerspenigkeit des Fleisches als

so zu verhindern / und dem Geist zu underwerffen. 5. Die Gelegenheit zur Unkeuschheit vermeyden / welches kein Zeichen der Kleinmühtigkeit / sondern grosser Tugend ist / ja vor Gott und den Menschen für rühmlich gehalten wird. Die innerliche geistliche Mittel seynd: 1. Das man solche Tugend offit in seinem Gebett von Gott begehre. dan man sie sonst nit haben kan. 2. Das man sich befeisse die H. Schrift / und andere geistliche Bücher zu lesen: dan wan man einmahl die Geistliche Göttliche Sachen gekostet / alsdan gibt man wenig auff fleischliche ding. 3. Das man bescheydentlich und behutsamlich lebe / die Gelegenheit zur Unkeuschheit vorsehe und vermeyde / und in stätiger Forcht Gottes lebe. 4. Das man die erste unreine Gedanken gleich auß dem Sinn schlage / nit anders als wan die ein Züncklein Feur / auff deine Kleyder / oder auff deine Hand fallen thäte. Darzu der 3. Hieronymus sagt / wan dein Feind klein oder schwach / so tödte ihn. 5. Das man sich understehe Gott in allem zugehorsamen / und seine Blödigkeit vor ihm erkenne: dan so bald sich Adam dem Göttlichen Gebott zu gehorsamen geweigert / und ihm gleich seyn wolte / alsdan fieng auch der Leib gleich an sich dem Geist und der Seelen zu widersetzen.

Erfreue dich mit den Heiligen Jungfräwen / das sie ihres theils so sorgfältig gewesen die Keuschheit zu erwerben / und zu erhalten. 2. Bedanke dich gegen Gott wegen der Mittel welche er zur Bewahrung der Keuschheit uns an die Hand gegeben. 3. Schäme dich wosern du wider sie gehandelt / und mache dir ein Fürsak obgemelte Mittel zu gebrauchen.

ren

II

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit den Jungfrauen an/nach dem der dir Geist Gottes/und deine Andacht eingeben wird.

Der 3. Punct oder 5.

Betrachtung von den **H. H.**
Wittfrauen und andern Weibs-
Personen in gemein.

Nach verrichtetem Vorgebett/ und einbildung der Gegenwart Gottes; laß dir seyn als wan du im Himmel eine grosse Schaar **H. H.** Wittwen und anderer **H. H.** Weibspersonen sehen thätest: Begehre daß du wohl erkennen mögest/ wo durch sie zu solcher Heiligkeit kommen / und mag dir solches zu Nutz.

Zum ersten sehe an wie daß der ewige Gott/ under allen Mittelen / die Seelen heilig und selig zu machen/ auch die Wittwenschaft vorgestellet/ und vielen Personen zu ihrem Heyl verordnet. Wie er ihnen ihre Männer benohmen / und sie innerlich dahin bewegt/ daß sie in ihrem Wittwenstand beharrlich verblieben und ihm dienen solten. Also that er im alten Gesäß der Judith/ der Prophetin Anna; Item im neuen Gesäß/ der **H. Monica**, der Römern Paulæ, der **H. Bleilla**, **Melania**, **Marcella**, **Brigitta**, **Elisabeth** Königinin **Bugarn**/ und unzählbaren andern mehr. Dieser Wittfräwliche Stand hat ihnen grosse Mittel gegeben heilig zu werden.

Dan fürs erste / so bezeuget er an vielen und unterschiedlichen Orthern der **H. Schrift**/ daß er eine besondere Sorg für die

Wittwen trage / daß er sie under fernem Schuß und Schirm nehme / daß er die Vormünd und Fürsprech sey. Furs andern So seynd die Wittwen eines theils den Jungfrauen gleich: dan sie seynd ihren Männern nit mehr unterworfen/ und können ohne Verhindernis Gott dienen wie die Jungfrauen; sie seynd dem Gesäß der Welt gleichsam nit unterworfen/ sie seynd nit verbunden einem oder andern zu gefallen/ sich zu zieren/ noch sich umb andere Männer zu bekümmern / noch ihre Freyheit andern zu geben / sie können sich ohne Verhindernis in allen Christlichen Tugenden üben; insonderheit aber daß sie ihren Willen mit dem Willen Gottes vereinigen welcher damit er sie zur Heiligkeit/ und Seligkeit befördern mögte/ durch seine Heiligkeit verordnet / daß ihnen ihre Männer gestorben. Zur 2. Daß sie sich in der Stilleheit üben/ welche an ihnen umb so willlicher und rühmlicher zu schätzen; dieweil den Fleischlichen Gelüsten / (welche sie in ihrem Estand empfunden/ und die Sünd wider annehmen können) ungewogen/ und freywillig abgesagt/ und nit in das künfftig in der Reinigkeit zu leben.

Dabey du dem ewigen Gott zu danken und zu loben / daß er einem jedwedem seine Mittel gebe zur Heiligkeit zu gelangen. Erfreue dich mit ihnen / daß sie Gott den Ehr zu erweitern/ erwehlet habe. 3. Sehe die Mitleyden mit denen/ welche das Elend des Wittwenstands nit erkennen/ sich wider zu heyrathen/ und lieber einen Menschen als Christum zu ihrem Ehgemahl haben wollen. 4. Bitte Gott für sie/ daß er ihren Stand erleuchten wolle.

Zum 2. Sehe an wo durch die Wittfrauen zur Heiligkeit/ und ihrem Estand

mäßige Vollkommenheit kommen / und warum sie verdienet daß sie der H. Paulus wahre Wittwen nennet. Erstlich so waren sie der Welt / und den fleischlichen Gelüsten abgestorben / damit sie desto grösseren Lust in Geistlichen Göttlichen Sachen haben mögten : Die Versuchungen des fleisch thäten sie überwinden die Gedächtnus ihrer vergangener Gelüsten auß dem Sinn schlagen / und die Lieb eines sterblichen Menschens in die Lieb Christi verändern. 2. Hätten sie auff Gott / als auff ihrem wahren Beschützer / und Fürsprecher ein sehr groß Vertrauen / und hielten eigentlich dar für / daß sich Christus gleich nach dem Tod ihrer Männer / ihrer angenohmen / sie zu trösten / und wider alle so ihnen leyds thun würden / zu verthätigen / und mit Rath und That insallen bezusehen. 3. So pflegten sie dem Gebett fleißig aufzuwarten / den Geistlichen Trost und Stärcke also zu erlangen / gleich wie Judith / Anna / Paula / und andere mehr.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er sie durch so herzliche Tugenden / auff den weeg zur Heiligkeit und Seeligkeit geführt habe : erwe dich deswegen mit ihnen / hab ein Mitleyden mit den Wittfrauen / welche der H. Paulus verstorbene Wittwen nennet : dieweil sie sich in obgemelten Sachen mit uben. Bitte Gott für alle Wittwen / damit man von einer jedwederen sagen möge / was der H. Ambrosius von der Prophetin Anna sagte : ihr Haus und Wohnung war die Kirch / ihr Gespräch das Gebett ; ihr Leben das Fasten.

Zum 3. So hastu andere Sachen und Mittel mehr / durch welche die Wittwen zur heilig und Vollkommenheit kommen / bey dir zu erwegen. Nemblich wie fleißig sie sich

R. P. Suffren, 2. Band.

vor den Sachen hüteten / welche der H. Paulus an den Wittwen straffet. Dan erstlich sagt er ihnen / daß sie ein unsträflich Leben führen sollen / weder Gott / noch die Menschen beleidigen. 1. Timoch 5. 2. Daß sie nimmer müßig seyn sollen ; damit der Teuffel keine Gelegenheit oder Wehl finde sie zu versuchen : daß sie sich in den Wercken der Andacht uben ; ihre Kinder wohl und loblich vorziehen ; den Wercken der Barmherzigkeit obliegen. 3. Daß sie nit hin und her / von einem Haus in das andere lauffen sollen / und sich vielmehr mit Gott in einem Winkel ihres Haus besprechen und auffhalten / als hin und her ohne Noth sich bey der gemein und Gesellschaft der andern finden lassen. 4. Daß sie nit viel unnützes Geschwätz fahren sollen / sondern ingezogen in Worten / damit sie desto besser mit Gott in ihrem Herzen sprechen mögen. 5. Daß sie nit fürwitzig seyn sollen und wissen wollen was mit andern surgehet / was andere zu thun oder zu lassen haben / oder sich mit ihren Sachen bekümmern. 6. Daß sie sich der Gelüsten / und zärte in Kleyderen ; in essen und trincken ; wohnung oder Gemächer / lieger / in der Zier und Geschmuck ihres Leibs / enthalten sollen. Dan solches zwar ihrem Mann zu gefallen vor der Zeit nit sträflich / aber jetzt / dieweil sie Christum zu ihrem Gemahl / nit mehr vonnöhten.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / erfreue dich / hab ein Mitleyden und dergleichen mehr wie im vorigen gesagt worden.

Dein Gespräch stelle an mit den Wittwen / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht eingeben wird.

Hiermit hastu zum Beschluß dieses vierten theils etliche gemeine Anleitungen / wo-

iren

7
11

rin man sich in gemein alle Monat üben/
 und seine Zeit wohl und nützlich zubringen
 soll. Welche Anleitung du leichtlich auff ei-
 nen jedwedern Tag des Monats richten
 kanst/ und also zur Heiligkeit gelangen: da-
 mit wan dich der Tod heut oder Morgen in
 einem/ oder andern Monat anfallen wird/
 allzeit in Göttlichen/ Geistlichen Sachen/
 und Geschäfte deines Heyls bemühet finde.
 Endlich so kan ich nit underlassen dich aber/
 und abermahl zu betten / wie ich dan auch

im vorigen gethan / daß du allgemach
 mit Bescheidenheit / gemeine Sachen und
 geistliche andächtige Übungen für die
 Hand nehmeß/ daß du sie nit auff einmal
 und zugleich also zu reden mit Gewalt in
 das Werck richten wöllest. Dan wer alle
 zu mahl / und zu viel thun will/ der thut
 nie nichts vollkommentlich/ und
 wie es seyn soll.

Ende des vierten Theils.

